This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

WIDENER LIBRARY
HX 17KG 8

Cr 171.4

FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH. No. 805

Wigand, Archiv, VI p 409–416. [illegible]
[illegible].

Die

Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens.

Beitrag zu deren Geschichte

nach

Urkunden aus dem Archiv der freien Stadt Frankfurt.

Von

Dr. F. Ph. Ufener,

Senator.

Mit 89 Urkunden, zwei Tabellen und 36 Siegel-Abbildungen.

Frankfurt am Main.

Druck und Verlag von Johann David Sauerländer.

1832.

Ger 171.4

Harvard [illegible]
Von [illegible]
Gift of [illegible]
July 15, 1904

[illegible]

5272

Vorbericht.

Frankfurt, der Sitz eines kaiserlichen Oberhofs, war durch kaiserliche und päbstliche Privilegien von aller fremden Gerichtsbarkeit befreit. Den Einwohnern war es verboten, vor auswärtigen Gerichten Rede zu stehen, und jeder Fall, wo ein fremdes Gericht gegen Einwohner auftrat, mußte, als Privilegs-Verletzung, dem Rath angezeigt und die Actenstücke dahin abgegeben werden. Sowohl diese, als angemaßte Verfügungen fremder Gerichte gegen die Stadt selbst, schriftlich mitgetheilt, oder Schreiben anderer Landesherrn in Betreff fremder Gerichte anher gelangt, wurden sorgfältig bewahrt. Daher finden sich in dem hiesigen reichen und wohlgeordneten Stadtarchiv weit über zweihundert, zum Theil weitläuftigen Acten Faszikel der Frei- und heimlichen Gerichte Westphalens, nach verschiedenen Prozeßgegenständen und chronologisch geordnet. Mehr als sechzig Freistühle, und nahe an hundert Freigrafen erscheinen in dem Zeitraum von 1395 bis 1532 in diesen Acten. Aus ihnen sind die angeführten Urkunden, welchen einige Bemerkungen als Erläuterung vorangehen, so wie sämmtliche, in letztern enthaltenen Urkun-

den Auszüge ausgewählt. Möchte es mir gelungen seyn, die wichtigsten auszufinden, und einen würdigen Beitrag zur Geschichte der Femgerichte zu liefern. Jedenfalls haben diese Urkunden das Verdienst, nicht bloße Formularien, sondern wirklich bei diesen vielberufenen Gerichten verhandelte Actenstücke zu seyn, und dieselben in ihrer Wirksamkeit darzustellen.

Die angefügten Verzeichnisse der Freistühle und der Freigrafen, so wie die Abbildung deren Amtssiegel, wie solche in den Acten vorkommen, sind, ohne Zweifel, willkommene Zugaben. Vielleicht findet sich sonst in keinem Archiv eine gleiche Anzahl von Siegeln der Femgerichte beisammen. Ich habe sie selbst genau, und in derselben Größe, nach den Originalien gezeichnet.

Daß mir die Werke Freher's, Senkenberg's, Datt's, Kopp's, Berk's, Wigand's und anderer, welche theils Urkunden-Sammlungen zur Feme liefern, theils deren Geschichte auf das Gründlichste erörtern, nicht unbekannt seyen, bedarf kaum einer Bemerkung.

Frankfurt am Main, im September 1832.

Inhalt.

		Seite
1. Kapitel.	Einleitung	1
2. —	Nominal- und geographische Bestimmung	5
3. —	Die Reformation von Arnsburg von 1437	11
4. —	Die Reformation von 1442. — Verfügungen der Landesherrn gegen die Femgerichte	17
5. —	Competenz-Bestimmung	27
6. —	Gerichtliches Verfahren	42
7. —	Vergleichsversuche, Compromiß	50
8. —	Beweisverfahren	55
9. —	Urtelsfindung und Vollstreckung	58
10. —	Urtelsbestätigung an einem andern Freistuhl	72
11. —	Rechtsmittel gegen Erkenntnisse der Freistühle	73
12. —	Form der Ausfertigungen der Freistühle	99
Urkunden		108

Die

Frei- und heimlichen

Gerichte Westphalens.

Erstes Kapitel.

Einleitung.

Carl den Großen nennt die Sage der westphälischen Freigerichte Gründer, Papst Leo deren Bestätiger, zur Befestigung der Herrschaft in den eroberten sächsischen Landen und zum Schutz des aufgedrungenen Christenthums angeordnet; von den Gerichten selbst geglaubt, und in ihren Urkunden ausgesprochen; doch nur wenig auf historischem Grund beruhend.

Von dem Kaiser ging alle Gerichtsbarkeit aus, oft saß er persönlich zu Gericht, an seiner Statt der Pfalzgraf, in den Provinzen: Gesandte (missi, Sendgrafen), unter ihnen in den einzelnen Gauen: Grafen. Auch dem eroberten Sachsen gab Carl diese Verfassung. An die Stelle der Sendgrafen traten allmälig die Herzöge, früher Heerführer, nachher mächtig durch Erwerb eigener Güter, und durch Lehen, dem Lohn für, dem Kaiser geleistete, Dienste. Das Amt der Gesandten erlosch, die Gewalt der Herzöge erweiterte sich bis dahin, daß sie die Grafen als eigene Beamten ernannten, und die unmittelbare Verbindung des Kaisers mit den zum Reich gehörigen Landen, beinahe aufhörte.

Nur in Westphalen erhielten sich, unter der Ausbildung der Landeshoheit und der Territorien, kaiserliche Beamte, Richter über der Freien Person und Güter, welche unter Kö-

nigsbann Recht sprachen und die fiskalischen Reichseinkünfte erhoben. Ihren Gerichtsbezirk nannte man Freigrafschaft, sie selbst Freigrafen, als Gegensatz der landesherrlichen Richter, der Gografen (Gaugrafen).

Mit dem Sturz Heinrich des Löwen (1108) traten diese Gerichte — bis dahin von seiner Macht niedergehalten — bedeutender hervor, und die Kaiser suchten das Wenige, was ihnen von früherer Gewalt noch übrig blieb, zu retten. Das Herzogthum in Baiern erhielt Otto von Wittelsbach, jenes in Sachsen Graf Bernhard von Anhalt, doch mehr der Form als dem Wesen nach, das in der landesherrlichen Gewalt bereits größtentheils untergegangen war. Der Erzbischof von Cölln — Heinrich des Löwen heftigster Gegner — wurde mit dem Herzogthum in seinem und des Bisthums Paderborn Diöces belohnt, namentlich auch mit dem Comitat. Die Erzbischöfe erweiterten allmälig das ihnen hierdurch ertheilte Oberaufsichtsrecht über die Freigerichte dieses Bezirks, auf alle bestehende Freistühle Westphalens, versicherten sich solche durch kaiserliche Gnadenbriefe, und erhielten vom Kaiser Wenzel im Jahr 1382 die Statthalterschaft der Freigerichte durch eine förmliche Urkunde. Dieser Verfügung, welche die Freistühle als kaiserliche Gerichte anerkannte, hauptsächlich danken sie ihre Dauer und Ausbreitung der Gerichtsbarkeit. Früher wurden die Freigrafen vom Kaiser selbst mit dem Blutbann belehnt, jetzt vom nähern Statthalter, dem Erzbischof, mit dessen geistlicher Würde es sonst nicht vereinbarlich war. Er entsetzte pflichtvergessene Freigrafen, übte die Oberaufsicht, versammelte Kapitel der Stuhlherrn, Freigrafen und Schöffen, und präsidirte ihren Versammlungen. Er übte alle Rechte des Kaisers, als obersten Richters, an dessen Statt. Doch stand dem Kaiser allein das Recht zu, neue Freistühle zu errichten.

Im dreizehnten Jahrhundert noch haben die Freigerichte die Natur gewöhnlicher kaiserlicher Landgerichte und einen

bestimmten Gerichtsbezirk: die Freigrafschaft. Erst im vierzehnten Jahrhundert dehnen sie ihre Gerichtsbarkeit, als höchste Reichsgerichte, über ganz Teutschland aus. Auf welchem Weg ihnen dieses gelang, ist ungewiß; wahrscheinlich auf folgendem. Nach dem alten germanischen Rechtssatz: Wo kein Kläger ist, da ist auch kein Richter! fand bei den Freigerichten nur accusatorisches Verfahren Statt; die Menge der Ankläger mehrte des Gerichts Wirksamkeit. Anklagen, vom Dingpflichtigen nur in eigener Angelegenheit geübt, war in allen zur Kenntniß des Schöffen kommenden Unbilden, die die Religion und das Staatswohl betrafen, dessen Pflicht, und derselbe, in eigenen Handlungen als Kläger und Beklagter, dem Gericht unterworfen, war des Urtheils Vollstrecker. War der Beklagte im Gerichtsbann nicht angesessen, so wurde er doch dorthin vorgeladen, er mochte Schöffe seyn oder nicht. Erschien er nicht, so wurde er als ungehorsam verurtheilt, und das Urtel von den überall zerstreuten Schöffen vollzogen. Niemand, wo er auch wohnte, konnte sonach als Beklagter vermeiden, bei den Freigerichten zu Recht zu stehen. Daher das Bestreben der Freigerichte, die Zahl ihrer Schöffen möglichst zu vermehren, die zur Zeit des Ansehens dieser Gerichte über 100000 betragen haben soll. Das Ansehen der Freigerichte, als kaiserlicher, vermeintlich von dem großen Carl gestifteter Gerichte, der Ruf der Unpartheilichkeit, der strengen Vollziehung der Urtheile, der verwirrte Zustand der Rechtspflege in den Zeiten des Kampfs der kaiserlichen Gewalt mit der Territorialhoheit, veranlaßten Männer in allen Theilen Teutschlands, sich ihnen anzuschließen. Die Kaiser, aller Freistühle oberste Herrn und Richter, unter deren Bann das Gericht gehegt wurde, waren diesem um so weniger entgegen, da sie hierin eine Stütze ihres Ansehens fanden.

Stuhlherrn waren die, welchen der Kaiser das Recht verliehen hatte, zu einem bestimmten Stuhl (Gerichtsplatz)

einen Freigrafen zu ernennen, und ihm, oder dem Statthalter, zu Ertheilung des Blutbanns, zu präsentiren. Der Freigraf war Vorsitzer an einem bestimmten Stuhl, wenigstens sieben Freischöffen aus der Freigrafschaft, wo der Stuhl lag, als Beisitzer, wurden erfordert, um ein heilig Ding (Gericht) unter Königsbann zu hegen. Außerdem war der Frohnbote oder Freifrohn gegenwärtig, gewöhnlich noch ein Gerichtsschreiber, der das Protokoll führte und die Todesurtheile in das Blutbuch schrieb. Zweierlei Ding wurde gehegt, das offenbare und das heimliche, jenes behandelte öffentlich bürgerliche Angelegenheiten der Unwissenden; das heimliche Gericht (die heimliche Acht, das Stillgericht), dem nur Freischöffen beiwohnen durften, entschied in peinlichen Dingen und in Sachen der Wissenden. Beides geschah am alten Malplatz unter freiem Himmel. Unbewaffnet erschienen die Freigrafen und Schöffen, feierlich wurde des Gerichts Sitzung eröffnet, nach dem gebräuchlichen Ausdruck: die Bank gespannt. Vor dem Freigrafen lag das bloße Schwerd und der Strick.

Wissende hießen alle der heiligen Vehme Genossen. Sie mußten Deutsche, frei und ehlich geboren seyn. Nur auf rother Erde — also nannte man Westphalen, aus bis jetzt unerforschter Ursache — dieser Heimath der Vehme, konnten Freischöffen gemacht werden; die Kaiser waren meistens des Gerichts Wissende, und dem Erbgraf von Dortmund gebührte die Ehre, ihn, bei seiner Krönung, jedoch immer nur auf westphälischer Erde, wissend zu machen. War der Kaiser nicht wissend, so gestattete das Herkommen ihm keinen Einfluß. Auch die Fürsten und ihre Räthe verschmähten es nicht, Freischöffen zu seyn, aus den Magistraten der Städte waren gewöhnlich mehrere des Bundes Genossen. Ein strenger Eid verband sie. Auf den Verrath der Losung, an der sie sich erkannten, oder irgend eines Gerichtsgeheimnisses

ſtand unerbittlich die Strafe des Strangs. In der Vorzeit Schoos ruhen die Geheimniſſe.

Der Vehmgerichte Geſetz war das Herkommen, das von Geſchlecht zu Geſchlecht ſich fortpflanzt, und im Sachſenſpiegel geſammelt, ſich ſchriftlich erhalten hat. Weisthümer, bei Veranlaſſung errichtet, ergänzten das Fehlende.

Lange geehrt, geachtet, gefürchtet, dann gehaßt, verabſcheut, grub der Uebermuth der Freigerichte, der ſelbſt dem Kaiſer trotzte, ihnen das Grab. Der ewige Landfrieden, die in Teutſchland kehrende Ordnung, kräftigere Rechtspflege und die Errichtung des Kammergerichts, vollendeten ihren Untergang als kaiſerliche Gerichte. Nur ihr Schatten kam bis in neuere Zeit, wo im Jahr 1811 das letzte Freigericht am alten Malplatz bei Gehmen im Münſterſchen gehegt, und am 1. März durch die franzöſiſche Geſetzgebung aufgehoben wurde. Noch leben dort Freiſchöffen im tiefverſchwiegenen Beſitz der Gerichtsheimlichkeit, die auch ſie, als würdige Männer, treulich bewahren.

Zweites Kapitel.

Nominal und geographiſche Beſtimmung.

Bekannt iſt's, daß dieſe Gerichte: heimliche Gerichte, weſtphäliſche Gerichte, Freigerichte, verbotene Gerichte (judicia vetita, secreta), heimliche beſchloſſene Acht, Femgerichte, Vehmgerichte, Femding genannt wurden. Heimlich hießen ſie wohl mehr darum, weil das Gericht gewiſſe Heimlichkeiten hatte, weil die Geſetze des Gerichts, beſonders die Reformationen, heimlich gehalten wurden, weil die Todesurtheile dem Verurtheilten gewöhnlich geheim blieben, und man dieſe

erst aus der Vollstreckung erfuhr, als darum, weil ihre Sitzungen heimlich und an verborgenen Orten waren. Letzteres ist ohnehin unwahr. Der Gerichtsplatz war allgemein bekannt, eben so die Sitzungstage und die auf den Vormittag bestimmte Gerichtszeit. Heimlich waren die Sitzungen nie, wohl aber geheim, im Gegensatz der öffentlichen, bei welchen die Dingpflichtigen umstanden. Nur Wissende (Freigrafen und Freischöffen) durften dem geheimen Gericht, dem Stillgericht beiwohnen.

Eben daher, weil den Dingpflichtigen verboten war, im Stillgericht zu erscheinen, haben solche vielleicht den Namen: verbotene Gerichte, Judicia vetita, secreta, erhalten. Auch könnte der Umstand hierzu Veranlassung gegeben haben, daß gerade zu der Zeit, wo dieser Namen am häufigsten vorkommt, in dem größten Theil von Teutschland die Landesherrn den Unterthanen verboten, vor solchen Recht zu nehmen.

Ihre Grenze bezeichnet der Ausdruck: Westphälische Gerichte, und ihren Ursprung die Benennung: Freigerichte, nach welchem ihre Gerichtsbarkeit der Freien Person und Güter umfaßte. Auch wurde dieses Gericht: die heilige beschlossene Acht genannt. Heimlich und beschlossen aus bereits angeführten Gründen, heilig als Gericht des heiligen römischen Reichs, und Acht, jedoch immer nur mit dem Beisatz: heimlich oder beschlossen, weil sie in heimlicher Sitzung Reichsacht zu erkennen sich anmaßten.

Unerforscht ist es bis jetzt, woher die Benennung Fem-, Vehmgericht entstand. Keine Erklärung genügt, und diejenige, daß Femgerichte überhaupt solche Gerichte gewesen seyn sollen, welche von Amtswegen, auch ohne Klage, untersuchten und bestraften, ist darum falsch, weil gerade die westphälischen Gerichte, ohne Klage, nie verfuhren, wie unten weiter erörtert werden wird.

Schwer möchte bei dem Wort Vehm, Fem — wie bei

so manchem andern Wort — seyn, den Ursprung abzuleiten, aber unschwer dürfte seine Bedeutung auszumitteln seyn. Nur in Beziehung auf die heimlichen Sitzungen der westphälischen Gerichte, in welchen über Leben und Tod erkannt, ein Beklagter verfehmt wurde, nannte man diese Gerichte Femgericht, ein Name, mit dem man, doch erst in späterer Zeit und uneigentlich, die Freigerichte in Westphalen überhaupt bezeichnete. Erwägt man nun, daß in Sachsen die Richtstatt auch Feimstatt genannt wird, wie viele in Carpzov und den ältern Criminalisten enthaltene Urtheile beweisen, so darf man wohl schließen, daß die Femgerichte von Ausübung der peinlichen Gerichtsbarkeit diesen Namen erhielten, und daß verfemen gleichbedeutend mit: zum Tod verurtheilen ist. Diese Vermuthung wird aber durch eine Urkunde vom 28. Mai 1449 zur Gewißheit erhoben. Nämlich auch die Femgerichte nannten den Baum, woran sie jemand hängten, — also ihre Richtstatt: Vehme. Daß es aber keine gemeine Richtstatt sey, bezeichneten sie mit dem Beisatz: des Königs Vehme. Als Heinrich Tuber, ein Goldschmidt, auf Klage der Stadt Konstanz, am 28. Mai 1449 vom Freigraf Hackenberg zum Tod verurtheilt wurde, so befahl er:

> von wynns Ampts wegen allen Frygreffen vnd Fryschefsen, vnd ermane einen Jetzlichen by sinem eyde, wo sy den vorgeschriben Heinrich Tuber ankommen, das sy en hangen an des konix Vemen, das ist an den nechsten Bome, die Inen darzu bequem ist.

Gleichen Ausdruck bedienen sich die Freigrafen Wincke Paskendal, Wilhelm von der Sünger und Johann Frimann, da sie am 24. April 1453 den Freischöffen in Frankfurt aufgeben, dem Freischöffen Sigmund Reinecke daselbst

> „sie recht zu thunde, und en an des Königes Wymen „zu henken. [1])

[1]) Urk. LV. LIX.

Offenbar ist der hier gebrauchte Ausdruck „Wymen“ mit „Vemen“ einerlei, und nur in der Schreibart verschieden. Gewöhnlich hießen diese Gerichte: Westphälische Gerichte, sich selbst nannten sie meistens heimliche oder Freigerichte.

Wissende hießen alle diejenigen, welche auf gesetzliche Weise Freischöffen geworden waren, und hierbei der geheimen Losung, der Gesetze und Heimlichkeiten des Gerichts wissend gemacht wurden. Nicht von: „Weisen zu Recht“ erhielten sie diesen Namen, denn auch Nicht-Freischöffen, nämlich der Umstand (die umstehenden Dingpflichtigen) wiesen (selbst bei den westphälischen Gerichten, im offenen Gericht) das Recht, und hießen doch Unwissende.

Die Freischöffen wurden auch: Gewisse, die Nicht-Freischöffen: Ungewisse genannt. [2])

Erwägt man, daß das Gericht Heimlichkeiten, — die Losung, einen Theil der Gesetze, die Kenntniß der Todesurtheile u. s. w. — besaß, so liegt dieser Ausdruck wissend in der Natur der Sache. Folgendes beweis't dies noch mehr: Da mehrere rheinische und wetterauische Städte sich am Kapitelstag zu Arnsburg am 23. November 1439 über die Eingriffe der Femgerichte vergeblich beschwerten, rieth Frankfurt in einem Schreiben nach Mainz dd. feria quinta ante Valentini 1440, so lange zu warten, bis

> „vnß gnedigister liebster Herre der gekorne Romsche „Konig sich des Richs annemen daz sin konigliche „Gnade sich dan auch kortzlich zu diesem Lande fü„gen vnd der heymlichen gerichte auch wissende vnd „erfaren werde“ u. s. w.

Hier wird der Ausdruck wissend ausdrücklich durch erfaren erläutert.

Westphalen, in weiterm Sinn, war die Heimath dieser Gerichte, sonst nirgends. Irrig ist's, solche, oder auch nur

---

[2]) Urk. LVIII. LXIV.

deren Spur, anderswo finden zu wollen. Zu den vielen, bei allen Schriftstellern, die diesen Gegenstand behandelten, befindlichen urkundlichen Beweisen kommt noch der, daß, ohnerachtet Frankfurt am Main und seine Bewohner von diesen Gerichten in dem Zeitraum von 1395 bis 1535 in mehreren hundert Sachen — worüber die Originalacten im Archiv noch vorhanden sind — von mehr als sechzig verschiedenen Freistühlen und beinahe hundert Freigrafen behelligt wurde, doch keiner dieser Freistühle außer Westphalen liegt. Hätten anderswo dergleichen Freistühle bestanden, sie würden gewiß — besonders da mehrere derselben ziemlich nahe bei Frankfurt, sogar ein solcher in Frankfurt selbst gewesen seyn sollen — nicht ermangelt haben, sich in Frankfurt die Gerichtsbarkeit gleichfalls anzumaßen. Auch Folgendes beweis't dieses: Der Freischöffe Philipp Ortenberg in Hanau bietet am 25. Februar 1479 dem Rath in Frankfurt seine Dienste als Procurator bei sämmtlichen freien Stühlen in Westphalen an. Hätte es anderswo dergleichen gegeben, so hätte er sein Anerbieten — das ohne Zweifel auf einen Verdienst berechnet war — gewiß auch dahin erweitert. [3])

Daß nur in Westphalen — auf rother Erde — und sonst Nirgends — Schöffen gemacht werden konnten, ja daß sogar, wenn der Kaiser wissend werden wollte, dieses in Westphalen geschehen mußte, beweis't ebenfalls die Heimath dieses Gerichts.

Auch der Rath in Frankfurt sendet seine Mitglieder, die Freischöffen werden wollen, nach Westphalen. [4]) Warum nicht an nähere Freistühle, wenn es deren gab?

Ein in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts in Teutschland übliches Sprüchwort unterstützt dieses. Es bezeichnete die Westphälinger als Henker und hieß: Ein Baier ein Dieb, ein Böhme ein Ketzer, ein Schwabe ein Schwätzer,

---

[3]) Urk. LXXXIX. [4]) Urk. I. II.

ein Westphälinger ein Henker. Da es einer im Jahr 1456 in Frankfurt öffentlich sagte, wurde er, nach den vorhandenen Schöffen-Protocollen, bei dem Schöffengericht in Frankfurt verklagt.

Warum Westphalen auch unter dem Beinamen: Rothe Erde erscheint, ist unbekannt. Ob roth nach der alten Bildersprache: unterwerfen, zinsbar, klein, bedeutet habe, und Westphalen, als eroberte Provinz, im Gegensatz der fränkischen Lande, also bezeichnet worden seye, wie neuerdings vermuthet wurde, lasse ich dahin gestellt. Viel wahrscheinlicher erhielt es, nach dem Urtheil eines gründlichen Geschichtforschers, gerade in Bezug auf die nur in ihm allein einheimischen kaiserlichen Gerichte und durch ihre Belehnung mit einer rothen Fahne, als Zeichen der Hoheit und des Blutbanns, diesen Namen, um so wahrscheinlicher, da auch an andern Orten die Gerichte: an der rothen Thüre, dem rothen Stein ꝛc. gehalten und die Criminalgefängnisse mit dem Namen: rother Thurm bezeichnet wurden.

Der Irrthum, auch außer Westphalen heimliche Femgerichte gefunden zu haben, findet seinen Grund, ohne Zweifel, in dem Gerichtsgebrauch der Femgerichte, bei ihnen angebrachte Klagsachen, an die in der Nähe der Partheien wohnenden Freischöffen, auch außerhalb Westphalen zum Güteversuch zu verweisen und zu verordnen, daß solcher an einem bestimmten Ort gehalten wurde. Die Freigrafen maßten sich sogar an, dergleichen Vergleichstermine an einem, außer Westphalen gelegenen Ort, unter ihrem Vorsitz, auf Kosten der Partheien, anzusetzen.

Zuweilen ertheilten die Freigrafen auch Commissorium zum Entscheiden einer Streitsache auf außerhalb Westphalen wohnende Freischöffen, oder beauftragten wohl gar einen einzelnen, außer Westphalen wohnenden Freischöffen, dergleichen anzuordnen. Daß der Kaiser in Sachen, die im Weg der Appellation an ihn gelangten, dergleichen Aufträge

an Freischöffen außer Westphalen gab, mag aber eben sowohl zu der irrigen Ansicht Veranlassung gegeben haben, daß auch außer Westphalen dergleichen Gerichte bestanden hätten.

Unten wird Vorstehendes näher erörtert werden.

Drittes Kapitel.

Die Reformation zu Arnsburg 1437.

Bekanntlich wurden zu verschiedenen Zeiten Gesetze für die Femgerichte — Reformationen genannt — gegeben, welche ihre Einrichtung, Competenz und Prozeßform bestimmten. Eigentlich waren es mehr Weisthümer, als Gesetze. Sie gingen nicht von der Staatsgewalt — dem Kaiser, — sondern von dem Generalkapitel der Stuhlherrn und Freigrafen aus, und erhielten sodann nur kaiserliche Bestätigung, welche letztere sogar bei der Reformation vom Jahr 1437 zweifelhaft ist. Indessen ist diese Reformation die bekannteste und wichtigste, und auf Befehl des Kaisers entworfen. Sie ist öfters gedruckt und: Octava paschatis 1437 als deren Datum bemerkt, und diese Octave auf den 7. April berechnet; jedoch beides irrig, wie unten gezeigt wird.

Schon geraume Zeit wurden über das Verfahren der Femgerichte Klagen geführt. Ernstlich beschwerden sich unter andern zu Ende des Jahres 1436

„Smahßmans Hrrn zu Rappoltstein vnß Hrschaft von „Oestrich ꝛc. Lantvogtz Vottschaft, Rudolff von Ram„stein frie Hre zu Gilgenberg, Wilhelm von Gru„nenbg, Turnig von Halwile, vnd der Stetten „Straßburg, Basel, Zurich, Bern, Friburg im Ocht„land, Lutzern, Solottorn, der Richstette In Ellsaß,

„Friburg, Brisach, Nuwenburg, Rinfelden, Zofinge,
„Eußheim, Tann, Maßmünster und Altkilch Bott-
„schafter,"

von ihrer und anderer Städte wegen, durch einen Abgeordneten, bei dem Erzbischof Dietrich von Cölln. Diese und Beschwerden anderer Staaten, selbst beim Kaiser angebracht, bewogen letztern, seinem Statthalter, dem Erzbischof, die Revision der heimlichen Gerichte aufzutragen, und der Erzbischof verordnete zu diesem Zweck einen Kapitelstag der Freigerichte auf den zwanzigsten Tag nach Weihnachten (also auf den 13. Januar 1437), und ladete hierzu auch vorgenannte Beschwerdeführer ein. Diese gaben am 29. November 1436 der Reichsstadt Frankfurt schriftlich mit dem Ansuchen hiervon Nachricht, auch ihrerseits diesen Tag zu beschicken, und in Mainz mit ihren Abgeordneten „vff Dornstag ze nacht nach dem heiligen Jarestag Circumcisionis dmi zu latine" (3. Januar) zusammenzutreffen. [5]) Daß Frankfurt, diesem Ansinnen gemäß, Deputirte nach Arnsburg schickte, ergibt die denselben ertheilte Instruction, wo als besondere Beschwerden: das Verfahren der Gerichte, ganze Städte und Gemeinden, so wie Einwohner solcher Staaten vorzuladen, die gegen die Gerichte Privilegien hätten, und noch ferner angeführt wurde, daß nur Wissende an das heimliche Gericht, die Unwissenden aber nur an das offenbare Gericht gehörten. Sodann sollten sich die Deputirten genau nach der Competenz der Gerichte erkundigen. [6])

Was auf diesem Kapitelstag beschlossen wurde, ist unbekannt; ohne Zweifel wurde mit Berathung des Gegenstandes angefangen, und solche allmälig so weit fortgesetzt, daß in einem, auf Mittwoch und Donnerstag den 10. und 11. April 1437 in Arnsburg unter Vorsitz des Kurfürsten von Cölln und in Gegenwart dessen Bruders, des Bischofs von Mün-

[5]) Urk. III. [6]) Urk. IV.

ſter, der meiſten Freigrafen und mehrerer Stuhlherrn, gehaltenem Generalkapitel, der Entwurf einer Reformation vorgelegt werden konnte. Beſchloſſen wurde am 11. April: daß jeder Freigraf eine Abſchrift dieſes Entwurfs erhalten ſollte, um ſie ſeinem Stuhlherrn mitzutheilen. Mit deſſen Bemerkungen ſollte ſie ſodann „den nechſten Samſtag nach dem Sondage Jubilate" (27. April 1437) einem, unter Vorſitz des Erzbiſchofs abermals zu haltenden Kapitel zur Beſtätigung unterlegt werden.

Die Reichsſtadt Frankfurt hatte an dieſen Tagen keine Abgeordnete in Arnsburg. Aber der Stadtſchreiber Nicolaus von Werſtad von Mainz war daſelbſt. In einem Brief vom Dienſtag nach dem Sonntag Miſericordias 1437 gab er hiervon und von den Verhandlungen nach Frankfurt Nachricht. Daß in dieſem Kapitelstag mehrere Weisthümer ergingen, iſt bekannt. [7])

Am 27. April 1437 wurde unter Vorſitz des Erzbiſchofs der Kapitelstag in Arnsburg wirklich gehalten, und die Reformation beſchloſſen. [8]) Dieſer Tag iſt daher, ohne Zweifel, das wahre Datum der in Arnsburg gegebenen Reformation von 1437, und alle mit dem Datum: Octava paschatis verſehenen Urkunden ſind nur Abſchriften des an dieſem Tag im Kapitel vorgelegten Concepts. Dieſe Octave wird gewöhnlich auf den 7. April, jedoch ganz irrig, berechnet. Der erſte Oſtertag fiel im Jahr 1437 auf den 31. März. Rechnet man von hier an die Octave, ſo würde es der 8. April ſeyn. Da aber Oſtern drei Feiertage hatte, ſo fiel der dritte auf den 2. April. Am 3. April fing alſo die Octave an, und es ergibt ſich der 10. April als das in dieſem Fall um ſo gewiſſer richtige Datum des Entwurfs der Reformation, da es ſich aus dem bereits Angeführten ohnehin urkundlich ergibt, auch die in dieſem Kapitel ergangenen

[7]) Urk. V. VIII. [8]) Urk. VI.

Weisthümer im Eingang den 10. April als dessen Datum nennen. [9])

Der letzte Artikel dieser, am 27. April 1437 in Arnsburg vom Generalkapitel beschlossenen Reformation, bestimmte ausdrücklich, daß solche dem Kaiser, auf dessen Befehl sie entworfen worden war, [10]) zur Bestätigung vorgelegt werden sollte. Ob dies geschehen, wird bezweifelt, und bis jetzt ist hierüber urkundlich nichts bekannt. Doch streiten mancherlei Gründe dafür; die Reformation wurde nicht nur auf kaiserlichen Befehl errichtet, sondern die Einholung der Confirmation auch in einem besondern Abschnitt verordnet. Die von Kaiser Friedrich im Jahr 1442 in Frankfurt errichtete Reformation sagt:

> — — auch durch die Reformacie, so der Erwerdig Dietherich Ertzbischoff zu Cöllen ꝛc. vnße liebe Neffe vnd Curfürste als von des durchl. keyßer Siegemunden löblicher Gedechtnisse vnßern Fürfarn bevolhen vnd zu Arnsburg — — gemacht hat.

Der Freischöff Sigmund Reineck sagt am 4. Juni 1453 von ihr:

> „— — auch durch die Reformacien so der Erwirdige „Hre Diethrich Ertzbischoff zu Cöllen, myne gnediger „lieber Hre, als yme des durch keyser Sigmunden „selgen löblicher gedechtniß befolen was gemacht hait „— — — — vnd darüber in siner confirmirung „keniclichen spruche getan.“ [11])

Ein Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Frimann an den Rath in Frankfurt vom 13. Juli 1453 führen folgendes an:

> „— — — — nach Inhalte der keyserlichen Refor„macie zu Arnsberghe gegeben von keyser Sygemunde „selger Gedechtnisse. [12])

---

[9]) Urk. VIII. [10]) Urk. VI. [11]) Urk. LII. [12]) Urk. LV.

Der Rath in Frankfurt nennt sie in einem Schreiben an den Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern, am 11. August 1484:

„Die königliche Reformacien vormals zu Arnspurg „gemacht. [13])

Auch der Freigraf Mangolt zu Freienhagen sagt gleiches von dieser Reformation. [14])

Wenn man hiernach annehmen wollte, die kaiserliche Bestätigung sey wirklich erfolgt, so ist hier die Frage: Welches ist denn die eigentlich beschlossene und welches ist die vom Kaiser bestätigte Reformation? nicht unwichtig. Schwer dürfte solche dermalen zu beantworten seyn; doch mag folgende Erörterung diesen Gegenstand einigermaßen erläutern.

Im Archiv der freien Stadt Frankfurt befinden sich zwei gleichzeitige Exemplare der Reformation von 1437, beide ohne Datum, eine sich der plattdeutschen Mundart nähernd, auf fünf in einander genähten Bogen Papier geschrieben, mit angehängten, Mittwoch am 10. und Donnerstag am 11. April ergangenen Weisthümern, [15]) ohne Zweifel das an diesem Tag entworfene Concept, eine andere, auf fünf der Länge nach aneinander geheften Bogen Papier enthalten, hochdeutsch und mit der Aufschrift versehen:

Diese Schrift eesal nymandt lesen noch uffbrechen oder horen lesen, her sy den ein frischeffen des heil. heiml. Gerichts

p. Reformacio.

Sie war zusammengerollt und versiegelt. [16]) Beide Exemplarien sind vollkommen wohl erhalten. Letzteres ist ohne Zweifel die eigentliche Reformation, den Frankfurter Freischöffen zur Nachachtung mitgetheilt. Daß es aber auch die vom Kaiser bestätigte seyn dürfte, möchte daraus hervorge-

---

[13]) Urk. XXXVI. [14]) Urk. LVIII. LXVIII.
[15]) Urk. VI. VIII. [16]) Urk. IX.

hen, daß der Anhang: dem Kaiser sollte solche zur Genehmigung vorgelegt werden, folgerecht fehlt, und solche die vier letzten Paragraphen des Concepts, sowie einen Theil des fünftletzten §. von: vmme eynicherleye Sachen ꝛc. an, nicht enthält. Diese Stelle war ganz überflüssig, und den viertletzten §. bestätigte der Kaiser ohne Zweifel darum nicht, weil er die Appellationen, die doch nur an den Kaiser gingen, verbot, daher des Kaisers Rechte beschränken wollte; und dem dritten und zweiten versagte er darum seine Beistimmung, weil solche über Gegenstände verfügten, welche die Freigerichte, als Gerichte, unmittelbar nicht betrafen. Einer derselben sollte nämlich die Gerichtsbarkeit anderer Gerichte zu Gunsten der Freigerichte beschränken, der andere bestimmte einige persönliche Vorrechte der Freigrafen und Schöffen.

Erwägt man nun, daß es von der Arnsburger Reformation Entwürfe vom 10. und 11. April 1437 gibt, daß manchen dieser noch existirenden Entwürfe Bemerkungen eines oder des andern Stuhlherrn beigefügt seyn mögen, die nachher nicht aufgenommen wurden, daß ferner vom Erzbischof und dem Kapitelstag am 27. April genehmigte Exemplarien, wohl auch vom Kaiser bestätigte (wenn diese Bestätigung nämlich, wie ich vermuthe, ertheilt worden ist), vorhanden sind, daß es ferner Abschriften in hoch- und plattdeutscher Mundart gibt, so läßt es sich leicht erklären, warum solche in manchen Stellen, jedoch meistens ganz unbedeutend, von einander abweichen.

Viertes Kapitel.

Reformation von 1442. — Verfügungen der Landesherrn gegen die westphälischen Femgerichte.

Die Femgerichte dehnten ihre Wirksamkeit auf eine Weise aus, die mit der sich entwickelnden Landeshoheit schwer vereinbarlich war. Sie überschritten alle Grenzen und wurden, statt einer Wohlthat, eine Landplage, selbst den Fürsten gefährlich, über die sie sich die Jurisdiction gleichfalls anmaßten. Die verschiedenen Reformationsversuche reichten um so weniger hin, dem Unfug zu begegnen, da sie von den Freistühlen selbst ausgingen. Die Reformation von Arnsburg war 1437 errichtet, am 25. Januar 1439 wurde sie schon wieder revidirt; doch half alles so wenig, daß, wegen Mißbrauch der Femgerichte, der Erzbischof Dietrich von Cölln schon am 23. November 1439 ein Generalkapitel in Arnsburg hielt. Abgesandte von Frankfurt, Mainz und Worms waren früher in Friedberg, und Abgeordnete von Mainz, Worms, Speier, Frankfurt und Strasburg am 1. November 1439 in Frankfurt versammelt,

„vnd han vnder andern sachen sich vnderrett von den „unbillichen Fürnemen vnd Handelunge, so von des „heymlichen Gerichts wegen zu Zyden geyn den Ste„den vnd ire Burgern in manchr Wyse vnderstan„den, vnd dardorch zu groß müwe, kosten vnd scha„den bracht worden."

Sie beschickten hierauf den Kapitelstag in Arnsburg den 23. November 1439. Frankfurt hatte den Schöff Walther von Schwarzenberg (der selbst Freischöff war) hingesendet.

Die ihm ertheilte Instruction macht die frühern Beschwerden, welche schon im Generalkapitel zu Arnsburg am 11. April 1437 geführt worden waren, wieder namhaft. [17])

Auch hier wurde nichts ausgerichtet, Frankfurt rieth daher, selbst nach dem Rath des Erzbischofs von Cölln, den übrigen Städten, die Sache bis dahin auszusetzen, daß der neuerwählte Kaiser, Friedrich, die Krone angenommen,

„sich dann auch kürzlich zu diesem Lande fügen, vnd „der heymlichen Gerichte auch wissende vnd erfaren „werde."

Ohne Zweifel ist die 1442 von Kaiser Friedrich III. in Frankfurt errichtete Reformation aus Veranlassung dieser, von den Städten gemachten Verschritte, entstanden. Daß die Femgerichte solche, weil der Kaiser nicht wissend war, und die Freistühle nicht darum gefragt waren, nicht für verbindlich hielten, ist bekannt. Da sich der 1453 verfemte Freischöffe Sigmund Reineck auf solche bezog, antworteten die Freigrafen,

„als Sygmund schribet — — — er wone zu Frank„furt vnd meynt sich mit der Reformacie darselbst „ob iz eyn Reformacie heyssen solte, zu „enthalten ꝛc." [18])

Wenig fruchteten alle diese Verfügungen. Jeder Reichsstand suchte sich daher durch kaiserliche Privilegien und eigene Verfügungen, so viel wie möglich, selbst zu helfen. Schon zu Ende des 13. Jahrhunderts (1291) verschaffte sich Frankfurt von Rudolph I. ein Privileg, nach welchem kein Bürger dieser Stadt vor auswärtigen Gerichten belangt werden konnte. Die nachfolgenden Kaiser erneuerten dieses Privileg und Papst Nicolaus V. bestätigte solches im Jahr 1451 noch mit besonderm Bezug auf die westphälischen Gerichte,

[17]) Urk. X. XI. [18]) Urk. LV.

Papst Sixtus (1477), Papst Innozenz (1491) und Papst Julius (1508) thaten Gleiches.

Die Päpste verordneten zugleich die Erkennung des geistlichen Bannes gegen den Richter, welcher sich einer Evocation der Frankfurter Einwohner schuldig machen sollte. Folge dieses Bannes war unter andern die, daß der Freigraf, während dessen Dauer, gültig nicht richten konnte. Ein besonderer Conservator dieses Privilegs wurde vom Papst ernannt, der, auf Anrufen, den Bann aussprach. Gewöhnlich war es ein Geistlicher des Bartholomäusstifts, namentlich 1485 und in den folgenden mehr als zwanzig Jahren, der Dechant Johannes Greifenstein. Auf Ansuchen des Raths in Frankfurt wurden die Freigrafen

Johann Iskenn in Lichtenfels 1485,
Jacob mit den Honden zur breiten Eiche 1490,
Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen unter der Linde 1489,
Gerhard Struckelmann zum Eversberg 1489,
Kilian Hammel zum Fürstenberg 1508 und
Heinrich Beckmann zu Medebach 1526,

weil sie Frankfurter Angehörige vor sich geladen und gegen sie verfahren hatten, in den Bann gethan. In einer weitläuftigen Urkunde wurde der Bann ausgesprochen und durch öffentlichen Anschlag an der Kirche bekannt gemacht. Im Archiv zu Frankfurt wird noch das Original eines solchen Proclama's aufbewahrt. Es ist auf zwei und einen halben Bogen Papier mit beinahe zwei Zoll langen teutschen Buchstaben schwarz, der Name des Freigrafen aber roth geschrieben, und lautet:

„Hie wird von hebstlicher Gewalt in den
„Banne verkünt vnd beswert has vol-
„mer von twern, Frigrave zu Frienhagen von
„wegen Loy Gostenhofer, mathis Becker
„vnd ander Cristen vnd Judden alhie

„zu Franckenfort, darvmb das derselbe
„Frigrave uber beschen abforderunge vnd
„daß sie vnder das westvelisch gericht
„nit gehoren, mit westvelischem Gericht
„uber sie procedirt hat.“

Die Freigrafen behaupteten, nicht in den Bann gebracht werden zu können, weil sie als Beamte kaiserlicher, von den Päpsten bestätigter Gerichte handelten, und selbst die Gesetze solches untersagten. Gerhard Struckelmann, Freigraf zu Arnsburg, Eversberg und Beylstein, war auf Ansuchen der Stadt Frankfurt schon am 7. Juli 1489 in den Bann gebracht worden, weil er über Juden gerichtet und die geschehene Abforderung nicht geachtet hatte; er konnte also, so lange er im Bann war, die Stelle eines Freigrafen nicht bekleiden. Doch erließ er im Februar 1495 an zwei, in dem Frankfurter Dorf Niedererlenbach wohnenden Männer einen Ladbrief, Erbschaftsangelegenheit betreffend. Hierauf schrieb der Rath sehr ernstlich an den Graf Heinrich zu Nassau als Stuhlherrn, und den Freigrafen, den er erinnert, daß alles, was er thue, nichtig sey, und ermahnt, seiner Seelen Seligkeit wegen, zu der heiligen christlichen Kirche zu kehren. Ohnerachtet der Freigraf in seiner Antwort vom 24. März 1495 sich auf die Freiheiten der Freigrafen bezog und seine Schritte rechtfertigen wollte, so war der Bann ihm doch so wenig gleichgültig, daß er sich an den Erzbischof Hermann von Cölln wendete, der den Rath ersuchte, den Bann aufzuheben, mit der Zusicherung, den Freigrafen anzuhalten, die an ihn gelangte Klagsache von sich zu weisen. [19])

Ueberhaupt behaupteten die Freigerichte die Ungültigkeit aller gegen ihre Jurisdiction gegebener Privilegien, und verwarfen solche. Selbst die von den Kaisern ertheilten, achteten sie nicht und bestritten deren Befugnisse zu Ertheilung

[19]) Urk. XII. XIII.

derſelben. [20]) Namentlich that dies der Freigraf Johann von Hulſchede an freien Stuhl zu Brackel am 20. October 1460 in Hinſicht der Frankfurter Privilegien. Schultheis und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt hatten nämlich, wegen Verdacht Diebſtahls, die Effecten eines gewiſſen Erhard Munfert (Muntefurter) durchſuchen, und ihm ſolche erſt nach Zahlung von 186 fl. wieder verabfolgen laſſen. Dieſer brachte die Sache, nicht im Wege der Appellation, ſondern der Klage gegen das Gericht, vor den Freigrafen Johann von Hulſchede am Stuhl zu Brackel bei Dortmund, welcher am 5. Auguſt Ladung dahin erließ, ſich mit dem Kläger binnen 14 Tagen, nach Inſinuation der Ladung, zu vergleichen; in Entſtehung des Vergleichs beſtimmte er den Montag nach St. Gallen zum Gerichtstag. Am 2. September ſchrieb das Gericht an den Freigrafen, und proteſtirte, unter Berufung auf die Frankfurter Privilegien, und die Reformation der Femgerichte (nach welchen bekanntlich keine Corporationen, ſondern nur einzelne Perſonen vor die weſtphäliſchen Gerichte geladen werden ſollten), gegen die Gerichtsbarkeit des Freigrafen. Da der Freigraf nicht antwortete, ſo erinnerte das Reichsgericht in Frankfurt die Sache ernſtlich und mit Wiederholung des bereits angeführten. Hierauf erließ der Freigraf am 20. October 1460 eine Urkunde, worin er die Privilegien verwarf und die Parthien anwieß, in Worms, durch einige Freunde von jeder Seite, die Sache entſcheiden zu laſſen, und jeder Parthie vorbehielt, wenn die Sache bis Montag nach Pauli Bekehrung nicht entſchieden ſeyn ſollte, ſich wieder an den freien Stuhl zu wenden. [21]) Die Sache blieb nach einer auf den Acten befindlichen Notiz auf ſich erliegen.

Ernſtliche Maasregeln ergriffen die Landesherrn gegen ihre Unterthanen, wenn ſie ſich an die Femgerichte zu wen-

[20]) Urk. XLIV. XLV. [21]) XVI.

den wagten. Jeder, wer in Frankfurt Bürger wurde, mußte beschwören, kein Bündniß ohne des Raths Wissen zu machen. Wer ohne Erlaubniß Freischöff wurde, fiel in Buße und war unfähig zu Bekleidung irgend eines ehrbaren Amtes. Die Stadt Frankfurt verbot namentlich im Jahr 1447 ihrem Bürger Heyle Schenk ins Glas, die Fortsetzung einer, beim Freigraf Johann Losecken in Lichtenfels, gegen Conrad Draguff in Speier, angebrachten Klagsache, bei Strafe der Ausweisung. Den Juden Isaac Emmerich, der im Jahr 1486 gegen einen andern Juden, Josel, beim Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern in Freienhagen klagte, warf der Rath in Frankfurt ins Gefängniß und jagte ihn sodann aus der Stadt, [22]) wie sich aus den Acten ergibt. Da Hans Sprendlingen und sein Sohn gleichen Namens 1491 oder 1499 sich den westphälischen Gerichten verbunden, und es zur Kenntniß des Raths kam, daß sie den Einwohner Kuntz Gobel von Altzei in Westphalen verklagt hatten, so ließ der Rath sie ins Gefängniß werfen, und erst los, nachdem sie eidlich angelobten, nie mehr in Westphalen Recht zu nehmen. Fremden, die einen Frankfurter Bürger in Westphalen verklagten, gestattete der Rath den Eintritt in die Stadt nicht mehr, wie der Fall mit einem Coblenzer Schiffer beweis't. Auf seine Bitte um Geleit, antwortet ihm der Rath feria tertia post dom. Judica 1468:

„nachdem du vormals Michel Korn vußern Burger
„mit dem heymlichen gericht — — — fürgenommen
„— — — — so geben wir diner hußfrauw noch den
„dinen nit Geleit by vns."

Mehrere südteutsche Staaten verbanden sich 1461 gegen die Anmaßungen der Femgerichte. Es waren:

Friedrich, Pfalzgraf bei Rhein und Kurfürst,
Ruprecht, Bischof zu Strasburg und Landgraf im Elsaß,

---

[22]) Urk. XXXV. XXXVI. XXXVII.

Albrecht, Erzherzog zu Oestreich,
Karl, Markgraf zu Baden und Graf zu Spanheim,
Conrad, Herr zu Sessynnag, Thumherr und Herr in der Oberamtmontat,
Bartholomäus, Abt zu Mirbach,
Graf Johann von Lüpfen, Landgraf zu Stulingen und Herr zu Landesburg,
Jacob, Graf, und Ludwig, Herr zu Lichtenberg, Gebrüder,
Wilhelm, Herr zu Ropelsteyn und zu Hohenach;

die Städte:

Strasburg,
Basel,
Hagenau,
Colmar,
Schletstadt,
Weißenburg,
Mühlhausen,
Kaisersburg,
Oberehenheim,
Münster im St. Georgenthale,
Bosheim,
Dorigheim,
Offenburg,
Gengenbach,
Zelle,
Freiburg,
Breisach,
Neuenburg,
Gudingen.

Verabredet wurde, den Einwohnern gedachter Lande jede Klage an westphälischem Gericht, bei Strafe an Leib und Gut, zu verbieten. Ausgenommen werden Sachen, die an das westphälische Gericht gehören, doch soll auch dann die

Erlaubniß des Landesherrn nöthig seyn. Die Gerichtsboten, welche Ladungen oder andere Briefe dieser Gerichte bringen, sollen arretirt, ihre Briefe untersucht werden. Stoßen solche nicht gegen die Vereinigung an, so soll man den Boten gehen lassen, im gegentheiligen Fall am Leibe strafen. Gegenseitigen Beistand, zu Aufrechthaltung dieses Bündnisses, sichern sich die Contrahenten zu. [23])

Kurfürst Friedrich von der Pfalz ladete die Stadt Speier zum Beitritt ein, letztere gab hiervon nach Worms, diese nach Mainz Nachricht, welches die Verhandlungen Frankfurt abschriftlich mittheilte, und den Wunsch aussprach, sich des Gegenstandes wegen gemeinschaftlich zu berathen. Letzteres scheint unterblieben zu seyn, da Frankfurt es aus dem Grund der damaligen „sweren Krieg Leuffen" ablehnte. Merkwürdig bleibt diese Uebereinkunft schon deswegen, weil in solcher die Gerichtsbarkeit der westphälischen Gerichte in gewissen Fällen anerkannt wird.

Wenn die westphälischen Gerichte noch im Jahr 1460 es wagten, das Reichsgericht in Frankfurt zur Verantwortung vorzuladen, wenn 1461 die mächtigsten Reichsfürsten sich ihrer nicht erwehren konnten, und durch Bündnisse sich gegen ihre Anmaßungen zu schützen suchten, so hat, ehe noch das 15te Jahrhundert sich schloß, die Sache eine andere Gestalt. Die von Kaiser Maximilian 1495 erneuerte und geschärfte Reformation Kaiser Friedrichs von 1442 beschränkte die westphälischen Gerichte sehr, und das inzwischen errichtete Kammergericht erscheint als oberster Gerichtshof, unter dem auch die Femgerichte stehen, und das kräftig deren Anmaßungen zurückweis't. Sogar das Reichsgericht in Frankfurt kassirt im Jahr 1524 ein Urtheil des Freistuhls zu Medebach, arretirt und straft die klagenden Freischöffen. Der Fall war folgender. Kuntz Haß und sein Knecht Hans Sus-

[23]) Urk. XV. XVI.

sel aus Neuenhain, beide Freischöffen, verklagten den Bürger Heinrich Ysenkremer aus Mainz, wegen Schimpfreden, bei dem Freigrafen Heinrich Beckmann am Freistuhl in Medebach, und hier wurde Beklagter am 25. Februar 1523 in contumaciam in die Acht gethan. Ysenkremer ließ indessen den Kuntz Haß und seinen Knecht Hans Sussel in Frankfurt arretiren, und das Reichsgericht kassirte nicht nur das freigerichtliche Urtheil, als gegen kaiserliche Gebote und Reformationen anstoßend, sondern der Rath verwies den Haß auch aus Frankfurt, den mainzischen und pfälzischen Landen; aus letztern, weil er es sich auch hatte beigehen lassen, einen pfälzischen Unterthan, Claus Pfeifer aus Mumenheim, am westphälischen Gericht zu belangen. Auch mußte er die Urfehde schwören und die gewöhnlichen Bürgen stellen. [24])

Erst am Ende des 14. Jahrhunderts scheinen die Femgerichte den Versuch gemacht zu haben, auch Frankfurt ihrer Gerichtsbarkeit zu unterwerfen. Vom Jahr 1395 finden sich die ersten Acten vor. Bis dahin schützte die Stadt wahrscheinlich das kaiserliche Privileg de non evocando und die auf dessen Verletzung gesetzte Strafe von hundert Pfund Goldes. In gedachtem Jahr klagte Wilhelm Voyt von Elsepe, Heinrich von Dreilsheim und Heideman von Heyen bei dem Freigraf von Selbergh zu Hundem am freien Stuhl vor der Feste zu Babenole zwischen den zwei Brücken, gegen Frankfurt, weil dessen Söldner, in einer Fehde des Grafen Johann von Nassau, ihnen zwei Kirchen und Kirchhöfe zerstört hatten. Die Sache scheint verglichen worden zu seyn.

Von hier an finden sich die Ladungen häufiger, wozu, ohne Zweifel, die unter Kaiser Wenzel eingerissene Unordnung im Reich das ihrige beitrug.

Frankfurt beschwerte sich daher im Jahr 1410 bei dem Erzbischof Dietrich von Cölln über die Eingriffe der Femge-

[24]) Urk. XVII. XVIII.

richte, und suchte mit demselben einen, Maas und Ziel setzenden, Vertrag abzuschließen, dessen Concept und nicht vollzogene Ausfertigung noch vorhanden ist, wornach der Kurfürst seine Freistühle der Stadt Frankfurt öffnet, mit der Bestimmung, daß sie sich derselben zu allem ihrem Nutzen gebrauchen möge. Würde die Stadt oder ein Einwohner derselben an einem freien Stuhl verklagt, wird weiter bestimmt, so soll der Kurfürst die Sache abfordern und gütlich austragen; verweigerte dies der Kläger, so soll er vom Gericht abgewiesen werden. Diese Uebereinkunft, welche feria secunda post festum visitat. gloriosa virg. marie 1410 datirt ist, sollte dauern, so lange der Kurfürst lebte. Ob Frankfurt Anstand gefunden habe, diesen Vertrag zu vollziehen, aus Besorgniß, hierdurch irgend eine Competenz der Femgerichte oder des Kurfürsten von Cöln anzuerkennen, oder ob der Erzbischof den Femgerichten an ihrer angemaßten Competenz etwas zu vergeben fürchtete, läßt sich nicht ermitteln, doch geht so viel hervor, daß Frankfurt diese Gerichte in dem angegebenen Jahr 1410 als fremde Gerichte betrachtete, und es läßt sich wohl vermuthen, daß Frankfurt, nach dem Tod des Erzbischofs Dietrich, die Competenz derselben, mit Bezug auf diesen Vertrag, bestritten haben würde.

Bei dem immer mehr um sich greifenden Evocations-Unfug der Femgerichte, erwirkte sich Frankfurt im Jahr 1434 vom Kaiser Friedrich IV. (III.) einen Befehl an den Rath in Dortmund, demselben den Freistuhl zum Spiegel (auch die kaiserliche Kammer genannt) daselbst, den berühmtesten der Freistühle, zu öffnen, und solchem, das oft von den Femgerichten ungebührlicher Weise behelligt werde, behülflich zu seyn. [25])

Als Repressalien wegen einer Verfügung des freien Stuhls in Brackel gegen mehrere Unterthanen des Grafen

---

[25]) Urk. XIX.

Wilhelm von Werthheim, hielt dieser im Jahr 1463 einen Einwohner, Heinrich (Wirth zu der Taschen) aus Dortmund, auf seinem Schloß zu Breuberg im Gefängniß. Nachdrücklichst, doch vergebens, verwendete sich Eracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein, als Mitstuhlherr des Stuhls zu Brackel, sowie Bürgermeister und Rath zu Dortmund, als Mitstuhlherrn, bei dem Grafen für den Gefangenen, auch baten sie den Rath in Frankfurt um Verwendung. Wie gehässig die Femgerichte waren, und wie wenig man ihnen, außer ihrem Gerichtsbezirk, Gerichtsbarkeit zugestand, beweis't dieser Vorfall.

Fünftes Kapitel.

Competenz-Bestimmung.

In älteren Zeiten waren nur die Bewohner der Freigrafschaft der Jurisdiction des ihr vorgesetzten Freigrafen unterworfen; außer ihnen nur die Freischöffen, die bei ihrer Aufnahme zugleich die Verpflichtung übernehmen, am freien Gericht Recht zu stehen. Als der Keßler Henne Dalmann in Frankfurt im Jahr 1450 einen Einwohner in Königstein am westphälischen Gericht bei Wigand Henkus, Freigraf zu Medebach, verklagt hatte, und vom Rath in Frankfurt zur Rede gestellt wurde, so verantwortete er sich und seinen Bruder damit:

„und so wir zu dem heimlichen Gerichte verbunden
„vnde Frieschessen sin, so han wir die sachen vor dem
„frienstoil semptlichen vorbracht."

Der Freischöffe wurde an's heimliche Gericht geladen, er war dingpflichtig, wo er auch wohnte. Da man später auch

Unwissende zu laden sich anmaßte, die doch nicht an die Freigerichte gehörten, und sich eine Competenz in Sachen beilegte, die nicht Femwroge waren, so geschah dies an das öffentliche Gericht, weil Unwissende nicht am heimlichen Gericht erscheinen konnten. Der Rath in Frankfurt brachte dies durch seine nach Arnsburg bei Errichtung der Reformation 1437 gesendeten Deputirten namentlich beschwerend vor, daß man sich anmaße, neben dem heimlichen Gericht auch offenbare zu haben, wohin man die Unwissenden lade, das doch nicht seyn sollte. [26]) Nur ein Freischöffe konnte daselbst als Kläger auftreten; dieses geht aus den Ladbriefen der Freistühle hervor; in denselben heißt es immer: Erschien N. N. ein echter Freischöff und klagte durch seinen Vorsprecher ꝛc. Ein unehlich geborner konnte am Freistuhl nicht klagen, weil er kein Schöffe seyn konnte. Henne Born klagte gegen Philipp von Reinheim in Frankfurt wegen Schuld bei dem Freigraf Heinrich Winand in der freien Grafschaft Züschen. Der Rath forderte die Klage, laut Schreiben vom Samstag St. Martin Abend 1470, ab, und führte an, die Citation sey ungültig.

„angesehen vnd bedacht das Bornhenne nit in elicher „statt geboren vnd darvmb der hemelichen gerichte „wissende zu sin nit togelich gesin moge ꝛc.“

Nur Wissende konnten ursprünglich vor die westphälischen Gerichte geladen werden, Unwissende nicht; die gegen sie erkannte Ladung war ungültig. Hermann Losecken, Freigraf zur Norderna, hatte auf Klage der Ritter Hermann von Schweinsberg und anderer, Bürgermeister, Schöffen, Rath, Bürger und ganze Gemeinde in Frankfurt, wegen Zerstörung des Schlosses Danneberg in der Bergstraße, welche schon 1399 statt, und an welcher Frankfurt Theil genommen hatte, vorgeladen. Die Ladung war ohne Datum, der in

[26]) Urk. IV.

erster Ladung bestimmte Gerichtstag der Dienstag nach St. Walpurgis (1413), die zweite hierauf ergangene Ladung bestimmte den Dienstag vor Pfingsten zum Gerichtstag. — Zu gleicher Zeit klagten dieselben auch bei dem Freigrafen Johann Groppe zu Volkmarsen auf dem Ried. Am Montag vor Fastnacht 1413 erließ auch dieser Ladung und setzte den Termin auf den zweiten Dienstag nach Ostern. Der Rath gab Dielmann Gasten, Heinrich von Grefenhein und Siegfried Nachtschaden, dreien Freischöffen, „vnsern Dienern" Vollmacht, die Sache in Westphalen zu verhandeln, und am 28. Juli 1413 sprach der Freigraf Groppe die Stadt Frankfurt von der Ladung los. Der Freigraf erkannte sich also incompetent, zugleich erklärte das Gericht die Ladung des Freigrafen Losecken, weil sie ohne Datum und gegen Unwissende gerichtet sey, für ungültig. [27])

Gerlach von Breidenbach wurde inzwischen von dem Freigrafen Johann Claus in Falbrecht, aus unbekannter Ursache, verfemt. [28]) Wie wenig aber eine solche Verfemung überhaupt zu bedeuten hatte, geht daraus hervor, daß eben dieser Gerlach von Breidenbach im Jahr 1419 die Stadt Frankfurt abermals bei Johann von Menchhausen, Freigrafen zu Beilstein, verklagte. Der Rath wendete sich an den Kaiser, und Kaiser Siegmund verbot, laut Schreiben vom 28. Januar 1420, dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache, mit dem Beisatz:

„— — — — vnd vnredelich bedünckt vnd ouch ist,
„vnd besunder das man vnwissend Lude laden sol ꝛc." [29])

Der Freigraf sprach hierauf die Stadt von der Klage los.

Der Rath in Frankfurt führte in allen Schreiben an die westphälischen Gerichte an, daß die Einwohner der Stadt nicht unter die Gerichtsbarkeit der westphälischen Gerichte gehörten. Als der Münzmeister Stephan Scherff zu Arnheim

---

[27]) Urk. XX. XXI. XXII. [28]) XXIII. [29]) XXIV.

im Jahr 1442 den Rath in Frankfurt bei dem Freigraf Heinrich von Falbrecht zu Lüdenscheid und im Süderlande verklagte, weil er ihn der Münzverfälschung beschuldigt hatte, forderte der Rath die Sache vom Freigrafen, mittelst Schreiben d. d. feria tertia post diem sancti Michaelis 1442, mit dem Anfügen ab:

„Were es aber das er einchen vnsern Burgern, den „du geschrieben hast oder andern zu versprechen „meynte zu haben, vmb gelt, gut, schulde oder vmb „andere sache vor dime offenbar Gedinge, darinne „wir doch mit gesessen sin oder gehoren, „so han wir des heiligen Richs gerichte in der stad „Franckefurt, do man einen iglichen vnßern Burger „wol erfordern, vnd zu rechte brengen mag, da mag „er sie ansprechen ꝛc.“

Im Jahr 1455, da der Freigraf Mangold zu Freienhagen, in Klagsachen des Conrad Schäfer in Eschwege gegen den Dr. Boel in Frankfurt, Erbschaft betreffend, Ladung erkannte, welche an dem Stadtthor in der Oeffnung zum Ablauf des Wassers stecken gefunden wurde, ließ der Rath am freien Stuhl erklären:

„wie wole die vnwissende personen in sinen Brief be„nant, Irer gespenne vnd sache nit zu tunde han, „noch sie angeet sie noch die sache an die „heymlichen noch die westfelschen Ge„richte nit gehoren, noch darinne nit „dingpflichtig sin, vnd nit not were sie des„halb zu verantworten, oder abe zu heischen ꝛc.“

In einem in eben dieser Sache an Bürgermeister, Rath, Schultheiß und Schöffen in Miltenberg gerichteten Schreiben, sagt der Rath in Frankfurt: Mangold habe

„etliche nemliche personen vnsere Burger, die nit wis„sende sin vnd an die gerichte nit gehoren vnd ir „auch nicht pflichtig sin, vor sich geheischen ꝛc.“

In Sachen Heinrich Krenker in Mainz gegen Frankfurt, schrieb der Rath auf heiliger drei Könige Abend 1470 an den Freigraf Johann von Hulschede zu Brackel:

„— — — vnd wir der Radt auch des heiligen Rychs „gerichte vnd Burgere in gemeyne zu Franckenfurt sin „der westfelischen gerichte vnwissende, daran nit gehe„rende noch dahin dingpflichtig. — — —"

Da der Freigraf fortfuhr, so appellirte die Stadt am 10. Juni 1470, und führt in dem Appellations-Instrument an, die Ladung sey vom Freigraf Hulschede und andern Freigrafen, Urtheilsprechern und Beisitzern erlassen worden:

„als den jhenen, die der Burgermeistere, Radts, „Schultheiß, Scheffene vnd der vnwissenden Burger „zu Frankfurt Richter nit sin, noch sie oder die sache „für sie nit gehoren."

Am 20. October 1459 verbürgten sich in Sachen Jobst Rotenbach gegen die Stadt Frankfurt für letztere die Freischöffen Wenzel von Cleen und Gerlach von Londorf bei dem Freigraf Wilhelm von dem Zünger in Bilgiste, dahin, daß sie zu Recht stehen würden, und fügen an:

„vnd nit noit were vor die vnwissende zu schriben „vnd vffzunemen, nachdem sie ane die Gericht nit „horen ꝛc."

Frankfurt brachte im Jahr 1489 den Freigrafen Hans Vollmar von Twern in Freienhagen in den geistlichen Bann, weil er gegen Frankfurter Einwohner, die doch

„vnder das westvelisch gericht nit gehoren,"

am Freienstuhl zu erkennen sich angemaßt hatte.

Viele andere gleiche Aeußerungen des Raths in Frankfurt übergehe ich. Die Femgerichte griffen aber immer mehr um sich, und dehnten ihre Gerichtsbarkeit über alle, mit dem Unterschied aus, daß der Wissende an's heimliche Gericht, der Unwissende aber vor das offenbare Ding geladen wurde.

Eben so verfuhren sie mit den Juden, die bekanntlich an die westphälischen Gerichte gar nicht gehörten,

„want darvmbe dat die Judden to dem Rechte nicht „geboren sint, so dat sie solten wetten des heiligen „Rycks recht vnd die heymlicken koniges achte, dar„vmbe ensal man noch en mach mit recht neynen „Judden laden noch vboden für eyngen fryenstuel vnd „vor dat geriechte, want wey nymande wil mit Rechte „vor eine fryhenstuel ansprecken, dey sol vnd mot den „vor dat gerichte verboden vnd laden to rechten tyden, „as des heiligen Rycks hemlick recht vtwyset, Jnd „want nu die Judden darto so nicht ensint, dat sie des „heiligen Rycks hemlick Recht nicht wetten sollen, so „geboret sich dat ocke nicht, dat men eyngen Judden „für eynchen fryhenstuel vnd für dat Recht laden „solle, wante got vom Hymmel Rycke vnd dy konigk „karle dat heilige heymlich Recht also gemacket vnd „gefryhet hett, dat das neyn kristene, Heiden off Jud„den wetten ensollen, dan die Jene die to des heili„gen Ryckes heimlicken recht gebaten sint, vnd so as „des heiligen Rycks heimlick Recht inhelt, dat enge„boret vns nicht so oppinbarlicken to nommen noch „to schriven,"

sagt ein am freien Stuhl zu Vilgiste Dienstag nach Ostern 1429 ergangenes und Donnerstag nach Thomas 1434 am freien Stuhl zu Dortmund bestätigtes, in beglaubter Abschrift auf Pergament im Archiv zu Frankfurt befindliches Weisthum.

Ein anderes, im Original auf Pergament mit sechs anhangenden Siegeln im Frankfurter Archiv aufbewahrtes, am Freistuhl zu Welschen Ennest ergangenes Weisthum, d. d. „des nesten Dornstags na secte Jacobe des hilligen Apostels 1464," trägt die aufgeschriebene Registratur:

„das paffen, Frauwen vnd Juden nit an westfelsch „gerichte gehoren."

„It: vns gn: Hr des keyßs reformacien bekrefftigt,
„vnd wenn ſin Hre Amptman oder richter gein dem
„Frygve verantwort, darvber ſal er forter nit richten.“
„Vnd daz man ſich aller ſachen am keißr oder ſin
„macht bekommen vnd ercleren mag, nachdem Im alle
„Frygven mit eide gewand ſin,“

welche deſſen Inhalt genau bezeichnet. Manche Freiſtühle richteten ſich nach dieſen Grundſätzen. So erkannten die Freigrafen Hermann Walthuis, Freigraf zu Arnsburg und Wincke Paskendal, Freigraf zu Bockem, am freien Stuhl zu Brüninghauſen „feria quinta post decollationem sti Johannis Baptistae 1451“ eine Ladung des verſtorbenen Freigrafen Dietrich Ploiger, in Sachen Kuntz Emmelmans von Bergen gegen den Juden Symol in Frankfurt, für ungültig und verurtheilen den Kläger in die Koſten:

„nachdem die frigericht geſatet ſint der criſtenheit zu
„troiſte vnd die Judenſcheit mit dem hilgen Criſten ge-
„loven nit zuthunde enhat, ſondern vngelobich syn. —
„— — — — — — — vnd recht erkant iſt, daß die
„Jude Symol an den frienſtule vnd frigerichte nit
„engehorte ꝛc.“

Eben ſo erkennt der Freigraf Hermann von Werdinghaus am freien Stuhl zu Vilgiſte feria quinta post Scholastica Virginis 1462, in Sachen Nicolaus Spieß von Bernsbach entgegen den Juden Daniel von Klingenberg, ein Urtel des Freigrafen Johann von Hulſchede zu Brackel für ungültig:

„da Juden auch an die fryen gerichte nicht kommen
„mogen ꝛc.“ [30])

Andere Freiſtühle befolgten andere Grundſätze. Der Freigraf Dietrich Ditmarsheim zu Volkmarſen, Heinrich Schmidt, Freigraf zu Warburg und Hermann de Grote, Freigraf zu Winneburg, ladeten auf Klage Stephan Boppels in Stras-

[30]) Urk. LXXVIII.

burg den Juden Hirsch in Frankfurt am Dienstag nach St. Oswald 1470, am freien Stuhl zur Winneburg zwischen der Pforten, vor das offene Gericht:

„also vor dynes eygen Herren gerichte, und recht des „Römischen keysers, wan du keynen andern Herrn „hast dich zu rechtferdigen, dan daß keysers Gerichts „obir dyn lib vnd Ere zu richten nach Ordnunge der „keyserlichen fryestul recht ꝛc.“

Genannte drei Freigrafen besaßen an diesem Tag den freien Stuhl zur Winneburg und haben den Ladbrief unterzeichnet und besiegelt. [31])

Henne Weber, Freigraf zur Landau, schreibt feria tertia post nativitatem Xti 1477 an den Rath in Frankfurt:

„auch Erbern wysen guden Frundde so yr schrybet „daz sich die Judden nicht geboren an dem Westfeli„schen Gericht zu heischen, adder laden, daroff gebe „ich uch in entworte dat dan in Capittel zu vil ma„len yrkand ist, daz man den Judden wal maeg mit „rechte an deß keyßerß offentl. Gericht heischen.“

Daß der Freigraf Gerhard Struckelmann, Freigraf zu Arnsburg, zum Eversberg, zu Rüden und zu Beilstein, im Jahr 1487 gleichfalls Juden in Frankfurt vorgeladen hatte, ist bereits oben bemerkt und angeführt worden, daß er desfalls 1489 in den päpstlichen Bann gebracht wurde. Gleiches hatte Hans Vollmar genannt von Twern, Freigraf zu Freienhagen 1489, ferner Henne Weber, Freigraf zu Eldringhausen unter dem Hagedorn 1460 und 1474, und mehrere andere gethan; der Freigraf Silvester Lorinden zur Landau that sogar 1489 am Dienstag nach St. Martinstag alle Juden in Gelnhausen in die Acht, welches er den Juden in Frankfurt bekannt macht. [32])

Auch Geistliche standen nicht unter den westphälischen

---

[31]) Urk. XXXIX. [32]) XXV.

Gerichten, und doch maßten sich manche Freigrafen Jurisdiction über solche an. Leonhard Heil von Frankfurt glaubte an den Bischof Johann von Würzburg, aus frühern Dienstverhältnissen, eine Forderung von 24 fl. zu haben und verklagte ihn darum am freien Stuhl zu Sachsenhausen, bei dem Freigraf Johann Manhof. Der Bischof theilte Abschrift der Ladung nach Frankfurt mit, und die Sache wurde beigelegt. [33]) Die Ladung ist merkwürdig, weil sie neben der Ermahnung an den Bischof, sich binnen 14 Tagen zu vergleichen, denselben im Entstehungsfall zu Zahlung des Betrags und des Schadens verurtheilt, und dem Kläger das Recht ertheilt, den Bischof oder die Seinigen, bis zur Zahlung, mit Arrest zu bestricken; auch desfalls, weil sie nicht nur gegen einen Geistlichen, sondern zugleich gegen einen Reichsfürsten ging, während auch diese von der Gerichtsbarkeit der Freistühle ausgenommen waren.

Wagten es ja bekanntlich die Freigrafen Dietrich Ditmarsheim, Heinrich Smidt und Hermann Grote am Freistuhl zur Wünneburg, im Jahr 1470, den Kaiser Friedrich III. und seinen Canzler, den Bischof Ulrich zu Passau, vor sich zu laden, um Leib, Leben und höchste Ehre zu verantworten, bei Strafe, daß er sonst für einen ungehorsamen Kaiser gehalten werden solle. — Dasselbe drohte in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts der Freigraf Mangold in Freienhagen. [34])

Man sieht hieraus, daß die Freistühle durchaus nicht nach gleichen Grundsätzen in Hinsicht der Competenz verfuhren. Diese waren an den verschiedenen Stühlen so sehr verschieden, daß oft ein Stuhl gerade das Gegentheil von dem erkannte, was ein anderer gethan hatte; ein Freigraf ladete sogar den andern vor, um sich wegen eines Urtels zu verantworten, wie folgendes beweiset.

---

[33]) Urk. XXVI. [34]) XXIX.

Die Messen in Frankfurt waren von den Kaisern mit ausgezeichneten Privilegien versehen. Jeder, auch Geächtete, durften sie besuchen und hatten sicher Geleite, und die Stadt, die überhaupt gegen fremde Gerichte privilegirt war, hatte das Recht, jedem Geleite zu geben. Manche Freigrafen erkannten dies nicht an, andere thaten es, und zwei Weisthümer finden sich hierüber im Frankfurter Archiv.[25]) Beide ohne Datum und ohne Benennung des Freistuhls, an dem sie ergingen. Das erstere ist, der Handschrift nach, aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, das letztere aus der Mitte desselben zwischen den Jahren 1438—1455 ergangen, in welchen Jahren nämlich der in solchen erwähnte Mangold zu Freienhagen unter der Linde Freigraf war; beide um so merkwürdiger, da sie die Gesetzstellen anführen, auf welchen die Weisthümer beruhen. Nicht nur hat nach beiden der Kaiser die Befugniß, Privilegien gegen die Freigerichte zu geben, welche diese achten müssen, sondern es wurde auch in dem letztern der Freigraf Mangold, der sich erkühnt hatte, gegen kaiserliche Befehle in einer Sache fortzufahren, und einen kaiserlichen Boten in Arrest zu nehmen, sich auch rühmte, den Kaiser selbst vorladen zu wollen, des Todes schuldig erkannt. Wie geheimnißvoll die Femgerichte die Gesetze, nach denen sie richteten, hielten, beweis't eben das letztere Weisthum, das, in den Marginalien, ausdrücklich bei den Urtheilen sagt: „diß sal man lesen vnd wisen vor gericht," und bei den Gesetzstellen, auf die sich solches gründet: „diß sal man nicht lesen vor gericht." Letztere sind sämmtlich aus dem Sachsenspiegel gezogen, den hiernach die Freigerichte als Gesetzbuch befolgten. Ohne Zweifel verschaffte sich Frankfurt Abschriften dieser Weisthümer durch die Wissende im Rath.

Merkwürdig ist folgender Vorfall: Der Freischöffe Con-

---

[25]) Urk. XXVIII. XXIX.

rad Raspusch klagte als Anwalt Erwins Hug von Heiligenberg genannt Olf, im Jahr 1410, gegen die Stadt Frankfurt bei Hermann Losecken, Freigraf der Gaugrafen am freien Stuhl zur Norderna unter dem alten Thurm, wegen einer angeblichen Schadensforderung von ohngefähr 1000 fl. Woher dieser Schaden entstanden seyn soll, findet sich nicht. Der Freigraf erließ „vff den nesten Sontag nach sant lucien tage 1410" (14. December) Ladung, in welcher er die Freischöffen in Frankfurt an das heimliche, die keine Freischöffen sind, an das offenbare Gericht auf den nächsten Dienstag nach dem achten Tage der heiligen drei Könige vorladete, „uwer lip vnd Ere aldar tzu verantwurten." Der Ritter Friedrich von Sachsenhausen, oberster Hauptmann der Grafschaft von Falkenstein und Herrschaft zu Münzenberg, schrieb am 13. Januar 1411 und eben so der Pfalzgraf Ludwig, Herzog von Baiern und Kurfürst, an den Freigrafen, um die Sache abzurufen. Indessen erließ Cord de Grute, Freigraf zu Waltorp, am 3. Juli 1411 Ladung, sowohl gegen den Freigraf Losecken, als den Kläger, „vmb des Unrechte willen, so er gekart haint an dy Burgere von Franckenvort." [36]) Aus welcher Veranlassung diese Ladung erging, ist aus den Acten eben so wenig zu ersehen, als welche Folge dieselbe hatte. Beide Ladungen befinden sich im Original im Frankfurter Archiv. Wenn es nicht mitgetheilte Duplikate sind, so ist es schwer zu sagen, wie solche dahin gekommen sind. Am 28. October 1412 erklärte der Kläger am freien Stuhl zur Norderna, die Sache sey abgethan, worüber die Stuhlherrn, die Gaugrafen Hildebrand und Dietrich, Gebrüder, sodann der Freigraf Hermann Losecken, eine Urkunde auf Pergament, mit anhängenden Insiegeln, ausstellen. Noch viel auffallender ist folgender Fall: Hans Rübsamen senior in Kronenberg hatte Irrungen mit

[36]) Urk. XXX. XXXI. conf. Urk. XIX. XX. XXI.

der Stadt Masmünster, in die auch der Schneider Conrad Kreuznach in Frankfurt verwickelt wurde. Der Freigraf Henne Sellentin zum Holnar verurtheilte die Stadt Masmünster; die Freigrafen Henkus (zum Hallenberg), Dietrich Smulling und Heinrich Kristian, hoben aber, auf Klage der Stadt Masmünster, am 12. August 1439 nicht nur dieses Urtel auf, sondern erklären auch den Freigraf Sellentin in die Vehme.[37]) Jedenfalls beweisen diese Vorgänge, daß die Verhältnisse der Freigerichte unter einander durchaus nicht bestimmt waren, und sich dieselben auch wohl eine obergerichtliche Competenz über einen andern Freistuhl zulegten.

Eben so unbestimmt und willkührlich verfuhren die Femgerichte in Hinsicht des Klaggegenstandes. Auch hierüber warfen sie den Schleier des Geheimnisses und Niemand wußte, was für sie gehörte. Selbst der Rath in Frankfurt sagt in seiner, den Abgeordneten nach Arnsburg im J. 1437 gegebenen Instruction:

„Item als wir vernommen han, so sind XII „principal Artickel vnd puncte an das heimlich Ge„richt gehorende ꝛc.“ [38])

Aber auch abgesehen von diesen, in der Reformation von Arnsburg von 1437 enthaltenen Puncten, so öffnete die in den Reformationen angehängte Clausel,

„daß alle dy ghene, die widder Ere doin, vnd dar„vmb then eren nyet antwerden en willen,“

an die Femgerichte gehören sollten, den Gerichten jede Willkühr, die sie auf das Unerhörteste ausübten.

Als Catharine Helfmann, Wittwe des Arztes Dr. Boel in Frankfurt, die in zweiter Ehe in Eschwege lebte, und einen Theil ihres Vermögens noch in Frankfurt hatte, daselbst bei dem Reichsgericht verklagt und verurtheilt wurde, klagte sie und ihr Bruder Johannes Helfmann im Jahr 1455

---

[37]) Urk. LXXVII. [38]) IV.

bei dem Freigrafen Mangold in Freienhagen, welcher im Februar Schultheiß, Bürgermeiſter, Rathsmänner und ganze Gemeinde, alle Mannsperſonen über zwölf Jahre alt, in Frankfurt vor ſeinen Stuhl ladete. Der Rath ließ am freien Stuhl unter andern erklären:

„Item Als Johans Helffman die clage an die heym„lichen gericht bracht hat, hat er villicht by ſinem „eide müſſen bewaren, daz die clage feymvrogig vnd „wahrhaftig ſy. An ſolich fürbrengunge obe er die „getan hat, hat er ſich nit wol bewart vnd wider „ſinen eyd getan, dan die ſache ein teſtamente „erbe vnd gute antriffet, die nit an die „gerichte gehoren, dan man an den ge„richten nit über eigen erbe oder ſchulden „richten ſal, dan alleyn über Lipp vnd „ere ꝛc.“

Der Freigraf fuhr demohngeachtet in der Sache fort, und verurtheilte die Stadt am 5. Mai 1455 in eine Schadloshaltung von 3000 fl., wogegen ſolche an den Kaiſer appellirte. Noch im Jahr 1479 war die Sache nicht am Ende, und dies gibt einen abermaligen deutlichen Beweis, daß die Urtheile der Femgerichte der Execution gar ſehr ermangelten, und nicht beſonders geachtet wurden. Weiter unten werde ich noch auffallendere Beiſpiele anführen.

Der Freigraf Berthold Miſſinheim zum Fürſtenberg nahm im Jahr 1509 ſogar eine Klage wegen acht Albus an. Der Freiſchöffe Heinz Runckel, aus Selbold bei Hanau, verklagte nämlich den Frankfurter Juden Simon, weil er ihm die Auslöſung einer, bei ihm für acht Albus verpfändeten Degenſcheide verweigere, und der Freigraf erließ am 4. Juni 1509 eine Ladung, die am 5. Juli an der Nieder Pforte in Frankfurt gefunden wurde, in welcher er ſich nicht ſchämt, dieſe Klage eine ſchwere peinliche zu nennen.

Hieraus ergibt ſich, daß die Femgerichte in allen Sachen,

ſie mochten betreffen was ſie wollten, ſich eine Competenz anmaßten und ſolche ausübten, und daß ſie praktiſch weder hinſichtlich der Perſon noch der Sache eine Competenz-Einſchränkung geſtatteten.

Wenig halfen unter dieſen Umſtänden alle Vorſchritte der Vorgeladenen und ihrer Landesherrſchaften, und im Lauf der Zeit bildete ſich eine wirkliche Competenz als kaiſerlicher Gerichte, die ſich ſehr lange erhielt und nur allmälig mit Erweiterung der Landeshoheit der teutſchen Fürſten und Stände erloſch. Daß die Errichtung des Kammergerichts viel dazu beitrug, bleibt gewiß, doch erkannte ſelbſt dieſes ihre Competenz an, wenn es ſchon ſolche in engere Grenzen wies und geneigt war, ſolche möglichſt zu beſchränken.

Folgendes liefert den Beweis des Geſagten. Als Michael Richwin, kaiſerlicher Majeſtät Poſtbote in Frankfurt, ſeinen Vater Peter Richwin, einen Fleiſcher, wegen Herausgabe ſeines mütterlichen Vermögens im Jahr 1526 bei dem Freigraf Heinrich Beckmann in Medebach verklagte, und der geſchehenen Abforderung ungeachtet, fortfuhr, ſo gab der Rath dem Kammergerichts-Procurator Dr. Schwapbach davon Nachricht, und zwar in ſo allgemeinen Ausdrücken, daß es ſchien, als ob man die Vorſchritte des Freigrafen nicht viel achtete. Dieſer antwortete dagegen:

„Darvmb iſt mein Rat, Ew. W. wollen in dem keyn „ernſt ſparen vnd die Sach nit verachten. Ich bin „auf ein Zyt der Stat Landshut Procurator geweſen „in ſolchen Sachen, auß Bevelch meiner gnedigſten „Herrn, der Fürſten von Bayern, die haben ſolch „proceß nit veracht, ſonder ſich der mit recht am Cam„mergericht erwert.“ [39])

Demohngeachtet ſcheint die Stadt Frankfurt nichts gethan zu haben, und die Sache wurde wahrſcheinlich verglichen.

---

[39]) Urk. XXVII.

Wenn schon die westphälischen Femgerichte sich gewissermaßen eine Obergerichtsbarkeit über andere Gerichte anmaßten, so betrachteten sie sich doch nicht als Appellations-Instanz, sondern verhandelten die an sie gebrachten Sachen ohne alle Rücksicht auf frühere Verhandlungen, und häufig, unter dem Vorwand der, von den ordentlichen Gerichten verweigerten Rechtspflege. Erbot sich daher der Beklagte, bei seinem ordentlichen Richter Recht zu stehn — man nannte dies Vollgebot [40]) — oder der ordentliche Richter selbst erklärte dem Femgericht, daß er Recht nicht verweigert habe (dies hieß Abforderung oder Abheischung), so sollte der Prozeß in Westphalen aufhören.

Auf mehrfache Weise konnte letztere Erklärung geschehen; durch den ordentlichen Richter oder die Obrigkeit des Beklagten, der dem Femgericht schrieb, daß der Beklagte unter ihnen stehe und er dem Kläger Recht nicht verweigere, [41]) ferner durch eine Urkunde von drei oder auch nur zwei Freischöffen, welche sich dafür verbürgen, daß Beklagter außerhalb des Femgerichts zu Recht stehen werde. [42])

Auch verlangten die Freigerichte zuweilen, daß diese Abforderung des heimathlichen Richters an Förmlichkeiten gebunden sey, deren Unterlassung die Abforderung ungültig mache. Jacob Regel in Hanau verklagte im Jahr 1508 den Frankfurter Bürger Jost beim Freigraf Kilian Hammel in Medebach, und der Rath in Frankfurt forderte die Sache ab. Hierauf antwortete der Freigraf: Er habe diese Abheischung den Stuhlherrn und den umstehenden Freischöffen vorgelegt und sich hierüber berathen:

„so vor recht gewißt, daß solche abeheischunge diwyl
„sie mit geborlich orkunde, nemlich eyn konigl. Gul-
„den vnd konigl. Thornes vnd andern zubehoringen

[40]) Urk. XXVIII in fine XLII. [41]) XXXVI.
[42]) XXXII. XXXIII.

„Dingen nicht ergangen oder gehandelt, nicht na „frien stols rechte gescheen sin."

Auch ohne dies bekümmerten sich die Freigrafen, die sich ihre Bemühungen theuer genug bezahlen ließen, [42]) gewöhnlich wenig um das Vollgebot, und verfolgten demohngeachtet die Sache.

Sechstes Kapitel.

Gerichtliches Verfahren.

Nach dem alten teutschen Sprüchwort: „Wo kein Kläger ist, ist kein Richter," fand bei den Femgerichten nur accusatorisches, und nie inquisitorisches Verfahren statt. Folgende Vorfälle beweisen dieses:

Der Freigraf Henne Weber zu Eldringhausen unter dem Hagedorn hatte gegen einen Juden in Frankfurt Ladung erlassen, und der Frohnbote sollte dieselbe insinuiren. Angekommen in Frankfurt, konnte er des Vorgeladenen Wohnung nicht finden, und die Juden weigerten sich, dieselbe zu zeigen. Da der Frohnbote solches dem freien Stuhl anzeigte, beauftragte dieser den Procurator des Gerichts, Heinrich Vollmar, das Vergehen anzuklagen, welches auch bei demselben Stuhl geschah, worauf am 7. Juli 1474 Ladung gegen alle Juden in Frankfurt erlassen wurde. Auffallend ist's, daß derselbe Stuhl als Kläger und Richter auftrat, aber die Bestellung eines Procurators ein sicherer Beweis, daß das Gericht ex officio und inquisitorisch nicht verfahren, sondern erst durch eine Klage Veranlassung dazu nehmen konnte, die Juden, die sich gegen das Gericht vergangen hatten, zur

[42]) Urk. LXX.

Verantwortung zu ziehen. [44]) Konnte es aber in eigener Sache nicht inquisitorisch verfahren, viel weniger in fremder. Der Freigraf Hackenberg zu Brackel bestätigt dieses in einem am 28. Mai 1459 gegebenen Urtel. Er sagt:

„Vnd als ich denn dem Römischen König vnd des „heiligen Richs heimlichen achte so hoch mit Eiden „verbunden vnd verpflicht sye, Niemant rechtloß zu „lassende, sonder alle Vemwroge, die für mer in„gebracht vnd geclagt werden zu richtten „als recht ist.“ [45])

Außer den zur Anklage überhaupt verpflichteten Freischöffen, scheint bei jedem Gericht noch ein besonderer Procurator als Ankläger aufgestellt gewesen zu seyn; so klagt in vorstehendem Fall, Namens des Stuhls, des Gerichts bevollmächtigter Procurator, Heinrich Vollmar, und in einem andern Fall bringt im Jahr 1484 bei dem Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, Johannes Craff, des Gerichts Procurator, eine Klage gegen einen Juden wegen eines Vergehens an, das ihm ein anderer Jude erzählt hatte. [46]) Unstreitig ist hier von einem förmlich angestellten Ankläger um so gewisser die Rede, da namentlich im letztern Fall — er betraf ein angebliches fleischliches Vergehen des Juden mit einer Christin, ein in jener Zeit hochverpöntes Verbrechen — die Sache den Juden, von dem sie der Procurator erfuhr, gar nichts anging und der Procurator auch gar nicht Namens des Juden, sondern ex officio als Kläger auftrat.

Gleicher Fall findet sich im Jahr 1489. Da der Freigraf Johann von Hulschede in Brackel einen Juden, Beifuß in Frankfurt, auf Klage des Schuhmacher Philipp von Bergen in Worms zu Herausgabe eines Pferdes verurtheilt hatte,

---

[44]) Urk. XXXIV. [45]) LIX. [46]) XXXV.

gedachter Beifuß aber den Kläger desfalls am Hofgericht in Rothweil verklagte,[47]) so erschien

„der bescheiden vnd Ersame Hinrych Koster, Richter „tzu Husen, ein frischepfen des hilgen Richs vnd ein „fulmechtich procurator vnd cleger des hilgen frien „oppenbaren gerichtz vnd des stoilherrn“

vor Gerhard Struckelmann, Freigrafen zu Arnsburg in dem Baumgarten unter der Burg, vor der alten Pforte, und klagte, Namens des Gerichts und der Stuhlherrn, gegen Beifuß, weil er diese in Brackel abgeurtelte Sache an andere Gerichte gebracht habe.

Aus diesen Fällen ergibt sich die Nothwendigkeit der Klage, ohne welche die Femgerichte nicht verfuhren.

Ob die Klage mündlich oder wohl auch schriftlich bei dem gehegten Gericht angebracht werden mußte, ob solche sodann untersucht und entschieden wurde, ob solche Femwroge (Rüge) sey oder nicht, und ob nur in ersterm Fall Ladung erlassen wurde, das alles scheint sehr zweifelhaft. Wenigstens nahm man beides nicht genau. Die Freigrafen und deren Schreiber erlaubten sich jede Ausnahme, und erließen Ladungen, nach eigenem Gutfinden, auch außer der Gerichtssitzung, und demohngeachtet Namens des gehegten Gerichts. Folgendes setzt dieses wohl außer Zweifel. Ohne den Freigrafen konnte die Gerichtssitzung nicht statt finden. Doch erließ der Schreiber des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, in Abwesenheit des Freigrafen, Namens dessen und als Vorsitzer des gehegten Gerichts, am 13. Juli 1484 eine Ladung gegen den Juden Josfel in Frankfurt, und zwar in einer peinlichen Sache, deren ein anderer Jude, Isaac Emmerich, ihn angeklagt hatte. Der Rath in Frankfurt arretirte gleich den klagenden Juden, und forderte in dem, in der Ladung angesetzten

[47]) Urk. LXXXIII.

Termin, am 17. August 1484, die Sache am freien Stuhl schriftlich ab. Der Freigraf antwortete mündlich, nach einer auf den Acten befindlichen Bemerkung: Er gedenke gegen den Juden zu prozediren, und hätten die Frankfurter den Juden gestraft, so wolle er ihn auch strafen. Doch besann er sich schon am 21. August eines andern, und schrieb an den Rath nach Frankfurt: Es sey jemand in seiner Abwesenheit zu seinem Schreiber gekommen und habe diesem gesagt, der Freigraf lasse ihn beauftragen, eine Ladung zu erlassen, welches dieser gethan habe. Dieses sey falsch und er werde denselben strafen. Die Frankfurter jagten den Juden aus der Stadt, doch fertigten sie ihm ein Attestat aus, daß er wegen der in Westphalen angestellten Klage und nicht wegen anderer Sachen gestraft worden sey. [48])

Offenbar beweis't dieser Vorfall, daß die Freigrafen, daß auch wohl die Schreiber, ohne des Gerichts Wissen, Ladungen erließen. In vorliegendem Fall that es letzterer, der es sicher, ohne andere Vorgänge, nicht unternommen haben würde, und der Freigraf genehmigte später die Ladung mündlich, die er nachher — vermuthlich aus Furcht vor des Raths Vorschritten, die ihn auch später (1489) in den geistlichen Bann brachten — mißbilligte, weil sie ohne sein Vorwissen erlassen sey. Des Gerichts Genehmigung oder Untersuchung der Klage: ob solche Femwroge sey? wird gar nicht gedacht, weil solche ohne Zweifel unnöthig war.

Ueberhaupt ist noch zu bemerken, daß sehr viele Ladungen den Gegenstand der Klage gar nicht erwähnen, und hieraus zu vermuthen, daß solchem häufig gar nicht nachgeforscht, sondern die Ladung, auf bloßes Verlangen des Klägers, gegeben wurde. Daß die Citationen nicht alle in den Gerichtssitzungen erlassen wurden, daß also auch keine Unter-

[48]) Urk. XXXV. XXXVI. XXXVII.

ſuchung der Klage vorhergehen konnte, daß die Ladungen die Urſache oft nicht enthielten, beweiſen mehrere, unter andern eine Ladung des Freigrafen Hermann Loſecken zur Norderna vom „erſten Sontag nach ſanct Lucientage 1410.“ [49]) Dieſe iſt ſogar auf den Sonntag, alſo gewiß auf keinen Gerichtstag gegeben. Dies iſt auch der Fall in einer andern Ladung des gedachten Freigrafen in Sachen des Ritters Gilbrecht Weiſe entgegen Frankfurt. [50]) Oft enthalten die Ladungen auch wohl gar keinen Datum. [51]) Ueberhaupt hatten ſie durchaus keine feſte Form. In der Regel wurde die Ladung mit dem Namen des dem Stuhl vorſitzenden Freigrafen unterzeichnet und ſein Siegel beigeſetzt, oft in Form eines Patents, wo deſſen Name nur im Eingang erwähnt und das Siegel unten oder auf den Rükken der Ladung gedruckt war. [52]) Waren mehrere Freigrafen bei einer Gerichtsſitzung anweſend, ſo ſcheinen ſie ſämmtlich die Ladung unterzeichnet und beſiegelt zu haben, wie dieſes am 7. Auguſt 1470 in Sachen Stephan Boppels von Strasburg, wohnhaft in Waldeck, gegen den Juden Hirſch in Frankfurt geſchah, wo der Freigraf Dietrich Ditmarsheim zu Volkmarſen, der Freigraf Hermann de Grote zu Warburg und der Freigraf Heinrich Smidt zur Winneburg,

„die konigklich vnd keyſerliche Dingſtadt vnd fryeſtuel
„czuſchen den porthen zu der Wünneburgk gecleydert
„Banck obir lieb und ere zu richtende geſeſſen haben,“

und die Ladung unterzeichneten und beſiegelten. [53])

Trat ein Kläger gegen mehrere Beklagte in ganz verſchiedenen Sachen, in derſelben Gerichtsſitzung auf, ſo war es nicht ungebräuchlich, dieſe ſämmtlich in einer Ladung vorzuladen. [54])

---

[49]) Urk. XXXIII. LXXII. LXXXIII. [50]) XLI.
[51]) Urk. XLII. LXXIII. [52]) XXXIV. XXXV. XXXVIII. XXXIX. XL. XLI. XLII. XLIII. [53]) XXXIX. [54]) XL.

Gewöhnlich enthielt die erste Ladung eine Zeitbestimmung, binnen welcher, sich zu vergleichen, der Beklagte aufgefordert wurde, mit dem Beisatz, daß er, im Entstehungsfalle, an einem festgesetzten Tag bei Gericht sich einfinden und verantworten solle. Die Bestimmung dieses Termins hing von dem Gericht ab, und findet sich verschieden. In den Ladungen aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts sind es meistens 21, später wohl nur 14 Tage.

Wenn der Beklagte in dem angesetzten Termin nicht erschien und der Kläger anrief, so wurde entweder das Urtel gegeben, oder eine zweite, auch wohl dritte Ladung erlassen. Solche war der ersten gleich, nur wurde der Ungehorsam gewöhnlich in die Strafe von 66 alter Königsturnose verurtheilt, [55]) und ihm ein neuer Termin gesetzt. In der Befugniß der Freigrafen lag es eigentlich nicht, gegen Nichtwissende eine weitere Citation, aus eigenem Beweggrund, erlassen zu dürfen. Sie bedienten sich daher des Vorwandes, daß sie, auf Bitten der Anwesenden, die letzte schwere Sentenz noch aufgeschoben, und nochmalige Ladung erlassen hätten. [56]) Doch wurden in spätern Zeiten zwei auch drei Citationen gewöhnlich. Erschien der Kläger im Termin und fragte den Freigrafen: Ob er die Ladung an Beklagten erlassen habe? so antwortete dieser: ja, und auf sein Geheiß rief der Freifrohn des Vorgeladenen Namen drei- oder auch viermal im gehegten Gericht mit lauter Stimme; erschien er weder selbst, noch ein Bevollmächtigter in seinem Namen, so wurde weitere Ladung erlassen, oder, wenn der letzte Termin zu Ende war, das Urtel gegeben. [57])

Die Ladung insinuirte der Frohnbote auch außer dem Gerichtsbezirk, [58]) oder es wurden zwei Freischöffen damit beauftragt. [59]) Sie mußte dem Beklagten in seiner Woh-

---

[55]) Urk. XLII. [56]) XLII. [57]) XLIII. LXXXVI.
[58]) Urk. XVI. XXXIV. [59]) XXXVIII. LIX.

nung geschehen. Da dergleichen Insinuationen außer dem Gerichtssprengel der Freigrafen oft mit Unannehmlichkeiten für den Träger verbunden waren, und die Landesherrn solche nicht gestatteten, so wurde es Gebrauch, dieselben an die Stadtthore oder andere Plätze heimlich zu stecken. So fand man in Frankfurt fast an allen Thoren, im Römer, sogar in den Kirchen und auf Heerstraßen dergleichen Ladungen, bald ohne weitern Umschlag, bald vorsichtig, z. B. in einem leinenen Säckchen verwahrt. Zuweilen riefen die Ueberbringer, wenn sie sich sicher glaubten, den Thorwächtern zu.

Hatte der Beklagte keine Wohnung und Heimath — ein Strichling (Landstreicher), wie ihn die Arnsburger Reformation von 1437 nennt — so wurde er an vier, nach Osten, Süden, Westen und Norden liegen Orten, an Wegscheiden, vorgeladen, und die Ladung daselbst angeheftet oder niedergelegt.

Daß ein Freischöffe anders geladen wurde, wie ein Unwissender, ist bekannt. Schon die Klage mußte durch zwei Freischöffen auf ihren Eid bezeugt werden, ehe die Ladung erging. Eine Notiz im Frankfurter Archiv, aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, beschreibt die Form also:

„Wer einen Scheffen heischen wil, der muß haben „2 Eleger, die des Iheins Missetat, der da becla„get wird, uffenbaren by irem eyde, die helffen dan „vort dem scholtheiß vnd die scheffen zu iren rechte, „dye dan uff geheuen ist, die muß man verboden mit „2 echten scheffen zu VI Wochen als recht ist, vnd „wo die VI Wochen vmme sint, So muß der scholt„heiß gen uff den stul uff den andern Tag, als er „yn verbodet hat, enkomt dan der Ihene nicht, der „da verbodt ist, als vorgeschrieben ist zu verantwor„ten, so sol yn der Scholtheis vort uffnemen in die „heimlich acht zu dem andern male vnd sal yn ver„boden mit 4 echte scheffen ut supra, so sal yn

„der Scholtheiß vort uffnemen zu dem III male vnd „sal yn der Scholtheis selber verboden mit VI daz „ist selb VII zu VI Wochen als recht ist, und da die „VI Wochen vmb sint, so muß der scholtheiß gen uff „den Stul vff den andern Tag ut supra. Kempt er „dan nicht, so mag der Scholtheiß über yn richten „als recht ist, vnd sal die Verbodunge tun an yn sel„ber oder an sine Wonunge an eynen scheffen oder „einen Scholtheiß. Auch sal man keinen verboden „bynnen der besloſſen tzit, vnd die besloſſen tzit ist „vß in der alien Wochen nach pingsten."

Auch die Arnsburger Reformation von 1437, und die damals ergangenen gemeinen Urtheile, so wie die Praxis selbst bestätigen dieſes Verfahren. [60])

Einen Freigrafen ladeten zum erſtenmal ſieben Schöffen, zum zweitenmal vier Freigrafen und vierzehn Schöffen, und zum drittenmal ſechs Freigrafen und einundzwanzig Freiſchöffen. [61])

Daß die Ladungen an allen Tagen, ſogar an Sonntagen gegeben wurden, iſt urkundlich, [62]) und eben ſo wenig war der Termin allein auf den Dienſtag beſchränkt, und es waren auch hierzu, wie zu den Gerichtsſitzungen, andere Tage üblich. [63])

---

[60]) Urk. VII. VIII. IX. LII. LIX. [61]) LXXXVIII.
[62]) Urk. XXXVIII. XLI. [63]) XL. LXIX. LXXII. LXXXIII.

Siebentes Kapitel.

Vergleichsverſuche. — Compromiß.

Die von den Femgerichten erlaſſenen Vorladungen enthielten gewöhnlich die Ermahnung an den Beklagten, ſich binnen gewiſſer Zeit mit dem Kläger zu vergleichen, und nur auf den Fall, daß der Vergleich nicht zu Stande käme, den Befehl, vor Gericht zu erſcheinen. [64])

Sie verordnen zuweilen ſogar, wo und durch wen die Sache gütlich beigelegt werden ſoll. Als Henne Dalmann, ein Keßler in Frankfurt, den Einwohner Henne Springer von Königſtein im Jahr 1450 bei Wigand Henkus, Freigrafen zum Hallenberg und in Medebach in der Grafſchaft zu Züſchen, wegen Injurien verklagte, ſo verordnete dieſer einen ſolchen Vergleichstermin vor die Freiſchöffen nach Bonames (einem zu Frankfurt gehörigen Marktflecken).

Heile Schmidt von Bonames ſchlug bei einem im Wirthshaus daſelbſt entſtandenen Streit dem Contzchin Schmidt von Werheim ein Auge aus, und dieſer klagte bei dem Freigrafen Jacob mit den Honden zur breiten Eiche, der auch Ladung und nachher, am 5. Mai 1485, eine Verfügung erließ, durch die er auf Donnerſtag nach Pfingſten (3. Juni) einen Vergleichstermin nach Homburg vor der Höhe anordnete, in dem er auf Koſten der Partheien ſelbſt erſcheinen wollte. Ohnerachtet der Rath dem Freigrafen ſchrieb, der Beklagte ſtehe nicht unter ihm und er würde nicht geſtatten, daß er erſcheine, ſo war doch der Freigraf mit mehreren Perſonen an dem beſtimmten Tag in Homburg anweſend. [65])

---

[64]) Urk. XXXV. XL. XLI. [65]) XLIV. XLV.

In Sachen Asmus Buchsecke, Kläger gegen Heinrich Hoffmann in Frankfurt, Beklagten, Erbschaft betreffend, verordnete der Freigraf Heinrich Smidt in Volkmarsen einen Güteversuch nach Windecken, einem Städtchen bei Hanau, auf dem jedoch Buchsecke nicht erschien, wie die hierüber in Windecken am 5. März 1469 ausgestellte Urkunde beweis't.[66]) Aus den Acten ergibt sich, daß die Sache beim Freigraf Heinrich Smidt in Volkmarsen anhängig war, während die Urkunde den freien Stuhl mit dem Namen Fohorechthusen bezeichnet.

Außerdem, daß die Freigrafen auf diese Weise Vergleichstermine an Orten, die außer Westphalen lagen, anordneten, so wiesen sie die streitenden Partheien auch an, die Streitsache durch Schiedsrichter entscheiden zu lassen, wozu sie, auch wohl im Fall zwiespältiger Ansichten, einen Obmann bestimmten.

In Sachen Erhard Muntforter gegen Schultheis und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt, befahl der Freigraf Johann Hulschede in Brackel am 20. October 1460, die Sache durch Schiedsrichter, deren jeder Theil zwei oder drei ernennen sollte, in Worms entscheiden zu lassen. [67])

Philipp von dem Berge, Schuhmacher in Worms, hatte den Juden Meyer in Frankfurt, wegen verweigerter Auslösung eines Messers, bei eben diesem Freigrafen verklagt, der am 24. April 1487 die Sache an Schiedsrichter verweis't und den Rath in Worms zum Obmann ernennt. [68])

Ob die zu erwählenden Schiedsrichter Freischöffen seyn mußten, oder ob es auch Unwissende seyn konnten, ergibt sich aus vorstehenden Sachen nicht. In andern Fällen wurde es ausdrücklich, und ihnen der Ort bestimmt, wo sie entscheiden sollten. Folgender Fall ist in dieser Hinsicht merkwürdig. Henne Werner in Hochstadt, einem bei Hanau

[66]) Urk. XLVI. [67]) XIV. [68]) XLVII.

gelegenen Dorf, verklagte den Clas Kußer und seinen Bruder Cuntz, wegen Erbschaft, bei dem Freigraf Johann Iskenn am freien Stuhl zu Fürstenberg, und dieser wies die Sache am 11. August 1485 an Schiedsrichter, deren jeder Theil zwei, „die da fryscheffen sint," wählen sollte, und welche angewiesen wurden, im Kreuzgang des Barfüßer Klosters zu Friedberg in der Wetterau die Sache zu entscheiden. Der Rath in Frankfurt wurde als Obmann erwählt.[69]) Die verhandelten Compromiß-Acten, mit Abschriften der von dem Freigrafen erlassenen Schreiben, kamen auf diese Weise ins Frankfurter Archiv. Hier werden also nicht nur Freischöffen zu Schiedsrichtern ernannt, sondern sogar in einer bestimmten Stadt der Platz verordnet, wo der Spruch gegeben werden sollte. Henne Werner hatte den vesten Junker Eberhart Weis von Feuerbach und Gottfried von Weinir, beide Kellner in Butzbach, die Gebrüder Kußer aber den Ersamen und weisen Henne von Umstadt, wohnhaftig zu Friedberg und Johannen Menger, Kindermeister (Schulmeister) in Windecken,[70]) zu Schiedsrichtern erwählt.

Gegen den Spruch der Schiedsrichter stand die Appellation zu. In eben berührter Sache entschied Schultheis und Schöffen des Gerichts in Frankfurt als erwählter Obmann, zu Gunsten des beklagten Kußer, und der klagende Henne Werner appellirte, laut vorhandenen Notariats-Instrument, am 20. December 1485 an den Kaiser, das kaiserliche Kammergericht, oder wem es der Kaiser sonst befehlen würde.

Erschien eine der Partheien in dem Vergleichstermin, oder dem angesetzten Entscheidungstag durch Schiedsrichter nicht, so mußte dies am Freigericht bewiesen werden, worauf dort weiter verfahren wurde. Wenn es sich nur von einem Vergleichstage handelte, so war dieser Beweis einfach

---

[69]) Urk. XLVIII. [70]) conf. XLVI.

und es bedurfte nur eines Zeugniſſes derjenigen, die den Vergleich verſuchen ſollten. [71]) War es aber ein Compromiß zur rechtlichen Entſcheidung, ſo wurden große Förmlichkeiten erfordert, wie folgendes beweiſt. Im Jahr 1480 hatte Henne Schauenberg von Neuenhain die Gemeinde Bodenheim bei dem Freigraf Johann Iskenn in Lichtenfels verklagt; die Sache wurde an Schiedsrichter gewieſen und der Meiſter Ludwig zum Paradieſe, Doctor in beiden Rechten zu Frankfurt, von den Partheien zum Obmann ernannt. Der Kläger erſchien in dem Termin nicht. Hierüber bedurfte die Gemeinde Bodenheim Zeugniß. Der Obmann Ludwig Paradies, ſelbſt Freiſchöffe, erſchien daher vor vier andern Freiſchöffen und beſchwor nach Freiſtuhls Recht, daß Kläger nicht erſchienen ſey, und dieſe vier Freiſchöffen ſtellten hierüber Urkunden aus. [72]) Dieſen Vorgang ſcheint die Anſicht zu rechtfertigen, daß dergleichen Compromiſſe nur auf Freiſchöffen gegeben werden konnten.

Außerdem, daß die Freiſtühle auf dieſe Weiſe ſowohl Vergleiche als auch Entſcheidung durch Schiedsrichter unmittelbar und an beſtimmten Orten außerhalb Weſtphalen anordneten, übertrugen ſie auch wohl die Leitung einem dritten, der dann die Partheien, ohne ihre weitere Mitwirkung, hiernach anwies. Jacob Unckel genannt Haſtenkarſt, ein Schiffer aus Coblenz, verklagte den Michael Korn aus Frankfurt im Jahr 1466 bei dem Freigraf Johann Hackenberg zur Neuenſtadt vor den Pforten im Süderland,

„wie daz ir in guden truwen vnd gelowen geloicht
„have vor eyne ſomme geltz von zwey perden, de Im
„vom uwern wegen genommen ſyt von uwern fyen-
„den, vnd haven Im die gelovet zu beczalen,“

wie der Ladbrief ſagt, oder wie ſich Haſtenkarſt (Unckel) in der Urkunde ausdrückt, worin er dem Prozeß entſagt:

---

[71]) Urk. XLVI. [72]) XLIX.

„als ich fürgab der vorgenant Michel Korn, Wolf „Henne und ein schriber in Frankfurt solte mir Zu„sage getan han, myne Pherde helfen zu bezalen als „sie in meynem schiffe uff dem meyne waren, vnd „mir myne Pherde, vmb das ich nit an Landt faren „wollte, genommen wurden."

Kläger gewann seinen Prozeß am Freigericht, und der Freigraf ladete am 14. September 1466 die

„Ersamen vnd wysen Burgermeister vnd rat der Stat „Franckenfort vnd gancze Gemeynde . . . . . von „manßpersonen over vierczein Jaren alt vtgescheden paf„sen vnd Fryscheffen mynen besonderen guden Frunden,"

mittelst eines an das Thor der Judengasse gesteckten Ladbriefs, darum vor, weil sie, seines Verbots ungeachtet, mit Michael Korn Gemeinschaft gehabt hätten. Die Stadt appellirte an den Kaiser. Indessen hatte der Freigraf dem Arzt Johann Faßnacht in Mainz aufgetragen, die Partheien zu einem Vergleich oder zu schiedsrichterlicher Entscheidung der Sache anzuweisen, welches dieser auch that, den Termin hierzu auf Samstag nach drei Königstag 1467 und zum Ort des Vergleichs den Kreuzgang des Doms in Mainz bestimmte und, da hier ein Vergleich nicht zu Stande kam, einen abermaligen Vergleichstermin auf St. Blasiustag ansetzte.[73]) Die Stadt und der beklagte Korn lehnten den Vergleichsversuch ab, setzten die Sache fort, und Hastenkarst (dessen Ansprüche um so ungegründeter erschienen, da er mit solchen schon, ehe er beim Freigericht klagte, in Cölln abgewiesen worden war, wo er den Korn desfalls hatte arretiren lassen), sah sich daher veranlaßt, im Juli 1470 allen Ansprüchen zu entsagen, um so mehr, da ihm, als einem, der einen Frankfurter Bürger bei westphälischen Gerichten verklagt hatte, so wie seiner Familie, der Eintritt nach Frankfurt verwehrt wurde.

[73]) Urk. L.

Achtes Kapitel.

Beweisverfahren.

Die Frage: wie der Beweis bei den Femgerichten geführt wurde? ist sehr zweifelhaft und durch Urkunden aus dem Grund schwer aufzuhellen, weil der Beweis Obliegenheit der Parthei war, bei Gericht mündlich geführt und in die von den Femgerichten ausgestellten Urkunden, welche nur Entscheidung der Sache enthielten, selten aufgenommen wurde. Da aber der Sachsenspiegel den Verhandlungen Norm gab, wie bereits im Kapitel: Competenz betreffend, ausgeführt ist, so wurden wohl auch die in Sachsen üblichen Beweisvorschriften beobachtet. Ohne Zweifel fanden außer dem Urkunden-Beweis zweierlei Arten des Beweises statt: durch Consacramentalen (Mitschwörer, Eideshelfer) und durch Zeugen. In ersterm Falle beschwor der Beweisführende die Wahrheit desjenigen, was ihm zu beweisen oblag, und die Consacramentalen beschworen, daß sie glaubten, der Beweisführer habe recht geschworen. Man nimmt gewöhnlich an, dann habe diese Art des Beweises statt gefunden, wenn die zur Klage gekommene Handlung heimlich geschehen, oder wenn von einem heimlich begangenen Verbrechen die Rede war, doch dürfte dieses nicht streng genommen werden. Ungewiß ist es, wie viel Mitschwörer ins Gericht gebracht werden mußten.

In Privat-Angelegenheiten scheinen zwei hinlänglich gewesen zu seyn. Als Gilbrecht Weis von Feuerbach den Bürger Henne Sassen in Frankfurt wegen Geldschuld bei dem Freigraf Wilwert Korende zu Sachsenhausen durch den Procurator Clas Scherer verklagte und obsiegte, appellirte der

Beklagte, und in dem am 25. December 1478 ausgestellten notariellen Appellations-Instrument findet sich folgende Stelle:

„Es wort auch fürter in derselben schriffte (nämlich „dem Urtelsbrief) angezeigt, wie derselbe Elas Sche„rer soliche (die Schuld) bewert vnd beczeyt salle „han mit zweyen fryscheffen zu sich selb dritte — — „— — —"

Hier erscheinen zwei Eideshelfer, die Freischöffen waren, in einer bürgerlichen Sache. Auf des Klägers Eid, der durch den ihrigen bekräftigt war, wurde der Beklagte verurtheilt. Doch war der Beklagte nicht Freischöffe, und daß das Verfahren gegen Unwissende und Freischöffen verschieden war, und letztere günstiger behandelt wurden, ist unläugbar. Der Freischöffe konnte sich z. B. gegen eine Anklage durch den Eid reinigen, der Unwissende nicht. Ersterer mußte geladen werden, letzterer wurde auch ohne Ladung im heimlichen Gericht verurtheilt.

In peinlichen Sachen mußte Kläger seine Klage gegen einen Freischöffen durch seinen Eid und sechs Eidhelfer bewähren. Siegmund Reinecke, ein Freischöffe in Frankfurt, hatte im Jahr 1453 einen Frohnboten, der in seiner Amtsverrichtung war, fangen und schlagen helfen. Herman ter Oesten, ein Königsfreier, klagte desfalls am Femgericht — der Stuhl ist in den Acten nicht genannt, und die Urkunden sind von drei Freigrafen — Wincke Paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger, der kaiserlichen Kammer zu Dortmund und Johann Frimann in der krummen Grafschaft — unterzeichnet. Der Beklagte, als ein Wissender, wurde vorgeladen, ihm ein Königstag — eine letzte Frist von sechs Wochen und drei Tagen — angesetzt, und, da er nicht erschien, auch Kläger seine Klage mit sechs Freischöffen bezeugt hatte, zum Tod verurtheilt. Den Freischöffen in Frankfurt wurde der Vollzug des Urtels am 24. April 1453 schriftlich aufgetragen. Letztere setzten den Verfemten hiervon in

Kenntniß, und dieser vertheidigte sich bei solchen schriftlich. Diese Vertheidigung schickten sie an das Femgericht, welches am 13. Juli schriftlich die Gesetzlichkeit seines Benehmens darlegte und den Befehl wiederholte:

„Ime syn recht zu thunde vnd en an der konyges „wymen zu henken."

Dem Verfemten wurde vom Rath in Frankfurt am 29. August gerathen, die Sache auszutragen, da man ihn nicht schützen könne. Dieser Vorfall gibt zugleich den Beweis, daß die Todesurtheile dem Verurtheilten nicht immer ein Geheimniß blieben, und daß die Vollstreckung so rasch nicht ging, als gewöhnlich geglaubt wird. Sämmtliche Urkunden über diesen Vorfall sind in das Urkundenbuch aufgenommen, da sich hieraus nicht nur die Form ergibt, wie den Freischöffen Vollzug eines Urtheils aufgetragen wird, sondern es sich auch zeigt, daß diese dem Auftrag des Femgerichts nicht unbedingt nachkamen. [74])

Auch der Procurator der Stadt Konstanz bewies am 28. Mai 1459 am freien Stuhl zu Arnsburg, mit sechs Freischöffen als Consacramentalen, daß die gegen den Freischöffen Heinrich Tuber angebrachte Klage Femwroge sey, worauf dieser zum Tod verurtheilt wurde. [75])

Bekannt ist es übrigens, daß ein Beklagter, dessen Vergehen der Kläger mit sechs Mitschwörern zu beweisen sich erbot, dieses verhindern konnte, wenn er diesen vierzehn von seiner Seite entgegensetzte. Jetzt hatte der Kläger noch das Mittel, ihn mit einundzwanzig zu überzeugen, worauf Beklagter verurtheilt wurde. Doch stand letzterem frei, statt vierzehn gleich einundzwanzig zu prozudiren, und hiergegen gab es keinen weitern Gegenbeweis; der Beklagte wurde freigesprochen. [75 1/2])

---

[74]) Urk. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.

[75]) Urk. LIX. [75 1/2]) VII.

Daß bei den westphälischen Freigerichten auch der Beweis durch Zeugen (welche die Wahrheit oder Unwahrheit des Klaggegenstandes aus eigener Erfahrung wußten) zulässig war, ist ungezweifelt, doch noch nicht hinlänglich ausgemittelt, in welchen Fällen dieser Beweis statt finden konnte. Ohnerachtet man gewöhnlich annimmt, dies sey in bürgerlichen Angelegenheiten und solchen, die sich öffentlich zugetragen hätten, der Fall gewesen, so ist doch eben so wenig mit Zuverlässigkeit erörtert, ob das Zeugniß nicht, nach oben angegebener Weise, durch Mitschwörer, ungültig gemacht werden konnte. Letzteres ist sogar wahrscheinlich, und dann würde zwischen Zeugen und Consacramentalen praktisch kein Unterschied gewesen seyn.

Neuntes Kapitel.

Urtheilfindung. — Vollstreckung.

Dem Freigrafen lag ob, die Form des bei ihm angebrachten Rechtsstreites zu wahren. Er wählte aus den das Gericht umstehenden Freischöffen oder Dingpflichtigen einen aus, der dann mit mehreren auf Seite ging, um sich über des Klägers Frage, des Beklagten Antwort u. s. w. zu berathen. Was sie als Recht erkannten, eröffneten sie bei ihrer Rückkehr dem Gericht. Wurde es dann von andern des Umstandes nicht gescholten (widersprochen), so sprach der Freigraf das also gefundene (gewiesene) Urtheil aus, ließ es niederschreiben und wachte über dessen Vollzug.[76]) Ausfertigung des Urtheils erhielt der Obsiegende.

[76]) Urk. XVII. LXXVI. LXXVII. LXXVIII. LXXXVI.

Sollte ein Urtel wegen Ungehorsam (in contumaciam) gegeben werden, so ward zuerst genau festgestellt, daß die Ladung richtig geschehen sey, und hierauf der Ungehorsame in eine Gerichtsstrafe von 66 Turnosen verurtheilt. Dann gehörte es zur Form, daß der Beklagte durch den Freifrohn drei- auch viermal mit lauter Stimme im Gericht gerufen wurde, daß ferner der Freigraf und der Umstand den Kläger bat, die Sache annoch zu vertagen. Bestand dieser sodann auf den Ausspruch des Urtels, so fand solches statt.

Zwei Urtheile, eins in einem wichtigen Fall der bürgerlichen, ein anderes in einem der peinlichen Gerichtsbarkeit, werden die Urtelsform auf das Deutlichste darstellen. Zu Erläuterung der mitgetheilten Urkunden folgendes:

Der Arzt Dr. Conrad Boel in Sachsenhausen (dem auf dem linken Mainufer gelegenen Theile Frankfurts) starb im Jahr 1454, mit Hinterlassung eines außerehelichen Sohnes, des Stadtarztes Johannes Boel (der sich anfänglich in den Acten Lizentiat, endlich aber beider Arztodien Doctor nennt) und einer Wittwe, Catharina, geborne Helfmann. Diese heirathet in zweiter Ehe Conrad Schäfer von Eschwege, der durch sie das Bürgerrecht in Frankfurt erwirbt, seinen Wohnsitz aber nachher in Eschwege in Hessen nimmt. Der vorgenannte Stiefsohn, Dr. Johannes Boel, machte an seine Stiefmutter, wegen seines väterlichen Vermögens, nach Inhalt der elterlichen Ehepacten und des väterlichen Testaments, Ansprüche, klagte, in Entstehung der Güte bei dem Reichsgericht dahier, und erwirkte Arrest auf sämmtliche hier liegende Güter. Die beklagte Stiefmutter schützte zwar Vergleich vor; da aber Dr. Boel bewies, daß dieser Vergleich unter der Voraussetzung geschehen sey, daß keine Ehepacten und kein Testament vorhanden seyen, daß ihm aber beides fälschlich verschwiegen worden, so erkannte das Gericht zu Gunsten des Stiefsohns, und ihm wurde das väterliche Haus und Habe zuerkannt. Wegen einer weitern, ihm aus dem

Teſtament zuſtehenden Forderung von 1000 fl. wurde der Arreſt auf dem übrigen Vermögen der Stiefmutter fortgeſetzt, und ihm ſpäter auch der Betrag von 600 fl. gerichtlich zugeurtelt.

Conrad Schäfer, der als Frankfurter Bürger ohnehin verpflichtet war, in Frankfurt Recht zu nehmen und ſich noch beſonders dazu verpflichtet hatte, war wenig geneigt, ſich dieſen Urtheilsſprüchen zu unterwerfen. Da er nun perſönlich in Frankfurt erſchien, ließ ihn Dr. Boel gerichtlich arretiren, doch wurde er den andern Tag, nachdem er nochmals verſprochen hatte, ſich hier zu ſtellen, ſeines Arreſtes auf dem Leinwandhaus erledigt.

Jetzt, im Jahr 1455, trat Conrad Schäfer in eigenem Namen, und Johannes Helfmann in Oppenheim, Namens ſeiner Schweſter, Catharina, geborne Helfmann (des Schäfers Ehefrau und der Boeliſchen Stiefmutter), gegen den Dr. Boel und die Stadt Frankfurt (welche die Sache, die an dem Reichsgericht anhängig war, gar nichts anging) klagend bei dem Freigrafen Mangold in Freienhagen auf; erſterer, weil er durch Arreſt in Frankfurt genöthigt worden ſey, die Schlüſſel zu ſeinem dortigen Vermögen herzugeben und ſeinen Rechten zu entſagen; letztere, weil ſie in Frankfurt kein Recht erlangen könne. Der Freigraf Mangold erließ im Februar 1455 Ladung und verbot der Stadt Frankfurt, bei Strafe von 50 Pfund Goldes, mit den Gütern Veränderung vorzunehmen. Da aber die Stadt ſich auf nichts einließ, ſo erfolgte im heimlichen Gericht am 5. Mai deſſelben Jahres in contumaciam ein Urtel des Freigerichts, welches die Stadt Frankfurt zum Erſatz von 3000 fl. an die Kläger verurtheilte. Der Vollzug dieſes Urtheils wurde allen benachbarten Ständen aufgetragen. Die bei Faſſung dieſes Urtels beobachtete Formen drückt die Urkunde genau aus.[77])

[77]) Urk. LVIII.

Wie wenig übrigens dieſes Urtel half und vollzogen wurde, beweiſen die Acten. Nach 1479 war die Sache nicht beendigt, ohnerachtet die Landgrafen Ludwig und Heinrich von Heſſen ſich alle Mühe gaben, dieſelbe zu vergleichen.

Die Form, welche in peinlichen Urtheilen beobachtet wurde, war dieſelbe, wie in bürgerlichen Angelegenheiten. Daß Todesurtheile gewöhnlich in contumaciam gegeben wurden, bringt die Natur der Sache mit ſich. War der Beklagte anweſend, ſo wurde er gleich gehängt, es bedurfte keiner Urtelsausfertigung und keines Vollſtreckungsbefehls an die Freigrafen. Gutwillig erſchien ein peinlich Beklagter aber gewiß nicht.

Folgender Fall verdient hier wohl eine Stelle:

Der Goldſchmidt Heinrich Dube — ein Freiſchöffe — hatte gegen die Städte Zürich und Konſtanz bei Hugo von Oſterwick, Freigraf in der Veſte von Recklinghauſen, am freien Stuhl zu der Hackfoyrt geklagt und in contumaciam gewonnen. Der Freigraf gibt hiervon, ohne den Klaggrund anzuführen, am 31. Mai 1459 dem Rath in Frankfurt Nachricht, und verbietet alle Gemeinſchaft mit gedachten Städten. Der Rath achtete dieſe Auflage ſo wenig, daß er es, nach einer bei den Acten befindlichen Notiz, nicht einmal nöthig hielt, dem Freigrafen zu antworten. Indeſſen ſchrieb der Rath in Zürich, am 10. Auguſt 1461, nach Frankfurt: Ihre Mitbürger, die nach Frankfurt in ihren Geſchäften kämen, fürchteten daſelbſt, von Seiten Tubers, gegen ſie unangenehme Vorſchritte; ſie bäten daher um ſo zuverſichtlicher für ſolche um Geleite, da, nach dem abſchriftlich anliegenden Urtheil des Freigrafen Hackenberg, gedachter Tuber am 28. Mai 1459 in der Acht und zum Tode verurtheilt ſey, daher als Kläger nicht auftreten könne. Der Rath in Frankfurt gab, ohne Anſtand, das verlangte Geleite. Das gedachte Todesurtheil iſt ſehr merkwürdig, da es alle Formen, mit dem Beweisverfahren, genau und weitläuftig beſchreibt, und die

Formel enthält, wie ein Beklagter zum Tod verurtheilt wird. [78]) Aber auch dieses Urtel ermangelte des Vollzugs, denn noch zehen Jahre nachher (am 20. September 1469) lebte Tuber und, auf sein Ansuchen, wiederholte der Freigraf Hugo von Osterwick an Frankfurt das frühere Verbot, mit den Einwohnern von Zürich, Konstanz und Rotweil keine Gemeinschaft zu haben bei 2000 fl. Strafe.

Außer dem Urtel wurde noch ein besonderer Befehl an die Freischöffen, einen zum Tode Verurtheilten zu hängen, ausgefertigt und in mehreren Abschriften an die Freischöffen vertheilt. [79])

Da die peinlichen Urtheile von den Freischöffen selbst vollzogen wurden, so bedurfte es keiner weitern Verfügung. Irrig dürfte aber die Ansicht seyn, daß sie dem Verurtheilten in allen Fällen unbekannt blieben. Früher ist schon der urkundliche Gegenbeweis und zwar dahin geliefert worden, daß die Freischöffen, denen der Vollzug des Todesurtheils gegen den Freischöff Siegmund Reineck aufgetragen war, diesen hiervon in Kenntniß setzten, [80]) der hier noch mit mehrerem ausgeführt werden soll. Es ist bekannt, daß, nach altem Recht, jedes bürgerliche, sogar auch peinliche Vergehen ablöslich war, das nicht unmittelbar gegen die Religion begangen wurde. Selbst die wegen solcher Vergehen verhängte Acht oder Todesstrafe konnte, durch Schadloshaltung des Beschädigten, aufgehoben werden. Ganz wirkungslos würde dieses Recht geblieben seyn, wenn der Beklagte seine Verurtheilung nicht erfuhr. Das Beispiel Siegmund Reineck's liefert auch hier den Beweis. Ihm gab der Rath in Frankfurt am 29. August 1453 den Rath, die Sache auszutragen, ohnerachtet er wegen eines Vergehens gegen den Frohnboten, den er in seiner Amtsverrichtung fangen und

---

[78]) Urk. LIX. [79]) LX. LXI. LXII.
[80]) Urk. LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.

ſchlagen half, zum Tod verurtheilt war. [81]) Selbſt in den Urtheilen der Femgerichte ſehen wir oft dieſe Befugniß dem Verurtheilten vorbehalten, ein unnützes Verfahren, wenn ihm die Verurtheilung verborgen blieb. Wenn alſo ſchon dieſes nothwendig machte, daß dem Verurtheilten das Urtheil bekannt wurde, ſo war es noch vielmehr Erforderniß der Acht, welche die Femgerichte ausſprachen, daß ſolche allgemein bekannt gemacht wurde, weil ſie Jedermann verpflichtete, mit dem Verurtheilten keine Gemeinſchaft zu haben, ihn nicht zu hauſen und zu herbergen, bei gleicher Strafe der Acht. Daß aber die Acht Jedermann recht- und friedelos machte, daß den Geächteten jeder ungeſtraft tödten konnte, beſonders, wenn es Oberacht war, iſt bekannt. Zum Beweis folgende Fälle:

Bei dem Freigraf Heinrich Smidt zu Volkmarſen klagte im Jahr 1469 der Freiſchöff Peter Trapp aus Gieſen gegen Helferich von Drahe, Amtmann zu Gleiberg, — Otto von Gonſſe, — den Schultheis Tylemann, — den Kellner Tylen Brünig, — den Förſter Johannſen und den Waldförſter Dyderich in Gleiberg, weil

„Helfferich von Drahe egenant habe Johanne Sol„meſſer, dez vorgenanten Peterß ſwegerhen geffangen „in gefengkeniſſe bracht, das ſine angewonnen vnd „genommen felſchlich, frebelich, vnd Tyle Brunigk, „Johannes Förſter vnd Dyderich Waltfürſter vorge„nant haben dem egenant Johanne Gluben zugeſagt, „vnd en in guten Glauben gen Glipperg bracht, in „doch in ſolchem Gluben vnd Zuſage, das ſine helf„fen nemen verrediclich, geweldiclich vnd vngleublich „vnd der egenant Tyle ſchultheyſſe, dy ſcheffen zu „getzyden geweſt, haben über den vorgenanten Johan „vngebürlich falſch Gerichte getan vnd gehalten.“

[81]) Urk. LVII.

Der Freigraf verurtheilte die Beklagten in contumaciam, that ſie in die Acht und gab am 11. October 1469 den Freiſchöffen ſchriftlich auf:

„dy vorgenante Beclagete alſo verfürte verſmehete „wie vorgeſchriben iſt, er recht thun alſo ſich geborit „noch fryenſtuls rechte, vff daz das keyſerliche heym„lich Frigerichte by ſine macht vnd kraft blybe vnd „geſtergkit werde.“

An demſelben Tage ſetzte der Freigraf alle Kurfürſten, Fürſten und Stände Teutſchlands von der geſchehenen Achtserklärung der Beklagten in Kenntniß. Sowohl erſterer als letzterer Befehl iſt an alle diejenigen gerichtet, die den Originalbrief des Freigrafen, oder deſſen wahre Abſchrift ſehen werden. Beglaubte Copien des erſtern kamen an die Freiſchöffen nach Frankfurt und des andern an den Rath, Zünfte und ganze Gemeinde daſelbſt. [82]) In letzterem Schreiben heißt es ausdrücklich, die Beklagten ſollten in der Acht ſeyn:

„ſo lange daz ſie erſt ware bligk vnd ſchin, gehort, „geſehin adir vernommen habin, daz die egenant Be„clageten widder geſaitz ſin in eren ehafftigen Fredde „vnd von ſolichen ſweren achte vnd ſentencie vnd ab„geſnidunge vorgeſchriben geabſolvirt vnd quittirt ſin „durch recht, nach frienſtuls recht an dieſſem frien„ſtule, als recht iſt — — —“

Wir ſehen hier öffentliche Bekanntmachung der ausgeſprochenen Acht, und zugleich die Befugniß des Geächteten, ſolche abzulöſen.

Eben dieſes ſagt die Urkunde, mittelſt welcher der Freigraf Beckmann in Medebach den Bürger Heinrich Yſenkremer aus Mainz am 25. Februar 1523 ächtete. [83])

Es iſt hiernach außer Zweifel, daß jede, wegen eines ablöslichen Verbrechens, erkannte Todesſtrafe oder Acht dem

---

[82]) Urk. LXI. LXII. [83]) XVII.

Verurtheilten bekannt wurde. Nur in dem Fall eines unablöslichen Vergehens mag solches nicht üblich gewesen seyn; und Niemand, die Freischöffen und der Kläger ausgenommen, am wenigsten der Verbrecher, die Verurtheilung erfahren haben.

Folgende Erörterung möchte dies näher erläutern:

Eine Sache gelangte an die Femgerichte, entweder durch Klage eines Freischöffen, oder eines Unwissenden. Die Klage des erstern, wenn sie nicht eigene Privatsache betraf, war immer eines unablöslichen oder eines Verbrechens gegen den Staat wegen, denn die Freischöffen hatten die Pflicht, solche dem Gericht klagbar vorzutragen. Klagte ein Unwissender, oder auch ein Wissender in eigener Sache, so betraf die Klage ihn selbst, sein oder seiner Familie Interesse, und die Klage blieb dem Beschädigten selbst überlassen. Kein Freischöffe brachte solche ex officio zur Anzeige. Auch wenn sie ein todeswürdiges Verbrechen betraf, so war sie doch ablöslich. In ersterm Fall blieb ein gegebenes Todesurtheil geheim, denn nur der Tod sühnte das Verbrechen, und nur dann erfuhr der Beklagte, daß seine Sache am Femgericht klagbar angebracht sey, wenn das Verbrechen gegen den Staat ablöslich war. Letzteres geht aus der Ladung des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern in Freienhagen vom 13. Juli 1484 hervor, worin er den Juden Josel in Frankfurt auffordert, sich wegen des angeschuldigten fleischlichen Vergehens mit einer Christin

„mit mynen gnedigen stolherrn, dem Gerichte vnd „myr"

zu vertragen.[84]) Im Fall einer Privatklage wurde ein Urtel, auch wenn es Todesurtel war, dem Beklagten nicht verborgen, damit er seine Schuld ablösen konnte.

Die Form, in welcher die Freigerichte die Acht aus-

[84]) Urk. XXXV.

sprachen, blieb sich ziemlich gleich. Wer die ausgesprochene Acht nicht anerkannte, wurde mit einer, in den kaiserlichen Fiscus fallenden Strafe von 50 Pfund Gold und der Acht selbst bedroht. Doch war auch in der Acht ein Unterschied, eine war die allgemeine Acht, die Reichsacht, die im ganzen Reich galt, die andere eine besondere Acht, die sich nur auf eine gewisse Gegend erstreckte. Ein Beispiel der erstern ist voran angeführt, eins der letztern mag noch hier eine Stelle finden.

Der Freischöff Philipp Ortenberg in Hanau behauptete, dem Juden Isaac in Frankfurt Tuch, gegen vier Gulden, verpfändet zu haben, welches dieser verkauft habe. Der Jude gab dagegen an, er habe dem Ortenberg erklärt, daß er nichts mit ihm zu schaffen haben wolle, und hierauf habe nicht Ortenberg, sondern der geschworne Unterkäufer, Bechtold Mag, das Tuch bei ihm versetzt, und er habe es mit des Verpfänders Bewilligung, da es die Motten zerfressen hätten, für $3\frac{1}{2}$ fl. verkauft. Im Juli 1479 klagte nun Ortenberg gegen den Juden bei dem Freigraf Dittmar Müllner zu Corbach auf der Windmühle, welcher den Juden in contumaciam verurtheilte, und ihn am 24. Januar 1480 bei der Judenschaft in Frankfurt, Friedberg, Windecken, Münzenberg und in allen Städten und Dörfern um Frankfurt gelegen, in die Acht that. Nur an die Juden dieser Städte erging der Befehl:

„mit Isaac von Gengen verstockten vnd vngehorsa-
„men Judden keine Gemeynschafft mit essende odir
„drinkende, mit gehnde odir steende, mit sprechende
„odir singende, mit kaufende odir verkaufende, mit
„wuchere odir suche, mit zuforn odir abeforn, auch
„mit keyngerlei Verhandelunge heimlichin odir offen-
„bar, weyssende odir vnweyssende in schule gan, sy-
„nagogen, tempel, huse, wonunge odir gatzen an

„beplichen stat obir stedden nicht eme thun obir ha„ben,“ [85])

und zwar nicht unmittelbar vom Freigrafen, sondern durch den Kläger, der die Originalausfertigung erhielt und abschriftlich mittheilte. Die Gemeinschaft mit Christen oder mit andern, als den genannten Juden, war ihm nicht verboten. Doch war freilich schon dieses Verbot ein hinlängliches Zwangsmittel in vorliegendem Fall.

Da die Juden in Frankfurt dieses Verbot nicht achteten, so ladete der Freigraf Heinrich Smidt (Nachfolger des indessen verstorbenen Freigrafen Müllner, am freien Stuhl auf der Windmühle zu Corbach) am 11. April 1480 dieselben zur Verantwortung vor. Diese appellirten vor einem Notar an den Kaiser, welcher am 23. October 1480 Inhibitoriales an den Freigrafen und am 7. November 1480 Citation an Ortenberg erließ.

Ein anderes Beispiel eines gleichmäßigen, nur die Juden in Gelnhausen bei den benachbarten Juden ächtenden Urtheils des Freigrafen Lorinden zur Landau findet sich in einer Urkunde vom 17. März 1489, dem Befehl des gedachten Freigrafen an die Juden in Frankfurt, mit den Gelnhäusern keine Gemeinschaft zu haben. [86])

Noch ein Beispiel einer allgemeinen Acht. Der Freischöffe Werner von Waldenstein, Ganerbe des Schlosses Lindheim in der Wetterau, hatte Forderung an Adam Weis aus Heidelberg, der sich in Frankfurt aufhielt, und klagte deshalb bei dem Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen, der den Beklagten, weil er dem Urtel nicht Genüge leistete, am 24. April 1487 in die Acht that, und dem Rath und den Einwohnern von Frankfurt aufgab, ihn nicht zu hausen. Der Freigraf erklärte ihn

---

[85]) Urk. LXIII. [86]) XXV.

„rechtlos vnd friedeloß, — — also daz syn lyff vnd „guth an keynen enden der Werlde geleyde addir Ve„licheit nicht habin sollin, vnd eyn ydermann gemeyn„schafft mit em zu haben verbodden ist,"

und dehnt diese Acht auf sein Weib, Kinder und Gesinde aus.[87]) Die Stadt appellirte an den Kaiser, und die Sache wurde später dahin verglichen, daß Weis an Waldenstein 50 fl. bezahlte.

Aus eben dieser Urkunde stellt sich der Beweis heraus, daß die Freigrafen die Reichsacht zu erkennen sich befugt hielten; der Freigraf sagt nämlich ausdrücklich:

„In dyn hor achte des keysers."

Oft wurde das Achtserkenntniß den Landesherrn nicht ausführlich mitgetheilt, sondern ihnen vom Freigraf die geschehene Achtserklärung irgend eines Geächteten mit wenig Worten bekannt gemacht und sie ihrer Pflicht ermahnt.[88])

Aus diesen Beispielen ergibt sich, wie leichtsinnig die Femgerichte die Acht erkannten. Freilich blieb sie gewöhnlich unwirksam, weil sie Niemand — wenn es ihm gerade nicht gelegen war — achtete, und die Appellation ihr ohnehin alle Wirkung benahm. Doch war die Acht eins von den wenigen Mitteln, die den Femgerichten zustanden, um in bürgerlichen Streitigkeiten dem Obsiegenden zu seinem Recht zu verhelfen und den Verurtheilten zu vermögen, dem Urtel Genüge zu leisten. Außer derselben bedienten sich die Femgerichte nur noch eines Befehls an die Landesobrigkeiten des Verurtheilten zur Execution, oder an andere Obrigkeiten, die Güter des Verurtheilten mit Arrest zu belegen, so lange, bis der Obsieger und das Gericht befriedigt seyen. Sie fügten diesem Antrag noch eine Strafandrohung gegen die Obrigkeiten an, die gewöhnlich, selbst bei unbedeutenden Gegenständen, in 50 Pfund Gold bestand.

---

[87]) Urk. LXIV. [88]) XXIII.

Folgendes als Beleg:

Peter Marburg, Georg Breidenbach und sein Knecht in Frankfurt, erschienen auf Ladung des Freigrafen Regenhard Laurend zu Eldringhausen, nicht, und wurden darum in die gewöhnliche Strafe von 66 Turnosen jeder verurtheilt; der Stadt Frankfurt aber am 20. April 1465 aufgegeben, diesen Betrag von jedem der Beklagten beizutreiben, bei Vermeidung einer Strafe von 50 Pfund Goldes.[89]) Auch in diesem Fall verweigerte der Rath in Frankfurt die Execution schriftlich mit dem Anfügen, daß sie an westphälische Gerichte nicht gehörten.

Aber nicht allein die Beitreibung solcher Contumacialstrafen, welche dem Gericht gebührten, sondern auch der dem Kläger zugeurtelten Summen sannen die Femgerichte den Ortsobrigkeiten des Verurtheilten an, wie folgender Fall beweis't. Asmus Buseck verklagt den Frankfurter Bürger Heinrich Hoffmann bei dem Freigrafen Heinrich Smidt in Volkmarsen, wegen Erbschaft seines Bruders, und der Freigraf erläßt am 12. Juli 1468 Ladung. Ohnerachtet der Rath in Frankfurt protestirt, so legt der Freigraf doch einen Vergleichstermin nach Windecken, wo jedoch der Kläger nicht erscheint,[90]) und fährt in der Sache mit dem Bemerken fort, daß er Niemand rechtlos lassen dürfe. Am 15. März 1469 gibt er ein Urtheil, worin er den Hoffmann, wegen Ungehorsam, in eine Strafe von 66 Schilling alter Königsturnos verurtheilt und schuldig erkannt, für Hauptgeld, Kosten u. s. w. dem Kläger 150 fl. zu zahlen; dem Rath in Frankfurt trägt er die Execution auf, und lädt — in deren Entstehung — alle Mannspersonen über 14 Jahre in Frankfurt vor seinen Stuhl.[91]) Der Rath appellirte an den Kaiser, der am 6. Mai 1469 dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache verbot.

---

[89]) Urk. LXV. [90]) XLVI. [91]) LXVI.

Indessen sind doch die Beispiele nicht selten, daß die Ortsobrigkeiten die Urtheile der Femgerichte vollstreckten, wenigstens sich bemühten, die dort anhängigen oder entschiedenen Sachen zum Vergleich zu bringen. In eben berührter Sache des Freischöffen Waldenstein, entgegen Adam Weis, kündigte, nach erhaltenem Urtel des Freigrafen, der Rath in Frankfurt dem Beklagten und seiner Familie den Aufenthalt auf, doch unter dem Vorwand, er sey fremd und habe die Stadt schon in mehrfache Ungelegenheiten gebracht. Ohnerachtet er unter Verwendung des Kurfürsten Philipp von Baiern sich viele Mühe gab, sich in Frankfurt aufhalten zu dürfen, so wurde es doch nicht gestattet, ihm auch seine Mobilien vorenthalten, wahrscheinlich so lange, bis die Strafe verglichen war. Die in dieser Sache von Seiten Frankfurts eingelegte Appellation war aber darum nothwendig, weil der Rath das Urtel des Freigerichts nicht völlig vollzog, sondern nur so viel als ihm diente, und namentlich die Befriedigung Waldensteins — den Acten nach — einer Erörterung vor dem hiesigen Gericht unterwerfen wollte. Offenbar suchte der Rath in Frankfurt seine stets behauptete Unabhängigkeit von den Femgerichten hierdurch, wenigstens theoretisch zu retten.

An andern Orten, die sich keiner Privilegien de non evocando, wie Frankfurt, erfreuten, war man noch willfähriger, die Urtelssprüche der Femgerichte zu vollziehen, und es finden sich öfters Beispiele davon in den Acten vor. Auch hiervon liefert die kurz vorher angezogene, an dem freien Stuhl zu Freienhagen anhängige Rechtssache des Johannes Helfmann und Conrad Schäfer von Eschwege, entgegen den Dr. Boel und die Stadt Frankfurt, einen Beleg, der hier um so mehr herausgehoben zu werden verdient, da auch er zugleich den Beweis liefert, daß diese Hülfsvollstreckung doch nur illusorisch war. Als Kläger das am 5. Mai 1455 am

Freigericht erhaltene Urtel [92]) in Miltenberg am Main, einem jetzt bairischen Städtchen oberhalb Frankfurt, vorlegten, wurde daselbst Arrest auf die dort befindlichen Güter der Einwohner von Frankfurt nicht nur, sondern auch Personalarrest gegen mehrere Frankfurter erkennt. Der Rath in Frankfurt schrieb am 29. August deshalb an den Rath in Miltenberg, legte ihm die Sachlage vor und bezog sich darauf, daß nicht nur zwei Freischöffen, zum Schilde geboren, die Sache abgefordert, sondern daß sie auch appellirt hätten, überhaupt aber gegen alle fremde Gerichte privilegirt wären. Sie führten noch ferner an, daß die ganze Sache die Stadt Frankfurt gar nichts angehe, und bei dem dasigen Reichsgericht anhängig sey.

Hierauf hob das Gericht in Miltenberg am 19. September den Arrest nach förmlichen Verhandlungen wieder auf und erkannte,

„daß sie deß zur ußtrage kommen sollen an die Ende,
„da sich daß mit Rechte ußzutragen gebürte." [93])

Der Freigraf verwarf am 30. September die Appellation, weil

„daß heilige heymliche Gerichte so wirdiglich gefrihet
„ist, von Kaiser Karlo seligen gedechtniße vnd pabist
„Leoni, vnd fürder bestediget von dem Kaiser Sigis-
„mundo, daß man von den vnd uß den heymlichen
„Gerichten nymant appellern sal." [94])

Diese Appellation war dem Freigraf Mangold um so anstößiger, da der Kaiser Friedrich IV. (III.) nicht wissend war, wie sich aus den Acten ergibt.

Alles Vorstehende bezieht sich auf das Verfahren im Gericht selbst, und auf die Vollstreckung der in solchem gegebener Urtheile. Anders war es, wenn ein Verbrecher von wenigstens drei Freischöffen auf der That ergriffen wurde. Handhafte That nennen es die Gesetze, sie fordern ferner:

---

[92]) Urk. LVIII. [93]) LXVII. [94]) LXVIII.

Hebende Hand — den Augenblick der That — blickenden Schein — den eigenen Anblick des Verbrechens — gichtigen Mund — Bekenntniß des Missethäters. Auf der Stelle richteten und hängten ihn die Freischöffen, die ihn ergriffen, wenn diese Erfordernisse eintraten. Welch ein weites Feld zu Uebereilungen, Ungerechtigkeiten und Ausübung von Privatrache! Entrann der Verbrecher, so konnte nur gerichtlich und in der gesetzlichen Form der Anklage gegen ihn verfahren werden.

Zehntes Kapitel.

Urtheilsbestätigung an einem andern Freistuhl.

Zuweilen findet der Fall statt, daß ein an einem freien Stuhl gegebenes Urtheil an einem andern bestätigt wurde. Doch setzt dieses weder besondere Vorsicht noch Wichtigkeit der Sache, weder vorzügliches Ansehen noch Vorrechte des bestätigenden Stuhls voraus. Die Sache war einfach folgende. Wenn ein Stuhl ein Urtheil gegeben hatte, und der Kläger die Sache an diesem Stuhl nicht weiter fortsetzen und bei diesem Vollzug des Urteils nicht erwirken wollte, so wendete er sich an einen beliebigen andern Freistuhl, der dann den Beklagten vorforderte, um seine Erklärung darüber zu geben, ob er gegen den, am andern Freistuhl gegebenen Spruch und dessen Bestätigung etwas einzuwenden habe. Erfolgte kein Einwand, so geschah die Bestätigung und der Freigraf verfügte weiter. Diese Bestätigung war daher beinahe ein neues, nur darin von der ersten Verhandlung verschiedenes Verfahren, daß das Urtel, wenn Einwand nicht erfolgte, nicht gefunden zu werden brauchte.

Folgender Fall setzt dies außer Zweifel. Herman Halkenberg, Freigraf zu Waltorp in der Freigrafschaft Vollmerstein, hatte auf Klage Simon Bidermans und seiner Frau, Catharina, geborne Bartin, die Stadt Offenburg zu Zahlung von 600 fl. verurtheilt. Da Kläger hierauf den Freigraf Wilhelm von der Sünger zu Waltorp um Bestätigung dieses Urtels baten, so ladete dieser die Stadt Offenburg auf Donnerstag nach Matthäi Apost. 1456 vor,

„darvmb ob sie myt rechte in die Confirmacie vnd „bestedinge des Urtelbriefs oder darwieder icht wisten „zu sagen myt rechte, vnd vorder Jr lieb vnd Ere „zu verantworten solten sie daz thun."

Da sie nicht erschienen, wurde der Urtelsbrief bestätigt, wovon der Amts-Nachfolger des inzwischen verstorbenen Freigrafen Sünger, Johann von Hulschede, Freigraf zu Dortmund und Waltorp, am 7. August 1459 Nachricht nach Frankfurt mit dem Auftrag gibt, den Klägern möglichst zu ihrem Recht zu helfen, und den Offenburgern kein Geleite zu geben. [95])

Eilftes Kapitel.

Rechtsmittel gegen Erkenntnisse der Freistühle.

In der Freigrafschaft Dortmund waren mehrere Freistühle; in der Stadt Dortmund selbst der berühmteste, nämlich

„der Fryenstul geheißen der Spigel, gelegen zu Dorp- „munde uff dem Markte neben dem Rathuse,"

wie ihn Urkunden nennen. Er führte auch den Namen: des römischen Kaisers (Königs) Kammer, der kaiserlichen Kam-

[95]) Urk. LXIX.

mer in Dortmund. Auch der Oberfreistuhl wurde er genannt. Erst im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde er in die Stadt Dortmund verlegt und ein anderer vor dem Burgthor unter der Linde auf dem Königshof errichtet. Eine Urkunde von 1418 nennt letztern „den Nyenstule uff dem Konigshove.“ [96])

Stuhlherrn sämmtlicher Stühle der Freigrafschaft Dortmund waren die Stadt Dortmund und die Familie von Lindenhorst, Erbgrafen zu Dortmund, nach deren Abgang aber seit 1455 Cracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein, und sein Sohn Johann, der die Lindenhorstische Erbtochter, Catharine, heirathete.

Welche Vorzüge auf dem Freistuhl zum Spiegel hafteten, ist noch nicht hinlänglich erörtert. Doch scheinen sie nicht sehr bedeutend gewesen zu seyn. An ihm wurden gewöhnlich die Generalkapitel gehalten, eine Ehre, die er jedoch mit dem Freistuhl zu Arnsburg theilte. An ihm versammelten sich die vier obersten Freigrafen der Dortmunder Freigrafschaft, beriethen sich gemeinschaftlich und entschieden nach Befund. Auf diese Weise bildete der Freistuhl zum Spiegel eine Art Oberhof, doch keine Appellations-Instanz.

So erließen die vier obersten Freigrafen der kaiserlichen Kammer in Dortmund, auf Ansuchen des Adolph von Hirtzenhan, an Henne von Wasen, Conrad Bryge, Helfrich Fulrod von Selgenstad und Ewald von Dudelsheim im Jahr 1438 einen Warnungsbrief, der 30 fl. kostete. [97]) Wer waren diese vier obersten Freigrafen? Waren alle gleichzeitig an einem Stuhl angestellt, oder wechselte dies unter sämmtlichen Freigrafen der Freigrafschaft Dortmund? Dies sind Fragen, zu deren Beantwortung mir Urkunden mangeln.

Der Freistuhl in Dortmund wurde auch der Oberfreistuhl genannt. Ein notarielles Instrument, d. d. 5. Januar 1471,

---

[96]) Urk. LXXIX. [97]) LXX.

mittelst welchem vom Schultheis und Gericht in Frankfurt gegen eine Ladung des Freigrafen Hulschede in Brackel, in Sachen Heinrich Krenker gegen gedachtes Gericht — welche man am Galgenthor fand — protestirt und kaiserliche Inhibitionsbriefe übergeben wurden, sagt:

„— — so er auch müntlich vnd andern vil wortten „ane riefft daz heilige recht vnd heiligen reden des „obersten fryenstuls zu Dortmunden ꝛc.“

Hatte der Kaiser einem Freistuhl die Fortsetzung einer Sache verboten, oder ein Freistuhl sich sonst den Verfügungen des Kaisers ungehorsam gezeigt, so gab der Kaiser zuweilen dem Freistuhl in Dortmund den Auftrag, das Urtel zu cassiren.

Kaiser Friedrich befahl am 22. März 1443 der Stadt Dortmund, der Stadt Frankfurt, welche von den heimlichen Gerichten oft unbillig beschwert werde, den Reichsstuhl in der Stadt Dortmund zu öffnen und ihr mit Rath und That beizustehen. [98])

In dem Fall, daß die Wirksamkeit des obersten freien Stuhls in Dortmund in Anspruch genommen wurde, beriefen die Dortmunder Stuhlherrn mehrere, auch außer der Dortmunder Freigrafschaft angestellte Freigrafen, entweder an dem Spiegel oder an dem Freistuhl auf dem Königshof zusammen, und diese schritten sodann ein.

Folgendes Beispiel bezeugt dieses:

Diether von Isenburg, Herr zu Büdingen, klagte im Jahr 1423 gegen mehrere Einwohner in Frankfurt bei dem Freigraf Conrad Ruben in Lichtenfels, welcher auch — ohne daß der Klaggrund näher bezeichnet wird — am 28. Juni 1423 die Beklagten mittelst eines, mit einem

„Faden zugestochenen, an der Rieder Pforte stecken„den, Briefs“

[98]) Urk. XIX.

aufforderte, sich binnen 14 Tagen mit dem Kläger, wegen dieser Sache, die ihre Ehre und Leib antreffe, zu vergleichen. Ohne eine förmliche Ladung abzuwarten, wendete sich der Rath sogleich an den in Frankfurt anwesenden Graf Johann von Lupfen, Landgraf zu Stulingen und Herrn zu Hohennack, des römischen Königs und des heiligen Reichs Hofrichter, welcher am 7. Juli dem Freigrafen die Fortsetzung der Sache mit dem Bemerken untersagte, die Beklagten hätten sich erboten, für den römischen König Recht zu stehen. [99]) Auch an den Erzbischof Dietrich von Cölln schrieb er, desgleichen die Stadt, die zugleich den Schultheis Rudolph Geiling und den Schöffen Walther Schwartzenberg an den Kurfürsten absendete. Demohngeachtet erließ der Freigraf Ruben den 17. December 1423 die erste, und am 16. Februar 1424 die zweite, am 20. Mai aber die dritte Ladung. Wie wenig sich die Freigrafen an irgend Form der Ladung banden, wie wenig überhaupt eine feste Form bestand, beweisen diese drei Ladungen; sie sind ganz kurz, nennen nur den Namen des Klägers und des Beklagten und berühren den Klaggegenstand gar nicht. [100])

Jetzt wendeten sich die Beklagten an den Kaiser und dieser befahl der Stadt Dortmund, solche bei dem kaiserlichen, durch den Hofrichter gegebenen, Befehl zu schützen und nöthigen Falls sowohl den Freigraf Ruben als den Kläger Diether von Isenburg vor den Freistuhl in Dortmund zu laden, und gegen sie das Nöthige zu verfügen. [101]) Hierbei verdient bemerkt zu werden, daß sich bei den Frankfurter Archivacten das Concept dieses Schreibens, als solches durch die Correkturen und Abänderungen erkennbar, jedoch ohne Datum der Ausfertigung, vorfindet. Ein Fall, der öfters in den Acten vorkommt und wahrscheinlich macht, daß den Kai-

[99]) Urk. LXXI. [100]) LXXII. LXXIII. [101]) LXXIV.

sern dergleichen Schreiben ganz ausgefertigt zur Genehmigung vorgelegt worden seyen.

Auf dieses Schreiben und die fernern Maasregeln des Raths in Frankfurt schritten die Stuhlherrn des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund, Heinrich von Lindenhorst, Graf zu Dortmund, und der Rath zu Dortmund, ein, und versammelten am 8. Juni 1424 mehrere Freigrafen, nämlich:

Heinrich Wimelhaus, Freigraf auf dem Königshof in Dortmund,

Gerd dey Zeyner, Freigraf des Erzbischofs von Cölln zu Arnsburg,

Heinrich Overberg, Freigraf des Herzogsthum von Cleve zu Bockem,

Gerd Vinking, Freigraf des Herzogs von Cleve zu Loen,

Heinrich vom Nyenhaus, Freigraf des Junker von Lüdinghausen,

an den freien Stuhl auf dem Königshof bei Dortmund. Es erscheinen hier, die Stuhlherrn mit eingeschlossen, sieben Freigrafen. Die Bevollmächtigten der beklagten Frankfurter trugen ihre Beschwerden vor, das kaiserliche Schreiben wurde verlesen und, nach geschehener Urtelfindung, die Ladung und Vorschritte des Freigraf Ruben für ungültig erkannt, nicht nur weil er gegen kaiserlichen Befehl gehandelt habe, sondern weil der Freigraf auch schon früher, wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse (wegen Ungerichts), unfähig erklärt worden sey, in der heimlichen Acht zu richten.[102]) Da nach diesen Vorgängen der Kläger die Sache bei dem Freigraf Ruben nicht weiter fortsetzen konnte, so wendete sich der Bevollmächtigte Diethers von Isenburg an Heinrich Kristian, Freigrafen der Gaugrafen zu der Norderna, und auch dieser erließ Ladung gegen dieselben Beklagten. Hierüber beschwerten sich Conrad Kotze, bevollmächtigter Procurator der

[102]) Urk. LXXV.

Stadt Frankfurt an dem Stuhl zum Königshof bei Dortmund, und am 1. September 1424 erkannte der dasige Freigraf Heinrich Wimelhaus auch diese Ladung für ungültig.

„— — — daz Orteil saste ich Heinrich Wymelhus „Frygreve vorg. an Girhard Vinkyng Frygreve vorg. „der wisete deruff vur rechte nach rade der andern „Frygreven vnd fryen scheffene, nach dem male daz „die vorg. vorbodunge, die Conrad Rube getan hette, „uff die vorg. Burger vnd personen von Frankfurt, „mit Namen Johan Wissen den alden, Heinrich Gold„stein, Jacob Brunn, Johan Palmstorfer, Conrad „Wisse, Jacob stralenberg, Heilmann schildknecht, „Erwin Friß vnd Heinrich der stadschriber, von we„gen des Eteln Jungherrn Diether von Isenburg, „Hren zu Büdingen, machtlois vnd von Vnwerde ge„wiset sint, hatte dan Johannes Cube vorg. oder „ymande anders die vorbodunge vorg. zu Bate ge„nommen oder noch zu Bate nemen wulten, vnd da„myde die vorg. Burger von Franckfurt, vervemet „hatte oder vervemen wulden, der vervemete sich sel„ber, vnd nicht die vorg. Burger von Franckfurt vnd „sodann warnunge vnd heischunge als Heinrich Cri„stian Frygreve vorg. uff die vorg. Verbodunge ge„tan hatte gegen die vorg. Burger von Franckfurt, „die yn sal yn nicht schaden, sunder sie sollen vollen„kommen bliben in alken iren rechten als sie waren „der tzit, daz Heinrich Cristian vorg. die vorg. Hey„schunge vnd warnunge an sie tade ꝛc.“

Die Freigrafen Heinrich Wimelhaus auf dem Königshof, Gerhard Vinking zu Loen, Heinke von Voirde zu Vollmenstein, Johann von Essende zu Hassenn und Albrecht Swinde zu Limburg hängen ihre Siegel an die desfalls ausgefertigte pergamentne Urkunde.

Wenn aus Vorstehendem hervorzugehen scheint, daß die

Freistühle in Dortmund eine Art Oberhof bildeten, so ist doch aus dem früher Gesagten ersichtlich, daß, als Hermann Losecken, Freigraf zur Norderna, die Stadt Frankfurt am 14. December 1410, in Klagsachen Erwins Hug, vorladete, der Freigraf Cord de Grute zu Waltorp, den Kläger und Freigrafen Losecken, auf Beschwerde der Stadt Frankfurt, citirte, „vmb des vnrechte willen, so ir gekort haint an dy Burgere von Frankfurt.“ [103]) Also auch dieser Freistuhl maßte sich ein Recht an, über andere zu richten. Indessen lag der Freistuhl Waltorp in der Freigrafschaft Dortmund, und man möchte zu dem Glauben veranlaßt seyn, daß sämmtliche Freistühle dieser Freigrafschaft besondere Vorrechte hatten.

Erwägt man aber, daß auch andere Freistühle sich zu eben solchen Vorschritten berechtigt hielten, so verschwindet die Idee eines Oberhofs, welche man einem oder allen Freistühlen der Freigrafschaft Dortmund beilegen möchte. Einige Fälle mögen dieses noch mehr erläutern.

Hans Rübsamen der Alte, wohnhaft zu Kronberg, hatte schon 1436 Irrungen mit der Stadt Masmünster und gegen sie bei dem Freigraf Henne Salentin zum Holnar günstiges Urtheil erhalten. Conrad von Kreuznach, Bürger in Frankfurt, wurde in den Prozeß hineingezogen, weil er mit den Masmünsterern Gemeinschaft gepflogen hatte, und aus dieser Veranlassung finden sich Acten im Frankfurter Archiv. Die Masmünsterer beschwerten sich über die Vorschritte des Freigrafen Salentin bei dem freien Stuhl zum Hallenberg und dieser kassirte am 13. August 1439 das Urtheil und setzte die Stadt Masmünster nicht nur in ihr Recht und Frieden wieder ein, sondern erklärte auch den Freigraf Salentin der Feme verfallen. Als Grund dieses Verfahrens wird die dadurch begründete Incompetenz des gedachten Freigrafen angegeben, daß er die Abforderung des Markgrafen Wilhelm

[103]) Urk. XXX. XXXI.

von Hochberg, Landvogts im Elsaß, vor dem die Masmünsterer Recht zu stehen sich erboten hatten, nicht geachtet habe.[104])

Wie dieses Urtel gegeben wurde, umstanden den freien Stuhl am Hallenberg

„echte rechte frischeppen der heimlichen achte wolle
„Sestig edder seventich,"

wie eine andere Urkunde des gedachten Freistuhls vom 25. October 1440 sagt. Dies ist derselbe Rechtsstreit, dessen in den am 10. April 1437 in Arnsburg gehaltenen Generalkapitel und den daselbst gefundenen gemeinen Urtheilen gedacht wird.[105])

Ein anderer Fall ist folgender: Der Freigraf Johann von Hulschede, am freien Stuhl zu Brackel, hatte, auf Klage Nicolaus Spies von Brensbach, den Juden Daniel von Klingenberg vorladen lassen. Dieser Ladbrief wurde durch einen Freischöffen, Diether von Amorbach, an den freien Stuhl zu Bilgiste gebracht, und der Freigraf Hermann von Werdinghaus kassirte die Vorschritte des Freigrafen Hulschede, weil Juden nicht an die freien Gerichte gehörten.[106])

Diese letztern Vorgänge beweisen, daß sich jeder Freistuhl für competent erachtete, die bei andern Freistühlen ergangenen Ladungen und Urtheile, wenn sie auf Nichtigkeiten in der Form oder dem Wesen beruhten, zu kassiren. Folgende, im Frankfurter Archiv befindliche Notiz ohne Datum, aber aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts, gibt hierüber einigen Aufschluß. Dieselbe führt die Ueberschrift:

„Not. Der Graven von Dorpmunde Rad vnd Vnderwi-
„sunge von diß hernachgeschribn Artickeln wegen,"

und enthält unter andern folgendes:

„Item obe man einen Rad vnd Gemeynde oder sun-
„derliche Personen vß yn hiesche, vmb sache, die nit
„redelich war, vnd an den stul nit gehörte, wie man
„sich dar Inne halten vnd erweren mochte, vnd mer

---

[104]) Urk. LXXVI. [105]) VII. [106]) LXXVIII.

„daz tun sulte von einer gemeynen stede wegen, die „vmb zu triben, wie wol man nit vrsache uff sie hette."

„Daruff ist des Grafen Rad und meynunge, daz „der neste Herre oder zwene, die zu Wappen gebo„ren sin, daz wissende Lude sin, dem Frigreven schri„ben, vnd die uffnemen sollen ir mechtig zu sin zu „eren vnd rechte daz es gnüge sy, worde daz versla„gen daz man dan den cleger vnd auch den Frigre„ven widdervmb heischen möge, vnd daz sollen tun „der von Franckenford zwene macht Boden daz wis„sende Lude sin."

Wenn also ein Freigraf die geschehene Abforderung nicht achtete, so konnte er und der Kläger vorgeladen werden, und dieses mochte durch zwei Machtboten, die Freischöffen waren, an jedem Stuhl geschehen, der sodann gegen den Freigrafen sprach. Wahrscheinlich gab es noch mehrere Fälle, wo dies Verfahren platzgreiflich war.

Nicht allein Freischöffen, sondern auch Unwissenden kam das Rechtsmittel der Kassation zu statten, wie die angezogenen Fälle beweisen. War aber ein Endurtel gegeben, so hatte der Unwissende nur das Rechtsmittel der Appellation, der Wissende aber, außerdem, noch das Mittel der Restitution, welches allen, die nicht Freischöffen waren, darum nicht ertheilt werden konnte, weil der Verurtheilte persönlich im heimlichen Gericht erscheinen mußte, ein Recht, das dem Unwissenden nicht zustand. Diese Restitution konnte ebenfalls bei jedem Freistuhl gefordert werden, und es ist irrig, wenn man glaubt, dieses habe nur bei demjenigen geschehen können, welcher das Urtel gegeben habe. Doch nur höchst selten war diese Restitution; ihre Ertheilung stand gar nicht in der Befugniß des Freigrafen und konnte nicht mit dem Willen des Klägers, sondern nur auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers geschehen. Die eben bemerkte Archival-Notiz sagt hierüber:

„Item zum ersten, obe ein verfürter verwiseter man,
„der mit Vrteil vnd rechte verwiset, vnd des Briffe
„über yn gegebin sin, widder yn gebracht vnd in sin
„recht gesetzet moge werden, ane Willen vnd wissen
„des clegers."

„Darvff hat der Grave vorgenant eigentlich vnd
„rechtlich uff gesprochen vnd gesaget, daz ein solicher
„mann, der verfürt vnd verwiset, vnd mit Vrteil
„vnd brieffe über yn geben vnd ergangen sy, daz der
„nit widder In zu bringen sy, es sy wissen oder nit
„wissen oder willen des clegers."

Ein feria quinta post Jacobi 1441 am Stuhl zu Arnsburg in Baumgarten ergangenes Weisthum bestätigt:

„dat geyn Greve des mit Rechte doin mocht buten
„Commisie keyßers off königs,"

und fügt noch bei:

„vnd den Greven solde man darvmb verboden, tom
„erste mit Seven Frygreven, tom andern mit vyrtzen
„to dem dritten mail mit eyn vnd twensige Frygre-
„ven off syne Brüche." [107])

Die Formalitäten, daß der Verurtheilte mit zwei Freischöffen, mit einem Strick um den Hals, mit gefaltenen und mit weißen Handschuhen bekleideten Händen, einen Königsgulden und ein grünes Kreuz in denselben haltend, erscheinen und mit seinen Begleitern knieend um Gnade bitten mußte, wurden, wenn schon vorgeschrieben, doch nicht beobachtet. Es war hinlänglich, daß zwei Freischöffen den Stuhlherrn, unter Anführung der Gründe, für den Verurtheilten um Restitution außergerichtlich baten. Hierauf versammelten die Stuhlherrn an einem andern Tag die in der Nachbarschaft angestellten Freigrafen, und wenn diese die Restitution für zulässig erkannten, so trat ein Freischöffe mit

[107]) Urk. LXXXVIII.

dem Verurtheilten, der einen Strick um den Hals und einen alten Königsturnus in der Hand hatte, vor das Gericht und wurde dann in den vorigen Stand gesetzt. Hierüber folgendes Beispiel. Kuno von Scharfenstein, ein Freischöff, war von dem freien Stuhl zu Lichtenfels verurtheilt worden, ohnerachtet der römische König dem Freigrafen verboten hatte, über gedachten Scharfenstein zu richten. Da erschienen, auf kaiserlichen Befehl und mit einem kaiserlichen Schreiben versehen, der Graf Johann von Nassau und der Ritter Wigand von Hatzfeld den 30. Mai 1418 auf dem Rathhaus in Dortmund, wo die Stuhlherrn und mehrere Freigrafen versammelt waren, und forderten, unter Anführung der Gründe, Wiedereinsetzung des Verurtheilten in sein Recht und vorigen Stand. Am 17. October desselben Jahres versammelten sich die Stuhlherrn und mehrere Freigrafen am freien Stuhl zum Königshof unter der Linde, vor dem Burgthor in Dortmund. Hier erschien allein der Graf von Nassau, als Bevollmächtigter des Kaisers, mit dem Verurtheilten, dem auf Bitten des Grafen ein Vorsprecher gegeben wurde. Zuerst wurde die Sache selbst, dann die Form in Frage gestellt, und in Hinsicht letzterer erkannt:

„so sulde er kommen vor den frienstule mit eyme „seyle vnd haben in siner Haut eynen alden konig„tornoß."

Hierauf restituirte ihn der Freistuhl, und stellte darüber Urkunde aus, welche in Abschrift nach Frankfurt mitgetheilt wurde. [108])

Die Appellation von den Verfügungen der Femgerichte ging an den Kaiser oder König; war aber der Thron erledigt, an den Statthalter der freien Stühle. [109])

Frankfurt bestritt in allen Sachen die Competenz der Femgerichte. Erhielt ein Bürger oder Einwohner eine Vor-

[108]) Urk. LXXIX. [109]) XXVIII. XXIX.

ladung, so übergab er solche dem Rath. Dieser forderte die Sache sogleich schriftlich beim Femgericht ab; fuhr dieses fort, so wiederholte der Rath die Abforderung schriftlich und fügte die Appellation, Namens des Beklagten und seiner selbst, an. Die Appellation geschah entweder in einer schriftlichen, mit dem Stadtsiegel versehenen Urkunde, die dem Freigraf zugeschickt wurde, oder durch die beiden Bürgermeister selbst, vor einem Notar, der ein Notariats-Instrument aufnahm, dessen Ausfertigung durch einen Boten der Stadt an den Freigrafen geschickt, oder ihm auch durch einen Notar selbst übergeben wurde. Ohne Zweifel wurde der letztere Weg seit der Mitte des 15. Jahrhunderts der gewöhnliche, um die eingehaltenen Formen dadurch glaubhaft darzuthun. Gleiches Verfahren wurde beobachtet, wenn die Stadt verurtheilt wurde, einem Kläger eine gewisse Summe zu bezahlen, oder wenn — wie der Fall öfters vorhanden ist — der Stadt und ihren Bürgern aufgegeben wurde, einen Verurtheilten nicht zu hausen, oder aber die, von einem Freistuhl erkannte Execution zu vollstrecken. Oft bekümmerte sich die Stadt um solche Befehle gar nicht, und nur wenn der Freigraf, wegen Nichtachtung seines Befehls — wie mehrere Beispiele zeigen — jeden einzelnen Einwohner über 12 Jahre zu Erlegung von 66 Schillingen, oder in sonstige Strafe verurtheilte, appellirte die Stadt auf obige Art. Alle diese Vorgänge beweisen, daß die Appellation sowohl in Competenz-Streitigkeiten, selbst wenn hierdurch der Vollzug eines peinlichen Urtels aufgehalten wurde, als auch, wenn die Stadt als Beklagte erschien, nicht nur gewöhnlich war, sondern auch nicht in derselben Gerichtssitzung angebracht werden mußte. Jedoch war, wenigstens gegen das Ende des 15. Jahrhunderts, die zehntägige Nothfrist, vom Tage der Insinuation des freigerichtlichen Erkenntnisses an gerechnet, schon aus dem römischen Recht in den Prozeß des Femgerichts aufgenommen und die Appellation mußte binnen

dieſer Friſt eingelegt werden. Folgende Beiſpiele zur Erläuterung:

Der Freigraf Hans Vollmar genannt von Twern zum Freienhagen gab, mittelſt Schreiben vom 24. April 1487, dem Rath in Frankfurt ſchriftlich Nachricht, daß er, auf Klage des Freiſchöffen Junker Werner von Waldenſtein, den Adam Weis, des Pfalzgrafen Philipp bei Rhein, Herzog in Baiern, Erzdruchſes und Kurfürſten, Mann, Diener vnd lieben getrenen, der in Frankfurt wohnte,

„ſyn pinlicher claghe halben vff hute gifft diß „Briff in dye hoen achte deß keyſers deß kommer „Sentencie rechtloiß vnd Freddeloiß vervrteilt habe „an dem Frigenſtole vor dem Frigenhaghen vnder „der lynden, alſo daz ſyn lyff vnd guth an keynen „enden der werlde geleyde adder velicheit nicht haben „ſolle, vnd eym yderman gemeinſchafft mit em tzu „haben verbodden iſt.“

Er gibt daher der Stadt Frankfurt auf, den Beklagten mit Weib, Kindern und Geſinde aus der Stadt zu treiben. Den 3. Mai erhielt der Rath den Befehl des Freigrafen, und am 10. appellirte derſelbe vor Notar und Zeugen. In dem Notariats-Inſtrument iſt ausdrücklich geſagt:

„des noch nit zehen Tage vergangen ſin.“ [110])

Der damalige ältere Bürgermeiſter, Walther von Schwartzenberg, welcher die Appellation einlegte, war ſelbſt Freiſchöff. Ein Beweis mehr, daß dieſe Art der Appellation herkömmlich war, weil Schwartzenberg, als Freiſchöffe, ſolche ſonſt gewiß nicht eingelegt haben würde. Der Freigraf wollte in dieſem Fall zwar die Appellation, die ihm durch einen Notar inſinuirt wurde, wegen ermangelnder Förmlichkeit, nicht annehmen, doch finden ſich keine weiteren Vorſchritte deſſelben vor, und die Sache wurde nach einiger Zeit verglichen.

---

[110]) Urk. LXXX.

Ueberhaupt verdient bemerkt zu werden, daß er die Appellation nur wegen ermangelnder Form verwarf. In andern Appellations-Instrumenten wird der zehntägigen Frist gleichfalls erwähnt.

Auch in Hinsicht der Appellationen beobachteten die Freigrafen keine Gleichförmigkeit. Einige nahmen diese Appellationen vor Notar und Zeugen nicht an, andere thaten es. Der Freigraf Mangold in Freienhagen verwarf am 30. September 1455 eine in Sachen Helfmann und Conrad Schäfer, entgegen Dr. Boel und die Stadt Frankfurt, von letzterer eingelegte Appellation, überhaupt weil

„daß heilige heimliche Gericht so wirdiglichen gefri-
„het ist von Kaiser Karlo seligen Gedechtnisse vnd
„pabist Leoni, vnd fürder bestediget von dem Kaiser
„Sigismundo, daß man von den vnd vß den heym-
„lichen Gerichten nymant appelliren sal.“ [111])

Dieses bezieht sich ohne Zweifel auf die Reformation von 1437, in deren vorletztem §. die Appellationen verboten waren. Doch ermangelte dieser §. der Ausführung, wie die statt gefundenen Appellationen beweisen.

Dem Freigraf Regenhard Laurend zu Freienhagen wurde am 18. Mai 1466 durch einen Boten der Stadt Frankfurt ein Appellations-Instrument insinuirt,

„vnd sagete (der Bote) wie das Er vff Sontag
„Exaudie nehstvergangen soliche Instrument der Ap-
„pellacion in des Slosse zu Wolffshagen da der ge-
„nant Frygreve mit Huse wontte inn sin Huß bracht
„vnd yem obergeben hatte, der Frygrave hette auch
„soliche Instrument von yem entpfangen vnd eynen
„gulden pfennyngck geheyschen vnd gefurdert, das nit
„in synem Bevehel oder vermögen gewest were. Doch
„so hette er yem vier Wißpfennynge mit sampt dem

[111]) Urk. LXVIII.

„mergerürten Inſtrument geben, vnd were alſo von „dan geſchiedden.“

Dieſer Vorgang erläutert die Form, welche, auch bei Appellationen vor Notar und Zeugen, die Entrichtung einer gewiſſen Gebühr an den Freigrafen forderte.

Als dem Freigrafen Heinrich Winand zu Medebach am 1. Januar 1469, in Sachen Gipel Snorre von Offenbach gegen mehrere Einwohner von Oberrad, eine Appellation durch der Stadt Frankfurt Boten inſinuirt wurde, gab er ſolche dem Boten zurück und verlangte, er ſolle ſolche Donnerſtag nehſt nach dem Achtzehnten Tag ins Gericht bringen. Da der Bote die Rücknahme verweigerte,

„worde der Frigreve mit Zorn vaſt herttiglich bewegt, „vnd ſagte die Worte, das wo er das Inſtrument „nit widder zu yem neme vnd hindweg trage, myt „yem alſo vmbgeen wolte, das er fürbas ſolich Brieffe „keinen mer tragen ſolte, ſo daß er Beſorguiſſe halp „ſins libes das Inſtrument der Appellacion von der „Banke widder zu yem hette nemen vnd hinweg tra„gen, hette das doch für der portten vff eynem Zune „ligen laſſen vnd we faſt ilinger von dannen ge„ſchieden.“

Auch der Fall trat ein, daß der Freigraf die Appellation zwar annahm, jedoch anfügte: Er wolle es den Stuhlherrn ſagen.

Der Freigraf Henne Weber zur Landau, dem am 29. December 1477 in einer Streitſache Emmerich Lippmann, entgegen Joſel von Cölln und andere, ein Appellations-Inſtrument durch der Stadt Frankfurt geſchwornen Boten inſinuirt wurde, antwortete, indem er das Inſtrument annahm:

„waß iſt noit das man vyel ſchrybet vnd vyel ſchrift „macht, Ich kern mich doch nit daran, Ich werff ſie „wydder eyn Want vnd loiß ſie liegen.“

Für die Appellanten war es übrigens gleichgültig, ob

der Freigraf die Appellation annahm oder nicht. In beiden Fällen verfügte der Kaiser, inhibirte dem Freigrafen und ladete den Appellanten auf einen bestimmten Tag vor. Die beiden kaiserlichen Briefe erhielt der Appellant, welcher sodann für die Insinuation sorgte, die durch einen öffentlichen Boten, oder durch einen Notar geschah, worüber sodann ein Notariats-Instrument aufgenommen wurde. Folgender, aus vielen ausgewählte Fall, wird dieses näher erläutern.

Jobst Rotenbach aus Rotenbergen hatte gegen Hans Rotenbauer von Karbach bei dem Freigrafen Falbrecht in Lüdenscheid 1459 obgesiegt, und der Stadt Frankfurt wurde aufgegeben, ersterem dadurch zu seinem Recht zu verhelfen, daß Arrest auf Würzburger Güter — Hans Rotenbauer war Würzburger Unterthan — gelegt würde. Da es Frankfurt verweigerte, wurde jeder Bürger in eine Strafe von 66 Schillingen alter Königsturnos verurtheilt. Der Rath schrieb hierauf dem Freigraf: die Sache gehe sie nichts an, sie seyen nicht wissend und gehörten nicht an die westphälischen Gerichte. Der Kläger wendete sich hierauf an den Freigraf Wilhelm von der Zünger in Bilgiste, und dieser ladete die Stadt, nämlich alle Mannspersonen über 14 Jahren, wieder vor. Auch hiergegen protestirte der Rath und Wentzel von Cleen und Gerlach von Londorf, beide Freischöffen, schrieben am 20. October dem Freigrafen und verbürgten sich dafür, daß die Stadt an ihren Gerichten zu Recht stehen werde, und führen unter andern an:

„vnd nit noit were vor die vnwissenden personen zu „schriben, vnd vffzunemen, nachdeme sy ane die ge„richt nit horen ꝛc.“

Doch fuhr der Freigraf fort, und die Stadt appellirte am 15. November gegen die Vorschritte des Freigrafen vor Notar und Zeugen. Den 7. December wurde dem Freigraf die Appellation durch der Stadt Boten insinuirt. Der zurückgekehrte Bote erklärte vor Notar und Zeugen:

„Lieben Herren, Ich quame gem Swerthem in die „ſtait vnd gingk des morgens frühe vff vnſer lieben „Frauen abent Conceptionis, das waz vff Frytag der „ſebente dag dez Mandis genant zu latine December, „in Wilhelms von der Zünger Fryhegraffen des hey„melichen ſtules zu Velgenſtein Huß, als er vff von „ſyme bette vnd ſlaffe geſtanden waz vnd gab Ime „den Brieff odir Inſtrument in ſine Hant, nach ge„heiſſe vnd Befelunge mir gethane hat myn Hre „Burgermeiſter Here Johanen Heller, vnd als er dez „Inſtrument von mir genomen, da ſach ers ane vnd „warff iß balde von Ime vff eyn Diſche vnd ſprach, „waz ſal ich mit dem Inſtrument thune, dine Hern „von Franckfurt ſollen eyn Briff obir den andern „haven ꝛc.“

Frankfurt brachte nun die Appellation an den Kaiſer, dieſer verfügte, ohnerachtet der Freigraf ſolche nicht angenommen hatte, und inhibirte dem Freigrafen mittelſt Reſcripts vom 24. September 1460. Am 11. December wurde dieſer Befehl dem Freigrafen und einen Tag ſpäter auch dem Jobſt Rotenbach die kaiſerliche Ladung durch ſtädtiſche Boten behändigt. Der Freigraf war nicht zu Hauſe und der Bote legte den kaiſerlichen Brief in deſſen Haus auf einen Tiſch; auch dem Rotenbach geſchah die Inſinuation nicht perſönlich. Letzterem wurde — nach gewöhnlicher Form — ein Termin von 45 Tagen, nach Inſinuation der Ladung, angeſetzt, um in dem nächſt darauf folgenden Gerichtstag vor dem Kaiſer, wo er ſich der Zeit im Reich aufhalten werde, oder wem er die Sache ſonſt auftragen würde, zu erſcheinen und das Rechtliche zu verhandeln. [112])

Die ſeither angeführten Fälle beweiſen das Geſagte, daß die Appellation — auch wenn die Freigrafen ſolche nicht an-

[112]) Urk. LXXXI. LXXXII.

nehmen wollten — doch üblich und wirksam war und daß solche selbst von den Kaisern — von denen doch alle Rechtspflege ausging — als in den Rechten gegründet betrachtet wurde. Es zeigt sich aber auch ferner, daß die Insinuation der Appellations-Instrumente, so wie der kaiserlichen Inhibitions-Schreiben, nicht dem Gericht selbst, sondern dem Freigrafen, sogar wenn er nicht zu treffen war, durch Niederlegen in seinem Haus, oder an einem andern Ort, und ohne besondere Förmlichkeiten geschah. Gleicher Fall trat bei Insinuationen der kaiserlichen Ladung an den Appellanten ein.

Ob auch das Hofgericht in Rotweil obere Gerichtsbarkeit über die Freigerichte Westphalens versucht habe, ist ungewiß. Jedenfalls war solche sehr beschränkt, und mag von den Freigerichten gar nicht anerkannt worden seyn. Da der Schuhmacher Philipp von Bergen aus Worms den Juden Vifus in Frankfurt, wegen Auslösung eines Pfandes, am freien Stuhl zu Arnsburg belangte, wendete sich letzterer nach Rotweil und verklagte den ersteren im Jahr 1489, „darumb" am dortigen kaiserlichen Hofgericht. [113]) Die Sache wurde später verglichen.

Im Jahr 1493 findet sich ein gerade entgegengesetzter Fall. Der Freigraf Heinrich Winnantz in Medebach lädt auf Klage des Hartmann Strohhecker in Cassel den Einwohner Stephan Grüneberg in Frankfurt vor, weil er ihn nach Rotweil habe vorladen lassen. [114]) Die desfallsige Citation ist das einzige vorhandene Actenstück. Wahrscheinlich hatte die Ladung keine weitere Folge.

Noch ein anderer Fall. Da das Hofgericht in Rotweil im Jahr 1461, auf Klage der Stadt Konstanz, gegen den Goldschmidt Tuber, in einer bereits bei dem Freigraf Hugo von Osterwick anhängigen Sache, Urtheil erließ, erklärte der Freigraf die Stadt Rotweil in die Acht, und gab am

[113]) Urk. LXXXIII. [114]) LXXXIV.

20. September 1469 dem Rath in Frankfurt auf, die Rotweiler nicht zu hausen. Auf dem Schreiben des Hofgerichts in Rotweil, und der Bürgermeister und Rath daselbst vom 1. Juni 1461 an den Rath in Frankfurt, worin demselben Nachricht von diesem Urtel gegeben wird, befindet sich folgende Registratur:

„Hoffrichter und Urtelsprecher zu Rotwyle Credentz,
„daz Heinrich Tuber, Goltsmyd, verfemet sy. Vnd
„waz das westfelsche Gericht widder daz Lantgericht
„zu Rotwyle handelt oder dut, ließ er Briffe lesen,
„daz vnßer Hre der keyser daz gantz vernychtiget hat.
„vnd lies das alles Brieffe lesen.“

Diese Notiz ergibt, daß der Kaiser das Hofgericht in Rotweil gegen die Freigerichte unterstützte.

Auch an das Kammergericht gingen bekanntlich die Appellationen von den Freistühlen. Nachdem aber Kaiser Maximilian auf dem Reichstag zu Worms, im Jahr 1495, die westphälischen Gerichte besonders in Hinsicht der Competenz durch die Verordnung sehr beschränkt hatte, daß Jedermann in erster Instanz vor seinem ordentlichen Richter und vor keinem andern verklagt werden sollte, so wurde der Fall der Appellation seltener, und wagte ja ein Freigericht, eine Klage in erster Instanz anzunehmen, so schritt das Kammergericht, auf geschehene Anzeige, sogleich mit Strafbefehlen gegen den Freigrafen ein. Aus mehreren Fällen nur folgender:

Am 13. August 1511 erließ der Freigraf Hans Sudeck in Lichtenfels, auf Klage des Hans Schonherr, „an Burgermeynster vnd Rait zu Franckfurt mit erm Zusatz“ einen Ladbrief wegen folgender Gegenstände:

1) Gegen den Rath wegen einer Forderung von 1000 fl. Erbgelder, von seinem Vater herrührend, die der Rath eingenommen habe und ihm vorenthalte; sodann wegen fernerer 700 fl., welche seinem zwischen

Salmünſter und Hauſen, durch Mitwirkung des Raths, erſchlagenen Sohn abgenommen worden ſeyen.

2) Gegen Haman Holzhauſen (dem Theilnahme am Todſchlag des Sohnes des Klägers Schuld gegeben wird) eine aus einem Vergleich mit dieſem Sohn herrührende Forderung von 80 Goldgulden.

3) Gegen Conrad Scheyt, wegen Verfälſchung einer Abrechnung mit ſeinem Sohn.

Am 28. September 1511, um 10 Uhr, wurde dieſer Ladbrief an dem Friedbergerthor gefunden. Die Stadt wendete ſich ſogleich an das kaiſerliche Kammergericht und dieſes erließ ſchon am 6. October ein ſcharfes Mandat gegen den Freigrafen, worin ſein Verfahren kaſſirt und ihm bei Strafe von 30 Mark Goldes auferlegt wird, nicht weiter fortzufahren.[115]) Am 21. October wurde das Mandat durch einen Stadtboten und den 22. October durch den Kammergerichtsboten den Stuhlherrn Gebrüder von Dalwig (in Abweſenheit des Freigrafen) inſinuirt und den 25. October in Frankfurt reproduzirt.

Dieſe Verfügungen des Kammergerichts, welche die Incompetenz der Freigerichte ausſprachen und, vorzüglich aus dieſem Grund, deren Verfahren kaſſirten, mußte ihrer Wirkſamkeit den letzten Stoß geben, und im Jahr 1535 findet ſich im Archiv der Stadt Frankfurt das letzte Actenſtück der Freigerichte, nämlich ein Erſuchen des Freigrafen Heinrich Beckmann in Medebach, in Klagſache des Ludwig Reifenberger gegen den Juden Dick Meyer in Frankfurt, einen Vergleich zu vermitteln; eventuell war Ladung des Beklagten angehängt.

Daß ſchon früher (1523) das Reichsgericht in Frankfurt ein Urtheil des Freigrafen Beckmann in Medebach kaſſirte, iſt bereits oben erörtert worden.[116])

---

[115]) LXXXV. [116]) XVII. XVIII.

Gerne betrachteten sich die Femgerichte als oberste Gerichtshöfe, vor denen keine Appellation statt fände, und wollten im Laufe der Zeit nur dann dem Kaiser Einfluß auf die Gerichte, oder eine oberrichterliche Gewalt gestatten, wenn er wissend war, den sie ihm im gegentheiligen Fall so wenig zugestanden, daß sie die an den unwissenden Kaiser gerichtete Appellation zu verwerfen sich anmaßten. Daher heißt es, um diesem vorzubeugen, in den Appellations-Instrumenten gewöhnlich:

„an den Kaiser oder seiner Majestät wissende Rä-
„the.“ [117])

Als im Jahr 1455 der Freigraf Mangold in Freienhagen eine solche Appellation nicht achten wollte, ließ der Rath in Frankfurt am freien Stuhl erklären:

„Item obe Mangold vnd der Cleger fürnemen das
„vnßer allergnedigister Hre der Remische Keyser der
„heymlichen Gerichte nit wissende were, yn ire ge-
„richt oder Handelungen darvmb nit zu gebieden oder
„zu verbieden haben solde, dartzu zu antworten, das
„solichs in im selbs keynen Gront noch verstant sy,
„noch gerechtigkeit habe, dan vnß. gnedigiste Herre
„der Romische Keyser vnd das heylige Rich, aller
„werntlichen gerichte oberster Hre ist, vnd alle wernt-
„liche Gerichte heymliche vnd uffenbare orsprünglich
„vß des heiligen Richs Broste vnd Hertzen entsprin-
„gen, sie alle vnd ir iglich besunders dem Riche eit-
„haftig sin, ir gericht vom Riche zu Lehen haben,
„vnd sie sich amptlude des heiligen Richs schriben
„vnd heissen, vnd was sie handeln vnd tun von des
„heiligen Richs wegen thun vnd handeln. Darvmb
„sie solichin vnbillichen Ußgang mit keynen guden
„rechten vnd gronde vor sich gestellen mögen. Obe

[117]) Urk. LXXX.

„vnß gnedige Herre der keyßer wol vnwissende ist,
„so hat sin gnade doch wissende Rede, den sin Gnade
„solichs daz Im nit gebore zu horen, befelhen mag.
„Die wissenden Personen wissen auch wol was sachen
„vor die gerichte gehören vnd off waz puncte vnd
„artikel die gericht gegründet sin, Obe da ein Fry-
„greve oder Imand der Gerichte die dinge wyder
„vnd anders fürneme dan recht vnd geburlich we,
„sulte da dem obersten gewald dem Riche sin Hand
„beslossen sin vnd vnß gnedigister Herre der Römi-
„sche keyßer darinen nit zu reden vnd zu irluten han,
„daz züge nach ime daz sie meynten, sin gnaden vnd
„des Richs Korfürsten sulten die irclerunge, so sie
„zu Frankfurt gemacht han, nicht macht gehabt, vnd
„züge me nach im, daz sie meynten, keyn uberhaubt
„zu han, daz dem obersten gewalt siner keyserlichen
„Gnaden vnd des Richs Korfürsten ein groß ver-
„smehens, ein vngehorte vnbillich fürnemen vnd wid-
„der die keyßerliche rechte were."

Die Femgerichte scheuten sich nicht, noch weiter zu gehen, und die vom Kaiser gegebenen Appellations-Urtheile zu kassiren, wenn der Kaiser nicht wissend war. Folgender Fall gibt einen Beleg hierzu: Stephan Boppel und Michael Burntrutt, Angehörige des Grafen Walram von Waldeck, waren in Irrungen mit Heinrich Beyer von Geipelsheim, die vom Gericht in Strasburg zu ihrem Nachtheil entschieden und sie angehalten wurden, Urfehde dahin zu schwören, daß sie weder gegen die Beklagten noch gegen die Stadt Strasburg etwas weiter unternehmen wollten. Doch klagten sie hierauf gegen beide am freien Stuhl zu Sachsenhausen, wo letztere unterlagen, die sodann an den Kaiser appellirten. Kaiser Friedrich erkannte nun am 10. September 1464 ein Commissorium an „Burgermeister vnd Rate der Stat zu Franckfurt, die Freyschöppen vnd wissent der

westvelischen Gerichte sein," um die Sache gütlich oder rechtlich zu entscheiden. Ungern unterzogen sich diese der Sache, setzten den Partheien zwar einen Termin zum Güteversuch an, brachten es aber in der Zwischenzeit, unter dem Vorwand, die Sache sey sehr verworren, sie hätten nicht hinlängliche Kenntnisse der westphälischen Gerichte, seyen auch nicht zahlreich genug, um ein förmliches Gericht bestellen zu können, dahin, daß der Kaiser am Mittwoch vor St. Valentinstag 1465 (2. Januar oder 9. Februar) das Commissorium zurück und die Sache wieder an sich nimmt. Inzwischen wurde die Sache bei dem Kaiser verhandelt, und am 1. November 1469 theilte der Rath in Strasburg ein kaiserliches Mandat, das besonders an die Städte Cölln, Mainz, Worms, Speier, Frankfurt, Oppenheim und überhaupt an alle des Reichs Unterthanen gerichtet ist, d. d. 2. October 1469, nach Frankfurt in beglaubter Abschrift mit, worin der Kaiser alle Verfügungen des Freigericht kassirt, und den genannten Städten aufgibt, die Strasburger gegen alle Eingriffe der Freigerichte zu schützen. Am 31. Mai 1473 versammelte der Kurfürst von Cölln ein Kapitel in Arnsburg und dieses erklärte alle Verfügungen des Kaisers, weil er nicht wissend sey, für nichtig und ungültig. [118])

Der Freigraf Arnold von Ramspeck in Beilstein, bei dem die Sache wieder angebracht wurde, theilte Abschrift dieses Urtels am 13. Juli nach Frankfurt mit, verbot, Gemeinschaft mit den Strasburgern zu haben und ladete

„dey genant zu Strasburg vnd Heinrich Beyger vnd
„alle Inwoner manßpersonen uwer XIIII Jar alt
„synt, vyßgescheiden die geistlichen Orden an sich
„haven vff den Donrstag na sant Matheus tage neist
„kompt zu rechter Gerichtstzyt vür den fryenstoll zo
„Bilstein upp dem Hamme, die fryen Scheffen vnde

[118]) Urk. LXXXVI.

„Wyſſende der fryen gerichte in daz heymlich Fryge-
„richte vnd die vnwiſſende vnd keyne Fryeſcheffen
„ſynt in das vffenbare Fryegerichte,“

vnd verlangte, daß der Rath in Frankfurt die mitgeſendete Vorladung nach Strasburg befördere, welches der Rath jedoch in nachdrücklichen Worten, als ihn nichts angehend, ablehnte und die Vorladung zurückſendete. Auch die Stuhlherrn zu Beilſtein „Johann von Haitzfelt, Ritter, und Johann Gebroder Here zu Wildenberg“ (einer derſelben war Marſchall in Weſtphalen) hatten dem Rath in Frankfurt in gleichem Sinne geſchrieben. Der Grund, warum Frankfurt die Vorladung nach Strasburg befördern ſollte, findet ſich darin, daß die Freiſchöffen in Strasburg mit vorgeladen waren, durch einen derſelben alſo die Vorladung nicht geſchehen konnte, und, wie die Stuhlherrn in ihrem Schreiben anführen,

„daz ſie (nämlich die Strasburger) derſelven gerichtz
„Botden vnd Brief drager Ezwene vff des hilligen
„richs ſtraiſſen vnverfolget aller recht weder die gul-
„den Bollen vnd konyclich Reformacio vom Lewen
„zom thode gebracht haven.“

In einem beſondern Schreiben hatte der Freigraf Ramspeck in Beilſtein die Freiſchöffen in Frankfurt ihrer Eide erinnert und ſie ernſtlich an ihre Pflicht gemahnt. Sonderbar genug! Dieſes Schreiben lag unverſehrt und unerbrochen bei den Acten, und der Verfaſſer dieſes hat es erſt eröffnet. Wahrſcheinlich kam dies Schreiben in die Hände des Raths, und dieſer händigte es den Freiſchöffen nicht ein, weil er fürchtete, es enthalte einen Auftrag, der der Stadt nicht angenehm ſeyn könnte. Es hat darum Intereſſe, weil es die Form der Aufnahme eines Freiſchöffen, ſo wie des zu leiſtenden Eides und der Strafe des Eidbrüchigen erwähnt. Sind die desfallſigen Beſtimmungen von den bereits bekann-

ten zwar nicht sehr verschieden, so dienen sie doch zu deren Bestätigung und Erläuterung.

Der Aufzunehmende erschien auf westphälischer Erde an dem freien Stuhl vor dem Freigrafen, und schwur, indem er die Finger auf das ihm von demselben dargehaltene Kreuz des Schwertes, woran der Strick hing, legte, zu Gott und den Heiligen, mit gelehrten Worten einen gestabten Eid, „dem heiligen Reich, der heimlichen Acht Freigericht, sie zu hüten und zu wahren, treu und hold zu seyn, zu ehren und zu mehren, zu stärken und nicht zu kränken, und die heilige heimliche Feme zu hegen und zu hehlen und nicht zu melden vor allem, über dem der Himmel fließt oder fließen mag, außer den Mannspersonen, die man als echte und rechte Freischöffen und Wissende der heimlichen Acht Freigericht erkannt, und was Femwroge ist und er erfährt, an die Freistühle für geordnete Richter des heiligen römischen Reichs und die Freigrafen zu bringen, um sie nach Gnade oder Recht zu richten."

Hierauf erhielt der Aufgenommene die Losung.

Auf der Verletzung seines Eides stand als Strafe: Ein Pletz (eine Binde) vor seine Augen, zwei Reif Strick um seinen Hals, zwei Pfriemen (Dolche) in seinen Nacken geschlagen, und ihn an den nächsten Baum gehangen, drei Fuß höher als einen Dieb. [119])

Andere Nachrichten lassen ihn 5 oder 7 Fuß höher hängen. Ein Beweis, daß hierdurch nur die größere Strafbarkeit eines Freischöffen angedeutet wurde, ohne daß dies in der Ausübung statt fand, weil man sonst voraussetzen müßte, daß ein Dieb nur in gewisser Höhe hätte gehenkt werden müssen, was doch wohl nicht leicht möglich zu machen war, da die Freischöffen an jeden Baum henkten, der sich gerade in der Nähe fand.

[119]) Urk. LXXXVII.

Eine Erläuterung über den Ausdruck: „mit gelehrten Worten einen gestabten Eid," mag noch hier Platz finden. Gelehrt wurde der Eid genannt, der dem Schwörenden in weitläuftigen Worten vorgesagt wurde. Ein gestabter Eid wurde also geleistet, daß der Schwörende die Finger auf den Gerichtsstab legte und so die Schwörformel nachsprach, oder aber daß sich neben den Schwörenden, zu dessen linker Seite, eine Gerichtsperson stellte — bei den Femgerichten vielleicht der Frohnbote — welche den Gerichtsstab in der rechten Hand also hielt, daß die Spitze den Boden berührte und über der Hand der starke, gewöhnlich silberne Knauf herausragte, während der Schwörende mit aufgehobenen Fingern den Eid ablegte. In Frankfurt hörte mit dem Erlöschen der Reichsstadt 1807 diese letztere, beim Schöffenrath bis dahin übliche feierliche Eidesform auf. Der vom Oberstrichter gehaltene Gerichtsstab befindet sich im Archiv. Auf erstere Weise leisten auf Universitäten, z. B. in Erlangen, diejenigen, welche eine akademische Würde erhalten, den Eid, mittelst Auflegung der Finger auf die Scepter der Universität. Noch eine andere Art des Eides wurde ein gestabter, jedoch nur uneigentlich also genannt. Gewöhnlich leistete der Schwörende, vor Ablegung des Eides, Handgelübde. Um nun die Hand desselben nicht zu berühren, bediente man sich seit undenklichen Zeiten eines kurzen Stabes, den der Richter demjenigen, welcher angelobte, darreichte, und dieser am entgegengesetzten Ende angriff. Die Fortpflanzung von Haut- und andern Krankheiten sollte hierdurch vermieden werden. Diese Art des Angelöbnisses ist noch dermalen in Frankfurt im Gebrauch.

Zwölftes Kapitel.

Form der Ausfertigungen der Freistühle.

Aus dem bereits Angeführten ist die Form ersichtlich, wie das Urtel bei den Freigerichten gefunden und sodann von dem Freigrafen ausgesprochen wurde. Auf diese Weise ward aber nicht nur das Recht in streitigen Gegenständen festgestellt, auch allgemeine Rechts- und Prozeß-Grundsätze für künftige Fälle bestimmte man auf gleiche Art. Es wurde nämlich eine allgemeine Frage, das Recht oder die Prozeßform betreffend, im Gericht vorgebracht, ihre Beantwortung vom Freigrafen einem der Umstehenden angesonnen, der dann mit mehreren andern Gegenwärtigen auf Seite ging, sich mit ihnen berieth und hierauf die Frage im Gericht beantwortete. Von dieser Art sind namentlich die am 10. und 11. April 1437 im Generalkapitel zu Arnsburg gegebenen gemeinen Urtheile. [120]) Andere im Generalkapitel zu Arnsburg am 30. Juli 1441 gegebene gemeine Urtheile [121]) enthalten im dritten Urtel die Strafe desjenigen, der das freie heimliche Gericht betrogen hatte und an ihm meineidig geworden ist. Er soll nämlich eine Strafe von 66 Königsturnosen bezahlen, und es solle ihm — wenn er wieder ins Gericht kommen würde — ein eichener Strick um den Hals geworfen, er hinter sich 9 Fuß weit aus dem Gericht gezogen werden, und er nimmermehr, weder an das verurtheilende noch an ein anderes Gericht kommen. Letzteres beweis't, daß von einer Todesstrafe hier die Rede nicht ist.

[120]) Urk. VIII. XXVIII. XXIX. [121]) LXXXVIII.

Ob diese Strafe einen Freischöffen oder Unwissenden treffe, ist nicht ausgedrückt. Der gebrauchte Ausdruck, „das freie heimliche Gericht," deutet jedoch auf einen Freischöffen, da Unwissende nicht in dem heimlichen Gericht erscheinen durften. Eben so wenig ist das Vergehen, dem diese Strafe folgte, genauer bestimmt. Doch scheint, wenn man das vorhergehende Urtel mit diesem vergleicht, von falschem Zeugniß oder davon die Rede zu seyn, wenn ein solcher ein in Privatstreitigkeiten beim Gericht gethanes eidliches Versprechen nicht erfüllte.

Daß die Strafe des Todes denjenigen Freischöffen traf, der des Gerichts Heimlichkeiten verrieth, ist bekannt. [122])

Bald unterschrieben und besiegelten die Freigrafen ihre Ladungen und sonstige Urkunden, bald stellten sie solche in Patentform — wo sie nur im Eingang ihren Namen setzten — aus, die sodann entweder auf dem Rücken oder zu Ende der Urkunde besiegelt, oder auch mit anhängendem Siegel in grün Wachs versehen wurden. War der ausstellende Freigraf an mehreren Freistühlen zugleich Freigraf, so nannte er hinter seinem Namen solche entweder alle, oder nur den, an den er die Urkunde ausstellte, fügte jedoch in letzterm Fall gewöhnlich ein Zeichen an, das et caetera (nicht aber, wie es auch ausgelegt worden ist, Juris Consultus) bedeutete. Bei einem, nur an einem Freistuhl angestellten Freigrafen findet sich dies Zeichen nie.

Gewöhnlich waren die Urkunden auf Papier, seltener auf Pergament ausgefertigt, und sowohl der Inhalt als die Unterschrift des Freigrafen von dem Schreiber des Gerichts geschrieben. Daß der Freigraf seinen Namen eigenhändig nicht unterzeichnete, ergibt sich nicht nur aus derselben Handschrift der Urkunde und der Unterschrift, sondern auch daraus, daß verschiedene, von einem Freigrafen zu gleicher Zeit

[122]) Urk. LXXXVII.

ausgestellte und mit seinem Namen versehene Urkunden auch den Schriftzügen nach verschieden sind.

Die Amtssiegel der Freigrafen stellten meistens einen geharnischten Ritter mit einem bloßen, bald in die Höhe, bald abwärts gerichteten, bald überzwerch gehaltenen Schwert vor. Oft war es nur die Darstellung eines Dolches, zuweilen enthielten sie die Wappen des Landesherrn, oder es waren, wie es scheint, die Privatsiegel der Freigrafen, deren Umschrift jedoch gewöhnlich den Führenden als Freigrafen bezeichnete.

Die Kosten bei den Femgerichten scheinen sehr bedeutend gewesen zu seyn. Adolph von Hirtzenhain bezahlte im Jahr 1438 für einen am Stuhl zu Dortmund erwirkten Brief,

„der stait geschreben Henne von Wasen, Conrad „Vryge, Helffrich Fulrade von Selgenstad vnd Ewald „den von Dudelßheym, vnd wart en gesand von den „vier vbirsten Frygreffen der keyserlichen Kammer zu „Dortmund, dy en dar Inne fruntlichen eyn Warnunge geschreben hatten, sich zu heden vor der leesten sweren Sentencien eyner erfulgunge vbir ir Lip „vnd vbir Jr ere,"

dreißig Gulden. [128]) Gewiß eine, selbst für jetzige sportelreiche Zeit, hohe Summe.

Sehr würde man übrigens irren, wenn man glauben wollte, es sey unbekannt gewesen, wer Freischöffe war. Im Gegentheil waren sie allgemein bekannt; sie mußten es aber auch seyn, nicht nur weil der Unwissende sich ihrer als Bevollmächtigte in Sachen, die am heimlichen Gericht anhänhig waren, sondern auch, weil ein Beklagter der Bürgschaft zweier Freischöffen: daß er dem Kläger zu Recht stehen werde, bedurfte, um das Verfahren in Westphalen zu sistiren. Lag nicht selbst im Erscheinen der Freischöffen im heim-

[128]) Urk. LXX.

lichen Gericht der Beweis, daß sie Wissende waren? Sie boten sogar schriftlich ihre Dienste bei den in Westphalen anhängigen Sachen an, wie ein Brief des Freischöffen Philipp Ortenberg in Hanau an den Rath in Frankfurt vom 25. Februar 1479 [124]) beweis't. Der geheimen Losung bedurften sie nur, um sich auch unbekannter Weise unter einander, zu gemeinschaftlicher Hülfe, zu erkennen.

Daß die Gerichtssitzungen am Tage und an den gewöhnlichen Gerichtsplätzen statt fand, und daß alles, was von finstern Höhlen und Gewölben gesagt wird, Fabeln sind, bedarf keiner Ausführung.

Noch wird hier bemerkt, wie es durchaus irrig ist, daß, wie mehrere Schriftsteller anführen, auch in Frankfurt ein Femgericht bestanden haben soll. Nirgends findet sich die entfernteste Spur eines solchen Gerichts oder dieses Namens.

---

[124]) Urk. LXXXIX.

Urkunden

Bemerkungen zu den Urkunden.

Sämmtliche Urkunden, welche hier folgen, sind noch ungedruckt. Nur No. VII und IX, beide die Arnsburger Reformation von 1437, sodann No. VIII, die am 10. und 11. April 1437 im Generalkapitel zu Arnsburg gefundenen gemeinen Urtheile, machen eine Ausnahme. Letztere sind aufgenommen, weil sie ganz vollständig sind und den Tag, an welchem sie ergingen, genau angeben, erstere, weil es interessant seyn dürfte, solche mit andern, bereits gedruckten, zu vergleichen. Die Originalien aller, ohne Ausnahme, befinden sich im Archiv der freien Stadt Frankfurt, und sind treu, mit Beibehaltung der gebrauchten Orthographie, abgedruckt. Sie folgen nicht in zeitgemäßer Ordnung, sondern in der Reihenfolge, wie es die Anordnung der Kapitel und der Materie erheischte. So gehören vorzugsweise

zum 2. Kap. die Urk. I und II.
- 3. — - — III—IX.
- 4. — - — X—XIX.
- 5. — - — XX—XXXIII.
- 6. — - — XXXIV—XLIII.
- 7. — - — XLIV—L.
- 8. — - — LI—LVII.
- 9. — - — LVIII—LXVIII.
- 10. — - — LXIX.
- 11. — - — LXX—LXXXVII.
- 12. — - — LXXXVIII—LXXXIX.

Indessen folgt ein chronologisches Verzeichniß derselben gleichfalls hierüber.

Die Urkunde XXVIII ist, der Handschrift nach, aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts, die Urkunde XXIX aus den Jahren 1438 bis 1455, welches sich daraus ergibt, daß solche des Freigrafen Mangold in Freienhagen gedenkt, der in dieser Zeit lebte.

Die Anlagen XC und XCI enthalten ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Freistühle und Freigrafen, von denen sich Urkunden im Frankfurter Archiv vorfinden, und zugleich das Jahr, in dem sie vorkommen, so wie den Namen des Stuhlherrn, wenn solcher in den Acten angegeben ist. Die Rubrik „Siegel" auf der Anlage XC weis't, mittelst der in solcher befindlichen Zahl, auf die Abbildung des Siegels hin, dessen sich der Freigraf bediente. Diese Siegel sind alle, nach den vorhandenen Originalien, treu und in ihrer Größe dargestellt, und die Zahl bei demjenigen Jahr bemerkt, in welchem das Siegel vorkommt. Oft fehlen die unleserlich gewordenen Umschriften.

Die Anlage XCII gibt ein Verzeichniß der Freischöffen in Frankfurt, welche in den Acten namentlich vorkommen. Daß es ihrer jedoch, außer diesen, mehrere gab, zeigen die Verhandlungen.

Auch sämmtliche, nur auszugsweise angeführte Urkunden-Stellen sind aus Originalien im Frankfurter Archiv genommen.

Chronologisches Verzeichniß der Urkunden.

Vom Jahr 1410 N°. XXXVIII.
- - 1411 - XXX. XXXI.
- - 1413 - XX. XXI. XXII.
- - 1414 - XXIII. XLI.
- - 1415 - LX.
- - 1418 - LXXIX.
- - 1420 - XXIV.
- - 1423 - LXXI. LXXII.
- - 1424 - LXXIII. LXXV.
- - 1426 - XXVII. III. IV.
- - 1437 - V. VI. VII. VIII. IX.
- - 1438 - XXVI. LXX.
- - 1439 - LXXVI. LXXVII. X. XI.
- - 1441 - LXXXVIII.
- - 1442 - I. II.
- - 1443 - XIX.
- - 1445 - XLII.
- - 1453 - LI. LII. LIII. LIV. LV. LVI. LVII.
- - 1454 - XXXIII.
- - 1455 - LVIII. LXVII. LXVIII.
- - 1458 - XXXII.
- - 1459 - LIX. LXIX.
- - 1460 - LXXXI. XIV. LXXXII.
- - 1461 - XV. XVI.
- - 1462 - LXXVIII.

Vom Jahr 1463 N°. LXV.
- - 1467 - L.
- - 1469 - XLVI. LXVI, LXI. LXII.
- - 1470 - XXXIX.
- - 1473 - LXXXVI. LXXXVII.
- - 1474 - XXXIV.
- - 1479 - LXXXIX.
- - 1480 - LXIII. XLIX. XL.
- - 1484 - XXXV. XXXVI. XXXVII.
- - 1485 - XLIV. XLV. XLVIII.
- - 1487 - XLVII LXIV. LXXX.
- - 1488 - LXXXIII.
- - 1489 - XXV.
- - 1493 - LXXXIV.
- - 1495 - XII. XIII.
- - 1504 - XLIII.
- - 1511 - LXXXV.
- - 1523 - XVII.
- - 1524 - XVIII.

Urkunden ohne Datum.
XXVIII. XXIX. LXXIV.

Urkunde I.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Kurfürst von Cölln, Aufnahme des Schöffen Wicker Frosch zum Freigrafen, den 29. Februar 1442.

Wyker Frosch zum Bischoffe von Colne gesant mit dem kopp no. wissende zu werden.

Dmo Colonen.

Vnsn vndtenig. willig. dinst zuvor Hochwird. fürste gnediger liebr Hre. Wir senden zu Vw. fürstlichen Gnaden disen geinwürtigen Wicker Frosch, vnße mydescheffen vnd Radgeß. uwern gnaden etwas von vnße wegen fürtzubrengen vnd zu andelagen. Do biden wir uwer fürstliche Würdikeit yn gnediclich zu verhören, als wir uwer Gnaden vnd gunsten ein ganz getruwen vnd zuversicht zu uwern fürstlichen Gnaden han vnd altzit mit Willen gerne verdienen wollen. Datum feria terzia post Reminiszere Anno MCCCCXLII.

Urkunde II.

Schreiben des Raths in Frankfurt an Peter von Ibenheim in Cölln, denselben Gegenstand betr., d. d. 29. Febr. 1442.

Dem erbern peter von Ibenbeym, dem Wirth zu Teschen zu Colne, vnß. gude frunde.

Vnße fruntl. Grus zuvor Gude Frund. Iß kommet zu dir Wicker Frosch vnß Mydescheff vnd Radgef. vnd Johannes Herbordi vnß schriber vnd diener, dieße geinwertigen, in Meynunge die heymlichen Gerichte zu irfaren. Wand vns da wol fürkommen ist, das du dartzu gut fürderlich gesin magst, vnd die vorgenannten zween auch also berkommen, daz sie darzu togelich sin, vnd wol darfür sprechen magst, so biden wir dich gutlich, daz du ine dine gute fürdernis dartzu tun vnd behülflich sin wulleſt, daz sie am füglichsten dartzu kommen mogen, vnd vmb vnsern Willen dartzu tun, als wir dir wol getruwen. Datum feria terzia post Reminiszere Anno MCCCCXLII.

Urkunde III.

Schreiben mehrerer Herrn und Städte nach Frankfurt, die heimlichen Gerichte und einen Kapitelstag in Arnsburg auf Weihnachten 1426 betr., d. d. 29. November 1426.

Den fürsichtigen wisen vnsern besundern lieben und guten Frunden dem Rate zu Frangkfurt.

Ersamen wisen besundern lieben vnd guten Frunde. Vnser willig dienst vnd we wir liebes vnd gutz sin vch altzit embotten voran. Also sind wir vff diese zyt zu Basel by einander besammt gewesen, hand vns da vnderrett, von der Gerichten wegen zu Westualen, als die anders fürgenommen vnd geübet werden denn von Alter herkommen ist, dadurch manig Biderman zu kumber kosten vnd erbeit bracht ist one Sache, vnd für beschehen mag, ob solichs nit vnderstanden wirt. Nu hand wir vormals über die Sachen geratslaget vnd vnser erber Bottschaft darvmb getan zu dem hochwirdigen fürsten Heren Dietrichen Ertzbischof ze Cöln vnserm gnedige Hren vnd zu andern fürsten vnd Stetten, die nv öch ein groß missallen in solichm habent. Vnd hat also der yetzgenant vnser gnedig. Hre von Cöln, ettlich fürsten vnd Hren, so frie Stüle hand, vnd andr so sin Gnade datzu notdurftig bedünket sin beschribn, vnd einen tag gen Arisperg in westvalen gesetzt vmb den zweintzigisten tag nach Winnachten nehstkünftig, vnd meint daselbs die sachen für zenemende vnd zuvsuchende ob die in ir Altharkommen widervmb bracht möge wden. Also hand wir vnser erber treffenlich Bottschaft vff denselben tag gen Arisbg ouch geordnet ze komende, vnser anligen dz doch nit allein vnser anligen, sunder als wol uwer vnd aller Hren vnd Stetten anligen ist, daselbes zu offenbarende vnd ze bittende die sachen ze handelnde vnd lassen ze blibende Als die by alten Zyten gehalten sind. Wand vns nu nit zwifelt uwer erber Erber Bottschaft sie vns trostlich vnd nutzlich an denselben enden, nachdem uch von den Sachen für. kunt ist denn vns, Vnd darvmb, so Bitten wir uwer Liebe gute fruntschaft flizzlich mit ernste, Ir wollent vch vmb vnser aller vnd auch uwerselbs gütlich bewisen vnd uwer Erber Bottschaft datzu ordenen, die mit vnser Bottschaft vff den egenanten tag gen Arisperg sich fügen, vnd so sl also hinab kommen, dz sl uwer Bottschaft mit Inen zu varen bereit finden vnd die Inen des besten helfen vnd raten in den sachen als Ir den baß vstanden vnd wissend daezu ze helfe

fen vnd ze raten, denn wir des uwer liebe besunder getruwen vnd in gröſſern Sachen, wo ſich daz fügte mit willen begernt zu vdienen. Datum Vigilia bti Andree Apli Anno mccccxxxvi°. Beſtgelt mit der Statt Baſel Secrete Ingeſigel von vnſer aller Bitte wegen.

Smahmans Hren zu Rappoltſtein vns Hrſchaft von Öſtrich ꝛc. Landvogtz Bottſchaft, Rudolff von Ramſtein frie Hre zu Gilgenberg, Wilhelm von Grünenberg, Türniz von Halwile, vnd der Stetten Straßburg, Baſel, Zurich, Bern, Friburg im Öchtland, Lutzern, Solotorn, der Richſtette in Eilſaß, Friburg, Briſach, Nuwenburg, Rinfelden, Zofingē, Enſißheim, Tann, Maßmünſter vnd Altkilch Bottſchaften, Als wir vff diſe Zyt von vnſer vnd ander Hren vnd Stetten wegen ze Baſel by einander geweſen ſind.

Liebe Frunde, wil uch alſo annütig ſin uwer Erber Bottſchaft mit der vnſer zu vertigende, ſo wollent ordenen, daz die vff Dornſtag ze nacht nach dem heiligen Jarentag Circumciſions dmi ze latine ze mentz an der Herberge ſien ſich mit den Vnſern für. ze fügende, Als ſich dz wirt gehönſche.

Urkunde IV.

Inſtruction für die von Frankfurt nach Arnsburg geſendeten Deputirten.

Diß enſol nymand leſen oder vffbrechen, er ſy dan ein Fryſcheffen.

It. als die Hren vnd Stede uß dem Elſaß vnd andere dem Rade her gein Fr. geſchr. vnd ſie vmb Ire Frunde mit In gein Arnsperg dar ſie d. Biſchoff von Cöln beſcheiden hatte, gebeden haben, die man In auch lyhen vnd mitſchicken wil, vnd iſt geratſlagt, was der fürnemen ſiu ſolle.

It. des erſten das ſie Ir fürnemen verhoren vnd dan ſagen das der Rat ſie In zu liebe dargeſchickt habe, vnd nit ſagen, das den Rat das auch not angebe.

It. vnd was den Rat auch bedünke, das daz heimlich Ger. wyd. geplantzt vnd fürgenomen worden ſy, vnd fürgenomen werde, das billich ſin ſolle.

It. in dem das dieſelben Ger. gemeinſchafft gemeinlich der Stede und dorffe heiſchen.

Vnd auch offenbar Ger. by den heimlichen Ger. haben, vnd in einem Briff die Wiſſenden der Gemeinſchafft an das heimlich

Gericht, vnd die Unwiſſenden an das offenbar Ger. vnd auch eintzelinge Unwiſſenden daran heiſchen, das wir meynen nit ſin ſolle, dan Fürſten vnd ettliche Stede ſind begnadet, vnd gefryhet, das man die Iren an die, noch an andern Ger. nit heiſchen ſulle, ſund. dabeim do ſich ſolichs gebürt Recht von In fordern vnd nemen ſol, dan in ſolichem Irem Fürnemen wurden alle ſache dahin getzogen, das man ander. Ger. wenig bedorffende we.

It. als wir vernommen han, ſo ſind XII principal Artickel vnd Puncte an das heimlich Ger. gehorende, vnd das Veme Ruge ſin. Der erſte Puncte trifft ſich an die heiligen kirchen, vnd an den heiligen Criſten Glauben, als die Kirchen, Prieſter Cleriken vnd alle die geiſtlichen Orden haben, berauben, beſchinden, verbrent, fangen vnd uff gewiheten ſteden zu taſten vnd die vigeleren, der Ander Puncte iſt ſtelen, vnd d. dem andern das ſin nymet ſund. recht, vnd unverwarter Ere. Der dritte iſt krom ſchinden, do ein Frauwe eins Kindes geberet vnd d Ir gut nemen in den erſten ſechs Wochen, oder d. einen raubde oder brente d. mit dem heiligen Sacrament berichtet we, vnd dem heiligen Oley, d. vierde der einen toden Manne oder Frauwen raubde, vnd iſt genannt ein Neraub, der Fünffte d. mortbrente oder mordet ſunder Gericht vnd recht, der Sechſte der verredt ſinen eigen Hren oder anders wen, der Siebende, der das heimlich Recht vnd die Veme melte gegen einen unwiſſenden man, der achte d. ein Frowen oder Jungfrowen notzoget, vnd ſchaffet damit ſunder iren willen, das nunde iſt falſcherye der die Müntze oder einig Gut felſchet, der zehente, der des Kaiſers ſtraßen raubet, der eylffte der kuntlich meyneydig, erlois vnd truweiois wirt, on notſache, der XII d. zu eren nicht antworten wil, uff ſteden, da ſich das geburte.

Urkunde V.

Schreiben des Stadtſchreibers Nicolaus von Werſtad in Mainz, v. 16. April 1437. (ex orig.)

Den Erſamen vnd wiſen Hr Johan von Holtzhuſen, Hr Jacob Brune, Hr Walther Schwartzberg vnd Hr Jacob Stralnberg, alle ſchöffen zu Franckfort vnd Ir iglichen beſonder, myne lieben Hren vnd ſunderlichen guten Frunden ꝛc.

Erſamen vnd wiſen lieben Heren.

Mynen fruntlichen dinſt altzit zuvor, als ich an vgangen Frytag zu Arnßborg in Weſtfalen geweſt bin, alſo han ich mich geylet daze vnd nocht, daz ich off hude dinſtag des morgens zu

ſehes Uren gein Mentze kommen bin vnd laßen uch davon wißen, daz myn gnediger Hre von Collen in geinwertikeit ſins Bruders myns Hren des Biſchoffs von Münſters zu Gerichte geſeſſen geweſt iſt off dornſtag vnd mitwoch vor dem vorgeſchr. Fritage, dartzu ſint doby geweſt bynach alle die Frygreffen, ſo zu Weſtphalen ſint, vnd der Stuleherren etwieviel, vnd hant eyn nuwe Reformacie derſelben gerichte gemacht, derſelben rformacien hat iglicher Frygſe ein Rottel hinter ſich heim gefürt an Ir Stulehren zu bringen, dan nit alle Hren von den Stülen do geweſt ſint, vnd waß nu der Stuleheren Meynunge würdet, ſal iglicher Frygrffen von ſyme Hren widderbringen, nemlich off den nehſten Samßtag nach dem Sondage Jubilate nehſt kommende gein Arnßborg do vnße gnediger Hre von Colen aber hien komen wurdet, vnd doſelbſt ſal die rformacion beſloſſen vnd alsdann vnſerm gnedigſten Herrn dem Römiſchen Keyßer geſchickt werden ꝛc. Erſamen lieben Hren nu we es ein groß noit, daz der ſtede Frunde vor der Beſließunge der Rformacion doby geſin mochten, Ich han auch ernſtlichen mit myns Hren Gnade von Colen darvß geredt, yedoch, ſo wird die machte faſt ligen an vnßern gnedigen Hren dem keyſer ꝛc. Me erſamen lieben Hren, ſo iſt uwer ernſtlichen gedacht worden, vnd myn gnediger Hre von Colen iſt uch eyn günſtiger Forderer zum rechten geweſt, vnd uwere Hauptſache, antreffende den von Schwartzberg, oder den von Schwartzberg rürende, iſt vor uch gefallen, vnd vmb den Frygraffen, daroff wart ein gemein Orteil geſtalt, vnd uwe Fürnemen darin iſt gantze abe, dan ſie hant zu dryn malen gewiſt, mit Orteil, vnße Hre der Keiſer habe des kein macht, in maßen daz noch begangen iſt ꝛc. vnd wiewole die Frage blint was, vnd eyn gemeyne Frage, ſo vſtunt ich doch wole, daz es uwer ſache waz ꝛc. Auch han ich die Rformacio drumale geleſen, dan mich ein guder Frunt die heymelich ließ leſen, daz wollent auch heymelich alſo by uch laſſen bliben ꝛc. Wie aber darvmb alsferne Ire Nymants zu Arnsborg gehabt hettent, ich nu nit weiß, ſo ducht mich gut ſin, als ferre es uch wole gefiele, daz ir yemands der eyn Fryſcheffen we, von ſtunt wollent zu mir herabe ſchicken, dan ich vſehen mich, daz ich affter nehſte Frytag nit zu Mentze ſy, mit dem oder derſelben uwern Frunden, die ir dan by mich ſchicken werdent, mocht ich folleclicher redden, dann über Felt zu ſchriben ſtet, vnd lieben Hren diß ſchriben ich vch in guter Meynunge, vnd wollet daz in Heymelichkeit by uch laßen bliben. Geſchriben in Ilunge of dinſtag zu morgen zuſchen Sehſen vnd Syben Uren nach dem Sondage Mca dom Anno MCCCCXXXVII.

Nicolaus von Werſtad, Statſchriber zu Mentze.

Urkunde VI.

Schreiben des Erzbischofs von Cölln, d. d. Arnsburg vom 29. April 1437. (ex orig.)

An die Ersamen vnse gude Frunde
dem Raide zu Franckenfort.

Archiepus colonien.
Westfal. et Angr. dux ꝛc.

Ersamen gude Frunde, Als ir vns nu geschreven hait, wie ir von dem Edeln Greven Heinrich von Schwartzbg Hren zu Arnstete vnd Sunderhusen an dat heymeliche Gerychte zo Bylsteyn gebeyschen waren ꝛc. Als uwer Brieff vort ynehelt, han wir verstandeu, vnd laissen vch wissen, dat wir in neisten vergangen Saterstage eyn gemeyne Capittel zo Arnsberg an vnßm Fryenstoile in vnsselffs personen gehalden han, Antreffende die heymeliche Gerychte von wegen vnd befel vnß gnedigsten liebsten Hren Römischen ꝛc. Keysers, darin han wir uwer geyn gewach gehoret, dan wir uwer aldair eynch gewach vnd Rede geweyst gekunt hetten. Geg. zo Arnsberg vnd vnß. Sig. des neisten Maendag na dem Sondage Cantate.

Urkunde VII.

Die Arnsburger Reformation von 1437.

Aufschrift: Die Reformacien zu Arnßberg in Westfalen.

Unterschrift: Reformacie des heymlichen gerichtz wie man dat ordentlichen nae aldem gesette vnd herkomen der heymlichen achte halden sall ind Vrygreven ind Vryscheffen maken sall.

Zom yrsten so sall vnser gnedigster Hre der Romischer keyser off Koenynck off yre Stathelder nemlich eyn Htzouge von Westphalen die des pvilegirt synt gheynen Vrygreven machen, der Stoilbre der syn Leen, der Vryengraesschaff van eyme Romischen keyser off konynge entfangen have, off van andern Hren, dair die Stoell off Vryengraesschaff zo Lene rorende synt, en psentacie vnßm gnedigsten Hren dem Romischen keyser off konynge off Stathelder vurg. overmitz synen Brieff besiegelt mit syme anhangenden Sigell, dair inne hey schryve up synen eydt, dat der,

der Vrygreve werden ſall, echt vnd recht ind vry ſy, van Vader ind moider up weſtpheelſcher erden geboren, Jnd gheyne belaymende off offenbair miſdaet van yem en wiſſe, So dat hey dat Frygerichte mit rechte wail beſitten moege, Jnd dair inne ouch die Vrygraeſſchaff vnd ſtoll noemen ſall, dairover hey geſat ſall werden, dieſelbe pſentacie ſall vnſze gnedigſter Hre der keyſer off konynck off ire Stathelder vurg. in die Confirmacie doin ſetten, in welker Confirmacie der Vrygreve geloven vnd ſweren ſall, der Vryengraeſſchaff ind Stoels recht gerichte vnd rechte Verboidinge zo doin, Jnd over gheyne ander ſachen zo richten dan ſich vor dem Vryenſtoelle geburt zo richten, Als dat keyſer karll ſeliger dechtenuß geſat hait ind von alders gehalden is, Jnd ouch allezit gehoirſam zo ſyn zo Cappittell zo kommen zo geſynnen vnß gnedigſten Hren des keyſers konyngs off yrs Stathelders vurß. des Jairs eyns alſman Sy dair zo heyſcht vp eyne bequemliche ſtat, up weſtphelſcher erden, dair ſich dat gebürt, zo beſien wie hey ſich in der Vryengraeſſchaff ind mit dem gerichte gehat have, Jnd off ſich erfunde dat hey dat kuntlich overtreiden hette in eynchen punten, So ſall hey ſynes greven Amptz vntſat weiſen, Jnd vmb die miſdait mach man yn vort fordern mit rechte.

Zom yrſten over Criſten leyen mans geburt die van dem Criſten gelouven tredent in vngelouuen.

Zom andern maele, die gewygde kirchen ind kirchhoue ind konynckſtraiſſe bernent, ſchynnent ind raubent mit Vpſatze.

Zom dierden maele die kuntliche verriederye off Valſcheit doint.

Zom vierden maele die kyndelbedde ſchynnent.

Zom vünften maele vmb düvnde mort Rerauff mortbrant ind alle die ghene, die wieder ere doin, ind darvmb then eren nyet antwerden en willen.

Item en ſull gheyn Vrygreve eynchen Vryenſcheffen machen, hey en brenge eynen offen beſiegelden Brieff, off hey buyſen Weſtpaelen Lande geſeſſen is van zwee erbern wiſſende Luden, dat hey echt recht ind vry vnd ſo geloedet ſy, dat hey mit rechte dair ghain moege, ind gelyche waile ſall der Vrygreve ouch ſyne Bürgen meynen an dem gerichte als yd gewoenlich is, Jnd beſunder enſall hey gheynen Baſtart noch eygen Lude, wiſſende machen, hey en ſee yrſt ſyne Vryonge von Paweſe keyſer off Konynge.

Item en ſall ghein Vrygreve yemand Verboit Brieve geven over eynen vnwiſſenden *) man, dan an dem gehegeden vryen

*) In der Urk. IX und andern Reformations-Exemplaren heißt es „wiſſende.“

Gerichte, ind mit rechten Ordelen, veymwroegich gewyſet ſyn, up ſulche punte vurg. ind enſall auch Nyemandes alſo verboidunge doin, die cleger en ſy geroert in den verboidinges Brieve

Item en ſall hey nyemandes die verboidings Brieve over geven, dan zwen vryen echten ſcheffen, die hey kenne, ind die auch by yren eyden gelouen rechte Verboidunge zo doin, ind zo rechter tzit wieder an dat gerichte zo brengen.

M. In wie vil Zyt eyn ein Citation werden ſol.

Item en ſal gheyn Vrygreve yemans verboidinge doin, dan mit Wiſſen ind Willen ſyns Stoelberen in vurß. meiſſen, Ind ouch gheyne verbodinge kurtzer ſetzen, dan Seeß wochen ind dry dage.

Item ſo ſall man eynen Vryeſcheffen verboiden ind den mit ſyme namen vnd Zunamen noemen mit der clage.

M. ſo eyn vnwiſſen citirt wer, in was Zyt ime die Citacion zuvor verkünt werden ſal

Item hedde ein vnwiſſende man eyncke Misdaet begangen off gedain die veym wroegig we, ind beclaget wurde, den vnwiſſenden man, ſall eyn Vrygreve overmitz ſynen beſtegelden brieve verboidinge doin, ind den dach leigen, over dry XIIII nachten, vur dat offenbaire vrye gerichte, mach ſich der dan, der misdaet entſlaen ind vntleidingen als recht is, des mach hey genieſſen, Ind moechte hey ſich der nit entſlaen als recht is, So moecht man die misdaet over yn tzuygen ind richten, in der heymlichen achte als recht we.

Frauwen.

Item ſo enſall man nyet heyſſhen noch verboidinge doin, vmb eynigerleye ſachen, Frauwen, anders dan vor dat offenbaire Gedynge mit dem vroenen an dem vryen Banne, dair ſy ynne geſeſſen ſynt.

Geleid.

Item ſo ſollen die ghiene, die verboidet werden, vnd die verboidinge doint vyß ind heym vur aller mallich velich ſyn, vyßgeſcheyden wes der gheene, der angeſprochen wird mit rechte, zo der Zyt an dem gerichte verloere, ain argeliſt, Ind wer her weder diede, der is dem gerichte in Wedde ind Bruche gevallen, als ſich dat mit rechte geburt.

Ob einer nit felich dahin kommen müge.

Item wer ſache als eynre verboet is ind ſynen Dach halden will, wer dan dat gerichte beſloiſſen dat man yn nyet mit eynre talen, nemlich mit XXX Luden, off dair vnden vngewaepnet, ind mit eyme Vorſprecken, nae des angeſpracken kur mit ſyme Vorſprecken an dat gerichte laiſſen weulde ſich zu verantwerden, alſo dat hey nyet velich mit ſynen Vrunden an vnd

off komen moechte, vyßgeſcheyden, wes hey an dem gerichte verloere, So ſall man over den zo der Zyt nyet richten, Ind ſall der verboidinge los ſyn.

Item ob eynich Vrygreve eynchen man van ſyme rechten ſetzen vnd verveymen ſeulde, dair en ſall der Greve nyeman dryngen noch gebieden eyncher Volge zu doin, dan der Cleiger ſall Seeſe mit yem brengen ſyn recht zu volvoeren als yd ſich geburt, anders ſall der Greve nyemande up die Clage verveymen, Ind diede hey yd dair endboyven, ſo ſall hey in der ſelder verveymonge ſtain.

Item en ſall gheyn Vrygreve eyncher Brieve geven zo bekennen dat eynich man verveympt ſy, dan hey mach dem Cleiger eyne kuntſchaff gheven mit ſyme Siegell orkunde ſeven Vryerſcheffen, dat hey den man van ſyme rechten geſat have, mit rechter verboidinge ind Ordelen als recht is, denſelven Brieff ſall der Cleiger heymlich by ſich behalden, in des nyemans offenbairen, dan echten rechten Vryenſcheffen, die dieſen Vryenban vmfangen haint.

Item en ſall gheyn Vrygreve eynchen andern ſtoel beſitzen, dan die ſtoele darup hey Vrygreve is, ind in die Vrygraeſchaff gehoerich ſynt, yd en wer dan ſache, dat eyme ſyn Vrygreve affgegangen wer, off in kranckheyt liege, off vyßlendig wer, So mach eyn Vrygreve eynen andern ſtoell beſitzen mit willen ſyns ſtoelhren, ind auch des ghenen, des der Stoel wer.

Item ſo ſall eyn yclich Vrygreve eyn Regiſter machen, ind dair in ſchryven alle ſcheffen die hey machende wirt, ind yre Bürgen darby mit yrem namen vnd zonamen vyß wat Landen Sy ſynt, Ind ouch alle die ghiene by namen ind zonamen ind wairher ſy ſynt, die vervoert werdent, in die Cleiger darby vnd die Regiſter mit ſich brengen, als keyſer Koninck off Statthelder vurß. der begerende ſynt, zu dem Capittel die yn verkündigt werden, als vurß. is.

Wie eyn Wiſſen geheiſchen werden ſal.

Item, ſall man eynen yclichen wiſſende man verboiden, zom yrſten mit twen Vryenſcheffen als vurß. is, zo VI wochen ind dryn dagen, ind yn ſyne Jegenwoirdicheit, off an ſyne Wonynge, hette hey gheyne Wonnynge, ſo ſall man yn ſocken dair ſyne totydinge ind ſyne Invart ind vyſſvart is, Ind wert dat hey eyn ſtoekelinck we, des man ſyne wonnynge nyet en wiſſe, noch ſyne Invart vnd vyſſvart, den ſall man an vier orden des Landes, viſten, ſüden, weſten vnd noerden, an die wegeſcheiden verboiden ind vortan als yd ſich gebürt.

Wie die Brief geliebert werden sollen.

Item off die Boiden in dem dage van anxste nyet en doerften kommen dan die verboidinge geschien seulde, So moegen Sy die verboidinge in der nacht doin vur der Stat off sloisse dar der man is, woint, off, an, eder toetydinge hevet, ind in den Gryndell den Brieff stechen, ind eynen spaen vyß hauwen ind mit brengen thoe eyme Orkunde, Jnd den wechter ansprechen, dat sy dem manne den Brieff dair gebracht haven, ind in den Gryndell gestechen myt eyme konyngs Vrkunde, Off sy moegen die verboidinge doin an eynen Vrygreven dair die ghiene in syme vryen Banne vnder gesessen ist, off sich thoe behelpen plege.

Item so en sall neyn Vrygreve eyncherleye Verboidinge van sich schriven an eynchen andern greven, yem zo erleuuen die sache vort zo richten, die vur yem angehaven synt, yd en wer sache, dat hey syns stoels vntweldigt wer, off syn Hre yem verburde dat hey nyet recht doin en moechte, So moechte hey waile eyme andern greven schryven wat sich vur yem gehandelt hedde up dat recht nyet hinderblieve.

Die Sachen sollen bliben, da sie an gehabene sin.

Auch soillen die Sachen, dair sie angehaven synt, blyven ind gericht werden yd en viele dan hynder dair in also vurß. steyt, dat der Greve stürve, kranck off syns Lyffs vntweldigt wurde, off ander Gebreke hedde, darvmb hey nyet richten en moechte.

So eyn wissen man ein andern wissen citirt.

Item wert dat eynich wissende man, eynen andern wissenden man verboiden diede an dat heymliche Gerichte, vmb dat, dat hey yem thoe den eren nyet antwerden en weulde, Jnd erbuede sich der ghiene der also verboidet off geladen wurde dem gerichte zeymlichen Gelouuen zo doin, zo Behouf des cleigers, off mit syme eyde geloefde dem cleiger zo doin, up geleigen geburlichen steiden ind zyden, nemlich bynnen sees Wochen, wes hey yem van synre eren weigen schuldich sy, So sall hey die vurg. Zyt dair van vnbelestigt syn, ind blyven sunder argelist, Jnd off der Cleiger des also nyet neymen en weulde als vurß. steit, So en sall der Greve dairen boyven gheyn gerichte over yn doin.

Geistlich.

Item so en sall man mit dem heymlichen gerichte gheyen geystliche Lude, die sich zo dem vryen Banne nyet verbunden en haynt, mit des heyligen Rychs heymlichen gerichte nyet belestigen, noch beswaren, ouch so en sall dat geystliche gerichte gheyne Inhibicien noch mandate doin, ghe-

ven, tegen dat heymliche gerichte, vmb eyncherleye ſachen wille, die in dem heymlichen gerichte gebürlich ſynd zo richten.

Appellacien. Item en ſall man vmb neyne punte, die veymwroegich mit rechte erkant ſint, ind ſich mit rechte gebuerent in der heymlicher achte zo richten, dairvan vyß des heyligen Rychs heymlichen gerichte appelliren noch ſich beroiffen in eynich ander Gerichte off Steide, dann wurden zwey Ordell in Gerichte zweyſchellig gewyſet of geſchoulden, der Ordeln mag man ſich beroiffen ind bekomen an der Steide, dair ſich dat mit rechte geburt, Jnd wanne ſo eyn Ordell vur Gerichte geſchoulden wert, So ſall der Greve gelouuen neyme von den pthyen, ſo viele als recht is.

Item ſo enſall gheyn gericht eynche punte richten off ſich an neymen zo richten, dan des heylichen Rychs fry gerichte mit gekrenckt werde, ind dem fryenſtoell geburt zo richten.

Item ſo ſoilen ind moegen alle Stoelhren, Vrygreven ind alle echte rechte Vryſcheffen dieſer vurg. punte gebruychen vnd yre vryheyt dair Jene geneiſſen, als yn mit rechte geburt, Jnd alle Vrygreven vnd vryſcheffen ſoilen vngewaepent velich ryden ind gain, van aldem Herkomen ind recht des heyligben Rychs in yrre verboidinge vyß vnd heym, Jn allen dieſen vurg. artickelen vnd punten ſoilen alle argeliſt vnd geverde genslich vnd zo male vyßgeſcheyden ſyn.

Item ſo ſall vnſer gnedigſter Hre der keyſer dieſe Reformacie confirmiren vnd beſtedigen, Jnd die Vrygreven ſoillen ouch ſweren ind gelouen die zo halden.

Urkunde VIII.

Gemeine Urtheile, ergangen im Generalkapitel zu Arnsburg den 10. und 11. April 1437.

Jch Gerart die Seyner, Vrygreve des Eirwirdigen Fürſten, myns lieven gnedigen Heren, Hn Diederichs Eirtzbiſſchoffs zu Colne, Htzouge in Weſtfaelen ind zo Enger ꝛc. zu Arnsbg, doin kunt allen Vryengreven ind Vryenſcheffen, dat dieſe naegeſchr. ordelle up den Gudeſtagh des zienden dachs des maendz Aprill, in dem Jare vnſſ Hren duyſent vierhondert XXXVII vur dem Vryenſtoelle ind gehegeden gerichte zo Arnsbg in dem Bomgarde, als eyn gemeyne Capitell vvermitz den vurß. mynen gnedigen Hren van Evelen, van macht ind Beveel hey van dem allerdurchluchtigſten Fürſten ind Hren, Hn Sigimund van goitz gnaden Romiſchen keyſer ind zu Vngern, Behem ꝛc. konynge, myme allerlieffſten gnedigen Hren, dairtzu hatte gefraegt ind gewyſt ſynd,

ouch in Byweſen des vurß. myns gnedigen Hren van Coelne ind viell vrygreven ynd vryenſcheffen van ritterſchaff ind anders.

Zom Yrſten is angeſtalt an den Schoulte van Berendorf, off eyn Vryſcheffen verboidet wer an eyn vrygerichte up eynen plichtdach vnd der zwien ſyne volmechtige procuratoire, an dat gerichte up den genanten plichtdach ſchickde yn zo verantwerden, ind ſy des gerichts den dach vyßwarden, ind gheyn gericht den dach dan gehalden wurde, noch vrygreve noch cleger aldair erſchiene, off die verboidinge ynd aue ind vort machtlois wer, darup wysde der vurß. Schoulte vur recht, off dat in vurß. maiſſen geſchiepe, So ſall die verboidinge aff ind machtlois ſyn.

Item ſo wert geſtalt Roldekyn van Melderich, off eyne vryſcheffen an dat frygerichte geladen wurde, ind zo der yrſter, der anderen ind dierder verboidingen, zo den eren erboiden würde, vnd wisheit dar vür geboiden wer, ind des nit van yem genoymen, ſunder dair over gericht wurde, off dat gerichte bündich ind mechtig ſyn ſeulde off nyet, darup wys de Roilgyn vur recht, off dat gerichte in vurß. maiſſen geſchiege, dat en ſeulde nyet bindich ſyn noch macht haven.

So einer ein Citacie vnder eins Frigrevenſigel vß gen ließ vnd nit we.

Item vraegde Boilman eyns Ordels, off eyn fryſcheffen eynen vorbrieff eyme andern vryſcheffen diede ſchryven van wegen eyns Frygreven vnde vnder des Vrygreven Sigell, dat doch nyet daran, ſonder eyn ander geblent ſiegell wer, allit buyſſen des Greven Wiſſen vnd willen, ind des nyet bekant en wer, wat darvmb recht ſy, dat wart geſtalt an Cort keteler, der darup vor recht wyſſde, So wer dat diede den moecht man doin verboiden vür den Vryenſtoell, ind zo ſprechen vür valſcheit, ind dem nae gain als yd ſich geburt.

Item vraegde Mencke van Wever eyns Ordels, off ein Vryſcheffen eyme andern ſcheffen wat nyeme wieder ere, ind darvmb an dat gerichte geheyſchen würde, ind derſelve, eynen frygreven ind noch eynen andern guden man, zo dem vrygreven die yn verboidet hedde, ſente, die yn erbueden, hey weulde darvmb in benoempter dryer ſtede eyne ryden, ind dar vyß nyet komen, hey en hedde yrſt dem cleiger gedain, was hey yem darvmb van eren weigen plichtig wer, Ind dairenboyven der Vrygreve vortvoere ind gericht diede, off dat bündich wer, dat wart geſtalt an Henken van Hanxſlede, der darup vurrecht wysde, dat dat Gerichte dat in vurß. maiſſen geſchiege, nyet bündich ſyn ſoele.

Item wart eyns ordels gefraegt, off yemans an dat heymliche gerichte geladen wer, ind erboiden wurde zu doin, wes

hey van eren weigen doin ſeulde, Jnd ouch noch orbuedich wer dat zu doin, Jnd darenboyven gerichtet würde, off man den nyet wiederomb in ſyn recht ſetzen ſeulde, dat wart geſtalt an Tilmannus, der darup wyſde our recht, dat man den wiederomb in ſyn recht ſetzen ſeulde, aſverre hey die geboider bybrechte als yd ſich geburde.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn Brygreve mit wyllen ſyns Stoelhren eynche verboidinge, hey gedain hette ave diede, ind eyn ander Frygreve vürder darup richtede, off dat bündich ſy off nyet, darup wart gewyſt, dat, dat gericht darup vorder gedain nyet bündich ſy.

Item wart eyns Ordels gefraegt, off man yeman zo den eren ind rechte erbuedet, ind dat zo verwiſſen, off man over den aſdan vorder richten moege off nyet, dat ordell wart geſtalt an Berndt Duker Brygreven der darup wyſde our recht, dat man aſdan over den nyet vurder richten ſoelde.

Item wart eyns ordels gefraegt, wie man eynen Bryenſcheffen zo dem dierden maele verboiden ſulle, dat wart geſtalt an Boilman, der darup wyſde, mit eyme Brygreven, vnd Seeſſ Bryenſcheffen, die echt ind recht ſyn.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn Brygreve mit Seeſſ Bryſcheffen die leſte verboidinge doin ſoelde, ind wurde kranck, vnd durften auch van anrſtes weigen nyet vort gain, Sunder Sy dieden die verboidinge an den nyeſten brygreven, dan die geheyſchen wurde, geſeſſen, off dat bündich ſy, dat wart geſtalt an Cort Keteler, der darup our recht wyſde, Aſverre dan der neiſte Brygreve, mit ſeeß andern Bryenſcheffen die verboidinge vort gedain hedde, So ſoelde die verboidinge bündich ſyn, ind anders nyet.

Item is eyns ordels gefraegt, off dat dierde geboit ave is, off der greve darup vortfarn moege, darup is gewyſt neyn.

Item off eynre ſeven bryſcheffen hedde, die echt ind recht wern, ind tzügden, ind eyn ander gweme mit XIIII off XXI bryſcheffen, die echt vnd recht wern, ind tzügde dar wieder, off dat meiſte getzuych die ſeven getzüge yed wiederleichte ind breiche, dat wart geſtalt an Wymer van Heyden, der darup our recht wyſde, dat, dat merſte getzuych dat ander wiedertzügde, an demſelven gerichte, ind zyt, vyßgeſcheyden eyns wiſſenden mans lyff.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eynre getzüge leyden woelde an dem Bryengerichte, off man dan yed, die wiederpthye dair by verboiden ſulte zo hoeren, off dat getzuych tzügberich ſy, ind off yd bündich ſy, off des nyet en geſchiege, dat wart geſtalt an Mencken van Wever, der darup our recht wyſde, man

ſulle die wiederpthie darby verboiden, dat getzuych zo hoeren, off ſy yed wiederleigen moege, anders ſy dat nyet bündich.

Item wart eyns ordels gefraegt, off eyn vrygreve in dem Banne wer, ind dair en bynnen richtede, ind in gebunden zyden, ind vp Apoſtell dagh, off dat bündich ſy, dat wart geſtalt an Tilmannus, der wyſde darup vur recht, dat dat gerichte, dat der Vrygreve diede, as hey in dem Banne wer, off in beſchloiſſen tzyden, off up billige daghe nyet bündich ſy.

Item wart eins ordels gefraegt, off vnwiſſende Lude in Warnynge ſtoenden zo eynre off tzwen Warnyngen, ind darna als ſy in den Warnyngen ſtoenden, an eyme andern ſtoele, noitſcheffen würden, wat darvmb recht ſy, dat wart geſtalt an Hunoit van Hanxlede, der darup vur recht wyſde, dat die bruchich wern, ind wer auch nyet bündich, Ind man moechte vp die Warnynge vortfaren als yd ſich geburt.

Item wart eyns ordels gefraegt, off wiſſende Lude darzo hülpen dat vnwiſſende Lude noitſcheffen würden in vurß. maiſſen, ind die wiſſende Lude woile wiſten, dat ſy in den Warnyngen ſtaenden, wat darvmb recht ſy, dat wart geſtalt an Diederich van Wicke, der darup vur recht wyſde, die wiſſende die ſulichs dieden, die ſyn dem Ryche weddich wurden.

Item wart eyns Ordels gefraegt, off der von Maſmünſter procurator hir Ingenwerdich, Robeſams Rait ſchryver ind Diener geweiſt wer, ind ſyne ſache wiſte, off der vmb Geltz willen eyn procuratoir wieder yn in der ſache ſyn moechte, dat wart geſtalt an Bernd Ducker, Frygreve, der darup vur recht wyſde, off der procuratoir alſo Robeſams Rait ſchryver ind diener ind dieſer ſachen geweiſt is, ind ſyne ſache wiſſe, So ſulle hey dair Inne ghein procuratoir wieder yn ſyn.

Item darup ſachte der procur. hey woelde ſich des mit ſyme eyde aneneymen, dat hey ſyn Reit, diener noch ſchriver nyet geweiſt wer, dann hey hette in der ſachen getzüg gehoert ind Inſtrument gemaicht, als eyn gemeyn Notarius, dat Yederman van ſyns eydz weigen ſchuldich wer zo doin, darup wart eyn ordell geſtalt an den Burgermeſter van Soiſt, der darup vur recht wyſde, Aſwerre hey ſich mit ſyme eyde entſleyt, dat hey Robeſams Rait, diener off Notarius in dieſer ſachen nyet geweiſt ſy, So mach hey die ſache geen yn voeren ind verwaren.

Item van den ſachen ind gebrechen tüſſchen der Stat Coelne ind Johannen Cornelis, Item Tüſſchen Juncker Ludeken van Ludinchhuſen Haken ind den van Strunckede ind der pthien, Item tüſſchen der Stat Mentze ind wentze peter, is geordelt, na dem die pthien nyet her verboidet en ſyn, ind vnſe gnedige Hre van

Colne, dat gerichte in ſtat ind Beveell des Romiſchen keyſers beſeeſſe, ind eyn gemeyne Capittell her gelacht hatte, die gebreche des heymlichen fryen gerichtz, zo verhoeren, zo luten, ind zo rechtverdigen, So moege vnß gnediger Hre van Coelne den pthien eynen plichtdach vur dem vryenſtoell ſetzen, die gebreiche zo verhoeren, zo luten ind zo rechtverdigen, Jnd off der pthyen vyßbleve, So moege hey noch tat zo geſynnen der ander pthyen, die gebreiche verhoeren, luten ind rechtverdigen, dit hant gewyßt Johan Spegell ind Bernt Duker vür recht.

Item fraegde Roilgyn van Melderich eyns Ordels ind ſachte, hey hedde hir bevur Boiden vyßgeſant van des heymlichen gerichtz weigen an die van Quedelenburg, die den Bolden gevangen ind den Brieff genomen haven, Jnd ſo have vnſe gnedige Hre van Coelne yn dage darvmb beſcheyden, der ſy nyet gewart haven, off hey ynd darup vortfaren moege, dat wart geſtalt an Gert von Enſe, der wyſde darup vor recht, dat man darup vortfaren moege als recht is.

Item vp den Donrnſtag des elften dages des Maendz Aprille in demſelven Jaire ſynt dieſe nae geſchreven ordelle gefraegt ind gewyßt.

Item wart gefraegt off eynche boide van des konyngs ind Frygreven weigen vyßgeſant ind gefangen ind vpgehalden würde, wat darvmb recht ſy, dat wart geſtalt an Boilman, der wyſde darup vur recht, wer dat diede, der diede wieder dat heymliche gerichte, ind moechte is nyet mit rechte doin.

Item wart gefraegt, wat der gebrucht hette, der die Boiden vp heldet, ind fenget, dat wart geſtalt an Boilman, der darup vur recht wyſde, dat man dem eynen konyngs gericht dach leigen ſoelde ſich des zo verantwerden, ind verantwerde hey ſich des nyet, ſo mach man yn verwoeren.

Item wart eyns ordels gefraegt off eyn procuratoir, der x, xx off me Lude verdadingde, ind den Luden vnſchoult geburde zo doin, off dan der procuratoir, die vnſchoult vur ſie doin moechte, oder off die Lude ſelver yre vnſchoult doin ſeulden, dat wart geſtalt an Diederich Leuekynck, der darup vur recht wyſde, dat der procuratoir moege die Lude verantwerden bis an die eyde, ind die Lude ſoilen dan die eyde ſelver doin.

Item wart eyns ordels gevraegt, off auch vnſze Hre der konynck eynchen vrygreven overmitz ſyne ſchrygfft vntſetzen moege, vmb bruchde willen, yd en geſchen dan up weſtphelſcher erden an dem vryen gerichte mit rechte, dat wart geſtalt an Mencken von Wever, der darup vur recht wyſde, man en ſulle gheynen

vrygreven vntſetzen, men en verboide yn an den vryenſtoel dartzu als recht is, ind brenge die miſdaet up yn als yd ſich geburt.

Item wart eyns vrdels gevraegt, off man eynchen Jueden vmb eyncherleye ſachen wille, heyſſchen moege an den vryenſtoell, dat wart gewyſt von Cort Keteler, der darup wyſde vur recht, dat man gheynen Jueden an den Vryenſtoell heyſſchen en ſall.

Item wart eyns vrdels gefraegt, wie eyn Vrygreve, der over eyns mans Lyff ind ere richtet, gewedet ſoile ſyn, dat ordell wart geſtalt an Mencken von Wever, der darup wyſde vur recht, dat der vrygreve ſall ſyn echt recht ind vry ind ſynes rechten volkomen.

Item wart eyns vrdels gefraegt, off eyn vryſcheffen vervoert wer, ind erbuede ſich dem Cleiger ind gerichte zo doin, wes hey van eren weigen plichtig wer, off men den yed wieder in ſynen vrieden wircken ſulte, ind dat van yem neymen, dat wart geſtalt an Heydenrich den Wolff, der ſich bereit, ind ſachte hey, en wer des nyet wiſe, ind en wer auch nyemans zu der tzyt, der yn des wiſe machte, ind bet des ſyn berait zo haven bis in dat nyeſte gerichte, dat wart yem gegunt.

Item wart eyns vrdels gefraegt, off eyn mit rechte verveympt wer, ind anden. den, der dat gedain hette, darvmb roufde, wat darvmb recht ſy, dat wart geſtalt an Cord Haken, der darup vur recht wyſde, darvmb en ſall, der, gheyne noit hain, Ind diede yem yemands darvmb dranck, dat mach hey brengen an eynen vrygreven, der ſall dem eynen konyncks plicht dach leigen zu Seeß Wochen, dat zo beclagen ind dat zo rechtverdigen nae ordell ind rechte.

Urkunde IX.

Die Reformation von 1437.

Aufſchrift: Dieſe ſchrift enſal nymant leſen noch uffbrechen oder horen leſen, bee ſy dan ein fryſcheffen des heiligen heymlichen gerichts p. Reformacio.

Reformacie des heymlichen gerichtes wie man das ordentlichen nach aldem geſetze vnd herkommen der heymlichen achte halden ſal vnd frygreven vnd fryſcheffen machen.

Zum erſten ſo enſal vnſer gnedigiſter Herre der Romiſche keiſer oder konig oder ire ſtadhelder, nemlich ein Hertzoge von Weſtfalen der des privilegierit iſt, keinen frygreven machen, der

ſtulherre der ſin lehen der frygreveſchafft von eyme Romiſchen keiſer oder konige enphangen habe oder von andern Herren de der ſtule vnd frygraveſchafft dan zu Lehen rorende ſint er enpreſentire dem vnßm gnedigiſten herren dem Romiſchen keiſer oder konige oder ſtathelder vorgenant durch ſinen Brieff beſtegelt mit ſinem anhangenden ſiegel do inne er ſchribe uff ſinen eid, das der frygreve der werden ſal eichte vnd rechte vnd fry ſy von Vater vnd muter geboren uff weſtfelſcher erden vnd kein belümende oder uffenbare miſſedat von yme enwiſſe, So das hee das frygerichte mit rechte wol beſitzen moge vnd darinne auch die frygraveſchafft vnd ſtüle nennen ſal darüber hee ſal geſaſt werden, dieſelbe preſentacie ſal vnſer gnediger Herre der keiſer oder konig oder ir ſtathelder vorgenant in die confirmacien tun ſetzen, in welcher confirmacie der frygreve geloben vnd ſweren ſal der frygreveſchafft vnd ſtules recht gerichte vnd rechte verbodunge zu tun vnd über kein ander ſachen zu richten dan ſich vor dem fryenſtule geborit zu richten, als das keiſer karle ſeliger gedechtnis geſaſt hat vnd von alder gehalden iſt, vnd auch alle zyt gehorſam zu ſin zu Cappittel zu kommen zu beſynnen vnſers gnedigiſten Herren des keyſers oder konigs oder irs ſtadhelder vorgenant des Jaris eins als man ſie darzu heiſcht uff ein beqwemlich ſtad uff weſtfelſcher erden dar ſich das gehort zu beſehen wie he ſich in der Frygraveſchafft vnd mit dem gerichte gehalden habe vnd obe ſich erfunden das hee das küntlich übertreden hette in einchen puncten, ſo ſal hee ſins greven ampts entſaſt werden, vnd vmb dieſe miſſedst mag man yne furter fordern mit gerichte.

Zum erſten über Criſten leyen mans geboirt die von dem Criſten glauben dredent in Vnglauben.

Zum andern male die gewyhete kirchen vnd kirchhoffe vnd konigſtraßen brennent ſchindent vnd raubent mit uffſatze.

Zum dritten male die küntlich verredery oder falſcheit dunt.

Zum vierden male die kindtbette ſchindent.

Zum fünften male vmb diebery, mort, reraub, mortbrant vnd alle die gene, die widder ere dunt vnd die vmb die ere nit antwurten wollen.

Item enſal kein frygreve einen fryſcheffen machen, hee enbrenge einen beſiegilten uffen Brieff abe bee vſſer weſtfalen Lande geſeſſen iſt von zwein erberen wiſſenden Luden das he recht eicht vnd fry vnd ſo gantz ſy das he mit rechte dare geen moge vnd glich wol ſal der greve ouch ſin burgen nemen an dem gerichte als iß gewonlich iſt, vnd beſunder enſal hee keinen Baſtard noch eygen Lude wiſſende machen hee inſehe zu erſte ſie fryonge von dem Babiſt, keiſer oder konig.

It. enfal kein frygreve nymant verbott Brieve geben über einen wiſſenden man den an dem gehegiten fryen gerichte vnd mit rechten vrteilen vor femebroche gewiſt ſin uff ſoliche puncte vorgeſchr. vnd ſal ouch nyemaels alſo verbodünge tun die clage en ſy gerürt in dem verbodungs Brieffe.

Item ſo ſal hee nymans die verbodungs Brieffe übergeben dan zwein fryen echten ſcheffen, die hee kenne vnd auch by iren eyden gelvben, rechte verbodunge zu tun vnd zu rechter zyt an widder an das gerichte zu brengen.

It. ſo ſal kein frygreve nymaels verbodunge tun dan mit wiſſen vnd mit willen ſins ſtuleherren in vorgeſchrieben maſſen vnd auch kein verbodunge kurtzer ſetzend dan VI Wochen vnd dry tage.

It. ſo ſall man eynen vryſcheffen verboden vnd den mit ſime criſtlichen namen vnd zunamen nennen mit der clage.

It. hette ein vnwiſſende man einche miſſedat begangen oder getan die vemroglich wer vnd beclagt würde, den Vnwiſſenden ſolde ein Frygreve durch ſin verſigilten Brieff verboden tun vnd dem einen tag legen über dry viertzehen nachten für das uffenbare frygerichte mag ſich der dan der miſſedat entſlan vnd entledigen als recht iſt, des mag er geniſſen vnd mochte er ſich des nit entſlayn als recht iſt, ſo mochte man die miſſedat über yne zügen vnd richten in der heymlichen achte als recht wer.

Item ſo ſal man nit heiſchen noch verbodunge tun vmb eyncherlei ſachen Frauwen anders dan für uffenbare gedinge mit den vronen in den Banne da ſie ingeſeſſen ſint.

It. ſollent die gene, die verboden werden vnd die die verbodunge dunt vß und heim für allermenclich velig ſin, vßgeſcheiden was davon geſprochen wirt mit rechte zu der Zyt an dem gerichte verlore ain argeliſt, Vnd wer herwidder tede, der iſt dem gerichte in Wedde und in Brüchde verfallen, als ſich das mit rechte gebvirt.

It. wer es ſache als einer verbot iſt vnd ſinen tag halden will, were dan das gerichte beſloſſen das man yne nit mit eyner zale nemelich mit dryſſig Luden oder darvnter vngewapent vnd mit eym fürſprecher nach des angeſprochen kuer mit ſyme fürſprechen an das gerichte laſſen wulde ſich zu verantwurten. Alſo das hee nit velig mit ſinen frunden an vnd abe kommen mochte vßgeſcheiden was hee an dem gerichte verlore, ſo ſal hee über den zu der Zyt nit richten vnd ſal der verbodunge loiß ſin.

It. ob eynche vrygreve einchen man von ſyme rechte ſetzen vnd vervemen ſulde dar ſol der Greve nymant dringen noch gebieden einche volge zu tun, dan der cleger ſal ſehes mit yme

brengen ſin recht zu volvoren als iß ſich gebürt, Anders ſal der frygreve nymant uff die clage vervemen vnd tede er iß darüber, ſo ſal er in derſelben vervemungen ſten.

Jt. ſal kein frygreve einche Brieve geben zu bekennen das einche man vervemet ſy dan he mag dem cleger ein kuntſchafft geben mit ſime ſiegel orkunde ſiebener vrier ſcheffene das he den man von ſime rechte geſaſt hat mit rechter verbodungen vnd orteile als recht iſt, denſelben Brieff ſal der cleger heymlichen by yme behalden vnd das nyemant uffenbaren dan rechte eichten fryſcheffen die dieſen fryen Banne entfangen hant.

Jt. ſo ſal ein iglich frygreve ein Regiſter machen vnd darinne ſchriben alle fryſcheffen die hee machende wirt vnd ire Bürgen daby mit irem namen vnd zunamen vnd vß wes lande ſie ſint vnd auch alle die gene by namen vnd zunamen vnd woher ſie ſint die fürter werdent, vnd die cleger darby vnd die regiſter mit yme brengen als keyſer konig oder ſtadhelder vorgenant der der begerende ſint zu dem Cappittel die yne verkündiget werdent als vorgeſchrieben iſt.

Jt. ſo ſal kein frygreve keinen andern ſtule beſitzen dan die ſtede daruff hee vrygreve iſt vnd in die vrigraveſchafft er gehorit, Jß enwere dan ſache das ein vrigreve abe gegangen wer oder in krankheit lege oder vßwendig landes wer, ſo mag ein vrigreve eynen andern ſtule beſitzen mit willen ſins ſtuleherren.

Jt. ſal man einen iglichen wiſſenden man verboden zu dem erſten mit zwen fryenſcheffen als vorgeſchr. iſt zu VI Wochen vnd dryen tagen in ſein gegenwurtikeit oder in ſine wonunge, hette hee kein wonunge, ſo ſal man yne ſuchen da ſie zytdunge vnd ſin infart vnd vßfart iſt vnd wer es, das er ein ſtrichling were, das man ſin wonunge nit enwiſſe oder ſin infart oder vßfart, den ſal man an vier orter des Lands, oiſt, ſüden, weſt, norden an den wegeſcheiden verboden vnd furt an als iß ſich geburt.

Jt. obe die Boden in dem tage von angiſte nicht dorften kommen dahin die verbodunge geſcheen ſulde, ſo mogen ſie die verbodunge in der nacht tun für der ſtad oder ſloß da der manne in iſt wonende uff abe oder zu zutunde hat vnd in den Zingel den Brieff ſtecken vnd einen ſpane vßbauwen vnd mit brengen zu eyme orkunde vnd den wechter anſprechen, das er dem manne den Brieff dare bracht habe vnd in die Zingel geſtoſſen mit eyme konigs orkunde oder ſie mogen die verbodunge tun an ein vrigreven, da der gene in ſyme vrien banne vnder geſeſſen were oder ſich zu behelffen plage.

Jt. ſo ſal kein greve eincherley verbodunge von yme ſchriben an eynchen andern greven yme zu erlauben die ſache furt zu rich-

ten die vor yme angeheben sint, Iß enwere dan sache das hee sins stules entweldiget were oder sin Herre yme verbode, das he mit recht tun en mochte, So mochte hee wol eyme andern greven schriben, was sich vor yme gehandelt hette, uff das das recht nit hinder bliebe. Auch sollen die sachen da sie angehaben sint bliben vnd gericht werden, iß viele dan hinderniß darinne als vorgeschrieben stet, das der greve stürbe kranck oder sins stules entweldiget würde, oder ander gebrechen hatte darvmb das hee nit richten enmochte.

It. wer es das einche wissende man einen andern wissenden verboden dede an das heymlich gerichte vmb das hee yme zu den eren nit antwurten enwulde vnd erbode sich der gehn der also geladen were dem gerichte gemlichen glauben zu tun zu Behoiff des clegers oder mit syme eyde glaubende dem cleger zu tun uff gelegen gebürlichen steden vnd zyden nemlich binnen VI wochen wes hee von siner eren wegen schuldig sy, So sal hee die vorgeschrieben Zyt davon vnbelestiget sin vnd bliben sunder argelist vnd obe der cleger nit also des nemen enwulde als vorgeschrieben stet, so en sal der greve darüber kein gericht über yne tun.

It. so ensal man mit den heimlichen gerichten kein geistlich lude die sich zu diesem vrien banne nit verboeden han mit den heyligen Richs heymlichen gerichte belestigen oder beswren, auch so ensal das geistliche gerichte kein Inhibicien oder mandate tun widder das heymliche gerichte.

Urkunde X.

Vollmacht für den Schöffen W. v. Schwartzenberg, d. d. 14. November 1439.

Wir Burgermister vnd Rad zu Frankf. bek. vns offentl. mit disem Brieff als d. Erwirdige Fürste vnd Hre her Diederich Ertzbischoff zu Colen Hrzoge zu Westfalen vnd Angern ꝛc. vnße gnedig. lieben Hren einen gemeynen Cappitels daz an siner Gnaden Fryenstul gen Arnßbg gelaiht het, der da sin sal des nesten Mondag nach sant Cecilientag nehst kommet, als vns fürkommen ist, wand wir vnße Burger vnd die vnßn da mit Fürnemunge der heymlichen Gerichte zu Zyden belastet vnd bekrudet worden sin, vnd werden, als vns bedünket, So schicken wir zu dem vorgenanten Capitelstage den Ersamen Walthern von Schwartzenberg vnßn Mydescheffen vnd Radgesellen, vnd geben Im ganze mögde vnd

vollen Gewalt in vnd mit crafft dieß Briefs, vnße Gebrechen do fürczubrengen, dar Inne Rad vnd Fürdernis zu bidden vnd zu fragen, vnd nach Gelegenheid furbaß in den sachen zu tun vnd zu lassen zu glicherwyse vnd in aller der massen wir selbs tun mochten oder sulden, obe mir geinwurtig do weren vnd zu stunden, oder gebüren mochte do zu sin. Des zu Urkunde han wir der egenant vnßer Stede Franckfort Ingeß. an diesen Brief tun henken, Geben vff samßtag nehst nach sant Martins tag anno domini MCCCCXXXIX.

Urkunde XI.

Beschwerde-Puncte gegen die Femgerichte und Instruction für den Schöff Walther von Schwartzenberg.

Die Stad in Gemeinschaft geheischen.

It. etliche Burger die erber vnd unbelümete Lude sin vnd by Gericht vnd rechte wonen in der stad.

It. von Geltschulde wegen.

It. Geburcs Lude von eigen vnd Erbes wegen die auch unbelümet sin.

It. Juden dargeheischen.

Engelbert von Orsebecke die gemeyne Stad hiesche. Zu lerne, was in diesem Capitel gehandelt werde, vnd in fordern Capiteln gehandelt worden sy, vnd beschriben zu nemen, so ferre ir möge.

Urkunde XII.

Schreiben des Freigrafen Gerhard Struckelmann zu Arnsburg, Eversberg, Rüden und Beylstein, an den Rath in Frankfurt, vom 24. März 1495, des Freigrafen Erklärung in den Bann betr.

Den Ersamen vnd vorsichtigen Borgermeister vnd Rait der Stait tzo Franckenfort, mynen guden Frunden und lieven Herrn.

Ersamen vnd vstchtigen guden Frunden vnd lieven Herrn als uwe Ersameht my Itzont geschr. hebn als Ich in vleden tzyden von Clage wegen eyn geheitten philippen von Bergen dorch

ſin procurator Itzlich Judden vor genomme het, bover uwer Stait Friheit uwer Bebſtlichen Conſervator by dem Banne vnd Penen vorbeiten laiſſen ꝛc. Inhalt uwer ſchrifft. darvon heb ich tzo guder maile vſtain vnd beger uwer Erſamheit darup gruntliche tzo wetten, dat eyn prieſter gekommen is mit Itzlichen mandata In die Stait tzo Werle gelegen in dem Stichte von Cölne, der myns gnet. lieven Hern von Colne Jurisdicſt vnd geiſtliche Gerichte is von ſin fürſtl. Gnaden Official vnd ſiegel vnd aldar vorbereit dat ich dieſelve ſache ſolde ainſtain vnd bereſten laiten mit den vorß. parthyen vnd mynen gnet. Hern von Colne kenne geven wes ſine fürſtl. gnaden alsdan in derſelven ſaichen vor ſin fürſtl. gnaden frien vnd heymlichen gerichten gehandelt wolde hebn dar wolde ich my geborlichen Inne halden; alſo bleiff dieſelve ſache anſtein vnd leyet ouch noch alzo darvp gaiff ich demſelven Prieſter des eyn Bewys vnd hie nam die mandate mit ſich dat ich der nicht en ſaicht vnd anbreicht er ouch nicht dat alzo in der warheit geſcheit Is das my der ſelve Official vnd ſigeler noch tzo ſtain ſollen boven dat al, na Inhalt der keiſerlichen reformacien vnd geſette des hilgen romeſſchen rychs fryen heymlichen gerichte vnd beſloitten achte na frienſtoils rechte, So ſint alle Frigreven alſo berechtichet vnd privilegert von paweſte vnd Keiſer dat men er oiff my nicht bannen en ſol, als men dat clar geſchr. fyndet ſtain in derſelven reformacie in dem XI Artikulus dat alſo lutet vnd angeet Man enſal geynen Frigreven bannen die wille hie vnvorfolgt is von ſime Overſten wer die Pauwes noch neymant anders ſint dem male dat hie in keiſerlichen koniglichen ſtait vnd ſtoel ſittet vnd die friengerichte vnd heimlichen beſloitten achte hanthovet want die friengerichte der hilgen Kerken vnd dem kriſten Gelowen dorch den hilgen keiſer Karell geſait, vnd dorch den hilgen vader pawes Leo konfirmert vnd beſtedigt ſynt dorch vmb drier hande punte vnd ſtücke dat is off hie twivelde ain dem criſtencloven vnd ſin echte Wiff vorleitte vnd godes huſer hulpe verſtüren, as man dat vor der vindet in libro tertio capitulo negen vnd vertig vnd als ir ſchrive von michel hennen vnd gamer hennen tzo nydern Erlebach der clagen halven bernhart molners tzo Bylſteyn vorgenomen darvp beger Ich uwer Erſamheit tzo wetten dat tzo Arnsborg in dem boemgarden vor dem frienſtoile eyne gerichtliche Capittels Daich gelaicht is vp den neſten Gonſtdaich off myddeweichen na philippi vnd Jacobi dar mogen ſich alsdan die Beclageden ere ſprache vorkleren laiten wes ſich alsdan von recht geboret wil ich my nahalden vnd anders nicht wes ich uch tzo eren vnd beſcheide tzo willen doin moichte dede ich altzid gans gerne keime god die uch bewaren wille. Geſchr. vn-

der mynem segel vp den dinxdach na dem sondage oculi anno MCCCCXCV.

Gerhart strukelman Frigreve tzo Aernsberch tzom Eversberge, tzo Rüden vnd tzo Bilsteyn ꝛc.

Urkunde XIII.

Schreiben des Kurfürsten Hermann von Cölln an den Rath in Frankfurt, d. d. 9. April 1495, den Bann gegen den Freigrafen Struckelmann betr.

Den Erſamen vnnſern beſondern lieben Burgermeiſter vnd Rat der Statt zu Franckfurt.

Herrmann von gots gnaden Ertzbiſchove zu Collen, Curfürſt Herzog zu Weſtphalen vnnd Engern ꝛc.

Erſamen beſonnder lieben, vnnſer Frygraff zu Arnsberg vnnd lieber getruwer Gerhart ſtruchelman hat vuns clegelichen fürbracht Wie Jr Jme montags neiſt nach Oculi, ein Sentenz der vor Sechs Jaren wider Jne ergangen, als ob er Jm Bann ſin ſolle, vmb des willen das er hiebevor einen vwern Ingeſeſſen Juden mit namen Fiſus mit dem Fryenſtol fürgenommen, zu geſchickt haben, Wie wol er von ſollicher communication kein Wiſſen gehegt Jme auch ſollichs noch ſinem pfarrer biß vff diſe Zeit nie verkündigt ſey Auch ſo Jme derhalben uwer Inhibicien zukommen iſt gegen dem Juden nit vorter prozediert habe Demnach begern wir an vch mit Vleiß gütlich Jr wollen daran ſin vnnd verfügen das bemelt vnnſer Frygraff vß dem Bann kommen vnd gelaſſen, vnnd wider Jne weiter derhalben nit procediert werde, angeſehen obenangezeigte Vrſachen Wo aber vnnſer Frygraff offtgemelt nach der Inhibicien etwas gegen den Juden fürgenommen hett, vnnd wir des von vch erinnert, wulten wir by Jme verſchaffen das ſollichs abgeſtalt wurde vnnd wiewol wir vns ſollichs alſo von vch zu geſchehen gentzlichen verſehen yedoch begern wir beſchribn antwurt by diſem vnſerm Botten. Datum Worms vff Dornſtag nach Judica anno 1495.

Urkunde XIV.

Urkunde des Freigrafen Johann von Hulschede in Brackel, in Sachen Erhard Muntefurter entgegen Schultheisen und Schöffen des Reichsgerichts in Frankfurt, v. 20. October 1460, wodurch derselbe die Erwählung von Schiedsrichtern verordnet.

Ich Johan von Hulschede der friengraschaft zu Brakell by Dortmunde ꝛc. frigreff tun kund Asdan Herman Hexeling hovesfrone des Hoves zu Brakel Syn echt recht Friescheff des hilgen Richs von wegen Erhart Muntefortes swerlichen geclaget hait über die Ersamen Schulthiesen vnd scheffen des hilgen Richs gerichte Franckfurt ꝛc. darub daz sie Erharte vorf. syne fardel vff gebunden vß syner Herbergen hait laissen füren vnd diebrey dar Inne gesocht sollen haben, mit mee Worten darup die obgnt Schulthieß vnd Scheffen mir dan vurtzyts dete schriben In Iren offen bestegelte Brieff by Claes von Roßbach Bodt der von Franckfort vnder des schulthießen zu Franckfort vffgedruckten Insiegeln dar Inne sich dey verclagte erdotten haint deff rechte by vnßm gnedigisten Hern Romischen keysere, oder dem Hochwerdige Fürste vnd Hern Dithern erwelten vnd bestetigten des stifftz zu Mentze vnd syner Gnade erbere Rete, oder die Edelen wolgeborn graff philips Graven zu katzennelenbogen vnd zu Dietze, oder Graven philips Grave zu Rassow vnd zu Sarbrucken, oder dem vesten Francken von kronenburg dem alden, oder die Ersamen wisen Borgmstr vnd Rete der Stette Colne, oder Wormße ꝛc. zu blieben daruff Ich do die sache zu malen mit wissen vnd willen myner stoilbern, gewist wolte haben An eyn der obgnt ende Allso wes der Bott eweg sunder mynen wisse oder wert, vnd asdan die obgnten verclagten von Franckfort mir nu aber geschrieben haint vff die vorschrieben maiße, Vnd doch hindenach derselbige Brieff dan nit bündich noch mechtig erkant wert vor eyn Appellacie oder Bervissinge vffzenemen Auch sodane Fryheit als die von Franckfurt In gerichte liessen brengen da von der Brieff eigentliche verlesen vstanden vnd beordelt wart, der auch vff gewist ist daz die von Franckfort oder nyemand anders myt solichen privilegie vnd fryheitten sich vß den gerichte nit zihen mogen, kegen vrilegie fryheit vnd recht, die de hilge Paweſt Leo vnd keyser karll der groiß den Westpheligen, Als daz geistliche vnd daz wertlich swert geben haynt, vnd also hochliche bestediget, daz noch von Pawesen noch von keysern oder Romischen konige darnach In zu künfftigen zyten nit gegeben solten mogen werden

einige vrilegie fryheit vnd recht dadurch die Weſtfeliſche vrilegie fryheit oder rechte vermynnert oder hinderdruckt ſolten mogen werden, Jdoch ſo hayn Ich mit Hülffe myner Stoilhern die ſache Jder parthie vnſchedelich an ſyne rechte gewiſt in die Statt zu Wormis In ſolicher wys daz daz gericht vffgeſchürtz ſol ſyn byß vfften Monetag nach Sant Paulus daghe converſion neſtkomende vnd hyr en bynnen ſollen die cleger vnd die verclagede komen mals mit zwen oder dryen Iren frunden In die Stat Worms ſo wannen der cleger den verclageden XIIII daghen zu vor es ſchribent, vnd Jder ptie dar entſchaiden werden Jd we In mynne myt wiſſen oder mit rechte ſolde darby bliven vnd Jder ptie daz der ander vollentziehen In gebürlicher zyt wurden ſy nit entſchaiden ſo ſollen Jder ptie wiedervmb komen vnd ſyn zu Brakell an dem frienſtole des neſt. Macntages na converſionis pauli Apli ſchierſtkomende zu allen rechten As ſy vff dat. diſſes Brieffs getan ſolten haben, würden ſy auch entſchaiden ſolte der Cleger daz gerichte abtragen vnd die vclagede ſich abſolviren laiſſen, Auch ſall Jder ptie für die andern diſſe Zytlanck der vffſchürtzunge des gerichtz vertroiſt verſichert vnd geleidt ſin one Geverde vnd diſſer receß ſynt zwey gemacht der Jder ptie eyne hait. Orkunde myns ſiegels van gerichts vnd myns Ampts wegen vff ſpatium diſſer ſchrift gedrucket dat. anno dm. MCCCCLX feria ſcda poſt Galli confeſſoris.

(L. S.)

Urkunde XV.

Schreiben des Kurfürſten Friedrich von der Pfalz an die Stadt Speier, Vereinigung mehrerer Stände gegen die Femgerichte betr., vom 29. December 1461. (Nach einer Abſchrift).

Den erſamen wyſen vnße lieben beſundern Burgermeiſter vnd Radt der Statt zu Spier.

Frederich von gots gnade Pfaltzgr. by Ryne Hertzog in Beyern des heiligen Römiſchen Rychs Ertztruchſeſſe vnd kurfürſte ꝛc.

Vnßn günſtlichen Gruß zuvor Erſamen wiſen lieben beſundern. Nach dem ſich etliche vergangen Jar viel vnd mancherley vnzymlicher vnbillicher vnd vnrechtlicher fürnemen der weſtfelſchen

gericht halb In Landen allenthalben begeben haben, menglich zu unlidlicher Beswerde, deßhalb etliche Fürsten geistlich vnd weltlich vnd wir auch Graven Herren vnd stete vns eyner fruntlichen verstenteniß vertragen vnd geeynet hant, Als wir uch Abeschrift her Inn verslossen schicken In Meynunge vnd gut bedünken dwiele ir vnd die uwern, als vns nit zwifelt zu manchen malen mit den gemelten westfelschen gerichten anders dan gebürlich angelangt vnd ombgetrieben werden, vnd die fürgemelt eynunge eynen sunderlichen punct inhelt, wie ander Herre vnd stete In solich vstenteniße zu komen begerende dar Inn vffgnommen werden sollen, das ire alsser uch das lieb vnd gelegen ist, Auch dar Inn begeren vnd komen mogen, das alles verkünden wir uch im allerbesten uch darnoch mogen gerichten, dan wir uch sunderlich gnade zu bewysen gantz geneigt sint. Datum Heydelbg vff dinstag nach dem heiligen Cristage anno dm. MCCCCLXI.

Urkunde XVI.

Vereinigung mehrerer Stände gegen die westphälischen Gerichte (Anlage zu dem vorstehenden Schreiben), von 1461. ex Cop.

Von gots gnaden wir Friederich Pfaltzgrave by Rine ꝛc. wir Ruprecht Bischoff zu strasburg vnd Lantgfe zu Elsas, wir Albrecht Ertzhertzog zu Oisterich ꝛc., wir karle Marggfe zu Baden vnd Grave zu Spanheym, wir Conrad Her zu Sussynnag thumher ꝛc. vnd Her In der obernmontat, wir Bartholome Apt zu Mirebach, wir Grave Johans von Lüppffen Lantgve zu Stulingen vnd Hr zu Landeßburg, wir Jacob Grave vnd Ludwig Her zu Liechtenberg Gebrüder, Wilhelm Her zu Ropelsteyn vnd zu hohenach vnd wir die Meister und Rete der Stat Straßburg vnd Basel vnd wir die Meister und Rete der Richstete Hagenauwe, Colmar, Schletstatt, Witzenburg, Mülhusen, Keyserspurg, Ober Ehenheim, Monster In Sant Georgentale, Bosheim vnd Dorigheym vnd wir die Schultheißen, Meister vnd rede der stete Offenburg, Gengenbach vnd Zelle, vnd wir die Burgermstr vnd rete der stat Fryburg, Brysach, Nuwenburg vnd Gudingen, Bekennen vnd thun kunt Allmänniglich mit diesem Brieffe, das wir merglich angesehen vnd betracht habe, Soliche swerlichen getrang Vberlast vnd berlichen mutwillen, damit allermeniglich Geistlich vnd weltlich, Edel, vnedel, Rich vnd arme In vnsern Fürstenthum Lantschaften vnd Steten von et-

lichen vnentlichen mutwilligen Luten bißher mit weſtfelſchen gerichten fürgnommen, beleydiget, beſchwert vnd getriben wurden ſint, Auch degelich zu verderplichen koſten vnd ſchaden bracht werden wyter vnd ferrer dan ſemlich lobelich gericht zu Weſtfalen durch den heyligen keyſer karlen lobelicher gedechteniß In anbegynne angeſehen lobelich geſtift vnd vffgeſatzt worden, Auch ſytther notturftiglich betracht vnd mit Reformacien beſtettiget vnd confirmiret wurden iſt, Solichs hien für Inn guter Ordenunge zu behalten vnd ſemlich Intrage Irſale vnd beſwerniß zu vorſehen vnd zu wenden, ſo ſint wir fürgnt Fürſten, Herren vnd ſtete dieſer nachgeſchribn Vereynunge vnd verſtenteniſſe liplich, fruntlich vnd feſtiglich, mit vnd gegen Eynander zn halten getruwelich eynß wurden, wie dan hienach begriffen iſt, des erſten das iglicher Fürſte, Her vnd Rat In der eynunge begriffen, mit offem Ruffe vnd gebodt In allen Iren Landen, Steten vnd gebieten, allen Iren Vndertanen verbieten ſollen, An Lip vnd an gudt, das nymant den andern, vmb dheynerley ſache, mit weſtfelſchen gerichten fürnemen ſall, wenig noch viel Indheine wyße, Eß ſy dan daz derſelbe ſyn ſachen fürmals an ſinen obern bracht, vnd den mit gleuplich kuntſchafft vnderricht habe, das eß vmb ſoliche ſachen zu thun, die an das Gericht gein Weſtfalen gehoren ſint, vnd er den, dem er zu ſprechende iſt, Emals für ſinen obern zu recht zu kommen, erfordert, vnd yem nit habe mogen, für denſelben zu recht bringen, vnd yem derſelbe ſolichs Rechten durch ſinen Gewalt oder eygen Willen fürgangen ſy, vnd yem ſine ober erleube ſyne recht zu Weſtfalen zu ſuchen, Auch ſall derſelbe ſine ober, yme ſolich erleubunge nit thun, er habe dan für vnd er des angeclagten vnd angeſprochen obern erfolget, vnd an yen begert dem cleger ſinen vndertanen zu vnverzogem rechten zu halten, vnd yem von des angeclagten ober ſolichs nach ſiner erforderunge vnd begerunge zwene Mant zu thun vertzogen wurden ſy, were auch ſache das ſemelichs von yemant, wer der were, In dieſer eynunge begriffen oder vßwendig dießer vereynunge vberſehen vnd nit gehalten oder yemants darvber mit weſtfeliſchen gerichten fürgnommen, das alsdann deſſelbn Obern ſo balde yem daz verkünt vnd zu wiſſen gethan wirt zu demſelben ſinem Vndertanen, oder andern die ſolichs vberfahren hetten, So fer er die gehaben mag, griffen, vnd den oder die, ane alle Gnade an irem libe ſtraffen ſal, nach Inhalt der königlichen Reformacien In maßen das ander daran ſehen vnd ſemlich gebodt halten vnd nit verachten. Item das yderman an ſinem vrt alle die Bodten, ſo ladber oder ander Brieffe von den Weſtfeliſchen Gerichten bringen werden So fer man die begriffen mag, vffgehaben vnd

solich Brieffe durch Erber fromen Lute, besehen lassen sol, vnd ist die sach dan redelich vnd gnüglich In maß vor In dieser vereynunge begriffen stet, erfolget vnd erfordert, Auch die Brieffe nach ordnunge des gerichts vnd der Reformncien vßgangen, vnd durch geordent gesworn Bodten mit der Stulherrn Buhssen geantwort, als erlich vnd zymlich ist, doby laß man das blyben, vnd den Bodten vngeleydiget hinfaren, wer aber deß nit, das dan der Bodt der solich Brieffe getragen hat, Er sy gesworn odder vngesworn, an sime libe gestraft werden solle, damit ander solichs zu thun nit vnderstanden, Item das alle, die in dieser lobelichen vereynigunge begriffen, vff solich vngebürlich vßgangen Ladungbrieffe vnd Bodten heymlich oder offenlich geantwort, Sie weren von Inlendigen personen, oder vßernthalb dieser vereynunge gesetzen, vßgangen gantz nutzit halten, noch nyemant dem andern derhalbe kyme Zuschub noch Bystandt, Auch keynen widdertriß noch Fürstandt Inwendig noch vßwendig den kreyßen dieser verynunge thun, noch nyemants für achter halten schuhen noch durchechten soll In dheyne wegen. Item sal yderman an sinem Ort diese verynunge vnd auch den Artickel der königlichen Reformacien zu Frangfurt, durch vnßn Allergnedigsten Hern den Romischen keyßr gemacht von den Westfelschen gerichten wisendt lassen offenlich verkünden, vmb das sich eyn iglicher derselben halten vnd die straff dar Inn begriffen wißen mag zu vermyden, vnd zu verhütten vnd stete derselbe artikel von wort zu wort hernach geschrebe vnd fahet also an; Item von der heimlichen gericht wegen nachdem sich viel vngebürlicher sachen die do nit daran gehoren an denselben gerichten verlaufen, vnd bisher vnd mannichfeltiglich gemacht haben, dadurch wen das lenger besteen solt gemeyner notz vnd friede In dem heiligen Rich nit wenig bekrengt vnd geIrrt werden mocht, vnd darumb solich vnrat zufürkommen, So haben wir mit rate als vorgeschrieben steet vnd ander obgemelt gesetzt vnd geordnet, setzen orden vnd gepieten von Römischer koniglicher macht vnd crafft dießs Briefs, das solich heymlich gericht fürbaß mit frommen verstendigen vnd erfarn Luden besatzt, vnd nit durch Benniſch veracht vnelich geborn, meyneydig oder eygen Lude gehalden werden, vnd das eß dieselben damit anders nit halten, dan als das von anbegynne durch den heiligen keyser karlen den großen vnßr fürfarn am Rich, auch durch die Reformacien, So der Erwerdig Dietherich Ertzbischoff zu Collen ꝛc. vnßr lieber Nafe vnd kurfürste als yem das durch keyser Siegemunden loblicher gedechtniße vnserm fürfarn befolhen, vnd zu Arnsperg in Bywesen viel Grafen, Fryhern, Ritterschafft, Stulhern, Frygrafen vnd fryscheffen gemacht hat, gesr-

dent vnd geſatzt iſt, Beſunder das man dahien nyemant fürder heyſch oder lade dan die vnd vmb die ſachen, die dahyen geboren, oder der man zu Eren nit mechtig ſin mocht, wan abe yemant dahien gefordert wurde, des ſin Her oder richter mechtig we, zu den eren vor yme oder andern lantleuffegen gerichten, vnd das derſelbe her oder richter dem freigrafen oder Richter ſolichs zu wißen dete oder ſchribe eynen ſolichen abefordert, vnd er mit zweyen oder dryen andern unverſprochenen Mannen dem frygreffen oder Richter troſtung zu den Eren obgemelter maß vnder iren Ingeſiegelten zu ſchrieb, ſo ſal alsdann ſolich Ladunge abſin vnd derſelben nachgangen werden für den Hern oder Richter do die ſache hien gehort vnd gefurdert wurde ane Intrag des fryegreffen oder heymlichen Richters, wo aber dem alſo nit nachgangen würde, So ſollen alle proceſß erfolgunge vnd gericht die darüber geſcheen weren oder geſcheen wurden, gantz crafftloiß dot vnd abe ſyn, die wir auch yetzunt alsdan, vnd dan als yetz von Romiſcher koniglicher macht, craftloiß ſprechen vnd vrtailen, Eß ſal auch keyn fryſcheffen machen, dan die das von Rechts wegen werden mogen vnd die ſolich in togentlicheit durch gneugſam kuntſchafft fürbrengen, nemlich, ſollen keyn ſcheffen machen, der vnelich geborn, Yemant eygen oder ſuſt verbundig oder zugehorig ſy, die auch In des heiligen Richs Oberacht oder Bennen, geiſtlich oder weltlich ſint, ſollen ſie auch dheyns wegis ſcheffen machen, Solichs ſo von den heymlichen gerichten obgeſchriben ſtet, wollen wir von meniglichen feſtiglich vnd vnverbrochlich gehalten werden vnd gebieten darvmb allen vnd iglichen Stulhern, Frygreffen vnd allen andern, In welchem weſen oder ſtadt die ſint, ernſtlich vnd feſtiglich mit dieſem Brieffe, das ſie ſolichs vff iren ſtulen vnd gerichten beſtellen ordentlich gehalten werden, vnd we icht dar widder oder anders geſchee, ſo ſolt der ſtulhere x margk gelden Inn vnßr koniglich kamer vnleßlich zu bezalen vnd der Frygreffe ſin amt der fryhegraveſchafft verfallen ſin, auch der, der alſo vnrecht forderunge oder fürbottunge erwürbe, ſich ſelbs verorteylt ſinen Lip verwirkt vnd Ir iglicher widder Ere gethan haben vnd ſal menniglich zu yen richten, als ſich gepürt — werde das Yemand vnder denen, ſo in dieſer vereynigunge ſynt, mit Weſtfelſchen gerichten oder ſuſt fürgnommen, vnd beleydiget wurde, vnd das er oder dieſelben, dieſer Eynunge nachgangen weren vnd nachgingen oder was widderſatzes yne Inſunders begegnete, dieſer gemeynen vereynunge halb, von wem das we, So ſollen alle die, ſa in dießer Veynunge begriffen ſint, vnd deßhalb angeruffen werden, dem oder denen ſo ſolich fürnemen oder widderſatz begegenet vnd widderferet getrulich

beraten vnd beholffen sin, biß das semlich fürenemen vnd widersatze abegestalt vnd dieser vereynunge nachgangen wurt getrulich vnd vngeverlich, vnd obe sich deshalb not gebüren würde zu tage zu kommen oder zu schicken, wan wir obgnt fürsten, Heren vnd stete dan von dem In dieser eynunge benant, dem solicher gebrust angelegen we mit schrifft erfordert werden, darvmb an gelegen ende zu tagen zu kommen, das sollen vnd wollen wir thun, die sach vnd brust verhoren vnd vns dan darhien uff wisunge dieser Eynunge willig vnd gebürlich halten, obe auch Yemants mee Eß weren fürsten, Herren, stete oder Lantschafft In dießs vereynunge zu kommen vnd die zu halten begerten, auch solich Vereynunge getruwelich zu halten vnd zu hanthaben, verschriben, versiegeln vnd geredden wolten, wie sich dan das nach eyns iglicher gestalt gebüren vnd erheischen wurde, der sal darinn auch gelassen vnd vffgenommen werden, vnd nemlich so mag eyn iglicher fürst, ander Fürsten, Graven, Heren oder Ritterschafft, vnd eyn iglich stat ander stete oder Lender in diese eynunge nemen vnd empfaen, mit Versorgunge, Verschribunge vnd Versiegelunge alßdann für begriffen steet, vnd derselbe Fürst oder stat sal auch den oder die Brieffe, so von dem oder den, die also uffgnommen gegeben werden behalten vnd versorgen zu nutz allen den, die in dieser Eynünge synt, von stundt schriben vnd verkünden den oder die, die sie also In dieser eynunge genommen vnd entpfangen hetten, doch uff des oder derselben kosten, die also Inn die eynunge gnommen sint vngeverlich, Vnd wir die obgenanten Fürsten, Heren vnd stete globen vnd versprechen für vns vnd alle die vnsern semlich begriffen ordenunge vnd vereynunge mit allen iren Puncten vnd Artickeln ganz feste ware vnd stede zu halten getrulich vnd vngeverlich, des zu Vrkunde ꝛc.

Urkunde XVII.

Urtheil des Freigrafen Heinrich Beckmann in Medebach, in Sachen Cuntz Haß gegen Heinrich Ysenkremer, wodurch letzterer geächtet wird, vom 25. Febr. 1523. ex cop. vid.

Ich Heinrich Bekmann des Hochwirdigsten Hochgeboren Fürsten vnd hern hermans Ertzbischoffs der heilgen kirchen zu Cöln des h. römischen Rychs ErtzCantzeler durch Italien vnd churfürst hertzog zu Westvaln vnd Engern u. s. w. meyns gnedigen liben Hern, vnd siner churfürst. Gnaden Amtleut, meyner gnedigen Stulhern gewürdigter Frygrave vnd geordneter richter des heili-

gen Romischen Rychs vnd keyserlichen Fryſtuls zu Medebach vor der Oſter pforten vnder der Linden, Bekenn vor dem Aller vnvberwintlichten aller großmechtigſten allerdurchlauchtigſten hochgeborn Fürſten vnd Hern karolo dem fünfften erwelten Romiſchen keiſſer zu allen Zyten merer des Rychs, In Germanien zu Hiſpanien beder Sicilien, Iheruſalem, Hungarn, Dalmatien, Croatien u. ſ. w., Konig, Ertzherzog zu Oeſtrich, Herzog zu Burgund, Grave zu Habsburg, zu Flandern, zu Thirol u. ſ. w., meyne allergnedigſten Hren vnd vort vor allen des Rychs liben getruwen Churfürſten, Ertzbiſchoffen, Biſchoffen, Fürſten, Herrn, Hertzogen, Lantgraven, Marggrafen, Burggrave, Graven, Bannerherrn, Rittern, Knechten, Hanptmannen, Amptmannen, Vytzthumen, Vogten, Schulteißen, ſcheffen, Dorffern, ſtätten, Fryhaitten, Flecken, Gemeynden, Burgermeiſtern, reden, vnd vort vor allen gewirdigten Frygraven vnd fryenſcheffen der heligen heimlichen beſloſſen Achte vnd vor allen des hyligen Rychs lieben getruwen vnd gehorſamen, den dieſer Brieff vorkompt ſehen oder horen leſen, das in verwicheder Zeit vor mir erſchienen ſeyne der Erſamen Contz Haße vnd Hans ſüſſel ſein knecht von Mumersheim echt rechte Fryſcheffen der hyligen heimlichen beſloſſen Achte vnd vber Heinrichen Yſenkremer zu Mentz ſchwerliche clage angebracht verhandlung eynes ſchnydmeſſers halben, vnd das er ſie geſchulden guntz Boſſwichte, derhalben von mir begert Innen rechts zu verhelffen vmb got vnd den könig, das hab ich Ampts halben nit mocht wygern, vnd vff ſolich gethane Clage den obg. Heinrich Yſenkremer für keyſerlichen Fryenſtul geladen mit anhangendem proclamation das ſich die obgenanten Contz vnd Hans der ſcheltwort ſo die feym wrogich erkant an obgenantem keiß. fryenſtul vor mir willen verantworten wyſte er dar was In zuſagen oder mit anhoren vff benant Zeit vor gericht zu erſchinen, vff denſelbige angeſatzten termyn vnd gerichts dag ſeie der egenant Cleger widdervmb vor gericht erſchienen vnd durch Iren erleubeten Redener mich thun fragen, ob ich die citation vnd pclamation auch — — — — wie vorgnt hab ich geantwort Ja, darvff ſie mir in rechten abverlangt das ich den gnt Yſenkremer in das keyß. Gericht, wie ſich gebürt hab dun heiſſen, aber ſyner oder ymants von ſyner wegen volmechtig nicht vernommen, dan es iſt von dem Hochwirdigſten durchlautigſten hochgeborn fürſten vnd Herrn Albrecht Cardinal Ertzbiſchoff zu Mentz vnd Churfürſt u. ſ. w. meynen gnedigen Hern eyn Abforderung anekommen, daruff den egenanten clegern zu recht erkant wurden, nach dem die Abforderung nach fryenſtuls recht nit gebürlicher königlicher vrkhunde nit beſcheen, So ſolle den cleger an Irem recht

vnschedlich sein vnd Inne die scheltwort, durch den Zusatz feynwrogich erkant wurden das sie sich der billich verantworten mogen vnd dieselben nicht abzufordern gebiete, vnd nachdem der verclagte oder ymants von seiner wegen volmechtig nicht erschyenen den cleger Ir ernstlichen mit recht zu widderdringen oder sich zu entweren nach fryenstuls recht, so sin sie sampt besundern mit Vrthel vnd recht Ingefürt in die keyserl. Cammern, vnd haben sich solcher Scheltwort das sie kein guntz Boßwicht syen mit erstattung der heiligen vnd . . . . . offrichtig verantwurt vnd entlediget nach frystuls recht, sonder widderlegung des rechtl. dem nach so ist Inen zu recht erkant worden, das sie sich so recht verantwort vnd entledigt haben, vnd das sie der so fry ledich vnd loß sin, als vor dem dage sie geschulden wurden, das sie deshalben nymant möge myden, hassen oder beeyden, sondern sie mogen des zu den eren gan stan, als frommen leuden gebürt, darvff sich sie davon gentzlich absolvirt vnd widderomb In Iren Fridde geleicket, vorter ist Ine zu recht erkant worden, das der obgenant verclagt der sie In solche schmachet vnd schaden gebracht Ine sampt besondern solchen stant widderomb zu stande den sie gestanden mußen haben, so sie schuldig erfunden weren, vnd iren schaden darvff gangen vnd noch gang werde widderomb zu verlegen schuldig sey. Vnd derhalben mogen sie Ine erfordern mit dissem oder anderm Gerichte geistlich oder weltlich nach Irem Gelege. Wie wol nun die Abforderung des Hochgeboren meins gnedigen Herrn von Meintz mit gebürlicher Vrkunde nicht beschecn nach kaiserl. Reformacion vnd Fryenstuls rechte, doch seiner churfürstl. G. zu dinstlichen eren hab ich die Ansprach des schnydmessers halten genzlich remittirt, vnd keyn ferner prozeß oder Vrtheil gehen lassen, vnd auch die scheltwort damit angehangen ob eyn mit der andern wocht sein vertragen worden, das dan nit geschecn. Darvff So seie der genant Cleger widderomb vor mir erschyenen, vnd sich des beclagt, mit Vrtheil vnd Recht sovil erlangt das sie mit offentlicher Verkündunge vnd citation an den verclagten haben Iren Behalt gethan, Nemlich Contz Hasse vff Elve c Gulden vnd Hans süsel vff sechzehn Gulden, vnd ist Inen zu recht erkant worden, das sie dem so recht getan haben, nach fryenstuls recht vnd das der genant Ysenkremer Ine sampt besondern davor nicht mer mögen neyn sagen In keynerley gericht geistlich oder weltlich, dan Ine solchen Behalt zu verlegen schuldig sey sonder Insage, vnd sie mögen den obgenanten verclagten syne liff vnd gut darvff kommern hemmen zu Wasser zu Lande zu Sande vff allen strassen In stetten, Dorffern, Flecken, Fryheiden vnd dargegen möge er sich keynerley Fryheit oder Ge-

leyde gebrüchen In Kirchen, clausen, stetten, Dorffern Frybeiden wie die Frybeit gedacht wird, Vnd ist aber vff der Verclagten Contumaciam vnd vngehorsam so ferner procedirt nach frystuls vnd der heiligen heimlichen achte rechte, das die leste schwer diffamation Sentencie vber Ine gangen solt sein, So hab ich Ine mit Ansatzunge Eins königs dags gewarnet keyser Karolus dag frist gegeben, hat er alles nicht geachtet, dan die egenanten Cleger darvnder als sie sich beclagen vff fryer strassen gegriffen gefanglich gesazt, das Ire mit Gewalt genommen, vnd als sie mit hilff Gots des almechtigen loiß geworden, vnd mit solicher clage widderomb erschienen, So hab ich nicht lenger vffhalt dun mogen, als sie mir mit Vrtheil vnd recht abelangt der lesten schweren sentencie vber den benanten Ysenkremer sein Liff Leben gut gelümpf vnd ere gen lassen, Vnd ist so feren über Ine procedirt, vnd gerichtet, das man vnwissen Leuden nit magk zu erkennen geben, Bobin diss alls yme wyther schwacheit zuvermyden, vff das die schreckliche sentenz yderman nicht offenbar werde, So hab ich frygrave mit radt myner stulherrn enthalden vnd ayn gutlich Warnung gedan an die von Mentz mit den obgenanten verachteten kein gemeinschafft zu haben, ob er sich hat wollen bedenken bey der höchsten peen, ist abermals nicht geachtet worden, dan meyn gnedigster Herre von Colln churfürst hochgemelt hat mir mit beneben schrifft des hochgemelten meins gn. H. von Mentz dun schriben, hab ich siner churfürstlichen Gn. vnderthenigklich antwurt zugeschickt, vnd auch damit der sach der scheltwort halben remittirt, In solcher zuversicht den egenanten clegern nach verhandelter sach vnd Irem erlangten rechts verbeiffen solt sein, damit die sach vereyniget were, diwil nun alles nicht gescheen, so sin die egenante cleger hut gifft vndergeschriben vor mir am obgenanten Kaiserl. frvenstule, dan ich saß mit gecleytter In gespanneder Banck zu richten über Liff leben Gelümpf vnd höchster ere, als mir nach gesetze Kaiser Karoly des grossen zu richten gebürt, wie vormals erschienen mit erneuerung Irer clage das sie mit dem genanten Ysenkremer verclagten Vngehorsamen zu keinem Vertrage kommen mögen, dan er sich gegen sie vnd gegen Ire erlangte rechte vngeborlich vffhalte, vnd darvff mit Vrtheil vnd recht so viel erlanget, das Ich Inen dieff schwere sentencie bab müssen folgen lassen, So baben die egenanten cleger ire Ansprach und clage geöffenet, so laudende, wie das sie Heinrich Ysenkremer geschulden gvnntz Boßwicht, des sie sich dan vffrichtig verantwort, In grossen schaden schmachheit vnd costen kommen sein, vnd als sie derhalben mit vrtheil vnd recht wie geschrieben erlangt sin ehe dem keiserl. gericht vngehorsam erschie-

nen vnd verachtet, darumb dieſſe ſchwere ſentencie vber Jne vßgangen, ſo laudende Gotte almechtigen allewege vor Augen zu haben, vnd der keiſerl. Gebotte nicht zu verachten, diſſen obgenanten Heinrichen Yſenkremer vngehorſamen verachteten, verurtheilten erſtanden man, Nym ich Frygrave obgenant vff dem rechten vß dem Fridden vß den Fryheiden die Keiſer karolus geſazt vnd Paweſt Leo beſtetiget hat vnd alle Fürſten, Herrn, Ritter vnd knecht, frygraven vnd Fryſcheffen geſchworn haben vnd gelobet, In dem lande zu Saſſen vnd ſetze Jne in des keyſers achte vnd mach In vnwürdig alles rechten, achtloiß, ſtegloiß, fridloiß keinerley fryheit oder gelytz zu gebruchen In kirchen, cluſen, ſtraſſen oder Hußungen wie das mochte zugan, dorffern, ſtetten, zu waſſer, zu Lande, zu ſande, vnd ſetz Jn in Gewalt der egenanten cleger mit Jme zu handeln als ſich nach fryenſtuls vnd der heiligen heimlichen achte rechte gebürt, vnd gebe hermit allen criſten Leuden bey der pene ſechtzig kronen löttiges golts in die keyſerlichen Cammern, vnd die andere helfft dem fryen gericht, mit dem obgenanten verurtheilten verachteten verſempten manen kein criſtlich gemeinſchafft zu haben, Es ſey mit eſſen, drinken, gan, ſtan, in kirchen oder Cluſſen, ſtraſſen oder hußen den als eynem verurtheilten verachteten man von ſich triben, biß ſo lange ſie des war abſolucion von mir ſehen bei der obgenanten pene in ablaſſung zu betzalen, vnd ermanen alle frygreve vnd fryſcheffen |bey iren pflichten vnd Eyden diſſem obgeſchriebenen cleger Hülff, troſt vnd Beyſtant zu thunde nach irem erlangten rechten, damit zu handeln als ſich nach fryſtuls vnd der heiligen heimlich beſloſſen achte rechte gebürt, vnd wer hie enkegen thet, ſal glich den obgenanten Verurtheilten gehalten werden, dan ſo erkant iſt, des nymant kegen diſſ gericht vnd keyß. recht dun ſolle vnd auch keyn gericht geiſtlich oder weltlich dar gegen gan ſolte, dan diß helffen beſtetigen vnd confirmiren nach fryenſtuls vnd der heymlichen achte rechte, das diß alſo rechtlich ergangen ſey, ſchrive ich Frygrave obgenant vff. die Eyde, Ich zu dem gericht gethan habe, Stantgenoſſen des Gerichts die verordneten dingpflichtigen als fryen Bannes vnd vil mer fryſcheffen vmſtanden genoch, des vorder in Vrkhundt hab ich frygrave obgenantr meyns Ampts Ingeſigel vnden an diſſen Briff veſtiglich thun hencken, Geben in dem Jare des Herrn tuſent fünffhundert dry vnd zwentzigk vff mitwochen nach Mathei apoſt. et evangeliſte.

(L. S. Not.) collacionirt vnd auscutirt iſt diſſ Copien durch mich Johanne kolb von Aſchaffenburg von Bebſtlicher gewalt offen notarien, vnd laut von Wort zu Wort, glich irem verſigelten Original das ich mit meyner eigen Hantſchrifft betzeuge.

Urkunde XVIII.

Urtheil von Schultheis und Scheffen in Frankfurt, in Sachen Ysenkremer entgegen Cuntz Haß, von 1524. (ex concepto).

In der Sachen zwuschen Heynrich Ysenkremern Burgeren zu Mentz Beschuldigerm eyns vnd Cuntz haßten Beschuldigtenn oder Beclagten anderntails, desselben Contzenn Leib vnd anders Im Hanndel angezogen betreffeen, Ercleren vnnd Erkennen die Scheffen vff gethane Beschuldigung Antwort vnnd alles Fürbringen, das die Proceß vnnd Vrthail von dem Westphalischenn gericht zu Medebach durch den Beclagten widder genannten Heynrichen Ysenkremer erworben vnnd außgangen, crafftlois toidt abe vnnd vnbündig syen, Vnnd Im Heynrichen an Leib oder gutt keyen Schaddenn oder abbruch geboren oder pringen sollenn. Das auch Er Cuntz vber solichs in etliche peen In wyllannt kayser Fridrichs vnnd kayser Maximilians Leblicher Gedechtnus Reformacion Ordnung vnnd Constitucion in der Clag angezogenn, begriffen, Nemlich das er Cuntz sich selbst vervrthailt vnnd seinen Leib verwirkt, vnnd widder Ere getan hab, verfallen sey, darin die scheffen Ine auch condemniren vnnd verurthailenn.

Urkunde XIX.

Befehl Kaiser Friedrichs IV. an den Rath in Dortmund, vom 22. März 1443, der Stadt Frankfurt gegen die Femgerichte beizustehen. (ex cop. vid.)

Wir Fridrich von gotes gnaden Romischer Kunig, zu allen tzeiten merer des Reichs Hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu kernden vnd zu Crain, Grave zu Tyrol ꝛc. Entbieten vnsern vnd des Reichs lieben getruen dem Burgermeister vnd Rate der Statt zu Dorpmunde vnser Gnad, vnd alles gut, lieben getruen, vns haben fürbracht vnser vnd des Reichs lieben getruwen die Burgermeister vnd Rate der Statt zu franckfurt, wie sie off vnd dick mit den heimlichen Gerichten fürgnommen worden vmb sachen die nicht vor heimlich recht gehören vnd also damit vnbillichen beswert vnd zu schaden bracht, wan wir nu denselben von franckfurt mit sondern Gnaden geneigt sien, vnd solich ir Beswerd nicht gern horen, So begeren wir an euch ernstlich gebietende, ob das wäre das Si in solichen sachen an euch begern werden uwers rates vnd Hilff, das Ir dan Inen vnser vnd des Reichs Stul

in der Statt zu Dorpmunde aftun vnd Jn mit rate vnd Förderniß hilfflich sin wollen, vns zu sonderm Wolgefallen, das wir auch gen euch wollen gnediclichen erkennen. Geben zu der Nuwenstatt ane Fritag vor dem Sonnentag Oculi in den Vasten, vnsers Reichs im dritten Jare.

ad mandatum dm Regis in Consilio.

Wir Johann Blaßbalg des Stifftes zu sant Bartholomäus zu Franckenfurt vnd Johann Gennauwer des Stiffts vff vnser lieber Frauwenberge doselbs bechande Bekennen vns offenlich mit diesem Brieffe, das wir einen des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Herren Hern Friederichs von gotes gnaden Romischen könig vnd Hertzog zu Osterrich ꝛc. vnsers allergnedigisten liebsten Herrn Brieff mit syme konigklichen offgedrucktem Ingesigel besigelt wczubrechen, vnd in alle Wyse vnverletzt gesehen vnd gehort han lesen, als derselbe Brieff hievor von Worten zu Worten geschrieben stet, das zu Vrkunde vnd Bekentnis hat vnser Iglicher sin Ingesigel an diesen Brieff tun bencken. Datum anno dom. millesimo quadringentesimo quadragesimo tercio Sabato ante dom. palmar.

(Die zwei Stiftssiegel in grün Wachs hängen an).

Urkunde XX.

Urtheil des Freistuhls in Volkmarsen, in Sachen Hermann von Schweinsberg gegen Frankfurt, vom 28. Juli 1413. (Pergament. — ex orig.)

Ich Joban Grop Vrygreve myns gnedighen Herren von Collen, zu Volckmarsen vnd zu dem Kogelberghe, doin kunt vnd bekennen vor allen Vryen echten rechten Scheffen, as ich dey Bürgermeister Raet vnd gemeyne Burger zu Franckfurt vnd etzliche nemliche personen darselve vor mich vor dey Vryenstole Volckmarsen vnd kogelberghe yn dey hemeliche achte zwewerff geheisschen vnd geladen hadde, myt namen dey hir na geschreven steet, Johan zum Appenheimer, Johan zu der Rosen, Burgermeister Jacob Lenunck scheffen, albrecht Rotzemul scheffen, Johan zum swalbacher, Guntram zum Lyntworm, Rudiger kranich, Drubman scheffen, Gerbracht Glouburg, Rudolff zu dem Humbracht, scheffen, Jekel Brunfels, scheffen, Herte zum Rebestogke, Her Conrait Lewenstein, Henne Erwin, Henne von Wynsbergk, Arnolt von Lichtenstein, Heinrich Goltstein, scheffen, Henne

Holtzhuſen der alte, Henne Holtzhuſen der junge, Henne Burghgrebe, Syfrit zum paradyſe, Tomas zum gulden Schaffe, Henne Cemp, Curt Fritach, Johan in dem Hobe, Crafft zu der alden Waghe, Curt kyp, Werner foyt, Johns Yngkus, van der Clegher wegen, myt namen, Her Herman von Sweinsbergh ritters, Gerlach von Breitenbach vnd Henne van Dyrffe, Alſo ſint dey vourgeſchr. von Franckfurt machtboden von wegen der von Franckfurt vourgeſ. myt namen Tylman Gaſt, Heinrich von Greveehen vnd Sywert nachtſchade, vor mych geweſt, myt ere offenen macht Bryven verſiegelt mit der vorgten Bürgürmeiſter ſcheffen vnd raet anhangenden Ingeſiegel zu dem Eversberghe dar ich ſtat vnd ſtoil beſeſſen hadde, des heymlichen gerichtz, myns gnedighen Here von Collen, vnd wunnen myr darvff, myt Ordele vnd rechte, vnd entledegnden ſych der, as des ſtols recht was, ſulligher heiſſchunge vnd Ladunghe as vorſchriven ys, vnd na Dyrdele vnd rechte, as yn dar gewyſt wart, ſo han ich dey von Franckfurt vurgeſchr. weder in yre Freden vnd recht gheſat als der ſtole vourſch. recht ys. Were auch ſache dat dey von Franckfurt vourſch. eymant von den vourſch. ſaichen heyſſchung off ladynghe vorder dar vme manen wolde, off von eynghen ſaichen, dey ſolden ſy van eyrſten an wedervomme wynnen, als der ſtole recht is, as yn dat myt ordele vnd myt rechte klerlichen gewyſt is. Hir is over vnd an geweſt, dar duſſe Ordele vnd recht geſcheen ſint, Friderich von Sarwerden Amptmann zu Arnſbergh, Emerich von lainſten, Rutzher rump, Tonyes von Vysbecke knapen, Burgmeſte vnd raet zu dem Eversberghe, Mockele von Heygen, Richart Hudekeze, Robbecke von Wulffſtein, Hennycke Viſchmeiſter, Hinrich Bouchoff, vrye echte ſcheffen vnd ander vryer echten ſcheffen genoch, Vnd ich Johan Grop vourſch. han des myn Ingeſigel an diſſen Breyff gehanghen, vnd han vort geboden Gobelen von Hacghen Brygreve myns gnedighen Herrn von Collen der Herſchaff von Arnsbergh dat hey ſin Ingeſiegel zu merer kuntſchaff myt myr an deſe Breyff hevet gehangen, wante hey myt mir den vourſch. ſtoel zo der Zyt beſeſſen hadde, des ich Gobele vorſch. erkenne war zu ſin. Geſchreven zu dem Eversberghe In den Jaren vnß Here duſent veyrhundert vnd drutzein yare off ſante panthalionis daghe.

(Die Siegel der beiden Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXI.

Urkunde des Freigrafen Gobel von Hachen und des Freigrafen Groppe, wodurch die Vorladung des Freigrafen Losecken, in Sachen Hermann von Schweinsberg entgegen Frankfurt, für ungültig erkannt wird; vom 28. Juli 1413. (Pergament. — ex orig.)

Ich Gobel von Hachen Frygrefe myns gnedigen Hren von Collen der Herschafft von Arnsperg vnd ich Johan Groppe Frygreve myns gnedigen Hren von Collen zu Volgmerstan vnd zu dem kogelberge, bekennen vnd tun kunt allen fryen echten rechten scheffen, Also als Herman Losekin Frygrefe vnsers gnedigen Hren von Collen zu der Norderna, die Burgermeister scheffene rade Burger vnd gantze Gemeynde zu Franckfurd, vnd etliche nemeliche personen daselbs mit namen Johan zu Apinheimer, Johan zu der Rosen, Jacob Lenung, Albrecht Rotzmul, Johan zu dem swalbechir, Gunthram zu dem Lintworm, Rüdiger Kranch, Drutman petir Lompe, wernher voit, Gerbrecht Glauberg, Rudolff zum Humbracht, Jeckel Brunfels, Herte zum Rebestock, Her Conrad Lewenstein, Henne Erwin, Henne von Weißbg, Arnolt zu Lichtenstein, Heinrich Golistein, Henne Holtzhusen der alde, Henne Holtzhusen der junge, Henne Burggrefe, Sifrid zu dem Paradise, Curd Fritag, Johann in dem Hofe, Thomas zu dem gulden schaff, Conrad Kipe, Henne Kempe, Johannes Inckus, Crafft zu der alten Wagen, vor sich vor den frienstul zu der Norderna vnder den alden thorn in die heymeliche achte tzweywerbe geheischen vnd geladen hat, von der Cleger wegen Hn Hermans von Sweinsberg Ritter, Girlachs von Breydenbach vnd Hennen von Orffe, Also sint der vorgeschr. von Franckfurd machtboten, mit namen Dielman Gast, Heinrich von Grefenhen vnd Sifrid nachtschade vor vns gewest mit ire offen machtbriefe, versiegelt mit der vorg. Burgermeister scheffene vnd Rade anhangendem Ingeß, zu dem Eoerßberge dar wir stad vnd stule besessen hatten des heymlichen gerichts vnßs gnedigen Herr von Collen vnd wiseten aldar des obgenanten Herman Losekins Heischebriffe vnd Ladebriffe, die aldar uffinbarlich gelesen wurden in den selbin tzwen Heische vnd Ladebriffen kein datum nit entstund off welchen tag oder tzit dieselben tzwen Briffe gegeben weren, so waren auch die vorgeschr. alle vnwissende Lude, vßgescheiden dry oder viere, vnd also ward aldo mit orteyl vnd mit rechte gewiset, daß soliche vorgeschr. Heyschunge vnd Ladunge, vnd auch die tzwene Heischebriffe vnd Ladbriffe, als der vorgeschr. Hman

Losekin die vorgeschr. von Franckfurt zweiwerbe geheischen vnd geladen hatte, als vorgeschr. stat, die wile kein datum in denselben sinen Briffen nit enstunt als vorgeschr. stet, vnd auch die vorgeschr. von Franckfurd Vnwissende Lude weren, vßgescheyden dry oder viere, als vorgeschr. stet, dez dieselben Heischunge vnd Ladunge, vnd auch die Briffe die Hman Losekin versiegelt mit sim vffgedruckten Ingeß darüber geben hat, nit recht ensint, vnd auch keine macht, oder crafft, nit enhaben vnd auch nymant vurter über die gebod richten ensulle, hierüber vnd an ist geweſt da diß Orteil vnd recht gescheen sint Friederich von Sarwerden Amptman zu Arnsperg, Emmerich von Lanstein, Rüdger Rumph, Thomas von Visebecke knapen, Burgermeister vnd Rad zu dem Everßberge, Mackele von Heygen, Richard Hudeketze, Rabecke von Wolfstein, Henneckin Fischmeister, Heinrich Bonchoff vrie echte scheffen, vnd ander frier echten scheffen genoch, vnd wir vorgeschr. Frygrefen Gobel von Hachen vnd Johan Grope han des zu Urkunde mit fester stedekeit vnße Ingeße an diſſen Briff gehangen. Geschr. zu dem Everßberge In den Jaren vnßs Hren dusent vierhundert vnd drutzehen Jare uff sancte panthalion tag.

(Die Siegel der beiden Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXII.

Urkunde des Freigrafen Gobel von Hachen und des Freigrafen Heinrich von Meygeler, in derselben Sache; vom 28. Juli 1413. (ex orig.)

Ich Gobel von Hachen Frygrebe myns gnedighen Hren von Collen der Herschafft von Arnsbergh, vnd ich Hyerych von Meygeler vrygrebe myns gnedigen Hern von Collen zu dem Eversberghe doin kunt vnd bekennen vor allen fryen rechten echten scheffen, also als Her Herman von Sweinsberg Ritter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Urffe, die Burgermeister, Scheffene, Rede, Burger vnd gantze Gemeynde zu Franckfurt vnd etliche nemliche personen darselbes, myt namen Johan zu Appinheim, Johan zu der Rosen Burgermeister, Jacob Lenung scheffen, Albrecht Rotzmul scheffen, Johan zum swalbecher, Guntram zum Lyntworm, Roldiger Kranch, Drutman scheffen, Wernher Fad, Girbracht Glauburg, Rudolff zum Humbracht scheffen, Henne Holtzhusen der alte, Henne Holtzhusen der Junge, Henne Burggrave, Sifrid zum Paradise, Conrad Fridag, Johan in dem

Hofe, Tomas zu dem gulden schaffe, Henne Kempe, Conrad Kipe, Johannes Inckus, Crafft zu der alten Waghe, vor die fryenstule vnß gnedigen Hern von Collen zu Volckmerssen vnd zu Kogelnberghe vnd zu der Norderna vnder den alden thorn in dey heymeliche achte geheisschen vnd geladen hatte, daruff der vorgeschr. von Franckfurd machtboten Dilman ghast, Heinrich von Grisenhen vnd syfrit nachtschaden mit ire offenen machtbreyffe, versiegelt mit der vorgeschr. Burgermeister scheffene vnd rade anhangendem Ingesiegel zu dem Coersberge dar selbes voir vnd Johan Groppe vrygrebe vnßs gnedighen Hrn von Collen zu Volgmerssen vnd zum kogelnbge stad vnd stule besassen des heymlichen gerichtz vnsers gned. Hren von Collen ware, vnd alda wyseten vnd taden lesen offinbarlich die Heisschbreyffe vnd Laddreyffe, da Inne sie etwaz vyl vnwissind Lude geheischen vnd geladen hatten, vnd der obgeschr. von Franckfurd machtboden, als von derselben von Franckfurd wegen daroff mit Vrteil vnd mit rechte erwunnen, daz sulliche vorgeschr. Heischunge vnd Ladunge, vnd die Heissche vnd Ladebreyffe darvber besagende nyet recht enweren vnd keyne Crafft oder macht nyet enhetten, vnd sich aldar, als des stules recht ys sollicher Heischunge vnd Ladunge als vorgeschr. ist, entledigeten vnd auch nach Vrteil vnd rechte als yn dar gewyst wart wyder in yren fredden vnd recht gesatzt wourden, als der vorgeschr. stule recht ist, daroff vnd darnach der vorß. von Franckfurd machtboten als von derselben von Franckfurd wegen, taden fragen waz die obegeschr. Her Herman von Sweinßberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Hene von Vrffe vnd yre cleger die yre claghe an den obgeschrib. frienstulen von yrentweghen getan hetten, vnd auch die Jene, die die Heische vnd Lade Breyffe vorgeschr. getraghen hetten verbroichen hetten dey wile sie soliche unwyssende Lude als vorgeschr. stet geheischen vnd geladen hetten, des so wart myt rechte gewyst, vmb daz die vourgeschr. Her Herman von Sweinsberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Vrffe solich vorschr. vnwissende Lude hatten tun heischen vnd laden, daz dieselben Her Herman von Sweinsberg Rytter, Girlach von Breydenbach vnd Henne von Vrffe vnd yre clegere die ere claghe an den abgeschr. frienstulen von yre wegen getain hetten vnd die Jene, die die Heische vnd Ladebreyffe von yret wegen getraghen vnd geantwort hetten, hetten sich alle semptliche vnd yr iglich besundern dar mydde uß iren rechten gesazt hant, vnd sich selbes dar mydde verfüret hat, vnd sie auch fürter kein recht nyet me enhant, hir ober vnd ain iß geweſt, dar disse Orteille vnd recht gescheen sint Friderich von Sarwerden, Amptmann zu Arnßbergh, Emerich von Lanstein,

Rüdgher Stump, Tonies von Vyssbecke knapen, Burgermeister vnd rad zu dem Eversberghe, Mackele von Heygen, Richart Hudekeze, Robeck von Wolffstein, Hennecke Vischmester, Heinrich Bonckhoff frye echte scheffen vnd ander fryer echter scheffen genoch, vnd wir vourschr. frygreben Gobele von Hachen vnd Hinrych von Meigeler han dys zu Vrkunde myt fester stedicheit vnße Ingesegell an diesen Breyff gehangen. Geschr. zu dem Eversberge In den Jaren vnße Herrn dusent vierhundert vnd drutzehen Jare vff sant panthalenestag.

(Die Siegel der zwei Freigrafen in grün Wachs hängen an).

Urkunde XXIII.

Schreiben des Freigrafen Joh. Claes in Falbrecht, vom 22. Januar 1414, an die Freischöffen in Frankfurt, die Verfemung Gerlachs von Breidenbach betr. (ex orig.)

Den Ersamen wisen Burgermeistere, scheffen vnd Rade zu Franfert. Dissen Breyff sal nymant lesen, er sy dan eyn fehem scheffen.

Minen dinst zuvor Ersamen wisen lude, Ich Claes Frygreve von Falbrecht lassen uch wissen, daz Gerlach von Breydenbach wonhafftig uff disse Zyt zum Breydensteyne vür mir mit gerychte vnd mit rechte erwonnen ist verfehemet vnd vß all syme Rechten gesast ist in der heymlichen achte darnach wisset uch zu rychten vnd dut herzu als Ir in sullichen sachen von Eydes wegen schuldig syt zu dun, geben vnder myn Ingesf. ipso die bti Vincencii anno mill^{mo} quadrin^{mo} xiiii^{mo}.

Urkunde XXIV.

Mandat des Kaisers Siegmund vom 28. Januar 1420, an den Freigrafen Menchhausen in Beilstein, in Sachen Gerlachs von Breidenbach entgegen Frankfurt, nicht weiter fortzufahren. (ex orig.)

Vnserm vnd des Richs lieben getruen Johan von Menchusen, Frygreven der Herschaft zu Bylstein, vnd disen Brief sol nyemand vffbrechen oder lesen, Er sy dann ein Fryscheffe.

Sigmund von Godes gnaden Römischer Kunig, zu allentzyten merer des Richs vnd zu Vngern, Beheim, Dalmat., Croat. ꝛc. kunig.

Lieber getruer, vns ist von wegen der Burgermeister vnd des Rates der Stat zu Franckford, vnser vnd des Richs lieben getruen, fürbracht mit klage, wie daz du ettwievil Bürger von Franckford, der etliche wißend, vnd etliche vnwissend sin, mit Namen Claussen Appinheymer, Walther Schwartzenberg, Rudolff Geylingen, Cuntzen Wiße, Hennen Wiße, Hennen von Breydembach, Henne von Holtzhusen Johans sun, Heinrich zum Wedel, Jekel Brune, Heinrichen Welder, Eberharten zum Steinhuse, Heinrich vnd Henne zum Rebstock, Johan von Ockstat, Heinrich zur Ecken, den Alt Frosch vnd Henn Frosch, Meister Gerlach den kürsner, Meister Clausen den Beker, Bernhart vom Santhove, Culman den Nelsmidt, Heinrichen den obersten Statschriber, Meister Heinrich Welder, Syfrid zum Paradyse, Jacoben Weybe, Heilman Schiltknecht, Michel den Richter, vnd Henne Gype, Richter, Henchin zum Falken, Heinrichen zum Griffen, Johan zum Rebstock, Hman Appinheymer vnd Heinrich Montzriche, für das heymlich gerichte geladen habest, sich vnd Ire lybe vnd ere zuverantworten, vff dem Grashove zu Bylstein, des dinstags nach vnser Frawentag, visitacionis nehst vergangen, vnd wie das der Erwirdig seligen gedechtnusse Johan die tzyt Ertzbischof zu Meintz, dem dieselben von Franckford datzumal von vnße vnd des heiligen Richs wegen zu versprechen stunden, Gerlach von Breydembach, dem Cläger geschriben, vnd an In ernstlichen begeret hab, soliche Heischunge abzutun, wann Er der vorgeschr. geladen zu eren, vnd ob des not we, zum Rechten mechtig we, vnd In auch bedersyt darvmb kürtzlich vnd gelegen tag für sich bescheiden, vnd mit ernste versuchen wolte, ob Er Sy darvmb gütlich verrichten mochte ꝛc. solich redliche gebott, aber derselb Cläger ver-

ſlagen het, vnd nicht vſnemen wolt, vnd wie derſelbe Ertzbiſchof ſelig, darüber dich mit ernſte ervordert habe, daz du vber ſoliche obgeſchriben erbe vnd redliche gebot, vber dieſelben geladen von Franckford, noch Ire lybe vnd Ere nicht vorter richten noch vrteilen wolteſt, an das alles du dich doch nicht gekeret, ſunder vber das allein ein gerichte über die obgeſchriben geladen, laßen geen habeſt, das vns doch ſere fremde nympt, vnd vnredlich bedünckt vnd auch iſt, vnd beſunder, das man vnwiſſend Lude laden ſol, wane nu die von Franckford zu vns vnd dem heiligen Riche gehoren, vnd vns auch zuverſprechen ſteen, vnd wir Ir vnd der vorg. geladen zu Eren, vnd ob es not wirdet, auch zu Recht mechtig ſin, darvmb vordern wir an dich vnd gebieten dir by kuniglichem Ban vnd dem höchſten Rechten ernſtlich vnd feſticlich mit diſem Brief, daz du ſoliche gerichte vnd Ladunge zuſtunde abtun, vnd die obgen. geladen, oder Ir machtbotten an Irer ſtatt, wider in Ir Rechte ſetzen ſolleſt, vnd hat dan der vorgenant Eläger zu Jn icht zuſprechen, ſo wollen wir Ir zu Ere, vnd ob des not wirt zu recht mechtig ſin, vnd Jm des von Jn volliglich helfen, wan er das an vns ervordert. Geben zu Breſſlav des nehſten Montags vor vnßr lieben Frawentag Purificacionis, vnßr Riche des Ungeriſchen ꝛc. in dem XXXIII vnd des Romiſchen in dem zehenden Jaren.

Ad mandatum dm Reg. Johes kirchen.

Urkunde XXV.

Silveſter Lorinde, Freigraf zur Landau, benachrichtigt die Juden in Frankfurt, daß die Juden in Gelnhauſen in der Acht ſeyen, vom 17. November 1489. (Papier. — ex orig.)

Wyſſet Jr gemeinen Jüdden tzo ffrangkffurt Jungk vnde auldt man vnde Wyb vnde keinder, daß ich nach Rechtem aldem Herkomen der keyſerlichen friggen Hilgen vnde heimlichen gerichte dey ffrebellen vngeihourſamen deß hilgen heimlichen keyſerlichen ffriggen geirichte alle dey Joddeſſcheidt Jünghe vnde auldt tzo gellenhuſen wonhaftig ſie dey verachteten von clage wegen criſtoffel Emeyrich dey mit Ortel vnde rechte Jn dey ſweren ſentencigen der keyſerlichen achte vorortelt vnde vorrichtet ſindt nach ffriggenſtols rechte Jdermanne keyne geimeinſchoff mydt en tzo haben vorbotten habe ere lib vnde golter an keinen enden vnde ſteden geleidde noch vorſicherunge nicht haben en ſullen atter mogen Jn

rechte by der hogesten Peine des Geirichteß So geibeidde Ich uch allen samen vnd bysundeiren von myner keyserlichen macht vnde geywault mynß richtamptes alß ich habe von dem roimschen riche vnde der Peine vistig pundt ffinß goldes konnigklicher Boisse zcouvermydde daß Jr dey obgemelten vorachtetten dey Juddesschnidt tzo Gellenhusen nicht hüset hover atter harbarget om nicht vorkeffet noch ave kofet aff etter tzo foiren myt oin nicht etten, etter dringken noch in uwer sine gogen tzo sinde nicht geistaden noch tzo uweiren grave nicht geistaden In keine wyß mydt en geimeinschaff en haben leüendich etter dodt darmydde deß hilgen roimschen riches recht wan uch vorhindert mochte weirden; weir auch sache daß eimant von uch hir Inne vngeihoursam vermeldet worden dey sullen mynem gnedigen Junckhern deß geirichteß ein stolhere, cristoffel emmeirich dem cleger vnde my ffrigraven mydt der sweren Bosse vnd peine voirgeischriven sünder Gnade vorfallen sin dem cleger zco siner sache . . . . . hinder vnde schaden antworten sullen beß also lange daß In deß warte abslücigen vnde gwitancigen vnder mynem Ingeystegel vorstegelt geysein vnde geihoirt haben, daß sey deß clegers deß geirichteß vnde mynen wyllen geimacht vnde sich vß der achte von mir geyloset haben, weir uch sache daß ir auch hir waß in wüsten tzo sagden dardorch ir dey obgeimelten myne geybotte von macht des keyßers nicht dorvet haulden daß moget ir vff Donstag na der hilgen drey konge dage eirst komet na datum deises Breives vor mich an der konigklichen dingeistadt vnde ffriggenstole vor der Landowe by dem Damme zu ware geyricht Zidt dages kegen den geinanten cleger vnde deß geirichteß perciterem doin na friggenstols rechte hir Inne wylt uch geyborlich vnde hoursamlich haulden vnde uch vor schaden hoidden ist myn truwe rath. Geschreven vnder mynem Ingeistegel an dem donstage na sunte martenß dage in Jaren na cristi geiboirt dusent voirhundert achtentich vnd neyene.

Weir auch sache daß nymant von uch icht under Handen hette daß weyre gelt .... pande etter goitter wy dey Namen hetten, daß den obgeymelten Judden tzo Gellenhusen tzo geyhoirde vnde uch tzo truwer Handi geidan vnde beyffalen weire daß Jr daß von uch nicht hantwecken by derselben peine vorgedacht eir daß ir solche abslucigen obgenant schreven von myr gegsein vnde geysamen geyhoirt haben.

Silvester Lorinden, des hilgen roimschen Riches vnde des Ettelen wolgeyboren mynß gnedigen vnde leven Junckherrn Junckherrn Otten Grave zu Waldeck frigreve zcor Landove.

(L. S.)

Urkunde XXVI.

Vorladung des Bischofs Johann von Würzburg vor den freien Stuhl zu Sachsenhausen, vom 17. Juni 1438. (ex copia).

Wisset Erwirdiger In gott geistlicher Vatter vnd Herre Hre Johann Bischoff zu Wirzpurg das mir geclagt hat Lenhart Heyle wie das ir Ime schuldig seyt XXIIII Reinische Gulden von dinsts wegen als er uch gedient hat vnd ir seyt Ime schuldig ein pferdt von XXIIII Gulden, das er In uwerm Dinste verderbt vnd uch geantwort habe Bin ich von wegen des heiligen heymlichen frien gerichts an uch wendende, das Ir uch mit Ime darvmb richtend inwerdig XIIII tagen nach Angesicht diß Briefs, thut Ir des nicht, So hat er vor mir an dem heiligen Gericht mit Vrteilen vnd mit recht behalden das er uch oder die Vwern vor soliche egeschriben schulde vffhalden mag biß so lange das er seins Hauptgeldes vnd schade alles bezahlt ist vnd als er das so mit Vrteile vnd rechte vff uch erwonnen hat, so sten ich ime des zu von gerichts wegen. Gegeben zu Sachsenhausen am nesten dinstag vor ciriaci, vnder meine Ingeßigel sub anno dm. MCCCCXXXVIII.

Johann Monhoff,
Frigrafe der Grafschaft zu Waldecken.

Urkunde XXVII.

Schreiben des Kammergerichts-Procurators Dr. Schwapbach an den Rath in Frankfurt, d. d. 31. October 1526. (ex orig.)

Aufschrift: Den Fürsichtigen, Ersamen vnd weisen Herrn Bürgermeistern vnd Rat der Stat Franckfurt meinen günstigen lieben Herren.

Fürsichtigen, Ersamen vnd weißen Herren, Euer Weisheit sein mein ganz willig vnd geflissen dinst alles Vermögens zuvor, Günstig vnd gepietenden Herren. Euer Weisheiten jüngst Schreiben sampt den Sextuplicken in cause Medebach hab ich empfangen, vnd verstanden das ich in der sachen nit eylen sol. Darauf thu ich E. W. zu wissen, das des gegentheils procurator mich gemant hat, So nu er aber gerichtlich anrufen würde, muß ich alsdann handeln.

Weiter günstig. hab ich auf Ew. W. andern Schreiben, des datum stet Mitwochs nach dionisii vernommen, das der Freigraff Peter Richwin E. W. Burger von wegen sins Sons von Westphalen citirt hab. Vnd wiewol Ew. W. ine des Babsts Ban erinnert, so kere er sich doch nichts daran, vnd darvmb werden E. W. Jne procediren lassen, vnd nichts darvmb geben ꝛc. das kann ich E. W. mit mehrem raten, den solte er denselben Burger vnd vollends E. W. in die Acht thun, was E. W. Vnrats darauß volgen macht, das wollen bedencken. Kayser Fridrichs Reformation, unter der Rubrick von dem heimlichen Gericht, vnd dan Kayser Maximilians Ordnung, vnder der Rubrick: Reformation Konigs Maximilian der Freischepen vnd das heimlich gericht ꝛc. gibt E. W. Maß vnd Form, wie man in den Sachen handeln soll. Darvmb ist mein Rat, E. W. wollen in dem kein ernst sparen vnd die Sach nit verachten. Ich bin auf ein Zeit der Stat Landshut Procurator gewesen in solchen Sachen auß Bevelch meiner gnedigen Herrn der Fürsten von Bayern. Die haben solch Proceß nit veracht, sunder sich der mit recht am Cammergericht erwert. So hab ich in gleichen Sachen, die Westphelischen Freigrafen, verruckter Zeit, in die Acht gebracht. Man kan den Leuten, wo man recht mit den Sachen vmbgehen wil, wol beykommen. Solichs alles hab ich E. W., der ich mich hirmit bevelhen thue, nit sollen verhalten. Dem Botten wollen E. W. eine Vererung thun. Datum Eslingen am letsten October anno 1526.

Conradt von Schwapbach,
Doctor.

Urkunde XXVIII.

Ein Weisthum, wahrscheinlich aus dem ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts.

Etliche Rechgt von dem frienstul.

Zu dem ersten abe man ein stat an spreche daz ir Borgemeister myssededigin Ludin wie die wern geleide in er stat gegebin hetten vnd wordin darvm angelangit mit dem heymleichen gericht oder offinbare dinge.

Darof wisin ich vor rechgt Kommen die Borgemeister Rat oder die gemeynde der stat Franckfort gewisen daz sie gepriviliret vnd gefriet sin von keisern vnd konegin des helgin Riches daz

ſie Geleide gegebin mogin in ir ſtat almann on vnderſteit was geleides ſie dan dem vndedegin verfemeten wan oder wie der iſt gegeſin heiſen, daz mochettin ſie oder mogin daz dan myt rechgt dan der Romſſe koninck Richter iſt obir alle werntlich Rechgt zu richtgttin vnd got em daz werntlich ſvert befaln hat, vnd vs ſiner Broſt alſe vs eym ſrinen alle werntlich rechgt fliſſen vnd kommen ſin den alle werntlich Rechgtein ſint ſin vndertan vnd ſal man von ſiner wegin richgtein vnd rechgt ſliſſen vnd habin zu verſtan da got von ertrich ſchit da liß he zwei ſwert off Erden da mede zo richgtein daz ein ſwert befal he ſent petro dem havbt alſe eym babſt daz ander befal he ſant Johanſe dem havbt alſe eym Romſſen konge vnd got befal ſolich ſwert en ſo was ſie af erdin bondin ader enpondin daz ſolde gebondin vnd enpondin ſin, vnd alle die kriſtenheit iſt vnder des Romſſen Riches gewalt darvm enſin kein ſtede die Friheit vnd gnade hon geleide an vnderſcheit zu gebin wie ſie des von dem Riche begnadigit ſin vnd obe ſie iemant darvm an lenget he wer groß oder klein abe ſie eme obildegin manne geleide gebin vnd myt heymlelichen oder offenbarn oder andern Gerichgten anlengte nyemant dar vm ſcholdig enſin ſondern ſcholdig ſin zo antwertten ſondern man ſal es an die gerichte verſten laſſen gleuplich daz man alſo von dem Romſſe Rich gefriet ſy.

Jt. daz dit war ſy daz findet man beſchrebin in dem pollegio der ſaſſen daz keyſer Karle den ſaſſen af daz heymlich gerichgt vnd af all werntlich gerichgt vnd rechgt gegebin hat, in dem erſten buche in dem andern kappittel dem texte vnd in der gloſin da ſich beginnet zwei ſwert liß got of erterich.

Jt. wiſent man an dem frien ſtol vor Recht abe ein ſtat die wiſſende oder Vnwiſſende vorbot wordin vm daz daz ſie eim oder me verfemetten oder obildedigin man geleide gegebin hettin vnd verkontten der ſtat ſcholtheß vnd Borgirmeiſtr oder der Rat dem frigrafen ſchriftlich vnd wiſſentlich alſo daz man en daz beczügin mochgt daz em daz verkongit wer daz ſie gefriet vnd begnadegit wern von Romſſen keiſern vnd kongin daz ſie mach hettin eym ieclichen an vnderſcheit geleide in er ſtat zo gebin vnd abe der frigrave das nit gleeſin enwolde ſich dan herbodin den grafen daz in er ſtat zo wiſſin myt ern vnverlezten prefelnie von Romſſen keiſer oder vnd Kongen wolde dan dair obir der Grafe fort farn vnd richgtin, ſo ſolden ſie dar wieder appelern vor vnſern gnedeziſten hern den Romſſe Keiſer ader Konnyck oder abe der zu der Czit keiner enwer vor den ſtatheldir der frien ſtolle vnd gerichgte ſoliches zo verklern laſſen quem es dan vor die obgenant keiſer ader konnick noch ſtathalder ſo beſtonde die die alſo

gefriet wern myt Rechgt, dan der Romſſe Keiſer oder konnick obirſtir Richgttir iſt dar vm magk man von dem nederſten richgtr an den abirſten richgtr appelern vnd des nederſten rechgtterß magck man beſwern myt dem gavgrafen daz iſt der ſtolherre vnd vm daz die frien ſtoele von eym Romſſen konge vnd dem riche her komen vnd zo leen rorn vnd ein Romß. Konnick dar obir abirſte richgtr iſt ſo mag ein ſtat ader ein iecklicher ſich beroffin an den abirſtin richgtr den Romſſen keiſer oder konnyck dan der Romſſe keiſer oder konnick allir werntlicher gerichgt obirſte richgter iſt darvm maget man ſich myt rechgt vor en beroffen vnd applern, ob enyſt kein ſtat ader niemandes vm keynß gavgrafen ader frigrafin vbode wegin ſcholdig zo antwertten forter dan he ſal ſin abirſten amtman des gerichgtis da he in wont dem grafen der ſie ader en alſo verbodit hat laſſin ſchribin vnd wiſſencklich verkondegin daz der ader die dem kleger keins glichen weigern ſoln vnd wol der amtman ſie darzo mechgttig vnd got darvor ſin vnd daz ſie dem klegir auch bit dar keins glichen geweigert in denſelbin gerichgttein geweigert habin, wolde ſie dan der grefe fort fornemen vnd richgtin ſo mochgttin ſie oder he fort von em applern vor dem abirſten richgter den Romſſen keiſer ader konneck kontlichen was dan der grafe darobir richgtte daz wer vnbondig vnd kein gerichgt, wer yß auch daz einge ſtat oder einerb man gefriet wer von keiſer ader konnyck vnd feſtklich herbracht hette ſo fer die Friheit daz heymelich gerichgt antreff vnd verbotte en eyneck frygrafe vor ein ſtol ſo mochgt he em ſchrebin vnd ſin friheit kontlich zo wiſſin don, wulde der grafe dan dar obir fort richgttin ſo mogint die die dan dar vor gefriet ſin applern vor den Romſſen keiſer ader konneck vor dem keiſer oder konge vnd anders nergint maget he ſin friheit behaldin gewin adir verlieſin.

It. einer ader die die fry ſcheffen wordin ſin vnd dem heymmelichen frien gerichgt geſworn han, alſe rechgt iſt vm ſache darvm ſie dinchplichtig ſin mogen ſie ſich die alſo geladin wern an dem gerichgt vnd in der tag angeſacgt wer verantworten vnd verdedingen, dedin des nit an dem erſten ader an dem andern gerichgt ſo wordin ſie dem gerichgt boshaftig nach des frien ſtolß rechgt zo dem dritten gerichgt ſo ſie verbot wordin alſe rechgt, verbliebin ſie dan vß ſo herfolgt der klegir ſin ſchult nach Lude ſiner klage, ſo es nit verantwer enworde an dem fierdin gerichgt mag man en alſe rechgt iſt verfarn, wil aber der ſcholtegir der vbot iſt nit an daz gerichgt, iſt iß dan ein edelman ſo mag mag he ſie hr oder zwen edilman dem grafin vor ſich laſſen ſchribin vnd got vor ſich laſſin werden, dan ſie ſie mechgttig wollin ſin zo gewon-

lichen gelegin dagin zu kommen vnd den kleger zu don was he em von siner er wegin pflichgttig sy zu don vnd sol daz gebot geschen in eyn offin Briefe myt ein anhangenden segil, so daz geschie ee der klegir sin scholt verfolget hat ensal der grefe nit fort richgttein, hat he abir der gerichgt eins oder zwei versumet, so mag der grafe den scholdener vm die Buß verbodin ein . . . . . man mag sie scholtheß also abe nemen abe he anderß wissende ist abe he andern nit ein edeln man habin mag, wort abir ein frysscheffen verbot vm sach darvm man nit dinckplichgttig enyst dem frien gerichgt, daz mag der schuldegir dem grefin of den ersten dag alse he verbot vnd em gesagt ist, kontlich verkonden vnd darwieder appelern vor dem Romssen Keiser ader Konyck darvor sal em der kleger folgin also der . . . . . sal daz an verczog an den keiser oder konnyck brengen, dye sal beiden partie verkünden vnd dag vor sich oder wem he daz befilt vnd sie dar vm herken lassen abe die sache dinckplichgtig sy an dem frien stol czo verdedingen vnd ensal der grefe nit dar obir richgtein iß enwerde dan myt rechgt vor en also gewist von den alse obe genant ist.

Jt. dat dit war sy vnd rechgt die wyl man sich von dem vndersten Richgtr an den obirsten beroffen maget vnd dan komen sal, daz findet man beschrebin in dem ersten boche in dem lesten vnd LXV kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich beginnet: so wan die gekorn Govgragrafin oder die beleenten richgtr daz sint die stolhern verfestent, fort op daz ander vrteil detz man nirgint schuldig ist zo antwortin den alse vorgeschrebin ist, vnd keins rechgtein geweigert enhabin abe man das dan nit gefriet enwer so findet man daz beschrebin in dem dritten Buche in dem XXIIII kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich anbeginnet: binnen der marck vnd vßwinneck der gerichgteche wanhafteg ist endarf kein man antwortin.

Urkunde XXIX.

Gemeine Urtheile ohne Datum, jedoch aus den Jahren 1438 — 1455.

Ettliche Rechte von dem frienstule ꝛc.

Dies sal man lesen vnd wisen vor gerichte.

Jtem vff das Erste vrteil wisen ich N. vor recht, konnen die N. vnd N. der stat ꝛc. wisen das sie von keisern oder konige des heiligen Richs das sie geleide gebn mogen in tre

Urkunde XXIV.

Mandat des Kaisers Siegmund vom 28. Januar 1420, an den Freigrafen Menchhausen in Beilstein, in Sachen Gerlachs von Breidenbach entgegen Frankfurt, nicht weiter fortzufahren. (ex orig.)

Vnserm vnd des Richs lieben getruen Johan von Menchusen, Frygreven der Herschaft zu Bylstein, vnd disen Brief sol nyemand vffbrechen oder lesen, Er sy dann ein Fryscheffe.

Sigmund von Godes gnaden Römischer Kunig, zu allentzyten merer des Richs vnd zu Vngern, Beheim, Dalmat., Croat. ꝛc. kunig.

Lieber getruer, vns ist von wegen der Burgermeister vnd des Rates der Stat zu Franckford, vnser vnd des Richs lieben getruen, fürbracht mit klage, wie daz du ettwievil Bürger von Franckford, der etliche wißend, vnd etliche vnwissend sin, mit Namen Claussen Appinheymer, Walther Schwartzenberg, Rudolff Geylingen, Cuntzen Wiße, Hennen Wiße, Hennen von Breydembach, Henne von Holtzhusen Johans sun, Heinrich zum Wedel, Jekel Brune, Heinrichen Welder, Eberharten zum Steinhuse, Heinrich vnd Henne zum Rebstock, Johan von Ockstat, Heinrich zur Ecken, den Alt Frosch vnd Henn Frosch, Meister Gerlach den kürsner, Meister Clausen den Beker, Bernhart vom Santhove, Culman den Nelsmidt, Heinrichen den obersten Statschriber, Meister Heinrich Welder, Syfrid zum Paradyse, Jacoben Weybe, Heilman Schiltknecht, Michel den Richter, vnd Henne Gype, Richter, Henchin zum Falken, Heinrichen zum Griffen, Johan zum Rebstock, Hman Appinheymer vnd Heinrich Montzriche, für das heymlich gerichte geladen habest, sich vnd Ire lybe vnd ere zuverantworten, vff dem Grashove zu Bylstein, des dinstags nach vnser Frawentag, visitacionis nehst vergangen, vnd wie das der Erwirdig seligen gedechtnusse Johan die tzyt Ertzbischof zu Meintz, dem dieselben von Franckford datzumal von vnße vnd des heiligen Richs wegen zu versprechen stunden, Gerlach von Breydembach, dem Cläger geschriben, vnd an In ernstlichen begeret hab, soliche Heischunge abzutun, wann Er der vorgeschr. geladen zu eren, vnd ob des not we, zum Rechten mechtig we, vnd In auch bedersyt darumb kürtzlich vnd gelegen tag für sich bescheiden, vnd mit ernste versuchen wolte, ob Er Sy darumb gütlich verrichten mochte ꝛc. solich redliche gebott, aber derselb Cläger ver-

slagen het, vnd nicht vfnemen wolt, vnd wie derselbe Ertzbischof selig, darüber dich mit ernste ervordert habe, daz du vber soliche obgeschriben erbe vnd redliche gebot, vber dieselben geladen von Franckford, noch Ire lybe vnd Ere nicht vorter richten noch vrteilen wolteſt, an das alles du dich doch nicht gekeret, sunder vber das allein ein gerichte über die obgeschriben geladen, laßen geen habeſt, das vns doch sere fremde nympt, vnd vnredlich bedünckt vnd auch ist, vnd besunder, das man vnwissend Lude laden sol, wane nu die von Franckford zu vns vnd dem heiligen Riche gehoren, vnd vns auch zuversprechen steen, vnd wir Ir vnd der vorg. geladen zu Eren, vnd ob es not wirdet, auch zu Recht mechtig sin, darvmb vordern wir an dich vnd gebieten dir by kuniglichem Ban vnd dem höchsten Rechten ernstlich vnd festiclich mit disem Brief, daz du soliche gerichte vnd Ladunge zustunde abtun, vnd die obgen. geladen, oder Ir machtbotten an Irer statt, wider in Ir Rechte setzen solleſt, vnd hat dan der vorgenant Eläger zu In icht zusprechen, so wollen wir Ir zu Ere, vnd ob des not wirt zu recht mechtig sin, vnd Im des von In volliglich helfen, wan er das an vns ervordert. Geben zu Bresslav des nehsten Montags vor vnßr lieben Frawentag Purificacionis, vnßr Riche des Ungerischen ꝛc. in dem XXXIII vnd des Romischen in dem zehenden Jaren.

Ad mandatum dm Reg. Johes kirchen.

Urkunde XXV.

Silveſter Lorinde, Freigraf zur Landau, benachrichtigt die Juden in Frankfurt, daß die Juden in Gelnhausen in der Acht seyen, vom 17. November 1489. (Papier. — ex orig.)

Wyſſet Ir gemeinen Jüdden tzo ffrangkffurt Jungk vnde aüldt man vnde Wyb vnde keinder, daß ich nach Rechtem aldem Herkomen der keyſerlichen friggen Hilgen vnde heimlichen gerichte dey ffrebellen vngehourſamen deß hilgen heimlichen keyſerlichen ffriggen geirichte alle dey Joddeſſcheidt Jünghe vnde auldt tzo gellenhuſen wonhaftig ſie dey verachteten von clage wegen criſtoffel Emeyrich dey mit Ortel vnde rechte In dey ſweren sentencigen der keyſerlichen achte vorortelt vnde vorrichtet ſindt nach ffriggenſtöls rechte Idermanne keyne geimeinſchoff mydt en tzo haben vorbotten habe ere lib vnde goiter an keinen enden vnde ſteden geileidde noch vorſicherunge nicht haben en ſullen atter mogen In

rechte by der hogesten Peine des Geirichteß So geibeidde Ich uch allen samen vnd bysundeiren von myner keyserlichen macht vnde geywault mynß richtamptes alß ich habe von dem roimschen riche vnde der Peine vistig pundt ffinß goldes konnigklicher Boisse zcouvermydde daß Jr dey obgemelten vorachtetten dey Juddesschnidt tzo Gellenhusen nicht hüset hover atter harbarget om nicht vorkeffet noch ave koset aff etter tzo soiren myt oin nicht etten, etter dringken noch in uwer sine gogen tzo sinde nicht geistaden noch tzo uweiren grave nicht geistaden In keine wyß mydt en geimeinschaff en haben leüendich etter dodt darmydde deß hilgen roimschen riches recht wan uch vorhindert mochte weirden; weir auch sache daß eimant von uch hir Inne vngeihoursam vermeldet worden dey sullen mynem gnedigen Junckhern deß geirichteß ein stolhere, cristoffel emmeirich dem cleger vnde my ffrigraven mydt der sweren Bosse vnd peine voirgeischriven sünder Gnade vorfallen sin dem cleger zco siner sache . . . . . hinder vnde schaden antworten sullen beß also lange daß In deß warte abslücigen vnde gwitancigen vnder mynem Ingeystegel vorstegelt geysein vnde geihoirt haben, daß sey deß clegers deß geirichteß vnde mynen wyllen geimacht vnde sich vß der achte von mir geyloset haben, weir ouch sache daß ir auch hir waß in wüsten tzo sagden dardorch ir dey obgeimelten myne geybotte von macht des keyßers nicht dorvet haulden daß moget ir vff Donstag na der hilgen drey konge dage eirst komet na datum deises Breives vor mich an der konigklichen dingeistadt vnde ffriggenstole vor der Landowe by dem Damme zu ware geyricht Zidt dages kegen den geinanten cleger vnde deß geirichteß perciterem doin na friggenstols rechte hir Inne wylt uch geyborlich vnde hoursamlich haulden vnde uch vor schaden hoidden ist myn truwe rath. Geschreven vnder mynem Ingeistegel an dem donstage na sunte martenß dage in Jaren na cristi geiboirt dusent voirhundert achtentich vnd neyene.

Weir auch sache daß nymant von uch icht under Handen hette daß weyre gelt .... pande etter goitter wy dey Namen hetten, daß den obgeymelten Judden tzo Gellenhusen tzo geyhoirde vnde uch tzo truwer Handt geidan vnde beyffalen weire daß Jr daß von uch nicht hantwecken by derselben peine vorgedacht eir daß ir solche abslucigen obgenant schreven von myr gegsein vnde geysamen geyhoirt haben.

Silvester Lorinden, des hilgen roimschen Riches vnde des Ettelen wolgeyboren mynß gnedigen vnde leven Junckherrn Junckherrn Otten Grave zu Waldeck frigreve zcor Landove.

(L. S.)

Urkunde XXVI.

Vorladung des Bischofs Johann von Würzburg vor den freien Stuhl zu Sachsenhausen, vom 17. Juni 1438. (ex copia).

Wisset Erwirdiger In gott geistlicher Vatter vnd Herre Hre Johann Bischoff zu Wirzpurg das mir geclagt hat Lenhart Heyle wie das ir Ime schuldig seyt XXIIII Reinische Gulden von dinsts wegen als er uch gedient hat vnd ir seyt Ime schuldig ein pferdt von XXIIII Gulden, das er In uwerm Dinste verderbt vnd uch geantwort habe Bin ich von wegen des heiligen heymlichen frien gerichts an uch wendende, das Ir uch mit Ime darvmb richtend inwerdig XIIII tagen nach Angesicht diß Briefs, thut Ir des nicht, So hat er vor mir an dem heiligen Gericht mit Vrteilen vnd mit recht behalden das er uch oder die Vwern vor soliche egeschriben schulde vffhalden mag biß so lange das er seins Hauptgeldes vnd schade alles bezahlt ist vnd als er das so mit Vrteile vnd rechte vff uch erwonnen hat, so sten ich ime des zu von gerichts wegen. Gegeben zu Sachsenhausen am nesten dinstag vor ciriaci, vnder meine Ingeßigel sub anno dm. MCCCCXXXVIII.

Johann Monhoff,
Frigrafe der Grafschaft zu Waldecken.

Urkunde XXVII.

Schreiben des Kammergerichts-Procurators Dr. Schwapbach an den Rath in Frankfurt, d. d. 31. October 1526. (ex orig.)

Aufschrift: Den Fürsichtigen, Ersamen vnd weisen Herrn Bürgermeistern vnd Rat der Stat Franckfurt meinen günstigen lieben Herren.

Fürsichtigen, Ersamen vnd weißen Herren, Euer Weisheit sein mein ganz willig vnd geflissen dinst alles Vermögens zuvor, Günstig vnd gepietenden Herren. Euer Weisheiten jüngst Schreiben sampt den Sextuplicken in cause Medebach hab ich empfangen, vnd verstanden das ich in der sachen nit eylen sol. Darauf thu ich E. W. zu wissen, das des gegentheils procurator mich gemant hat, So nu er aber gerichtlich anrufen würde, muß ich alsdann handeln.

Weiter günstig. hab ich auf Ew. W. andern Schreiben, des datum stet Mitwochs nach dionisii vernommen, das der Freigraff Peter Richwin E. W. Burger von wegen sins Sons von Westphalen citirt hab. Vnd wiewol Ew. W. ine des Babsts Ban erinnert, so kere er sich doch nichts daran, vnd darvmb werden E. W. Jne procediren lassen, vnd nichts darvmb geben ꝛc. das kann ich E. W. mit mehrem raten, den solte er denselben Burger vnd vollends E. W. in die Acht thun, was E. W. Vnrats darauß volgen macht, das wollen bedencken. Kayser Fridrichs Reformation, unter der Rubrick von dem heimlichen Gericht, vnd dan Kayser Maximilians Ordnung, vnder der Rubrick: Reformation Konigs Maximilian der Freischepen vnd das heimlich gericht ꝛc. gibt E. W. Maß vnd Form, wie man in den Sachen handeln soll. Darvmb ist mein Rat, E. W. wollen in dem kein ernst sparen vnd die Sach nit verachten. Ich bin auf ein Zeit der Stat Landshut Procurator gewesen in solchen Sachen auß Bevelch meiner gnedigen Herrn der Fürsten von Bayern. Die haben solch Proceß nit veracht, sunder sich der mit recht am Cammergericht erwert. So hab ich in gleichen Sachen, die Westpheliſchen Freigrafen, verruckter Zeit, in die Acht gebracht. Man kan den Leuten, wo man recht mit den Sachen vmbgehen wil, wol beykommen. Solichs alles hab ich E. W., der ich mich hirmit bevelhen thue, nit sollen verhalten. Dem Botten wollen E. W. eine Vererung thun. Datum Eslingen am letsten October anno 1526.

Conradt von Schwapbach,
Doctor.

Urkunde XXVIII.

Ein Weisthum, wahrscheinlich aus dem ersten Viertel des XIV. Jahrhunderts.

Eilliche Rechgt von dem frienstul.

Zu dem ersten abe man ein stat an spreche daz ir Borgemeister myssededigin Ludin wie die wern geleide in er stat gegebin hetten vnd wordin darvm angelangit mit dem heymleichen gericht oder offinbare dinge.

Darof wisin ich vor rechgt Kommen die Borgemeister Rat oder die gemeynde der stat Franckfort gewisen daz sie geprivilirt vnd gefriet sin von keisern vnd konegin des helgin Riches daz

ſie Geleide gegebin mogin in ir ſtat almann on underſteit was geleides ſie dan dem vndedegin verfemeten wan oder wie der iſt gegeſin heiſen, daz mochettin ſie oder mogin daz dan myt rechgt dan der Romſſe koninck Richter iſt obir alle werntlich Rechgt zu richtgttin vnd got em daz werntlich ſwert befaln hat, vnd vs ſiner Broſt alſe vs eym ſrinen alle werntlich rechgt fliſſen vnd kommen ſin den alle werntlich Rechgtein ſint ſin vndertan vnd ſal man von ſiner wegin richgtein vnd rechgt fliſſen vnd habin zu verſtan da got von ertrich ſchit da liß he zwei ſwert off Erden da mede zo richgtein daz ein ſwert befal he ſent petro dem haubt alſe eym babſt daz ander befal he ſant Johanſe dem haubt alſe eym Romſſen konge vnd got befal ſolich ſwert en ſo was ſie af erdin bondin ader enpondin daz ſolde gebondin vnd enpondin ſin, vnd alle die kriſtenheit iſt vnder des Romſſen Riches gewalt darvm enſin kein ſtede die Friheit vnd gnade hon geleide an vnderſcheit zu gebin wie ſie des von dem Riche begnadigit ſin vnd obe ſie iemant darvm an lenget he wer groß oder klein abe ſie eme obildegin manne geleide gebin vnd myt heymlelichen oder offenbarn oder andern Gerichgten anlengte nyemant dar vm ſcholdig enſin ſondern ſcholdig ſin zo antwertten ſondern man ſal es an die gerichte verſten laſſen gleuplich daz man alſo von dem Romſſe Rich gefriet ſy.

Jt. daz dit war ſy daz findet man beſchrebin in dem pvilegio der ſaſſen daz keyſer Karle den ſaſſen af daz heymlich gerichgt vnd af all werntlich gerichgt vnd rechgt gegebin hat, in dem erſten buche in dem andern kappittel dem texte vnd in der gloſin da ſich beginnet zwei ſwert liß got of erterich.

Jt. wiſent man an dem frien ſtol vor Recht abe ein ſtat die wiſſende oder Vnwiſſende vorbot wordin vm daz daz ſie eim oder me verfemetten oder obildedigin man geleide gegebin hettin vnd verkontten der ſtat ſcholtheß vnd Borgirmeiſtr oder der Rat dem frigrafen ſchriftlich vnd wiſſentlich alſo daz man en daz beczügin mochgt daz em daz verkongit wer daz ſie gefriet vnd begnadegit wern von Romſſen keiſern vnd kongin daz ſie mach hettin eym ieclichen an vnderſcheit geleide in er ſtat zo gebin vnd abe der frigrave das nit gleeſin enwolde ſich dan herbodin den grafen daz in er ſtat zo wiſſin myt ern vnverlezten prefelnie von Romſſen keiſer ader vnd Kongen wolde dan dair obir der Grafe fort farn vnd richgtin, ſo ſolden ſie dar wieder appelern vor vnſern gnedegiſten hern den Romſſe Keiſer ader Konnyck oder abe der zu der Czit keiner enwer vor den ſtatheldir der frien ſtolle vnd gerichgte ſoliches zo verklern laſſen quem es dan vor die obgenant keiſer ader konnick noch ſtathalder ſo beſtonde die die alſo

gefriet wern myt Rechgt, dan der Romſſe Keiſer oder konnick obirſtir Richgttir iſt dar vm magk man von dem nederſten richgtr an den abirſten richgtr appelern vnd des nederſten rechgtterß magck man beſwern myt dem gavgrafen daz iſt der ſtolherre vnd vm daz die frien ſtvele von eym Romſſen konge vnd dem riche her komen vnd zo leen rorn vnd ein Romß. Konnick dar obir abirſte richgtr iſt ſo mag ein ſtat ader ein iecklicher ſich beroffin an den abirſtin richgtr den Romſſen keiſer oder konnyck dan der Romſſe keiſer oder konnick allir werntlicher gerichgt obirſte richgter iſt darvm maget man ſich myt rechgt vor en beroffen vnd applern, ob enyſt kein ſtat ader niemandes vm keynß gavgrafen ader frigrafin vbode wegin ſcholdig zo antwertten forter dan he ſal ſin abirſten amtman des gerichgtis da he in wont dem grafen der ſie ader en alſo verbodit hat laſſin ſchribin vnd wiſſencklich verkondegin daz der ader die dem kleger keins glichen weigern ſoln vnd wol der amtman ſie darzo mechgttig vnd got darvor ſin vnd daz ſie dem klegir auch bit dar keins glichen geweigert in denſelbin gerichgttein geweigert habin, wolde ſie dan der grefe fort fornemen vnd richgtin ſo mochgttin ſie oder he fort von em applern vor dem abirſten richgter den Romſſen keiſer ader konneck kontlichen was dan der grafe darvbir richgtte daz wer vnbondig vnd kein gerichgt, wer yß auch daz einge ſtat oder einerb man gefriet wer von keiſer ader konnyck vnd feſtklich herbracht hette ſo fer die Friheit daz heymellich gerichgt antreff vnd verbotte en eyneck frygrafe vor ein ſtol ſo mochgt he em ſchrebin vnd ſin friheit kontlich zo wiſſin don, wulde der grafe dan dar obir fort richgttin ſo mogint die die dan dar vor gefriet ſin applern vor den Romſſen keiſer ader konneck vor dem keiſer oder konge vnd anders nergint maget he ſin friheit behaldin gewin adir verlieſin.

It. einer ader die die fry ſcheffen wordin ſin vnd dem heymmelichen frien gerichgt geſworn han, alſe rechgt iſt vm ſache darvm ſie dinchplichtig ſin mogen ſie ſich die alſo geladin wern an dem gerichgt vnd in der tag angeſacgt wer verantworten vnd verdedingen, dedin des nit an dem erſten ader an dem andern gerichgt ſo wordin ſie dem gerichgt boshaftig nach des frien ſtolß rechgt zo dem dritten gerichgt ſo ſie verbot wordin alſe rechgt, ver bliebin ſie dan vß ſo herfolgt der klegir ſin ſchult nach Lude ſiner klage, ſo es nit verantwer enworde an dem fierdin gerichgt mag man en alſe rechgt iſt verfarn, wil aber der ſcholtegir der vbot iſt nit an daz gerichgt, iſt iß dan ein edelman ſo mag mag he ſie hr oder zwen edilman dem grafin vor ſich laſſen ſchribin vnd got vor ſich laſſin werden, dan ſie ſie mechgttig wollin ſin zo gewon-

lichen gelegin dagin zu kommen vnd den kleger zu don was he em von siner er wegin pflichgttig sy zu don vnd sol daz gebot geschen in eyn offin Briefe myt ein anhangenden segil, so daz geschie ee der klegir sin scholt verfolget hat ensal der grefe nit fort richgttein, hat he abir der gerichgt eins oder zwei versumet, so mag der grafe den scholdener vm die Buß verbodin ein . . . . . man mag sie scholtheß also abe nemen abe he anderß wissende ist abe he andern nit ein edeln man habin mag, wort abir ein frysscheffen verbot vm sach darvm man nit dinckplichgttig enyst dem frien gerichgt, daz mag der schuldegir dem gresin of den ersten dag alse he verbot vnd em gesagt ist, kontlich verkonden vnd darwieder appelern vor dem Romssen Keiser ader Konyck darvor sal em der kleger folgin also der . . . . . sal daz an verczog an den keiser oder konnyck brengen, dye sal beiden partie verkünden vnd dag vor sich oder wem he daz befilt vnd sie dar vm herken' lassen abe die sache dinckplichgtig sy an dem frien stol czo verdedingen vnd ensal der grefe nit dar obir richgtein iß enwerde dan myt rechgt vor en also gewist von den alse obe genant ist.

It. dat dit war sy vnd rechgt die wyl man sich von dem vndersten Richgtr an den obirsten beroffen maget vnd dan komen sal, daz findet man beschrebin in dem ersten boche in dem lesten vnd LXV kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich beginnet: so wan die gekorn Govgragrafin oder die beleenten richgtr daz sint die stolhern verfestent, fort op daz ander vrteil detz man nirgint schuldig ist zo antwortin den alse vorgeschrebin ist, vnd keins rechgtein geweigert enhabin abe man das dan nit gefriet enwer so findet man daz beschrebin in dem dritten Buche in dem XXIIII kappittel in dem texte vnd in der glosin da sich anbeginnet: binnen der marck vnd vßwinneck der gerichgteche wanhafteg ist endarf kein man antwortin.

Urkunde XXIX.

Gemeine Urtheile ohne Datum, jedoch aus den Jahren 1438 — 1455.

Ettliche Rechte von dem frienstule ꝛc.

Dies sal man lesen vnd wisen vor gerichte.

Item vff das Erste vrteil wisen ich N. vor recht, konnen die N. vnd N. der stat ꝛc. wisen das sie von keisern oder konige des heiligen Richs das sie geleide gebn mogen in tre

ſtat allen mannen ſunder vnderſcheit, ſo was Geleides ſie dan dem D. gegeben haben oder geben er ſy verfemet oder nicht, das mochten und mogen ſie mit rechte getan haben vnd tun want der Romiſche konig oberſter Richter iſt über alle werntliche rechte vnd richter, vnd got Ime das werntliche ſwert befolhen hat vnd vß ſiner Bruſt als vß eyn ſchrine alle werntliche rechte fliſſen vnd komen ſie, want alle werntliche Richtere ſint ſine vnderrichtere vnd von ſinen wegen richten vnd gericht haben. Angeſehen da got von erteriche ſchiede da ließ er zwey ſwerte vff erden damit zu richtende das eyne ſwert bevalhe er ſancto Johanni das hat nu der konig vnd got ſagte ſelber zu yne ſo wos ſie vff erden bynden oder entbinden des ſal gebunden oder entbunden ſin, vnd alle die Criſtenheit iſt vnder des Romiſchen Richs gewalt darvmb enſin die von ꝛc. von des D. geleits wegen dem L. ꝛc. oder M. ſime graven oder keyme cleger oder gerichte noch nymant in pene verfallen oder nicht darvmb ſchuldig zu antworten oder zu tun.

Diß ſal man nicht leſen vor gerichte.

Item vff das Erſte vrteil das das recht ſy das findet man alles beſchr. in dem pvilegio der faſſen des keiſer Karle den faſſen vff das heimeliche Gericht vnd vff alle werntliche gerichte vnd rechte gegeben hat in dem erſten Buche in dem andern Capitel ym texte vnd in der Gloſen das ſich begindet: zwey ſwert ließ got vff erteriche ꝛc.

Diß ſal man leſen vor Gericht.

Item das ander vrteil wiſen ich N. vor recht Nachdem die von ꝛc. appellert haben als ir Inſtrument das vßwiſet ſie ſin pvilegirt oder gefriet geleide zu geben oder nicht zu geben ſo mochte vnd mag die appellacio mit rechte ſtaen, want der Romiſche konig oberſter Richter iſt vnd von dem nyderſten Richter mag man an den Oberſten appelleren vnd des nyderſten Richters feſtenunge als mit namen des Gogrefen mag man beſweren mit des Frigrefen feſtenunge, vnd des frigreven feſtenunge mag man fort beſweren mit des Romiſchen konig feſtenunge vnd von eyn iglichen werntlichen richter ſich mit rechte beruffen an den Romiſchen konig vnd an yne appelliren, Auch enſint die ꝛc. anders nirgent ſchuldig zu antworten dan in ire ſtat oder vor dem Römiſchen konige die wile ſie vff den ſteden keynes rechten geweigert enhan vnd was darüber M. über ſie gerichtit hat oder richtende das enwere van keyner Werde vnd vnbündig als eyn vngerichte.

Diß ſal man nit leſen.

Item vff das ander vrteil vorg. das das recht ſy wie man von dem nyderſten Richter an den oberſten mit der feſtenunge komen ſal

das findet man alles beschr. in dem ersten Buche in dem lesten vnd LXV. Capitel in dem texte vnd in der glosen das sich beginnt: So wanne er der gekoren gogreve oder de beleehente Richter von dem greven einen man verveslet ꝛc. Item vort vff dasselbe ander vrteil das die ꝛc. anders nirgen schuldig en sin zu antworten dan als vorgewiset ist die wyle sie keynes rechten geweigert enhan obe sie des wole keyne vorilegia hetten so findet man das beschr. in dem dritten Buche in dem XXIIII Capitel in dem texte vnd in der Glosen das sich begint: Bynme marckten noch bynne vßwendigem gerichte endarff keyn man antworten.

Diß sal man lesen vnd wisen ꝛc.

Item vff das dritte Vrteil wisen ich R. vor recht Nachdem die ꝛc. in den Verbotes Brieven keiner mit ire cristenlichen namen vnd zunamen nicht beschr. noch benant nach verbait ensin als recht ist so enmag man den von ꝛc. oder nymant von eynchen gerichte das sy heimelich oder vffenbar yn ire lip oder ere abegewynnen oder verteilen.

Diß ensal man nicht lesen.

Item vff das dritte Vrteil das das recht sy, das findet man clerlichen beschr. in dem LX Capit. des ersten Buches im texte vnd in der glosen das sich begint: So wen man mit der hanthafftigen dait vehit ꝛc. da steet clerlichen geschriben das man nymant sin lip oder Ere verteilen enmag mit der festenunge oder mit achte da er nit mit namen inkomenen ist.

Diß sal man lesen vnd wisen ꝛc.

Item vff das vierde Vrteil wisen ich R. vor recht, haben die von ꝛc. geleide gegeben einem knecht des von Rodensteins vnd was das der D. vnd was der D. da verfemet oder verveslet wie man es heissen wil vnd was den von ꝛc. die Verfemunge oder verfestenunge er dem geleide nicht kont getan als recht ist so enwas die clage in ir selbs nicht vehembrochig vnd so en sin die von ꝛc. auch nicht darvmb schuldig obe sie wole keyn vorilegia hetten das sie geleide geben mochten, doch vorilegia des Richs geet über alle recht.

Diß ensal man nicht lesen.

Item vff das vierde vrteil vorgeschr. das das recht sy das die van ꝛc. darvmb nicht schuldig ensin das sie vnwissentlich eyme verfesteten oder verfemeten man geleide gegeben han vnd den gehuset vnd gespiset han findet man clerlichen beschr. in dem dritten Buche in dem XXII. Capit. in dem texte vnd in der glosen das sich begint: So wer herberget oder spiset einen verfesteten man wissentlichen der muß wedden ꝛc.

Diß sal man wisen.

Item vff das fünfte Vrteil wisen ich vor recht Nachdem die von ꝛc. mit ire cristenlichen namen vnd zunamen nicht verbodet en sin, so ist das eyn vnbündige verbodunge. Hat M. frigreve oder Imant darvber einche verforunge verfemunge verfestenunge oder achte, oder eincherley forderunge oder wie man es heissen mag vff die vnbündige verbodunge getan oder tede über die von ꝛc. das were von keiner werde vnd we gentzlich eyn vngerichte vnd der greve were dem Romischen könige vnd sime Riche meyneidig worden vnd in die hoeste pene gefallen, das ist das er des beclageten pene lyden sulle vnd keyn gericht me besitzen sal.

Diß sal man nicht lesen.

Item vff das fünfte vrteil vorg. das das recht sy Zum Ersten das vnbündig ist darvmb das die von ꝛc. mit Iren cristenlichen namen nicht verbot sin findet man beschriben clerlichen Im texte vnd in der glosen des vorgeschr. LX capit. in dem ersten Buche das sich begint: So wen man mit der hanthaftigen dait vehit ꝛc. Item das der richter des beclageten pine liden sal findet man beschr. in dem VIII capit. des andern Buches in der glosen das sich begint: So wer auch Vngerichte claget über den der nicht gewertig en ist ꝛc. Item das der Richter M. dem Romischen konige vnd sime Riche meyneidig worden sy das findet man clerlichen beschr. in dem texte vnd in der glosen in diesem Capitel hernach geschr. zum ersten in dem dritten Buche in dem LVIII Capit. das sich begint: Der Margrave dinget by sins selves Hulden ꝛc. vnd in dem dritten Buche in dem LXIX Capit. das sich beginnet: Der Konig vnd eyn iglich Richter mag wole richten ꝛc. vnd in dem dritten Buche in dem XXV Capit. das sich begint: Der konig ist gemeyn Richter über alle ꝛc. vnd in dem XLIIII Capit. in dem dritten Buche das sich begint: Zu Babilonien erhub sich das erste der Riche ꝛc. In diesen nest vorgerürten Capiteln die hat keyser Karle beschr. geben in allen werntlichen gerichten sie sin heimelich oder offenbar, vnd da findet man clerlichen beschr. das alle rechte sy erste herkomen von dem Riche vnd alle Richtere müssen hulden vnd sweren dem Romischen konig vnd sime Riche das sie recht tun ꝛc. vnd dem Romischen konig en sal noch en muß nymant wyderstan Vnd was der Babest vnd der Rom. konig binden vnd entbinden vff erden das ist gebunden vnd entbunden als auch vergernrt ist, vnd welch richter dar entgegen tede der ist meyneidig vnd in das höste gewedde vnd pene des Richs vervallen ꝛc.

Diß sal man lesen vnd wisen.

Item vff das seste vrteil wisen ich R. vor recht So M. frigrave vorgenant gehone-

spracht hat mit sine vntzüchtigen worten vnd erkennet nicht sinen obersten den Romischen konig vnd hat gesagt he wulde den könig selber wole verboden mit me sine vnedelichen Worten als das Instrument das vßwyset vnd nicht geachtet hat vff sine inhibicio vnd Brieffe so ist Mangold vorgen. darvmb schuldig dem Romischen konige wandel vnd Busse das ist das hoeste gewedde vnd pine des Richs da he in verfallen ist want über den Romischen konig nymant richten en sal ym rechten dan der Babest vnd wan er von dem Babest mit rechte entsatzt were von dem Riche so ensal nochtant nymant über sin lip vnd ere richten dan der pfaltzgrave, vnd vm die Wandel Busse Gewedde vnd pene da M ingevallen ist, das mag der Romische konig mit eme sine Boden vnd sime Br. M. abemanen vnd laden vor sich, kommt er so sal man yme den lip verteilen vnd enkompt er nicht so sal yne der konig in die achte tun vnd dan in die Oberacht vnd verteilen vnd verbieten yme alle gerichte nimmermeen zu tun von stont sie sin heimelich oder offenbar.

Diß sal man nicht lesen oder wisen.

Item vff das seste Vrteil das das recht sy, das M. sy gevallen in die hoeste Wedde vnd pene mit dem Wandel vnd busse sines libes die er dem konig schuldig sy zu tun vnd dem cleger das findet man beschriben in dem XII Capit. des ersten Buches das sich begint: So wan man das gericht besitzet das geschicht durch zweyerley sache durch got vnd durch den mentschen da steet im texte vnd in der glosen mit des mentschen Blutstorunge dem sin lip verteilt wird damit bessert er dem gerichte vnd dem cleger. Item das er gefallen sy in das hoeste Gewedde vnd pene wandel vnd Busse dem Romischen konige das recht ist vorgerürt in den Capiteln hin vorgeschriben. Item das über den Romischen könig nymant vff Erden richten ensal noch enmag das findet man in allen rechten vnd sunderlichen in vnsern rechten beschrieben, dan der Babest vnd der pfalzgrave als vorgeschrieben is, als das alles clerlichen geschrieben steet in dem dritten Buche in dem XLVI capitel das sich begint: Die dutschen sollen durch recht den konig kiesen ꝛc. Item über der Fürsten Lip vnd Ere oder gesinnt enmag nymant richten dan der Romische konig ꝛc. darvmb sagt vnd dut manchman das wyder got vnd recht ist hie by wulde ich mynen lip verwilkornn, das diß recht vnd ware ist, als man das alles clerlichen beschriben findet in dem dritten Buche in dem XLIX capit. das sich begint: Vber der fürsten lip enmag nymant richten ꝛc.

Diß sal man wisen.

Item vff das siebende Vrteil wisen ich M. vor recht: Nachdem des Johannes kerber vor

dem friengerichte zum frienhagen gefangen ist in werbe vnd botschafft des Romischen konig, so ist er untruwelichen gefangen wyder got ere vnd recht vnd wer so gefangen wirt so was der globet sweret oder tut des en ist er nicht schuldig zu halten vnd sal ym rechten vnd ist quit ledig vnd lois.

Diß sal man nicht wisen ꝛc.

Item vff das siebende das das recht sy so wer untruwelichen gefangen wirt so was der globt oder swert das er das nicht halden endarf vnd sal, vnd sin quit ledig vnd lois das findet man clerlichen beschrieben in dem dritten Buche in dem XLI capitel das sich begint: Eins iglich gefange mannes daet ꝛc.

Diß sal man wisen vor gericht.

Item vff das leste vnd achte Vrteil wisen ich N. vor recht so M. hat die von ꝛc. in die acht gethan vnd fort verfemet so enmag M. oder kein Greve oder Richter noch nymant die von ꝛc. oder nymant in die achte tun dan der Romische konig selber Vnd vort so mangolt sie dan verfemet hat das ist gescheen wyder got ere vnd recht so was geschicht wyder gebot des Romischen konig das ist vngescheen vnbündich vnd von keyner Werde ꝛc.

Diß sal man nicht lesen.

Item das das recht sy vff das achte vrteil das ist in den Capiteln die vorgerürt vnd allegeret sin gerürt da man das alles in beschrieben findet.

Urkunde XXX.

Ladung des Freigrafen Cord de Grute an Conrad Raspusch, d. d. 3. Juli 1411. (ex orig.)

An Cord Raspüs sal diss Breff vnd nymant ensal dieß Bryff lesen he en sy en fryschepen.

Wisset Cord Raspüs daz ich Cord de grute fryqrebe vch manen do vnd legge vch en gerichte tzu Waltorpe vff tzu der Russchenborch alse nu en neesten Donnerstage obir IV Wechen tzu rechter dage tzyt vch zu vurantwordene vr lyp vnd vr ere vmb das vnrechten willen daz ir gekart haint an dy Burgere von franckenvort ꝛc. werr daz ir des nicht en deten so most ich obir vch richten daz ich doch vngerne tede vnd mostz doch thun. Datum meo sub sigillo Anno dm. MCCCCXI crastino die visitacionis beate marie virginis glorioſe.

Urkunde XXXI.

Ladung des Freigrafen Cord de Grute an den Freigrafen Hermann Loſecken, d. d. 3. Juli 1411. (ex orig.)

An Herman Loſeken frygrebe tzu Byge vnd diß Bryef ſal nymant leſen her en ſy eyn fry ſchepen ꝛc.

Wetet Herman Loſekin frygrebe der Grafſchap tzu Byge dat ich Cord de Grutere frygrebe vch manen do vnd leggen vch en gerichte to Waltorpe off tzu der Ruſſchenborg alſe nu en neeſte Donerſtage obir IV Wechen tzu rechter dage tzyt tzu vurantworden vr Lipp vnd ere vmb des vnrechten wille daz ir gekart haint an dy Burgere von Franckenvort vort me en byedich vch vnder dem hoeſten Banne daz ir manen Cord Raſpüs vnd Erwyne von Ole daz ſy denſelben vorgeſchriben tak auch haldin ſynt dem male daz ſy kleger ſynt off die vurgenant Burger von Franckenvort wert daz ir des nicht en deten ſo moſtig ober uch richten daz ich doch vngerne dete vnd moſtes doch thun. Datum meo ſub Sigillo anno dmi MCCCCXI Craſtino die viſitacionis bte marie virginis.

Cord de Grute,
Frygrebe.

Urkunde XXXII.

Urkunde des Freiſchöffen Frank von Kronberg d. a., Dietrich von Bubenheim und Crafft von Deckenbach, worin ſie ſich für die Stadt Frankfurt verbürgen, d. d. 12. Mai 1458. (ex concepto).

Ich Francke von Cronberg der alde, Ich diederich von Bubenheim vnd ich Crafft von Deckenbach von den Wapen geboren, alle drye echte rechte Fryſcheffen des heilgen Richs, tun kont vnd beczügen vor allen Frygreven vnd echten rechten Fryſcheffen des heylgen Rychs, So als du Heinrich von Wirdinghuſen, Frygreve zu Vilgiſten, vor dich an den fryenſtule zu Vilgiſten verſchrieben vnd verbott haſt, off den nemlichen Mandag nach ſent Viton Tag neſt komt die Erſamen wyſen Burgermeiſter, Rad vnd ſemptlich gemeyne Burger vnd Inwoner der Stad Frankfurt von Clage wegen Hannes von Ergeſtein, procurator katharine Swabheintzen vnd doch in deinem verbott Briff keinen mit namen vnd zunamen geſchriben als geborlich vnd recht iſt, Alſo bekennen

vnd globen wir Frÿscheffen obgenant by den Eiden, die wir dem heilgen Rÿche vnd der heymlichen Achte getan han, daz wir dar vor gut sin wollen, daz die vorgenanten Verclageten von Franckfurt den vorgenanten Clegern oder wer der Clage mit recht zu tunde, bat tun sollen off glichen gelegen gebürlichen dagen vnd Steden dem gericht zu Behuff dem cleger vnd sollen auch abe vnd zu geseliget werden nach Inhalt der reformacie der frÿenstule bynnen gebürliche zÿt, we des aber nit genug, so sollen die verclageten von Frankfurt oder ir volmechtig procurator der sache kommen vor den hochwirdigen Fürsten vnd Heren, Hern Diethe-rich, Ertzbischoff zu Colne, Ertzcanzeller vnd Stadhelder des heilgen Rychs, Hzoge zu Westfalen vnd Engern, vnßn gnedigen lieben Hren oder wo sin gnade die Sache hyn wyßen wirdet dem nachzugeen als sich daz nach rechte gebüret, ongeverlich, vnd de-destu über solich sollegebot einch gerichte, So weistu wol über wen daz geen würde an die ende, da sich daz dan geburet, Vnd dez zu waren Vrkunde han wir obgenante Francke, Dieterich vnd Crafft vns iglichen sin Ingeß an diesen Brieff gehangen. Ge-ben off Fritag nest nach vnßers Herren Vffartstag anno dm. MCCCCLVIII.

Urkunde XXXIII.

Urkunde der Freischöffen von Gimnich und von Londorf, worin sie sich für Frankfurt verbürgen, d. d. 24. Mai 1454. (Pergament. — ex orig.)

Wir Diederich Beyssel von Gymnich Ritter, Huyßmarschalck myns gnedigen Hren von Cölne vnd Gerlach von Loyndorff, dun kunt also as Johann Frÿmann, frygreve des frÿenstoils zo Bruy-nynchusen die Ersamen Bürgermeystere, Raet vnd gemeynde der Stat Franckfort von clagen wegen Wilhelms von Dungerrede vur sich an den frÿenstoill zo Brunynchusen gelaeden vnd beswert hait, na Inhalde des verboitzbrieffs dair up sprechende, Also bekennen vnd geloewen wir Diederich Beyssell vnd Gerlach vurß. in Crafft diss Brieffs by den eiden, wir dem heylligen Romis-schen Rych vnd dem heymlichen gericht gedain hain vnd verboeden sye, dat wir dair vur gut syn willen vnd syn, dat die vursch. Burgermeystere, Rait vnd gemeynde von Franckfort dem vorg. Cleger, dem Gericht vnd wer der clagen me mit recht zo doin hait, doin sullen wes Sy yn von eren wegen na der heymlichen acht vnd frÿenstoils recht up gelegen Steden vnd dagen vnd hyn-

nen geburlicher Zyt pflichtig vnd schuldig syn. Vnd des zu Getzüge han wir vnse Segeln an diesen Briff gehangen. Gegeven In dem Jare vnß Hern dupsent vierhundert vier vnd vunffzig vp sent Vrbanus Avent.

(L. S.) (L. S.)

Urkunde XXXIV.

Ladung des Freigrafen Weber zu Eldringhausen an die Juden in Frankfurt, d. d. 7. Juli 1474. (ex orig.)

Wysset gy Jodten altomale manßpsonen bobir viertzeen Jaren alt, de dar wonnehafftich syn to franckfort, dat eyn clage vor mych kommen ys an den erlichen erlychen konnyglichen dyngestaid frienstol to Elderinghusen vnder den Hagedorn, den ych besetzen habe, in gecledder gespanner Banck to richtende obir Liff vnd ere, als ek mynen Bodden vnd fronen vt geschicket hadde von wegen des konnyngeß vnder vch Jüdden myt mynen sigeln vnd Brieff vnd vger keyn em anewisunge geven wolde, dat he de Bresse brechte dem Jüdden dem se solden vnd gy den Bodden vnd dat gerichte vnd meck spotteten vnd verschmeden, vnd so dat vor my erkant ys na frigenstuls rechte, dat gy dat allet gethan haven wedder got, ere vnd rechtt, darvmb eyschen vnd laden ek uch von keyserlichin macht vnd gewalt als ek have von dem hyligen romischen riche vor den frienstol to elderinghusin vnder den Hagedorn vger icliker mit synes selves Lieve vnd verantworttin dar vge Lieff vnd höstен ere an eyn offin gerichte vor myr addir eyme andern gewerdigetem Frigraven de dat gerichtte an mynen staid bossittzende worde vffe den dynrstag neist na sünte Johannistage decollacionis schirst vnd negest kompt nach date dussßes Breves kegen des gerichttis fullemechttigen procuratorem genant Henrich volmars adder we der clage von syner wegen dan to donde gewünne, vnd legen vch düsse gerichttis tage to dem mynsten dre tage vnd sesß weckin vch to vorantwortende to ogem rechttin, were et abir sake datz gy dar Inne sümich wordin vnd myne gebolde nycht enachtteden, so worde dat gerichte obir vch gande, dat vch dan to swere worde, hir inne holdet vch tom besten raiden ek vch getrüvelichin. Gescreven vndir mien Ingeß, datum vff den Donnerstag vor sante kilian tag neist vergangen, Anno dm. MCCCCLXXquarto.

Henne Webir, eyn gewerdiget Richtter des hiligen romi-
(L.S.) schen richs vnd frigreve des edeln vnd wolgeboren myns gnedigeu Junck. Junck. Otten Graven zu Waldegken.

Urkunde XXXV.

Ladung des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern zu Freienhagen an den Juden Josel in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1484. (ex orig.)

Wysse Josel du Judde wehnhafftig zcu ffrangkfurt, daß vff hute dach datum diß Breffs vor mich gekommen yst Ein echt recht fryge scheffen, gnant Claoeß Arppne vnd Johannes Craff, deß gerichteß procurator an dey konigklichen dingkstcyd vor dem ffrigenstul zum frigehain vnder den Linden, den ich besaß von macht vnd Bevele des heylgen romeschen richß, In gehegether bangk gecleydet myt orteyl vnd rechte zcu richtin ober lied vnd Ere, vnd habin myr gantze swere pinliche clage over dich in daß gnant Gerichte gethan dye hong andreffin dyne gelimph lieb vnd hogestin Ere, nemelichen wy daß em zu versteynde geworden yst durch den Judden Ysack Emmerich darselbest wonhafftig, daß du by eyner kristin ffrowe geslaffin haist vnd sulche obelthayt begangen, darvmb yst myr mit orteyl vnd rechte gewiset vnd irkant, dich darvmb heyschen, laden vnd vorboden sal, Hyrvmb gebeden ich dyr von keyserlicher macht vnd gewalt mynes amptteß, daß du dich von stunt nach Angesichte diß Breffs mit myne gnedigen stolhern dem gerichte vnd myr vortragest, vmb solche dyner obelthayt willen, so dey gnant Ysagk angebracht hait wy vorgeschr. So du daß verachtedest, so gebeden ich dyr by der egenant myner macht vnd gewalt vnd by penen vnd bruchen der keyserlichen frigen heylgen heymelichen gerichte, daß du vff dinstag nach assumcionis dte marige Virg. am egenant. gerichte ztu rechter gerichte zit thages vor myr adder einem andern gewertigztin ffrigrebin in myner staydt, ob deß noith geschege, am vffin gerichte sust vnd vorantwortest dich dar, der egenant Schulde gelimph lieb vnd Ere kygen des gerichteß ffulmechtigten procurator den vff dey Zyt dey Clage over dich thunde werth. Du komest odir komest nicht, danach werth daß gerichte synen Vorgangk habin, du willest dich vor dem sweren gerichte hüden, wil ich dyr getruwelichen raden. Geschriben vnder myne Ingeß. anno dm. MCCCCLXXXIIII vff dinstag nach sancta margaretin tage.

(L. S.) Hans Volmar gnant von Twern, ffrigrebe zcum ffrigenhain deß heylgen romeschen richß myner gnedigen Hren zu Hessen vnd mynes gnedigen Junchern zcu Waldeck.

Urkunde XXXVI.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Freigrafen Hans Vollmar von Twern in Freienhagen, d. d. 11. August 1484, worin er vorstehende Sache abfordert. (ex concepto).

Dem Erſamen Hanſen Volmar von Twern, Frygraven zum ffrigenhayne, embieten wir der Rate zu frankfurt vnßern freuntlichen grus zuvor, Gut frint, Vns hat Joſel Judde in des heiligen Richs ſtat by vns zu frankfurt wonende fürbracht einen brif den du Ime zugeſchickt haſt inhaltende, daß Clas Arppne vnd Johannes Crafft des gerichts procurator dir ſwere pinliche clage über Ine in dem gericht gethan habe, antreffende ſine gelimph lip vnd bochſte Ere, Nemelich wie das Ime zuverſtan worden ſy durch den Judden Iſacke Emmerich auch by vns wonende, das er by eyn Criſten frauwe geſlaffen vnd ſolich übel begangen ſulle han, darvmb ſy da mit Vrtel vnd recht gewiſet vnd erkant, Ine darvmb zu heiſchen vnd zu laden, Gebietende ſich vmb ſolich übeldat mit den ſtuleherren dem gericht vnd dir zu vertragen, oder ſolichs off dinſtag nach Aſſumptio marie ſchirſt kompt an egenant gericht zu verantworten als din Brieff mit mer worten davon inhelt, han wir gehort vnd das von dir nit wenig befrembet, nachdem du den benanten Joſel einen Juden ſchribeſt vnd weiſt das die heilige heymeliche Achte zu Bezwang der vngehorſamen Criſten vnd nit den Vnglaubigen oder Juden zu laſſen iſt, als das zu memalen mit Vrteil vnd rechte an andern ſtulen vnd neuelich itzunt kurz vergangen tage vß ſonderlichem Befelhe des hochwirdigiſten Fürſten in gote vaters vnd Hern Herman, Ertzbiſchoff zu Colne ꝛc. keiſerlichen ſtadhelders aller ſtüle vnßers gnedigen Hern bi Arnsperg durch vil erber fryſcheffen gewieſen iſt, derſelben leſten Vrteil vnd wiſunge mit ſampt irer Confirmacion wir dir hiemit gleublich abeſchrift vnder zweyer echter rechten fryſcheffen zum ſchilde geborn Inſiegeln verſigelt zu beſichtigen überſchicken, daß die benanten oder ander Juden der heyligen heimelichen Achte nit vnderworfen oder wiſſende ſin ſolle. Wir laſſen wir dich aber gutlich wiſſen, das der benante Joſel Judde by des heiligen Richs gerichte by vns zu Franckfurt ane geleit wonet, da die gnedige ſtulherren die vnd wer zu Ime zuſprache hette, Ine mit rechte wole erfordern moge, Es treffe an ſin Lip, Ere oder Gut, dazu wollen wir als ſine Herren, diewile er by vns wonehaftig vnd inheimiſch iſt, mechtig ſin das er vnßern gnedigen Herrn dine ſtulherren und dir recht gehorſam ſin

vnd geſten ſal vor des heilgen Richs gericht in der ſtat Franckfurt, Vnd obe vnſe gnedige Herren dine ſtulherren du oder uwer machtbotten darzu geleit nottorfftig were vnd geſynnen würden, So geben wir Ine vnd dir darzu gut vngeverlich geleit by vns in der ſtat Franckfurt, als vns ſtat gewonheit iſt vßgeſcheiden, was ſich von gerichts wegen begeben würde, ane alle Geverde. Hervmb ſo geſynnen vnd fordern wir an dich by der pene in der königlichen Reformacion vormals zu Arnspurg gemacht begriffen, daß du ſolich die vermeynt gebot vnd fürnemen gegen den obgerürten Judden vnßern Vnderſaß der an den fryenſtul gantze nit dinſtpflichtig iſt, als obſtet vnverzüglich abewiſt, dinen ſtulherren dir vnd dem gerichte an des Richs Gerichte zu Franckfurt, da wir des benanten Joſeln zu recht mechtig ſin, gnügen laſſeſt dich herinne habeſt vnd bewiſeſt, als wir dir des wole getruwen. Tedeſtu aber herober gerichte über den berürten Juden vnd die obgerürten Vrteile, verſteſtu wole das es eyn Vngerichte zu dir vnd diner vermeynten Vrteilſprecher zu . . . . were, das wir lieber vertragen ſin, vnd bliben wollen, geben vnder vnſerm herinen gedruckten Ingeß am mitwoch nach ſant Laurencien tag anno dm. MCCCCLXXXIV.

Vff dinſtag nach Laurencii anno MCCCCLXXXIV hat Hans von Oſtheym Bote als ein fryſcheffen gelobt vnd by ſcheffen eide getruwelich zugeſaget, die Abforderung als ſich gepürt mit ſampt dem vidimus ettlich Vrteln zu überliebern.

Vff Mitwochen nach Bartol. hat hans vorgenant. geſagt, er hab vff den tag In der Citacion beſtympt die Abforderung mit dem vidimus . . . . . vnd der frygrave hab das vidimus behalten vnd geſagt, er woll es ſin ſtulherrn wiſen, dan es ſy nit In eym gemeyn Capittel gemacht, Wollen es die von Frankfurt widder haben, ſo mogen ſie darnach ſchicken, Er denck widder den Judden zu procediren, vnd ſollen die von Franckfurt wandern in das Lant zu Heſſen, Er wol ſie wol finden, dan er verſtee die von Franckfurt haben den Judden geſtrafft, was es Ime ſchade, er wolle In auch ſtraffen.

Urkunde XXXVII.

Schreiben des Freigrafen Hans Vollmar genannt von Twern an den Rath in Frankfurt, vom 21. August 1484, vorstehende Sache betr. (ex orig.)

Ich Hanß Volmar gnant von Twern, Eyn geordneter Richter vnd gewerdiget ffrygreve zcnm frygehagen, deß heylgen romeschen richß der durchluchtigen Houchgebore fürsten aller Lantgrabin zcu Hessen, myner gnedigen liebin Hern vnd deß Edeln vnd wolgeborn Junghern, Junghern Phylippuß, Grave zcu Waldecken, myneß gnedigen liebin Junghern, thun kunt vnd bekenne offentlichen In dußem off n versegelden Breff vor allermelchem dem den vorkumpt, den sehen, horen vnd lesen, Sunderlinx vor uch Erbarn Hern dem Rade zu frangkfort, So alse ich Josel von Colne den Judden vorgenommen habe myt frigenstulß ffurderunge halbin etzwilcher mayßß, so bey by eyner cryften ffrowen geslaffen habin, So yr mir dan in korteſt vorgangen geschriben habet, dey sache berorende wilche schriefft dan vermeldeth wy daß dey Judde Jsack von Emmerich mich dey dunge myt Josel vorgenant solle zcu verstende vnd anegebracht habin, thun ich uwer Erbarn Herrn dem Rade vorgenant gutlichen zcu wissen, daß in mynen abe wesen eyn zcu myne schrieber gekommen ist vnd hait zcu eme gereth, wy ich den solle geheißßen habin, daß bey sulche Brieff schriebe in mayssen so den vermeldet dar Josel in geffurdert yst dey Jenne daß yst sal vch tyr nach wol zcu kennende werden, derselbe hait mynen schrieber onrechte berichtet, doß ich dan Inn meynunge bin, den dar vmb vor zcunemen vnd dem genant Ysack geschueth an sulcher Bezicht verberorth deger vnd alle vngutlichn, Hey enhait myr den gnanten Josal nach mynen schrieber nicht gesaget geoffinbart noch fürgebracht myt worthen nach myt werken keynerleyge mayssse, daß sprechen ich vff den Eyth, den ich mynen gnedigen liebin Herrn vnd zu myneß gerichteß Ampte gethan habe, Vnd so diße entschuldigunge nicht genog wern, noch genogsam irkant worde, bin ich in meynunge, wil godt in corteß zcukommen zu ffrangkfurt zcu synde wy yr Erbarn Hern deß Radeß vorgenant adder eyn yßlich frommer man dan irkante den gnant Ysacke sulicher Bezicht vorgenant vorter zcu entschuldigende wil ich overbodich sin zcu thunde, Vnd auch darinne irkennen vor eynen frommen man, duß zcu merem Bekantniſſe vorther wissenheyt hain ich myn Ingeß vnden vff daß spacium duß Breff gedrucht. Anno dom. MCCCCLXXXIV vff sunabent nach assumcioniß beate marie Virginiß.

(L. S.)

Urkunde XXXVIII.

Ladung des Freigrafen Herman Losecken zur Norderna an sämmtliche Einwohner in Frankfurt, d. d. 14. December 1410. (ex cop. vid.)

Aufschrift: An alle Richter, Scholtheissen, scheffene, Burgrmeister vnd gantze gemeynde, Burger vnd Burgerssone vnd an alle dinst knechte die dar wissen vnd vnwissen sin sal dies Briff, den ensal nymant lesen, dan die da fryscheffen sin vnd sollen daz vorter verkundigen den Vnwissen als sich daz gebürt ꝛc. by namen den von Franckferd.

Wisset Heinrich Herdan, Henne Heller, Jeckel Brune, Henne Spinne von Holtzhusen, Arnold Liechtenstein, Elbracht Rotzmul, Johan zu der Rosen, Conrad Smydt von Geylnhusen, Heilman von Spire, Gipel von Spire, Gebrüder, Herte von Glauberg, Rudolff zum Humbracht, Peder zu Paradise, den nennet Lamp, Brand von Brüssel, Johan von Holtzhusen, Henne Breydenbach, Johan zu frauwendorlin, Gerberg von Glauberg, Druthman Gertener, Sifrid von Spire, Heinrich zu dem Rebestock, Heintze Wisse, Contze Wisse, Gebrüder, Johan Monis, Wigel Widenposch, Cleinhenne Peder, Aptecker, Henne pruße, Jacob loewe, Johan Appinheimer, Heinritze Schriber, Dilman oberste Richter zu Franckfurd, Henne Longinus, Heintzichin mer den man nennet Wildungen, Nickel von Vlffe, Henne von Eychen, Cleschin von Ederßheim, Hartman Crud vnd schonheintze vnd vurtmer alle Richter, Scholtheissen, Scheffene, Burgermeister vnd gantze gemeynde, Burger vnd Burgerssone vnd alle dinst knechte tzu Franckfurd, die tzwölff Jar alt sin vnd darvber, beyde wissen vnd vnwissen, Ich Herman Herman Losekin, frygreve myner Jungherren, der Gaugreven lassen vch wissen, daz Erwin von Heilgenberg, den man nennet von Vlffe, sich vor mir vorclaget hat, von vch al soliche sachen, die vch dreffen vnd gen an Lip vnd Ere, Hier vmme heischen ich vch frienscheffen, die dem könige vnd frienstule globet vnd gesworen hant, vnd legen vch eynen gerichtstag zu der Norderna vor den alden thorn vnder konigs Banne uwer lip vnd Ere aldar zu verantworten vff den nesten dinstag nach dem achten tage der heilgen dry konigetage nest tzu komme nach gifft dieß Briffs, Auch heischen ich vorgeschriben Herman Herman frygreve vch vorgedacht von Franckfurd, die da keyne frye scheffen ensin, von des egenant Erwins wegen an detz offinbar

gerichte zu der norderna vff den vorbenampten tag vwer Lip vnd Ere aldar tzu verantwurten, tzu rechtir tage tzit, tedet ir des nicht, so clagete er mir dan vurter, so müste ich yn fürter richten nach siner clage vnd enmochte noch enkunde ym des nicht gewegern vnd tede datz vngerne, Gegeben vnder myne Ingeß vff den nesten Sontag nach sant lucientage Sub anno dom. MCCCCdecimo.

An Symmelrogin vnd Johan schultze sal die Briff. Wisse Symelroghe vnd Johan Schultze, ich Herman Loseckin, frygreve myns gnedigen Hern Philips, Grave zu Nassauwe vnd tzu Sarbrucken zu der Norderna, heischen vnd gebieden uch, daz ir dieser Briff brengen an die von franckfurd vnd werben daz als uch Conrad Rasup heisset von myn wegen vnd lassen des nicht vnder konigsbanne, Gegebin vnder myme Ingeß datum anno dm. MCCCCdecimo.

Ich Rudolff von Sassinbusen, Ritter, erkenne offinlichen wan ich solichen Briff vnd tzedelchin, die beslossen vnd besigelt gewesen sin, als der Abeschrift hie oben von Worten zu Worten geschrieben stant, gesehen vnd gehort han lesen, so han ich myn Ingeß zu Getzugnisse vnd auch von Bede wegen vnden an disse schrift gedrucket, datum anno dom. MCCCCdecimo, In die Innocentium.

(L. S.)

Urkunde XXXIX.

Ladung des Freistuhls zu Winneburg in Sachen Stephan Boppel, entgegen den Juden Hirsch in Frankfurt, vom 7. August 1470. (ex orig.)

Wysse Hirtz Jodde zu Frangvort, daß wyr vff hude dinstag gifft dusses Brieff de konigk. vnd keyserliche dingstadt vnd frye stuel czuschen den porthen zu der Wennebergh gecleidert Banck obir lieb vnd ere zu richtende gesessen habe, dair selbis vor vns in gerichte gekommen ist mit swerlicher clage eyn genant Boppel von Stroeßporgh obir dyn Lieb vnd ere, also vor dynes eygen Herrn gerichte vnd recht des Romischen keysers, wan du keynen andern Herren hast, dich zu rechtferdigen, dan daß keysers gerichts obir dyn Lieb vnd ere zu richten nach ordenunge der keyserlichen fryenstul recht vnd syn clage also gelued hat, wie du dem irsamen Stephan Boppel egenant vß dynes selber munt ein genant Eckard eyme Borger zcu Frankvort nach eme gesant vnd geheischen vnd thun zu dyr in dyne Huß zu kommen, vnd als

derselben Stephan in dyn Huß gekommen ist, in der meynunge, als ob du eme icht verkauffen woldes oder was dyn Begerunge were, so konde er nicht verstaen, dan so lange vffhaldunge myt dynen guden worten vnd nicht an eme begert noch gefordert vnd also lange daß du einen Richter der Stat Frangvort hast losen holn vnd demselben richter den benant Stephan bevolen vnd gedaen in der von Frangvort linphat Huß gefangen setzen sunder alle schult dir widder gelten noch geben solte vnd an alle Gerichts vnd rechts vorwerunge alßo eynen obeltedigen, wol doch er eyn gelouplich man was vnd noch ist, vnd hast eme daß gedaen vorsaeßlichen, vellichen vnd verretlichen durch dyne eygen Boseheit widder god, ere vnd recht vnd synen guden glauben. vnd Lymond alßo eyn kouffman haet darmedde genommen, daß er hinder kost vnd schaden geliden hat vns vff dussen dagh ob swey tuschent Rinsche Gulden semptlich syn clage vnd merer den worten glich, Hyr vmme so gebieden wyr dyr von Romischer keyserlicher Macht vnd gewalt, so wyr von den heilgen Romischen Rychen entphangen han, daß du dem genanten Stephan thuest in vierczen tagen nest nach angesichte dusses Briffs vff gelegene selinge dagh was zu eme von eren vnd den recht wegen pflichtig byst, thuest du diß nicht, So gebieden wyr dyr bye der benanten macht myt crafft dusses Brieff, daß du stest myt dynes selbis liebe dorch dich selber ader dynen volmechtigen procurator vor vns ader ander geordnete Richter vnd frygreven des heilgen Romischen Riches, ab deß noyt syn wurde, an der egenanten konniglich vnd keyserlichen dingstadt vnd frienstuel czuschen den porthen zu dem Wunnebergh an den vffenbare ding vnd gerichte, vff den dinstag nest nach sente Gallentag zu rechter none vnd Gericht tzyt daghes vnd verantworte dar selbes dyn lieb vnd hocheste jodesche ere kegin den genant Stephan ader wer die clage vor dir von syner wegen thunde wirt, thuest du deß nicht, claget vns dan der genant Stephan von dir oder ymant von syner wegen, so müßen wir ader andere gewerdigen frygreven an vnßer stede daß gericht besitzen vordir obir dich richten na fryenstuels rechte so recht ist, daß dir dan zu swere worde, vnd du eß dair zu nicht kommen laßes raden wyr dyr truwelichen. Gegebin vndir vnsern Ingesegel zu rucke vff gedruckt vff dinstag nach sanct Oswalt dagh nest vergangen Anno MCCCCLXX.

Diederich Dietmarsheim, Herman de Grote, Henrich Smidt, gewerdigeten Frygreven vnd geordnete Richter des heiligen Romischen Riches der koninglich vnd keyserlichen dingstadt der fryestuel in Westphalen, Volmarch, Warburg vnd Winnebergh.

(L. S.) Dietrich Ditmarsheim. (L. S.) Heinrich Smidt. (L. S.) Herman de Grote.

Urkunde XL.

Ladung des Freigrafen Heinrich Schmidt zu Eldringhausen an mehrere Beklagte in verschienen Sachen, d. d. 14. August 1480. (ex orig.)

Wyßet Henne esporn, Heynche Wortzgbarten vnnd Sibert schicke czu Hollerbome, alle wonhafftich czu ffrancfordt, daß vor mich gekommen yß der Beschoyden Henne Heckpecher, Borger czu konixsteyn, eyn echt recht frigscheffe der heylgen heymliche fryengerichte vnnd swere pynliche clage vbir uch gefbürt ewir Lyeb glymp vnd hoesten ere antreffen vnnd nemlichs vbir dich Henne Esporn vnnd dyne medde erben geclaget, daß yr eyn vnvordeylt syn medde erblich gudt, eygentlich eyne fleischscherre binnen Francfordt gelegen, yme von wegen syner elichen Hussrowe medde vffgeerbet vnde nach syne Anctaal angehoerich entwenden vnd motwillichlichen frebelichen vorenthalden wedder godt, ere vnd allecz recht. Auch deßgleichen vbir dich Heynchin czu Wyrtzgarten Borger czu Francfordt geclaget, daß du eynen gulden gortel, den des gnanten clegers eliche Hussrowe dyner seligen Wyrtinne in guden truwen vnd globen geluwen hatte, vnd eynen schwartzen tabbert der de yßt genante dyn selige wyrtinnen des gnanten clegers Husfrowe gegebin vnd yn erim todtbette myt dyn fulbort beschoyden, vorenthaldest vorsetzlichen wedder got, ere vnd recht. Auch hait der genante cleger furtir geclaget vber dich Sybert Schicke czum Hollerbome, daß du yme syne Gude annemige clenode de hee dyr vor eyne kleyne summe geldes gebantrechet hatte yn pandes wyß, vast ville hocher vnd froerir vorsaczt vnd by den Juden czu Francfort entwildet vnd verkommen hast laczen czu synen vorderplichen schaden, Hyr vmb gebeden ich vch semptlich vnd besundern von konigklicher vnd keyserlicher gewalt, daß yr bynnen vyerczehen tagen nach gifft dussis Brieffs vch myt deme genanten cleger vmb suliche swere pynliche clage yn gude vnd fruntlichen vertragen, Sundern yst sache yr darane sumich werden, So heyschen Ich vch semptlich vnd unir yecklichen besundern von der obgescrebin konigklicher vnd keysirlicher gewalt vnd von myns gericht ampts wegin yn crafft dieß Brieffs, daß yr vff mitwochen nehest nach Sanct Lamperten dagh yrst nach gifft dieß Brieffs volgende, kommen an daß offinbare dingk vnd Fryenstull gelegen czu Elderckhusen czu recht nune gerichtczit tagis ongeverlich vor mich adder eynen gewerdigeten Frygreben an myner Stadt, ob des not syn wurde vnd verantworten vch unir Lyeb ere czu unerm besten rechten kegen den obgenanten cleger vmb

ſulche pynliche clage daß grocz gerichts forderunge ubir uwer Lyeb vnd ere nicht durffe erkant werden, Wurdet yr dar ynne ſumich vnd ab yr kommen, Icht addir nicht mag ich dem cleger egenant adder ſynem fulmechtigen gerichts vnd rechts nicht geweygern nach fryenſtols rechte, Hyr ynne habit vch wißlich yß myn raidt. Gegeben vnder myne gerichtsampts Ingeß vff mantag neheſt nach ſanct Ypolitendage na gots geburt vyercziehenhundert Achtzig.

Heinrich Smedt, des heylgen romſchen richs von keyſirlicher gewalt gewerdigeter Frygrebe des heylgen heymlichen gerichte zcu Elderckhuſen vnd Volkmarßen. (L. S.)

Urkunde XLI.

Ladung des Freigrafen Hermann Loſecken zur Norderna, in Sachen des Ritters Gilbrecht Weyße von Feuerbach, gegen Frankfurt, d. d. 2. December 1414. (ex orig.)

Wißet Borgemeyſter, ſcheffin vnd Raid zu Franckefurt, daz ich Herman Loſecke, Frygreve myns Junchern Hildebrandes, Gogreben, uch laſſen wißen, daz her Gilbracht Weyſe, Ritter von Fürbach, mir gheclaget haid, daz ir eme daz ſyn uff des riches ſtratze genommen haid ane fede vnd vnverwert uwer ere des eyſſchen ich uch zu vnd mane uch vndir konniges Banne, daz ir eme daz richte vnd weddir gevet binnen duſſen neiſten eyn vnd tzwentzig tagen wet ſache daz ir dez nicht en teden clagede he my dan furdir, ſo muſte ich eme furt richten, als ſich daz ghebört, vnder myme Ingeß gegebin uff den ſundach na ſante andreas tag MCCCCXIIII.

(L. Sig. a tergo. pos.)

Urkunde XLII.

Zweite Ladung des Freigrafen Mangold in Freienhagen, in Sachen Herman Gilderick, entgegen Joſt Ferber und Henne von Soden in Frankfurt, d. d. . . . . 1445. (ex orig.)

Aufſchrift: Dem Vnderkoiffer Yoſte Ferver vnd Hennechen von Soden, Borger tzo franckvard gheſcriven ꝛc.

Weyſſe liben Byſundern, So ich vch gheeyſched haitte vnder de Lynden tzum frynehaigen vor den fryenſtul an daz hilighe he-

melliche richte an en offenbar dingk gheeyſchet, vnd gheboden haitte von clage weghen Herman Gilderkes vn ir ſynt vſſe bleven vnd haynt daz ergenante gerichte des hiligen romeſchen riches verſmayd, hirvmme So ſynt Jr in Bruche vn Boyſſe gheweyſet demſulvem gerichte vnd mir myt namen Jn ſeſ vnd feſtig alder konnynck torneſche, vnd der irgenante Herman iſt myr angemuttende weſt en ful gerichte tzo thunde vber vbern Lyb und holgeſten ere, da doch iſtunt vorgeboden haben de erſamen Borger vnd Rait tzo dem freyenhagen alſo da ich ſolich ſwer gerichte vff gethogen habe tuyſchen hir vnd dem negiſten dyncxſtag vor Johans nativit. alſo daz ir vch noch mochte beſynnen tzo uvern egen Eren vnd maches noch dem ergenanten Herman willen vme ſyne erwunnen ſache de bewyſet ſynt vnd dem Gerichte vnd mir vmme ſolche Bruche vnd Buyſſe ergerürt, thuyt diſſ alles nicht, ſo wird en alſollich gerichte vff den vorgenanten dincxſtag vber vch gende, vnd darin mach dan neymant vorbidden kunt ir alſolich noch vorwaren duchte mych vor vch wol geraden weß, Gheſcreven vnder myn Ingeß.

(L.S.) Manegolt, frygreve des hiligen romeſchen Riches auch myns liben genedigen Hern von Heſſen.

Urkunde XLIII.

Zweite Ladung des Freigrafen Kilian Hammel in Medebach, in Sachen Kuntz Motze in Soden gegen Heintz Gulen zu Rod am Berg, d. d. 11. September 1504. (ex orig.)

Zu wiſſen von mir Kylian Hammels, eyn gewyrdichter Frygreve vnd geordneter richter des helligen Romſchen richs der koniglichen vnd ordentlichen dyngſtade zu Medebach des fryenſtuls u. ſ. w. thue dir kont, das ich off hude gifft dieß Briffs beſeſſen habe ſtede vnd ſtul mit getleiter in geſponnter Banck zu richten nach der helligen heymlichen vnd offenbare achte recht, So mir geburt nach frienſtuls recht, da ſelbſt vor mich kommen iſt in das gehegte gericht Motzen Contz von Soden vnd hait mich thun fragen, ob ich eme auch zuſpreche eyne heiſſunge Citation ober dich Hentze Gul gethan, hab eme geanttwort Ja vnd hab dir laſſen ruffen zu drien malen mit luder verſtentlicher ſtym durch den fryen fron in dem gehegten gericht, Alſo biſt du aber nymand von dyner wegen erſchinen, daroff iſt mit Orteil vnd recht erkant proceß citation forter ober dich thun vnd gehen loſſen, alſo heiſche vnd ich dich in crafft dieß Briffs der ſchweren pyn-

lichen clage nemlich ober dich gethan so ludende, wie das du vnder habest eynen Acker vnd eyn Wise gelegen in dem Stockheymer gericht vnd das halbe tail vermeynt der gnant Motze contz sy syn vnd habest es vnther, sunder synen Willen, Also ist mit Orteil vnd recht erkant, dich darumb zu heischen, also heische vnd lade ich dich in crafft dieß Briffs So mir gebürt dich zu heischen nach fryenstuls recht vnd legen vnd setzen dir des eynen echten rechten gerichts vnd pflichtstag nach fryenstuls recht vff den nehesten zukommende dinstag nach sant Symen Juden tag erst kompt nach datum dißs Briffs zu rechter None vnd gericht zyt dages vngeferlich vnd gebiete dir von keyserlicher vnd konniglicher macht vnd gewalt vnd vm wegen myns Ampts vnd by der schweren pene des fryenstuls recht, daß du das nicht enlassest, du kommest persönlich mit dyme selbst Lybe in geborlicher woet vnd Zael vnd gebest dem cleger eyn richtlich antwort zu Medebach an dem vorgenanten fryenstule vor mir frygraven oder eynem andern gewirdichtem frygraven an myn stadt, ab es nit geschehe, wer es aber sach, daß du herin sümig wordest vnd myn keyserlich gebot verachtest das ich doch nit zu glaube, so mocht man von Eyde vnd Ampts wegen nit gelossen, man must Orteil vnd processe vnd da noch die leste Sententz ober dich thun vnd gben lossen, das dir dan gar schwere fallen worde, herin halt dich wißlich ist myn radt. Geben vnder myne des gerichts Ampts Ingesigel of mitwochen nach vnser lieben Frauwen tag der Geburt Anno domini fünfzehen hundert vnd vier Jare.

(L. S.)

Urkunde XLIV.

Schreiben des Freigrafen Jacob mit den Honden zur Breiteneiche bei Siegen, an den Rath in Frankfurt, worin derselbe, in Sachen Heile Schmidt von Bonames, entgegen Contzchin Schmidt von Werheim, Vergleichstermin nach Homburg vor der Höhe anordnet, d. d. 5. Mai 1485. (ex orig.)

Aufschrift: Frankfort.

Mynen vnderthenigen willigen dinst tzo allir tzyt Ersamen vnd vorsichtigen wysen Lieven Hern, So mir uwer vorsichtigen liebden Jetzt hait thoin schriven antreffende duvern liebden Schultissen vnd Scheffen des Gerichts tzo Bonmese vnd heylen Smidt

ouwern liebden Burger daſelbs an Eyme vnd Contzchin Smidt von Woerom anders teyls vnd in ouwern liebden ſchrifften berürende ſoliche Handel ſich begeben hait tzwiſchen den vorgeſchriben parthien Eynes Aueges halven vnd wie ſye ann Rechten hangen vnd das recht ſich vertzogen habe Noede vnd gefengnuſſe halven, Auch vorter meldende in ouwer liebden ſchrifften, wie das ouwer vorſichtig liebden von vnſem hilgen Vatter dem Babiſt, konig vnd keyſer mit trefflichen hohen penen herwitder geffryet ſy vnd die ſache vnd parthien an den Fryenſtuel nit gehorig ader dingplichtig ſin, dar vmme ouwer liebden begerende ſoliche Ladung vnd fürnemen aff tzu thoin, wie dan ouwer liebden ſchriefft vorter meldende iſt, hain ich tzo Redelcheit verſtanden, dar off fügen ich Jacob mit den Honden Frygrave ouwern vorſichtigen liebden tzo wiſſen, ſo ich geordnet vnd gewirdigt bin von dem hochgeboren Fürſten mynen genedigen lieven Hern von Collen u. ſ. w. Iſt mir trefflichen mit dem Eyde befolen, Eynen Iclichen recht gediegen tzo laiſſen vnd des Nymant tzo ſchuwen Babiſt, Konig, keyſer, hern, Fürſten, Richſtede vnd ander, dan vorſichtigen vnd wyeſen lieven Hern ouwern liebden tzo Eren vnd dorch Beger vnd Anbrengunge myns genedigen lieven Herrn von Nauſſauw vnd dietze u. ſ. w. den Parthien eynen gütlichen dach tzo beſtimmen vnd tzo verſuychen, abe man die parthien in der gütlicheit vereyngen mochte, demnach ſo beſcheiden ich vnd erkennen beyden parthien eynen frontlichen gutlichen dach aldair ghen Hoenberg vor der Hoehe des neheſten donnerſtag na Phinxten neſt kompt, Iclich parthie aldair tzo ſin tzo recht dagetzyt, wil ich off got wil perſönlich irſcheinen off beyder parthie koſten, vnd helffin die ding mit fliſſe tzom beſten brengen, dan abe ſache we das man die gütlicheit nit fynden mochte, ich mich doch nit verſyhe, So ſolde icliche parthie Ires rechten ain dem Fryenſtuel warten des nehiſten dinſtag na ſante Bonifaciustage in allir maiße als off hude Donnerſtach geweſt ſolde ſin, Auch ſal eyn icliche parthie mit iren Frunden eynen vor den andern eyn fry ſtrack felich gelryde halden vnd haben tzo off vnd von dem gutlichen tage vnd was ich ouwern vorſichtigen liebden tzo willen vnd Eren gethoin mochte, wolle ich willenclich vnd dinſtlich gerne bereidt ſin kennen Got der ouwer vorſichtige liebden lange gefriſten wolle. Czo vrkonde allir vorgeſchr. ſachin hain Ich myn Gericht Ampts Ingeſiegel tzo Ende diſſer ſchriefft gedrucket. Gegeben off donnerſtach na ſant Walpurgen dach anno dm. XCCCCLXXXV.

(L. S.)

Urkunde XLV.

Schreiben des Freigrafen Jacob mit den Honden an das Gericht in Bonames in vorstehender Sache, d. d. 7. Juni 1485. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erßamen Schultheis vnd scheffen des Gerichts zu Bonmeß vnd Heylsmyt, Burger daselbes, sal disser Brieff.

Ersamen guden frunde, Ich laissen vch wissen, So ich eynen gutlichen dach erneunet haitte tzoischen vch vnd Contzchin von weram Smyt ghen Hoenberg vor der Hoe vnd ich dar geweſt bin mit etlichen hern Frunden vnd vermeynte solichs in beste tzo fügen vnd solichs von vch verachtet ist, das mich nit wenig befremet, so haint die Hern von Frankfurt etliche schriften an mich gethain sere trefflichen von keyserlich Baweßlicher macht solich keyserliche Gerichte aff tzo stellen vnd vor sye tzo wysen tzo rechtfertigen, hain ich solich Brieffe off hude datum disses Brieffs an eyn Fry geheget gerichte tzo vrtel vnd rechte gestalt solich handelunge von dem keyserlichen Gerichte vor sye tzo wysen, Solichs dan von vnmacht irkant ist, So ist Contzchen von weram irschienen ain dem selben Gerichte vnd hat dorch sinen Vorsprecher mit Vrtel vnd rechte erwonnen vnd ingeholt so Fryestuls recht ist tzo sprechen kosten vnd schaden, vnd vorter begert voilgerichte nach Fryestuls recht vbir vch ghen tzo laissen, so hain ich Frygrave solich voilgericht nochmails im besten vffgenommen vnd verhalden vnd ist noch myn ernstliche Begerde, das ir vch noch mit dem vorgeschrieben cleger gütlichen vertragen vnd vereynen wollet tzoischen den neheſten dinstage na visitacionis marie neſt kommende, dan obe solichs nit geschege mach ich recht vrtel vnd sentencie vorter nit verhalden vnd wes recht ist gediegen laissen na der konigklichen keyserlichen Reformacie macht vnd gewalt von Befele myns ampts vff soliche afforderonge, hir Inne wollet vch im besten wissen tzo halten ist myn ernstliche Begerde. Gegeben vndir mynem Ampts Ingesiegel am dinstage na sunte Bonifacien dach Anno domini MCCCCLXXXV.

(L. S. 141.) Jacob mit den Honden, Gewirdigter Frygreve des Edeln vnd wailgeborn Hern Hern Johan, Graff tzo Nassauw vnd dietze vnd der Stuelhern.

Urkunde XLVI.

Bescheinigung in Sachen Buchseck entgegen Hofmann, daß ersterer im Vergleichstermin zu Windecken nicht erschienen sey, d. d. 5. März 1469. (ex orig.)

Ich Contz von Selbolt, Ich Henne Burgheym vnd Ich Hartman Scherer, alle dry Burger czu Wonnecken, Bekennen in diesem offen Brieffe geyn allermenlichen: Nachdem der Frygraffe czu Fahorechtzhusen eyn gütlichen tag beschayden hait czuschen Hoffmans Henne Burger zu Franckfurt off eyn vnd Asmus Buchsecke off die andern Syten alhere geyn Wonnecken, Also ist der genant Hoffmans Henne mit synen Frunden, nemlichen Dyether von Amerbach, Conrad Becheler von Assenheym, Syfrid Muß, Adam Nuß, Wencze von Arheyligen vnd Vtze, alle des ratis dyener czu Franckfort, off hude dato diß Briffs gewest synt czu wonnecken in myme contzen von selbolds obgenant huse czu rechter tage czyt, vnd hant die gewartet des genanten Aßmus Buchsecke adder yemands von synen wegen czu solichem obgemelten tage nit kommen vnd daz solichs also ware sy nemen wir obgenanten Contz Henne vnd Hartman off die eyde, die wir vnßerm gnedigen Hren von Hanauwe gethan han, vnd was vnß in rechten mee gepürt czu thunde, woln wir auch thun vnd czu orkunde han wir gebeten den beschayden Johannen Menger, schulmeyster czu wonnecken, daz er syn Ingesigl off diesen Brieff getrucket hait, des versiegeles ich Johannes Menger itztgenant mich also erkennen vmb yre Bede willen, also versiegelt datum off den sontag oculi anno MCCCCLX nono.

(L. S.)

Urkunde XLVII.

Der Freigraf Johann von Hulschede verordnet, die Klagsache des Philipps von dem Berge in Worms entgegen den Juden Meyer in Frankfurt durch Schiedsrichter entscheiden zu lassen und ernennt den Rath in Worms als Obmann, den 24. April 1487. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erbarn vorsichtigen wysen Hern Borgermeistern vnd Rait der Stait Franckfort, mynen leven Herrn vnd guden Frunden.

Ersamen vorsichtigen wysen Hern vnd guden Vrunde, myn vruntlich groiß vnd willigen dinst alsczyt voran. So dan uwer

wißheit myr deß Joden halben von Eſelingen darvmb Jm philippus von dem Berge eyns meſſerß halven verclaget vnd ich dem Joden zu Brackell vor den fryenſtol darvff enen richtdag gelacht, geſcryven haben, in meynunge der dinghalben over den Joden nicht zu richten, Sunder en ſo wiſen vor deß hilgen Richs zu Franckfort gerichte, we dan uwer Afforderunge Briff des halben wyter Jnhalt, heben ich geleſen vnd vogen uwer Erbern wisheit gutlichen zu wiſſen, dat ich de ſache clage vnd beyde partie uwer Erberheit zur Eren vnd willen vor de erſamen vorſichtigen Borgermeiſtern vnd Rait der Stait Wormiſſe gewiſet hebe vnd wiſen in Crafft duſſes Breyffs alſo dats die Erſamen Philippes von dem Berge vnd meyer von Eslinge der Jude ſullen keyſen eyn Jderman twe ſyner frunde, vnd meyer vorgenant ſal dem vorgenant Philippuß von dem Berge vor ſynen koſt vnd ſchaden dar he ene vnmoglichen vp gebracht hevet, weß erkant wert vnd ock vor die Hawt ſacke, vnd off dey beiden partie deß nicht geſynnden kunden, ſollen die Erſamen Borgermeiſter vnd rait to Wormiſſe vorgenant dat vor over Hern Jnne ſyn, So weß dey dar vp ſeggede werden ſal dar by blyven vnd gerichtet ſyn gelich dat hyr gerichtet were, Vnd diſſen dach ſal man halden des andern dinxſtags na pinxſten neyſt kommende vnd mach de gütlichkeit ſo nicht getroffen werden, datz dan daz recht ſynen geborlichen Vortgauck hab to geſynnen der partie darzu vnd von uwir Erbar wiſheit dem cleger myt geleide ane vnderſcheit verſorgen willen, Auch Erbern Hern vnd gutten Vrunde is myr warlich vorbracht, datz der vorgenant Jude im uwern, von deß hilgen Richs wegen, ſchyrm vnd gelaide mynen Botten vnd Briff deß keyſerlichen hilgen fryen gerichteß gar vngütlich entfangen vnd de mit groſſen vnwerdicheit vnder de Vois geworffen vnd daroff in ſmaheit des hilgen Richs getreden, darvmme er in merlichen Bruch erkant is, begernde darvmb myt allém Vlyß den obgenanten Juden dar zu vermogen vnd vnderwiſen na gelegenheit dem hilgen Riche vnd diſſem keyſerlichen fryen Gerichte zu tunde daz billich, recht vnd geborlich iſt vnd och darin halten ſo ir wol wiſt ſich gebürt vnd weß ich uwer Erber wißheit zu willen ſyn mach de ich gerne kent got der och lange geſunt geſparen zu myr gebitten willen. Vnder mynen Jngeſigel von gerichtswegen gegeven vff den neyſten dinxſtedach nach dem ſundage quaſimedo geniti anno domini MCCCCLXXXVII.

Joban von Hulſchede, Frygreve des hilgen Richs vnd des keyſerlichen fryenſtols zu Brackell.

Urkunde XLVIII.

Urkunde des Freigrafen Iskenn zu Lichtenfels, wodurch derselbe in Sachen Werner entgegen Kußer Schiedsrichter anordnet, vom 11. August 1485. (ex copia).

Zu wissen vor mir Johan Iskenn, gewirdigtem Frigraven vnd geordneten richter des helligen romschen richs dez frienstuls vnd koniglicher dingstat zum Fürstenberg in Westvalen gelegen, So als ich geheyschen vnd geladen hait Kußen cleßen vnd kuntzen geprüder, gyßen Kuntzen vnd lorentzen guden Henne vnd Burgerß Cleſe von Hoenstadt von swerer clage wegen des gewirdigen frygraven Henrichen wynants zu meydebach als volmechtigen clegers vnd procurators des ersamen Wernerß Henn von Hoestadt vor mir hude schulde vnd antwort am vorgenanten frienstule zum forstenberge zu geben, des is kommen der vest Johan schenck von Sweynsberg vnd Johan Vesonelingen von wegen des strengen Herren Conradt von Birmen vnd er selbst durch schrieffte vnd ersuchunge des wolgeporn Herrn Herren philipps graven zu Hanauwe, myns gnedigen lieben Hern, die sach verteidiegt ime zu eren vnd willen, mit wißen vnd verhangniß beyder parthie, in maßßen hie nach geschrieben steet, So das beyde parthien soln komen zu eym gelegin veligen tage in die stait Friedeberg in der Wetterauwe gelegen, vff den nehsten donnerstage nach des helligen cruces tage exaltationis nehst kommen nach datum dieß receß zu rechter Tage Zyt tage vngeverlichen in den cruczgangk zur Barfüßern daselbst sal iglich parthie zween er gekorn frunde haben, die da fryscheffen synt, vor den sal dießer egenant cleiger sin schuldunge offen na aller notturfft vnd die beclagten ire wiedder antwort da entgeyn offthun, wan dan die gekorn frunde schulde vnd antwort mit ander ir bilegunge gehort haben, so suln sie besuchen mit gantzem fliß die sachen gütlichen zu vereynen vnd es entscheyden, wer es sach das sie solichs nit gethun mochten, des ich mich doch nit versehen, so sullen dieselben gekorn frunt sie entrechtig im rechten entscheyden vnd recht dar über sprechen bynnen eym Moende vnd zu vßgange des Moends sollen die gekorn entscheytsrichter widder zu Friedeberg kommen vnd bede parthien das recht schriftlichen bezeichnet obirgeben vnd daby sal es beide parthie laißen, dan were is sach das dieselben gekoren frunde im rechten zwyespeldig wurden, so sal man die sache schrifftlichen in viertzehen tagen nehst volgende obirgeben von den frunden vnd den erbern rathe zu franckfurt von beyden teylen beden sich der sache anzunemen, der da von beyden teylen vor

eyn obirman erwelt ist vnd mit welchen besten sprachen, gewißten rechten der eynin zufal thut, daby sal is blieben, auch im irstin des anfangis des zufals ob die benantin erbar rait zu Franckfort in der gütlichkeyt etwas finden mochten, sal macht haben vnd by solichem Zufalle vnd rechten suln es beyde parthie lassen an wiedderruffen, vnverhindert stulhern vnd dem gericht irs rechten, Zu solichem tage vnd tagen zum rechten nott sin werde sal igliche parthie mit sinen Frunden vor der andern gut sicher velig geleyde ab vnd zu haben an alle Argliſt. Dich ist berett, das der egenant myn gnediger lieber Herre von Hanauwe den genanten Wirnerß Henne mit sinen Frunden mit eym schriefftlichen sichern geleyde besorgen sal zu aller notturfft zu wandern vnd zu wagen richttage vor dem benannten tage vnd das schicken in werems huß zum Affen zu Friedeberg, diesen receß sint zwene gegen glich halten vnder myn Johann Yßkenn frigraven gericht ampts Ingesiegel iglich parthie sich darnach wißen zu halten. Auno dom. MCCCCLXXXquinto am donnerstage nach Sant Lorencinstage.

Urkunde XLIX.

Bescheinigung Ludwig Paradies, daß in Sachen Schauenberg entgegen die Gemeinde Bodenheim, Kläger im Compromißtermin nicht erschienen sey, d. d. 21. März 1480. (Nach dem Original-Concept).

Ich hanns von Cronenberg, Ritter, ich Baltasar Forstmeister, Ritter, Ich Eberhart Wamolt vnd ich Gernand von Swalbach, alle Echte rechte Fryscheffen des hilgen richs vnd zu den Wappen geborn, tun dir Johan Iskenn, Frigreve zu lichtenfels, kunt vnd bezigen vor allen fryscheffen, das off hute datum diß Briefs im Rathuse der stat Frankfurt für vns kommen ist der hochgelerte meister Ludwig paradise, Doctor in beiden rechten, eyn echter rechte Fryscheffen des heiligen Richs, vnd hat vor vns ertzalt, wie off eyn Zyt vergangen zu Ime in sin wonunge zu Frankfurt kommen sin Henne Schauwenberg von Nuwenhain als eyn cleger vnd Hans von schenberg, schultheis, vnd Henne Brukken von wegen schultheis, scheffen vnd der gantz gemeyne zu Bodenheim als Antworter vnd hant Ime vorgehalten eyn Compromiß von dem gnanten Frigraven vßgangen inhaltende, wie sie Irer gespenne vnd Irrunge off ir beider syten frunde kommen vnd obe es we das ir beidersiten Frunde nit einhellig sprechen, so sullen

eyn oberman kieſen der ſproche eynen zu beſteen oder eyn beſondern ſpruche zu tun, vnd als bede obgenant parthien cleger vnd antworter zu Ime kommen ſin, vnd Ine gebeden, das er als eyn obman ſich der ſache annemen vnd nach inhalt des compromißes eynem zufallen oder ſin beſonder ſproche tun wulle, Antwortet er inen, er wulde der ſache eyn Bedenken nemen biß des andern tags des morgens zu echt vren, Off denßelben neſten tag vmb die echt vren vngeverlich ſie der ſchultheiß, ſcheffen vnd gantz gemeyn zu Bodenheim frunde wieder by in kommen vnd aber gebeden ſich der ſache zu beladen das er Ine vnd beiden parthien alſo zu tun zugeſaget habe vnd neme darvff der von Bodenheim gegeben Frunde ſproiche mit anderm das ſie ime damit übergaben zu ſich, Aber ſieder der Zyt ſy bißher nymant von Henne Schauwenberg wegen, noch er ſelbs zu Ime kommen oder begert ſich der ſache anzunemen, Er ſagt auch, das er an andern tage geyn mentze in die ſtat kommen ſy vnd mit ſiner ſelwer Hant vnd Brieff Henn Schuwenberg by eyn boten in ſiner wonunge geſchrieben habe, das er ſich der ſachen angenommen vnd das der von Bodenheim Frunde zugeſaget habe, der Bote habe auch geſaget, das er ſolich ſin Brieff habe Schuwenberg in ſin Hant geantwort habe, Aber es enſy noch zur Zyt der genante Henne cleger, noch ſin gegeben Frunde oder imant von iren wegen nit by Ime geweſt oder icht in der ſachen zu handeln begert, der vorgenant Doctor Ludwig hat auch geſagt, nachdem er nit allezyt zu Franckfort anheym ſy, vmb daz die vorgenant von Bodenheim nit zu kurtze vnd hinder geen, ſo gebe er ine itzunt die kontſchafft in maſſe vorgeſchrieben ſteet. Vnd das die ſage vnd ſachen, wie obengeſchrieben ſteet, alſo ergangen ſy, hat der vorgenant Doctor Ludewig vor vns eyn geſtabeten Eit zu gote vnd den heiligen geſworn, als fryenſtuls recht iſt, vßgeſcheiden herinne alle argliſte vnd geverde, vnd des zu Vrkund han wir obgenant Hanns von Cronenberg, Baltiſar Forſtmeiſter, Ritter, vnd Eberhart wamolt vnßer iglich ſin eigen Ingeſiegel für ſich vnd vm Bede willen Gernant von ſwalbach für In an dieß Brieff gehangen, des ich Gernant irkenne ſie alle dem alſo für mich zu beſiegeln gebeden han, datum anno dm. MCCCCLXXX feria tercia poſt domenicam Judica.

Urkunde L.

Schreiben des Arztes Faßnacht in Mainz an den Rath in Frankfurt, in Sachen Jacob Unckel entgegen Michael Kern, d. d. 13. Januar 1467. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erſamen wolvorſichtigen vnd wyſen Burgermeiſtern vnd Radt der Stadt Franckfurt, myn lieben Herrn, d. d. Briff.

Erſamen wiſen vorſiechtigen liebin Hren, myn vndertheniġin ſchuldigin willigin dinſt alletzyt bevor. Ich begern an uwer Erſamkeit gütlichin zu wiſſen, So, als ich von Bevele wegen des Erſamen wyſen Johan Hackenberg, Freigraffe zu der Nuwenſtat im Suderlande, tage beſcheidin zuſchin den erſamen Jacob von Unckel, den man nennet Haſtenkarſt vnd michel kern, wonhafftig zcu Franckfurt, zcu Naſſauwe of dem kornmargkt, ſollichin tag ich den beiden parthyen zu geſchribin vnd beſcheidin habe off den Samſtag nach der heilgin dryer konigetag neſter vergangen geyn mentze zcum thum in den Crutzegang, vnd off ſolichin tag die obgenanten beyde parthyen mit Iren frunden kommen ſin, Alſo mochte man ſie, off die Zyt, in Fruntlichkeit odir Im rechtin nit entſcheidin, dar inne Ich vmb uwer lyebde willen gern das beſte gethan hette, vnd ich auch nit gewyßt han von uwer Appellacien zu vnßm allergnedigſten Herrin dem keyſer, Anders ich hette uwer Erſamkeit vor deme tage geſchriben, dan dem obgenant Jacob auch von keyner Appellacien odir von keynen andern tagin die uwer wisheit Ime zugeſchrieben ſolle habin an eynche Stede nit wiſſentlichin ſy, als derſelbe Jacob mich vnderricht hat ꝛc. Erſamen wiſen liebin Hern, hirumb begern ich gutlichen an uch zu wißin, So wie das der obgenant Jacob des andern tages zu mir kommen iſt, vnd viel redde mit mir gehabt hait, Alſo han ich yne vnderwiſet ſolichin coſten Müwe vnd Arbeyt zu verkommen, So das der obgenant Michel mit zwein ſiner Frunde vß dem Rade odir von uwer Erſamkeit dartzu gebin wurt, ſich gein Mentze off ein tag fügin wullin, deßgleichen ſal der obgenant Jacob mit zwein ſiner Frunden auch zu ſolichem tage kommen vnd da zu verſuchin mit Rade Irer beyder parthyen Frunde obe man ſie in gütlichkeit vereynegin moge, wer es aber ſache, das man die fruntſchafft nit treffin mochte, So ſollen die viere Ire beyder Frunde gantze ſolle moge vnd macht habin eynen fonfftin zu eyme Obirmann zu kyeſen, der nit von Parthyen ſy vnd zu wilcher Parthyen derſelbe zcu fellet, daby ſulte iß verblibin, Hir-

vmb Erſamen liebin Hren han Ich ſoliche Bereddunge uwern Erſamkeyd zu willen vnd zu liebe getan off uwer verbeſſerunge, Iſt uch nu ſolicher tag zu willen, So wullet den zu ſchribin vnd ſetzen off Sanct Blaſius tag neſte kompt odir ein tag odir zuen neſte darnach folgende ongeverlichin ſo es uwer Erſamkeit zu willen vnd wol gelegin iſt, dan wo mydde Ich uwer Erſamkeit zu willen vnd zu dienſte geſin kunde, ſollent Ir mich willig finden, Auch iſt der obgenant Jacob itzunt hinabe vnd hofft off den vorgenanten tag zu Mentze zu ſin, gotes gewalt odir Hrin node beneme Ime dan ein ſolichs, Auch liebin Hren uwer Erſamekeyt wulle in dem tages Brieffe beyde Parthyen mit Iren frunden zum beſten verſorgin, ſo das igliche parthy ſicher vnd felig zu ſolichem tage off dem tage vnd von dem tage menlich in ſyne gewarſam kommen moge als ſichs geboret, des begern ich vom uwer Erſamkeyt ein gütlich verſchriben antworte mit diſſem myne geinwirtigin Boten. Gebin vnder myne Bithſchet breſtinhalbin myns Ingeſiegels zu'diſſer Zyt off den achtzenden tag anno dm. MCCCCLXſeptimo.

Johan Faßnacht, von mentze Artzt.

Urkunde LI.

Urkunden, die Verfemung des Freiſchöffen Reineck betreffend.

Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Fryman, an die Freiſcheffen im Rath zu Frankfurt, d. d. 24. April 1453. (ex orig.)

Aufſchrift: Den Erbern vnd Erſamen wiſen Burgermeiſtern vnd Rait ſcheffen, mit namen Hern Hinrich vom Ryne, Hern Walther Schwartzenberg der Elter, Hern Hartman Becker, Hern Walther ſwartzenberg der Junge vnd Wentzel vom Cleen, Schultheiß, Hans Schenck von Sweynsbg der elter, Haubtman, vnd alle ander Friſcheffen binnen vnd buſſen des Rades vnd gerichts zu Franckfurt, unſerm liben Hern vnd beſundern guden frunde.

Diſſen Brieff enſal nymand vp don ſehen oder horen leſen, er enſy dan eyn echt recht Friſcheffen des hylgen Richs.

Vnſern günſtigen grois mit guden willen zuvoran, Erſamen liben wiſen Heren vnd guden Frunde. Wir begern uch zu wiſ-

ſen von wegen des hilligen Richs heymlichen achte vnd gerichte, daz Sigemund Ryneck myt rechten gerichte vnd vorbodinge, vorfolget, vorwiſet, vorfemet vnd vorfort iſt vme rechte fembruge Clage nach inhalde des fembrieffs dar vff ſprechende, Hir vmme iſt vor vns vnd anderen frigreven gewiſt vnd erkant nach frienſtuls recht: Wer wiſſentliche, vorfemede, vorwiſede vnd vorfurde Lude halden, huſen, herbergen, ſchuren, ſchirmen vnd enthilden keyn meynſchop myt Ime nit zu haben wanner in daz vorkündiget wirt von gerichts wegen, daz die In gelicher pene ſollen ſteyn als die vorfemede vnd men mach daz fürdern vnd manen von gerichts wegen als ſich daz geburde nach des frienſtols recht, hir vmb vorkündigen wir uch von gerichts wegen, daz der vorß. Sigemud vorfemet vnd vorfürt myt rechten Ordelen vnd gerichte vnd laiſſen uch wiſſen vnd gebeiden von gerichts wegen, daz ir uch ſyner vſſern nit hanthaben, ſchirmen, ſchüren noch vertedingen irley wys, vff daz vns vnd andern frigreven vnd vnſern Stulhern nicht noit dorff werden ſulkes vorder an uch vnd uwern Burgern zu vorfolgen, So als ſich daz in dem Rechten geburd, dar wiſſet uch in daz beſt von vns zu verſtan noch zu richten, Vnd was ir dar in don oder laſſen wille, begern wir uwer vorſchreven antwort vns von gerichts wegen darnach wiſſen zu richten vnd wormyd wir uwerer Erberkeit vnd wisheit liben dinſt gedun konnen, willen wir alle czit willich ſyn. Gegeben vnder vnſern Ingeſigel datum anno milleſimo quadrageſimo quinquageſimo tercio feria tercia poſt Jubilate.

Wyncke Paskendal to Buckem, Wilhelm von der ſünger der keyſerlichen kamern der Stad Dortmunde, Johan Fryman in der frien Grafſchop Frigreven.

(Iſt mit der drei Freigrafen Privatſiegel verſiegelt).

Urkunde LII.

Schreiben des Sigmund Reinecke an die Wissende im Rath zu Frankfurt, d. d. 4. Juni 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den festen Ersamen vnd wysen Jungh. Wenzel von Cleen, schultheiß, Johan Schenken von sweinsberg, dem alten Haubtmann zu Fr. vnd Hern Walthern swarzenberg, dem alten Junckern Heinrich vom Ryne, Juncker Wickern Frosch, Junckern Hartman Beckern vnd Junckern walther swartzenberg dem jungen, Radman daselbs, myn liben Junghern vnd Hern.

Diſſen Brieff sal nymant lesen, sehen oder hören, er sy dan eyn frischeffen der heimlichen achte.

Minen undertingen schuldigen vnd willigen dinst uwere Ersamekeit vnd wißheit zuvoran willeclichen bereit Ersamen lieben Hren. Als Winkin Pascedal, Wilhelm von der Junger vnd Johan Fryman, frigreffen, uch vnder yren sigeln geschriben han, derselben schrifft yre mich haben lassen horen, darin berürt ist vnder andern fast mene worthen, das ich mit rechtem gericht vnd verbodunge verfolget, verwiset, verfemet vnd überfürt solle sin nach inhalt des femebrieffes darvber sprechinde, den ich nit gesehen oder gehort han vnd gebyten uch das yre uch myner ußern nit hanthaben, schirmen, schuern noch verdeddingen ꝛc. Bitten ich uch vndertinclichen wißin das ich solicher schriffte nit versteen mag, were der cleger vnd wes siner clage sy darvber mich geclagt solle han, vnd we der oder die sien, die uff mich gewiset sollen han vnd an wilchem frienstoil zu Westfalen is geschein solle sin. Ich bin auch mit keynen rechten verbodungen nach ordenung vnd den gesetzin der heimlichen gerichte nit verboyt mynen lieb vnd ere zu verantworten vnd byn alhye zu Franckfurt wonhaftig vnd des heiligen Rychs Burger sonder alle Geleite vnd meynen yre mogen wole wißin das ich nymant eren vnd recht vßgangen byn vnd als ich von Heinrice Herden verstanden han, so soll ich geschuldiget sin, das ich Hansen von Rychinbach, Burger zu Franckfurt, vnd Hansen von Doringe gefangen solle han, vnd mag doch den cleger vnd sine clage mit warheit nit wißin vnd sal mir doch geyne eyme yclichen solicher oder ander clage uff mich gegangen sollen sin des rechten zu erkennen uff uch wole begnügen nach eyns yclichen schuldigung vnd nach myner antworte oder an des rychs gericht zu Franckfurt vnd ge-

ben uch here inne verſloſſin zwey vidimus, darin yre wole verſteen mogen, das mir an ſolicher vorgerürter ſchuldigung gantz vnrecht geſchicht vnd wil darzu thun als vele als ſich in rechte geboret zu thunde ſonder alles geferde. Vnd nachdem vnß allergnedigiſter Herre der Romſche keyſer in ſinem koniclichen Maieſtat eyne ordnung vnd confirmirung gethan hayt vber die heimlichen gerichte, die myne Herren der Rayt hinder yne haben mogen, inhalden vnder andern faſt mene worthen alſo: Nachdem vnd ſich vele ungeborlicher ſachen, die dar nicht daran gehoren, an denſelben gerichten verlauffen vnd byß here manigfeldeclichen gemacht haben, dadurch wo das lenger beſteen ſolte gemeiner nutz vnd fridde in dem heiligen Ryche nit wenig gekrenket vnd geirret werden mochte vnd darvmb ſolichem vnrat zuvorkommen, ſo hayt ſine konigcliche Gnade mit Rade des heiligen Rychs kurfürſten, fürſten, ſteten vnd andern geſezt vnd geordent, confirmert vnd geboten von Romſcher koniclicher macht in crafft desſelben Brieffs, das ſolich heimliche gerichte vorbas mit frommen verſtendigen vnd erfarn luten beſetzt vnd nit durch banneſch verachtet, vnelich geborn, meyneidige oder eygin Lute gehalden werde vnd das iß damidde dieſelben nit anders ſollen halten, dan als das von anbeginne durch den heiligen keißer karln den großin auch durch die Reformacion, ſo der Erwirdige Hre Dithrich, Ertzbiſchoff zu Cöllen, myne gnedigr lieber Hre, als yme das durch keißer Sigmonden ſelgen löblicher Gedechtniß befolen was, gemacht hayt vnd beſonder geordent vnd geſetzt iſt, das man nyhmant dahin heiſchen oder vordekn ſoll, dan die vnd vmb die ſachen die dahin geboren vnd der man zu den eren nit mechtig ſin mochte, vnd darüber in ſiner confirmirung koniclichen ſpruche getan alſo: Wo aber dem nicht alſo nach gegangen würde, ſo ſollen alle proceß erfolgung vnde gericht, die dar vber geſchehees weren ader geſcheen wurden, gantz craftloys thoyt vnd ab ſin, die wir auch ytzt alsdan als ytzunt von Romſcher koniclicher macht krafftlois ſprechen vnd vrteln u. ſ. w. by der pene darvber beſagende. None iſt auch in der vorgerürten Reformacion beſonder vnder andern faſt mene worthen vnd artickeln geordent vnd geſetzt alſo: Item ſo enſal man keynen wißinden man anders verboden, dan als hernach geſchriben ſteet, zum irſten male mit zweyen echten rechten frienſcheffen vnd mit eyme Brieff uff das mynſte zuvor drye tage vnd ſehs wochen zuvor vor dem gericht tage, zum andern male mit vyern echten rechten Frienſcheffen vff das mynſte drye tage vnd ſehs wochen zuvor vor dem gerichtstage mit eyme Brieffe, zum dritten male mit ſeſſen echten rechten frienſcheffen vnd mit dem friegreffen vnd ſinem Brieffe aber

uff das mynſte zuvor drye tage vnd ſehs wochen vor dem gerichtstage vnd ſal auch in den verboyts Brieffen den cleger vnd ſine clage benennen u. ſ. w. divile ich aber nach ſolicher ordenung vnd geſetzin nyhe erfordert bin als eyn echter rechter frieſcheffin oder auch vor uch oder mynen Herren dem gantzen Rade myne ere zu verantworten vnd noch hude by tage vor uch oder des rychs gerichte zu franckfurt mich nymant ſchuldigen oder anſprechin will oder ſagen was ich ſolle gethan han. Daby mogent yre vnd allermenlichen wole verſteen, das mir in diſſer ſache gantz luter vnrecht geſchicht, vnd in ſolichem vorgerürten koniglichen ſpruche auch alle proceß erfolgung vnd gericht alſo vff mich geſcheen ſollen ſin, gantz krafftloys thoyt vnd ab geſprochen ſin vnd erbyten mich darvber des zu eyner rechtlichen erclerung vnd erkentniß zu kommen geygin den vorgenanten Winken Wilhelmen vnd Johan Fryman vnd Johan Faſſenacht oder geyne eyme Iclichen wer der oder die ſin mogen, die ſich ſolichs an nemen wollen, vor vnßern allergnedigeſten Hren den Romſchen keyſer, der dan ſolicher vnd aller werntlichen gerichte vnd vnße allergnedigeſter Oberſt werntlicher Hre iſt, in dem heiligen Romſchen Ryche vnd ſiner keyſerlichen gnaden wiſſinden Reden oder wem ſine keißerlichen gnade ſolichs befelen mochte, mynen fuß by den eren zu ſetzin zu erkennen nach allen ergangen ſachen, was darvmb recht ſy, das dem nach gegangen werde ſonder alles geferde vnd diwile mir des rechten alhye zu franckfurt vor uch oder des heiligen Rychs gerichte oder vor vnßerm allergnedigiſten Herren dem Romſchen keyßer alſo wie vorgerürt iſt begnüget, ſo hayt dar vber uch keyne frigreffe nicht zu gebyten in allem rechte vnd auch beſonderlichen nach den fryheiten vnd gnaden, die ich vnd ein Iclicher Burger zu Franckfurt haben. Here uff ſo ruffin ich uch an bitten vnd ermanen wes ich uch in recht als eyn Burger zu Franckfurt ermanen ſall vnd mag, nach dem yre vnd ich vnßerm allergnedigiſten Hren dem Romſchen keiſer vnd dem Rad zu Franckfurt gewant vnd verbunden ſin, mich by ſolichem vorgerürten koniclichen ſpruche vnd fryheiten als eynen Burger zu Franckfurt zu laſſin zu hanthaben vnd zu verdeddingen vnd wollent myne zu ſolichen vorgerürten ußtrage vnd erclerunge mechtig ſin vnd mich darvber nit wyder notigen als ich meynen billich ſy, nachdem ich uch gewant bin vnd nach allem rechten, das wil ich mit mynen ſchuldigen vnd willigen dinſten allezyt geyn uch vnd auch andern mynen Hre dem Rade gerne verdienen, vnder myn Ingeſigil geben am montag nehſt vor ſte Bonifaciustag Anno dom. MCCCC quinquogeſimo tercio.

Sigmondt Rynecke.

Urkunde LIII.

Schreiben Sigmund Reineckens an den Rath in Frankfurt, d. d. 9. Juni 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erſamen vnd wyſen Burgermeiſter vnd Rayt zu Franckfurt, mynen lieben Herren.

Minen vndertingen ſchuldigen willigen dinſte vnd was ich liebs vnd gudes vermag, uwer Erſamekeit vnd Wisheit allezyt zuvor an willeclichen bereit gnedigen lieben Heren, als ich beſchuldiget bin, verfuert vnd verfemet ſolle ſin, Dar uff ich mynen Herren den Wißindin am dinſttage ſte Bonifacieſtage nehſt vergangen eyn antworte vnd myne entſchuldigung in ſchrifften gegeben han als ſy uch wole vnderrichten mogen, darin wole zu verſteende iſt, das ich genugſamelich entſchuldiget bin, und alle proceß erfolgung vnd gerichte uff mich geſcheen ſollen ſin in koniglichem ſpruch vnd vrtel gantz krafftloys thoyt vnd abegeſprochen ſin vnd darvber mich des auch zu eyner rechtlichen erclerung vnd erkentniß erboten vnd nach inhalt derſelben ſchriffte auch angeruffen gebeten vnd ermant han, mich by ſolichem vorgerürten koniglichem ſpruche vnd vrtel zu laßin vnd nit wider zu notigen darvff mir keyne Beſcheit noch von yne worden iſt ꝛc. Bitten ich uch recht vndertinclichen mich by ſolichem vorgerürtem koniglichem ſpruche vnd vrtel vnd by fryheiten als eynem Burger zu Franckfurt zu laßin, das wil ich allezyt geyne mynen Herren dem Rade vnd uwer yclichem beſondern gerne verdinen vnd were iß das yre mich daby vnd dem ußtrage, den ich in myner vorgerürten antworte geboten han, nit laßin, vnd wydernotigen wollent das bitten ich uch mir zu ſagen, ſo yre yſt mogent vmb deswillen das ich mich auch moge wißin zu beſtellen vnder myme Ingeſigil geben am ſamßtage nehſt nach ſte Bonifaciustage Anno dom. MCCCC quinquageſimo tercio.

Sigmondt Rynecke.

Urkunde LIV.

Schreiben der Freischöffen in Frankfurt an die Freigrafen, d. d. 16. Juni 1453. (Nach dem Original-Concept).

Aufschrift: Den Erſamen Wincke Pascendale zu Buckem, Wilhelm von der Sünger der keiſerlichen kammer zu Dorpmunde vnd Johan Fryeman in der fryen krummen Graſchafft frygraven, vnſern guden Frunden.

Diß ſal keyn Vnwiſſender leſen.

Vnßern fruntlichen dinſt zuvor, Erſamen lieben beſundern frunde, Als ir vns geſchrieben hat, antreffende Sygmund Rinnecke, han wir verſtanden vnd han yn uwern Brieff laſſen horen vnd mit Im von den ſachen gerett, Alſo hat er vns in ſyme verſigelten Brieff mit etlichen ingeſloſſenen Coppen widder geſchrieben vnd geantwurt, als wir uch in diſem vnßerm Brieff abeſchrifft verſloſſen ſenden, vmb uch auch darnach wiſſen zu richten, Vnd womyde wir uch dinſt vnd willen getun vnd bewyſen mochten, teden wir gerne. Geben vnder vnßern Wenczels von Cleen, Johan ſchencke von ſweinsberg vnd Heinrich vom Ryne Ingeſiegel, des wir andern myde han gebruchen off ſamßtag nach Viti anno XCCCCLIII.

Wenczel von Cleen, ſchultheis, Johan ſchenke von ſweinsberg d. alde, haubtman, Walther von ſwartzenberg der alde, Heinrich vom Ryne, Wycker Froſch, hartman Becker vnd walther von ſwarzenberg der junge, Radman zu Franckfurt.

Urkunde LV.

Schreiben der Freigrafen Paskendal, Sünger und Fryman an die Freischöffen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1453. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erbern vnd Erſamen wyſen Borgermeiſtern vnd Rade, ſcheffen, mit namen Her Heynriche von Ryne, Her Walter von ſwartzenberg der elter, Her Hartman Becker, Her Walther Swarzenberg der Junge vnd wentzel von Cleen, Schultheis, Hans ſchencke von ſwinßbrg der elter, Hauptman, vnd alle friſcheffen bynnen vnd bußen des Rades vnd gerichts zu franckfurt vnßern liben Hern vnd beſundern guden frunden.

Diſſes Brieffs enſal nymant vff dun, ſehen ader horen leſen, er en ſy en Friſcheffen des hilligen Richs ꝛc.

Vnſern fruntlichen gruß zu voran, Erſamen vorſichtigen liben Herren vnd guten Frunde, Als wir uch hir vor von gerichts vnd vnß Ampte wegen geſchreben vnd gebotten hatten, uch Sygmund Rynecken des vorſemeten verfürten mannes zu uſſern vnd keyn gemeynſchafft myt Jme zu haben, ſo doch vurtzyts für recht erkant iſt, wer wiſſentlichen, verſemeden, verwiſeden, verfürden Luden Biſtant, hilpffe, ſchirme, ſchure, hanthabe, herberge, eſſe, trencke, daz er in gelicher pön als der verſemede verfürde man ſteen ſolle, als der Brieff wir uch dar vp ſprechende ſanden, das mit mer worten inhalden, was daruff ir vns geantwort vnd des vorgerürt Sigmunden beſchreven antworde myt etzlichen Ingeſloſſen Breven wedder geſant hebben myt viel langen worten, hebben wyr verſtanden ꝛc. Als ſyn ſchriefft im eirſte roret, daz ir ime vnßern Brieff ſollen haben ſehen vnd horen laiſſen, darinne wir vnder vnſern Sigeln vnſſ frigreven ſchriven, ſo heiſchen, ſin vnd ſchriven wyr vns Frigreven, vnd wiſſen wol daz Sigemund ſo er gelodet iſt, oder ſus keyn Biderman vnß myt rechte nit widderwerffen enſal noch enkan, vnd als Sigmund dan furder ſchrivet, er habe den vembrieff nit geſehen noch gehort, er enſy auch nie verbodt als eyn Friſcheffen, er wiſſe auch nit, wer der Cleger ader an wilchen Frienſtolle daz gerichte geſchen ſolle ſyn, er wone zu Franckefurt vnd meynt ſich mit der Reformacie dar ſelbſt, ob iz eyn Reformacie heyſſen ſolle, zu enthalden ꝛc. Wilt wiſſen, daz Sigmund verbodt iſt, vmb daz er des hilligen Richs

Boden in des hilgen Richs werbe vnd wetzschafft habe helffen vahen vnd sclahen, vnd die clage hait Herman ter Oesten eyn konix vrye vnd cleger von des hilligen Richs wegen angebracht vnd geclaigt, So syn dem obgenanten Sygmunde dar konixdage zu gelacht Als recht ist vnd er sich der Clage uff synen rechtlichen plicht dack vorschrieben nit verantwert enhait, So hait der Cleger die Clage vber Jme getzuget mit sees vryscheffen als der heymlichen achte recht ist, vnbeschulden an yren rechten, daruff ist Sigmund vorgedacht myt Rechten gerichte vnd verbodunge ourczuget vnd myt rechten Ordeln verfemet vnd verfürt als des frienstols recht ist, wy wol Sygmunde vorgenant in syner schrifte vorbracht hait, daz hie verkortzet solle syn nach Inhalde der keyserlichen Reformacie zu Arnsberghe gegeben von keyser Sygemunde selger gedechtnisse vnd eyns Hertzoge in Westfolen als eynes Stadhelders der heymlichen gerichte vnd der gemeyne Capittel aller Stulhern Frygreven, daran uch der genant Rynecke myt synen vnwaren schrifften vnd worten vnrecht angebracht hait, nachdem daz in der vorgenanten Reformacie vnd gemeynen Capitteln vnd in den dry vnd tzwentzigisten Ordeln, die in demselben Capittel dar gewist synt worden, myt namen in dem achtzenden Capittel derselben vorgerurten Ordell dez elerlichen vß wiset, wer des Riches oder des friengerichtes Bode, letzet, schediget, slehet ader mit Gefengnis anwerdiget, wellech Frischeffen, die daz dun, die synt dem hilligen Riche vnd allen Friengreven vnd dem heymlichen gerichte meyneidich worden vnd man solle dieselben, die daz dun, eynen koniges dagh legen vnd setzen an eynen Frienstull zu dryn tagen vnd sees wochen vnd nicht mer vnd sollen geyner scheffen Fryheit gebruchen, nach inhalde derselben Ordell ꝛc. Hir vmme ist Sygmund Rynecke vmme sulke Clage verbodet als recht ist, vnd hait derselben Clage nicht verantwert, noch nymant von syner wegen volmechtig vff syne Richtliche dagk, Also ist Sygmund Ryneck verfemet verfürt als der heymlichen achte Recht ist nach Inhalde des Fembrieff darvff sprechende, Hyr vmme so gebeiten wir uch in Crafft diß Brieffs vnder konix Banne, daz ir uch des obgenanten Sygmund vssern, nit hanthaben, schirmen, schüren noch vertedinghen irley wyß, sunder Jme syn recht zu thunde vnd en an der konyges Wymen zu hencken vnd Jme syn zu thunde, als sich daz nach frienstuls recht geburt vnd Ir van uwern Elden vnd gelobte wegen dem Konige vnd heymlichen achte getan han vnd deten ir des nicht in Versmenisse des gerichtes, so würde men dar vme zu uch richten als recht we, das uch swerlichen vallen vnd kommen mochte vnd vns doch leyt we, wan wir des vortir von vnß eyde vnd Amptes wegen nit vorter gelaissen

mogen, Hir wißet uch wißlich inne zu hebben. Gegeben onder vnßern Ingesigel Anno dm. milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo tercio In poſtfeſto Margarete virginis et mart.

Wincke paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger der keyſerlichen Kammer der ſtad Dortmunde, Johann Fryman in der frien krummen Graffſchop Frygreven.

Diß Br. wart pnterz
2ª ante decoll. Joh.

Urkunde LVI.

Schreiben derſelben Freigrafen an mehrere Perſonen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1453. (ex orig.)

Aufſchrift: Den Erſamen vorſichtigen vnd wiſen Wentzel von Cleen, Schultheis, Johan Schenke zu Sweynsberg der elter, Hauptman, Walter von Swartzenberg der elter, Heynrich von Ryne, Wycker Froſche, Hartman Becker vnd Walter Swartzenberg der Junge, vnſern liben Hern vnd guden Frunden.

Vnſern fruntlichen gruß zu voran, Erſamen fürſichtigen liben Hern vnd guden Frunde, So als wir uch frunden vortiden geſchreben hebben an treffende Sygmund Ryneck, der ſich by uch entheldet, der dan mit keyſerlichen Ordell vnd rechten des hilligen Richs overſten friengericht in die hogeſten wet, pen vnd Bruch gevallen vnd gewyſet iſt, davon wyr eyndeils den erſamen by uch wonhafftig fryſcheffen ſyn, ſo vel vnd als recht is geſchreben vnd geboten hayn mit Im ſich zu halden, als it ſich gebort nach des Frienſtols recht, ſal uch darvon ſo viel ſy mogen vnd geborlich iſt vnderwiſen zu thunde vnd uch des ſelben Sygmund vßſerunge zu thunde ſyner in uwer ſtaed nit zu ſchirmen, zu ſchuren, zu huſen, noch zu herbergen, noch zu enthalden in keynerley Wyße ꝛc. Hirvmb ſo gebyden wir uch von keyſerlichen konyglichen Bevels wegen vnſer Ampte, daß yr uch des vorgenanten Symunds vſſern bynnen verteyn dagen nach uwern anſehen diß Brieffs vnd auch keyn gemeynſchafft myt Ime nit zu hebben vnd ob yr daz dar enbonen deten vnd alſo frevelich wedder das hellige frigericht deten, So moſte wyr vorter von vnſer eyde vnd ampte wegen ober uch vnwiſſene das ſwar gericht gan laißen, daz uch ſwerlich vallen vnd kommen mochte, daz vns doch getruwelich vor uch

leyt we vnd warnen uch in crafft diſſes Brieffs, daz yr yß darzu nicht kommen laßen willen. Gegeben vnder vnſerm Ingeſigel Anno dm. milleſimo quadringenteſimo quinquageſimo tercio in poſtfeſto margarete virg. et mart.

Wyncke Paskendal to Bockem, Wilhelm von der Sünger der keyſerlichen kammer zu Dortmunde vnd Johan Fryman in der frien krummen Graveſchapp.

Urkunde LVII.

Notandnm: Als die wiſſende dem Rade meynunge der Brieff ſo vil yn degelich waz fürbracht han, So hat der Rad vnd die wiſſende ſich geeyniget, daz von des Rads wegen Sigmund geſagt iſt, nachdem als vormals von ſiner wegen von den Weſtfelſchen gerichten etwas Brieff kommen ſin, die man yn habe laſſen horen vnd ſin antwort wider herabe geſchriben hette, man gemeynt er ſulde fliſſeclich zu den ſachen getan vnd daz abegetragen han, Alſo ſin aber ernſtlich vnd hefftlicher Brieff kommen, davon die Wiſſente dem Rade die meynunge ſo vil yn dogelich we fürbracht haben, Vnd ſy daruff des rads meynunge nach ſich ſoliche ſache gemacht vnd erhaben habe ee er gen Frankfurt qweme vnd nach Inhalt der ernſtlichen Brieff, daz dem rade nit dogelich ſy yn darumb hie zu lyden, da des Rads meynunge ſy, daz er den Rad vnd ſich krod. überhebe vnd ſoliche ſache vßdrage an andern enden, ſo er die ee vnd baß ußgedragen moge, ſo dem Rade lieber ſy. Actum in die decollacionis Johannis Anno MCCCCLIII.

Urkunde LVIII.

Urtel des Freienſtuhls zu Freienhagen in Sachen Johannes Helfmann, Conrad Schefer und Catharine Helfmann, entgegen die Stadt Frankfurt, d. d. 5. Mai 1455. (ex copia).

Ich Manegolt, Freygraffe zum Frienhagen, gewirdiget vnd gefriet von dem allern hochmechtigiſten durchleuchtigiſten Fürſten vnd Herren Hern Sygißmunde, Romſchen keiſer ſelige gedechtniſſe, allezyt merer des Reichs zu Beheme, Vngern, Dalmacien, Croacien ꝛc., kunig zu demſelben frienſtule des Hochgeborn er-

luchten Fürsten vnd Herren, Hern Ludwigen, Lantgraffen zu Hessen, myns gnedigen vnd lieben Herren, thun kunt vnd bezüge in diesem uffen versiegelten Brieff vor dem aller hochmechtigisten durchleuchtigisten Fürstenn vnnd Herrn, Hern Friderichs, Römischen keysers, alle Zytt merer des Reichs, Hertzoge zu Osterrich, zu Stire, zu kernten vnnd krayn, vnnd Graffen zu Tirol ꝛc, mynem allergnedigisten vnnd liebsten Herren, fürder vor alle des Romschen vnnd mynes gnedigisten liebsten Herren vnnd lieben getruwen Fürsten, Ertzbischoffen, Bischoffen, Hertzogen, Lantgrafen, Marggraffen, Burggraffen, Graffen, Herren, Rittern vnnd Knechten, allen Freygraffen, allen echten rechten Freyscheffen des heiligen Richs vnnd allen Stetten, Schulteſſen, Burgermeistern, Scheffen, Ratsman, Bodeln vnnd vorbiedern Dorffern vnnd stetten, gerichten vnnd richtern, zu den dieser Brieff kompt, sehen oder hören lesen vnnd hertzu geheischen werden vnnd besunder vor och dem Hochwirdigen in Got Vatter vnnd Herren, Hern Diederich, Ertzbischoff zu Mentz, Hern Jacob, Ertzbischoff zu Trierr, Hern Diederich, Ertzbischoff zu Colne, fürther den Erwirdigen In Got Vattern vnnd Herren Bischoffen zu Wormbs, zu Spier, zu Straßburg, Basel, Würtzburg, Nuwenbergk, Babenberg, Halberstat, Hildeßheym vnnd fürther allen Bischoffen, vor euch den Hochgeboren irleuchten Fürsten vnnd Herren, Hern Friederichen vnnd Wilhelmen, Hertzogen zu Sassen, Lantgraffen in Dhoringen vnnd Margraffen zu Missenn, vor euch den Hochgebornen Irluchten Fürsten vnnd Herren, Herrn Friederich, Hern Steffen, Hern Otten, Pfalzgraffenn by Ryne vnnd Hertzogen inn Beyern, vnnd vor euch den Hochgeborenen Erluchten Fürsten vnnd Herren, Hern Wilhelm vnnd Herrn Heinrichen, Hertzogen zu Brunenßzweig, fürther vor allen Hertzogen vnnd für euch den Hochgeborenen Irluchtigen Fürsten vnnd Herrn, Hern Ludwig, Lantgraffen zu Hessen, vnnd vor euch den Hochgeboren Fürstenn vnnd Herrn, Hern Friederich, Hern Albert, Hern Hans, Marggraffen zu Brandenburg vnnd Burggraff zu Norenberg, vor euch dem Hochgeborn Fürsten vnnd Hern, Hern Karle, Marggraffen zu Baden, vor Euch den Edeln vnnd Wolgebornen Waltraben vnnd Otten Graffen zu Waldeck, vor euch den Edln vnnd wolgebornen Graffen zu Katzenelnbogen, zu Lyningen, zu Nassau, Solms, Othingen, Swartzburg, zu Glichen, zu Hanouw, zu Wertheym, vor euch mynen lieben Hern vnnd Junckern zu Epsteyn, Konigstein, zu Isenburg, zu Bickenbach, Hern Herman Riedesel, Erbmarschalck inn Hessen, Hern Sittich von Berlepsen, Hern Gerlach von Brydenbach, Hern Johan Meisenbuch, Marschalck in Hessen, Her Johan von Franckenbergk, Hern Her-

man Hornßberg, allen Rittern, vnd fürther vor euch den Erſamen fürſichtigen Burgermeiſtere, Ratßmane vnnd Scheffen, Schultheiſſen der Stede Mentze, Trier, Ache, Gülich, Bonne, Bingen, Oppenheym, Worms, Spira, Straßpurg, Baſel, Wirtzburg, Regenſburg, Babenburg, Noremberg, Augſpurg, Vlme, Layptzigk, Erffurt, Saltza, Molhuſen, Eſchwe, Hildeßheym, Göttingen, Caſſel, Treiſe, Gyſſenn, Butzbach, Friedeberg, Gronenberg, vnnd fürther allen ſteden, zu den dieſer Brieff kompt, ſehen oder horen leſenn oder hertzu geheiſchen werden, das vff dornſtag nehſt vor vnnſer lieben frauwen tage Liechtmeſſe nehſt vergangen vor datum diſſes Brieffs, in Byweſen der Erſamen vnnd fürſichtigen Johan Monhoff vnnd Johan Loſecken, Friegraffen der Edeln vnnd Wolgeborn myner gnedigen vnnd lieben Jungherrn, aller Graffen zu Waldeck, vnnd in Byweſen Eckart Albermanes, Friegroff zu Folkmarſen vnnd Herman Knülbeyns, Friegraffen zu Medebeck, myns gnedigen Hern von Cölne, Iſt vor mich kommen an die erliche vnnd wirdige konigliche dingeſtadt zum Fryenhagen vnder die Lynden vor den Frienſtuel an das heilige hemeliche gerichte, das Ich beſeſſen habe von Bevelhe des heyligen Romiſchen Reichs mit den gnanten Freygraffen mit willen der Stulhern deſſelben frienſtuls, da dann vor vnns kommen iſt in daſſelbe gerichte der Erſame Johannes Helffman von Oppenheym vnnd hat mir Schwere clage gethann vber die Erſamen vnnd fürſichtigen vnwiſſende lude deſſelben friengerichts, Burgermeiſter, Rat, Scheffen vnnd die gantzen Gemeyne der Stat Franckfurt an dem meyne, vnnd beſundern ober Heinrichen vom Ryne, Peter Lump der alde, Henne Saſſen, Heylmann Schiltknecht, Hartmann Becker, Gipel Snorre, Walther Swartzenberg der alde, Herman Snyder, Bartholomeus Goltſchmidt, Heinrich Apothecker, Hans Beyer, Johannes Snarrenberg, Heintze Schatz, Jeckel Knobelauch vnnd Jacob der Richter, doch vßgeſcheiden in der Gemeyne alle echte rechtenn Frieſcheffen des gerichts egenant vnnd die geiſtliche orden empfangen han, vnnd den vnder den benanten Wiſſende weren dez egerorten Gerichts, die Clage antrifft er leib vnnd hochſten Ere, welche Clage er gethan hat von vffgetragener ſache Ketthen Helfmanns ſeiner elichen geborenn Sweſter, etwan eliche Husfrauwe meiſter Conradts vonn Saſſenhuſen artze ſeligen, wie das ſie widder got, ere vnnd recht dieſelben Ketthen verdrungen haben vnnd laßen verdringen mit erne Hußwirt genant Conradus vonn Eſchwege, den ſie in gotlichen elichen dingen hat, Sunnder alle redelich gerichte von allen Iren güttern, ſie ſint beweglich oder unbeweglich, an Huſe, an Habe, an Briffen, an Sloſſeln, die der genant Ketten von eren ſyten

widder got, ere vnnd recht abegespannen vnnd genommen sin, vnnd zugewergen sundern rechte Verfulgung der Gerichte erme vnelichen Stiefsohne des genanten meister Conrad von Sassenhusen, den man nennet meister Johannes Conrad von Sassenhusen, vber einen contract, der dan verteidingt ist worden vnnd schrifft darvber gegeben von den teidings luten, dem Contrackt vnnd Vereynigung dan dieselbe kette gefulget hat, vnnd vberandelagt demselben irme Stiefsone vnnd hie von sich widdervmb gegeben vnnd vberandeloget hat Quitancienn mit syner eygen Hant geschrieben, den Contrackt vnnd Quitancien der megenante Johannes Helffmann gewiset vnnd gelesen hat lasen vor vns Freygrafen egenant, In dasselbe gerichte der hochgeborne Irluchtige Fürste vnnd Herre, Her Ludwig, Lantgraffe zu Hessen, egenant hat auch schrifft gethan zu Sechs malenn mynder oder mehr an die genanten von Franckfurt flißlich gebotten synen angebornen Burger vnnd man Coradem von Eschwege der genanten Ketthe eliche Hußwirt zu syne schriffte zu bringende vff gelegen feliche tage zu erkennen in Fruntschafft, oder zu Rechte der sache zu Vßtrage zu kommen, der von Franckfurt widdervmb schrifft auch gelesen wart, darinne aber erkant ist worden, daß dieselben von Frankfurt ere vnnd recht vff gelegen feligen Tagen verslagen haben, vnnd also soliche Brieff Contract, vnnd Quitancien gelesen sin worden, So hat ime des mergedachten Johannes Helffmanns gedingter Versprecher Brant von Dangwissen, auch Manegolt angeruffen eynen komer zu thunde vber die genanten gütere gelegen by den von Franckfurt, so die dieselbe Ketthe gehabt hat vnnd gelassen mit Conradte von Sassenhusen seligen erme Hußwirt, vnnd darnach Jar vnnd Tag mit Conradus vonn Eschwege egenant Ime erme Hußwirt, der Kommer ich gethan habe in mynen schrifften, mandaten vnnd Brieffen denselben von Franckfurt zu solichen Güttern nicht staten zu thunde, auch niemandes darzu lassen kommen, die sache sy mit recht vßgetragen. En auch darby geschrieben vnnd vermanet by der pene desselben gerichts fünfftzig phunt fines Goldes, dem so nach zu gehende vnnd nach zu thunde vff gelegen veligen Tagen, dem genanten Johannes Helffmann syner Swester, Conrad erme Hußwirte oder wer der sache zu thunde hatte, wes sie von der sache wegenn pflichtig sin zuthun von eren vnnd rechte, vnnd abe sie des nit enteden, das sie sich den verantworten zum Freyenhagenn vnder der Linden vor der wirdigen koniglicher dingstat des megenanthen frienstuls, mitnamen vff den nesten dinstag nach dem Sontag Quasimodogeniti gegen den megenanten cleger oder wer der Clage zu thunde hatte vor der sache wegenn, das dan alles also vorberürt ist die

genanten von Franckfurt verſlagen haben, vnd ſolichen gerichtstag verſmehet, vßegebleben, zu dem gericht nicht gekommen noch niemandts von Irenn wegen, daromb ſie dan demſelben gericht iglich perſone mynen ſtulhern vnnd mir verfallen vnnd gewiſet ſin in Sechs vnnd Sechtzig ſchilling alder konigl. tornoße vnnd der genant Johannes iſt fürder vff demſelben dinſtage an dem genanten Gerichte mit anemudende gewieſt dieſelben von Frankfurt zu heiſchenn ſich zu verantwortende gegen den genanten Johannes, der clage egenant gnoch zuthunde vnnd zu verantwortende eren leib vnnd höchſten Ere; So han ich ſie laſſen heiſchenn Eynwerfe, Anderwerfe, vnnd drittewerbe vnd daz vierdemale Boben recht, So iſt der Niemandes geweſt von der von Franckfurt wegen der ſie verantworten wolte, So hat derſelbe Johannes aber ſyn erſten Clage vercleret vnnd geuſſert durch Branden egenant in das genant gerichte, die clage dan mit rechten gefrageten gewiſeten vnnd verorkunthen Orteln gewiſet iſt worden zu richten in der heyligen heymelichenn achte des frien gerichts des heiligen Romiſchen reichs, vnnd fürther, ſo hat der genannt Johannes zugebracht, nach des heiligen Romiſchen reichs freye heimeliche Gerichtsrechte dieſelbe clage das der ſie Sweſter Ketthe egenant vnnd Conrad er hußwirt gekommen ſin zu hinder koſte vnnd verderplichem ſchaden ſie geledden vnnd emphangen haben zu guder rechenſchafft an drye duſent Rynſche Gulden, darvff dan dem megenannten Johannes ſiner Sweſter vnnd Conradt egenannt zu iſt gewiſet mit rechten gefrageten, gewiſeten vnnd verorkundeten Orteile das die gnanthen von Franckfurt ime den rechten ſullen widder habende machen der obgerürte güter vnnd korung thun der benanten drier duſent Gulden, vnnd mag en die abe hermanen vor mir demſelben gericht oder andern gerichten, geiſtlich oder werntlichs gerichts, wie Ime das beſt ebendt. Daruff dan aber der megnant Brant mir Manegolde abegeheiſchet vnnd gefordert eyn folgericht zu thunde über der von Franckenfurt Leib vnnd höchſten ere vnnd ſie zu thunde in die höchſte achte des megenanthen Gerichts, darvor die Erſamen Burgermeiſter vnnd Rat zum Frienhagen mit mir vorgeboden haben, daz ich ſolich ſwer gerichte uffgezogen habe zwüſchen hie vnnd dem nehſten dornſtag nach dem Sontag Catate dato diß Brieffs, daz ich dan aber den von Franckfurt egenant vnnd allen manspersonen, die pobir viertzehen Jaren alt ſin, geſchriben habe, ſie vermanet dem heiligen heimelichen gerichte ſoliche egenanthe Bruche Buße vnnd pene abezuthunde dem cleger egenant willen zu machen, vmb ſine erwiſten vnnd erwunnen ſache der drier duſent Gulden vnnd der ſache oberort, oder das Gerichte werde über ſie gehende in ob-

geschriben sache, den Gerichtstag aber die von Franckenfurt obegeslagenn haben sich dem Gerichte noch dem cleger in keynerley wise bewiset, so sie billiche gethan hetten, daroff dan aber vff hude datum diß Briefs der megnanthe Johannes Helffmann mir angewonnen hat durch den megnanth Branden an demselben frienstule, das ich die von Franckfurt sulde haben gethan in die allerhöchste achte des megenanten Gerichts, so recht ist des frienstuls, davor ich aber gebeden habe, yme got vnnd den Römischen Keyßer soliche achte zu messigenn, so das ich denselben cleger angeruffen habe vnnd gebeden, das er solich gerichtstelle an die frienscheffen vnnd vmestender des Gerichts, zu erkennen wie der gnant Johannes Helfmann soliche egnante clage an die von Franckfurt gethan, ermanen möge, welch recht ich gegeben habe dem ersamen Rottiger von Sygen, Burgermeister vnnd Voppell Heyne, Ratsman zum fryenhagen, die sich dann beraden haben mit denn vmbstenden des Gerichts, widdervmb gekommen vnnd vor recht gewiset: Sint der Zyt die von Franckfurt in allen stedden so vor berort ist dem cleger oder die des in dem rechten zuthunde habenn, zu keynem rechten wolden vnnd alles verslagen, so daz aller clerlich zugebracht ist worden, nach des frienstuls rechte, vnnd zu den eren nicht antworten an stedden sich wol gebort hette, so möge nur derselbe cleger Johannes, oder Conradus egenant, oder ir volmechtiger procurator vnnd bewiser der sache der von Franckenfurt egenant vnnd der ere nur fürbaß vffhalden ir lieb vnnd gut, wie sie das ankommen sampt oder besunder, es sy inn Holtz oder in Felde, vff Wasser, vff Lande, vff mercketen, vff strassen, in stetten vnnd dorffern, wie er das wol besellet, bekumen vnnd besetzen, so ville vnnd gnoch biß die gnanthen von Franckenfurt dem genanthen cleger Conrado egenant eine gnüge haben gethan, erer erwißeten vnnd erwunnen sache vnnd dem Gerichte der Bruche pene vnnd Buße da sie inne gewist vnnd verfallen sint, Vnnd darzu sullen in helffen alle Herren vnnd Fürsten, Ritter vnnd knechte, Amptlude, Schultheissen, Burgermeistere, Scheffene vnnd Bodell vnnd dar nicht widder thun mit worthen oder mit wercken in keynerley weyß, welches rechte Ich Manegolt zustehen habe myn Orkunde, nach gerichts recht daroff empfangen, heromb Ime das disse egerürte sache so clerlich erwiset erstandenn alles zugebracht ist wordenn, nach des heiligen Romschen reichs frey heilige hemeliche gerichts recht, vnnd die vonn Franckenfurt an keynen steden zu recht stehen wolden, vnnd auch das heilige heymeliche gericht so erlich vnnd löblich gemacht vnnd gefryet ist worden von anebeginn der heiligen Cristenheit von dem aller Großmechtigisten Fürsten vnnd Herren key-

ſer karles ſeliger gedechtniße, beſtedigt vnnd confirmirt von Babeſt Leoni dem heiligen Babſt, vnnd auch fürther one leiſt in dem Capitlo zu Arnßpurg daz ſelbe gericht deſſelben gelich ſo beſeſtigit vnnd beſtetiget iſt worden von dem megenanten hochmechtigiſten Fürſten vnnd Hern, Hern Sigißmundo Romiſche keiſer ſelige gedechtniß, das man keyne Inhibicien, noch mandata, geiſtlich oder werntlich legen ſal widder ſolich gerichte, noch vß demſelben Gerichte appellirenn an keyne ſtede, geiſtlich oder weltlich, Heymlich noch offenbar, ſunder an der ſtede bliben, da ſie angehoben iſt worden. So gebyden ich euch Herren vnnd Fürſtenn, Biſchoffenn, Hertzogen, Graffen, Freyen, Rittern vnnd Knechten, Stedenn, Amptluden, Schultheiſſen vnnd ſcheffen vnnd allen Vnderſaſſen des genanten Romiſchen Reichs, uch den gewiſſenn by Eiden vnnd gelobden ir dem gericht egenant gethan hat, vnnd euch den Vngewiſſenn by der pene des gerichts fünffzig phunt fines Goldes, welche Zytt der genant Johannes Conrat egenanth oder Bewiſer dieß Brieffs oder eyn warer Copien euch oder die Euwern anruffet vmb Hülff vnnd ſture der gnanth von Franckfurt vnnd der eren Leib vnnd gut vffzuhalten, zu bekummern oder zu beſetzen, mit gericht oder ſunder Gericht, ſampt oder beſunder, das ir das laſſet thun durch die euwern oder das ſelbſt thut, das ich dan auch dan alſo itzunt, itzunt alſo dan vnnd inde Handel vnnd gewalt des clegers vnnd procurators bevele von deſſelben gerichts wegen, ir das auch alſo thun ſullen by den Eyden vnnd gelobden pene vnnd puße egerort vnnd das helffet behalden dem cleger zu nutze vnnd dem gerichte, biß ſo lange vil vnnd gnoch dieſelben beclageten willen habenn gethan vnnd gemacht dem cleger vnnd dem gericht egenannt, vnnd des ware quitancien vnnd abſolucion ſehet von mir, demſelben gerichte, Vnd ſo enſullen auch die gnantenn von Franckfurt keynerley freyheit, fürworte, geleyde, beſchirmung noch felichkeit mehr haben noch gebruchenn, wie die gegeben were oder noch her entgegen gegeben worden, von Herren oder Fürſten, konigen oder keiſern, Richtern, Steten, Schultheißen, Amptluden oder Gebietern, nachdem das alles mit Orteyle vnnd rechte erwiſet vnnd verrechtiget iſt worden vnnd beſtediget in obgeſchriebener maße, herumb das ſich die gnanten von Franckfurt der clage durch ſich ſelbſt oder Ire volmechtige procurator an keinen ſtedden noch an dem gnanten Friengericht noch nye der clage verantwort haben, entſchuldiget oder entlediget alſo recht iſt, Vnnd ouch nur mit dem gnanten Gerichte ſo ferre mit rechte verfulgt ſin, nach dem gnanten heiligen heimelichen Gericht recht, das keyne ander gericht geiſtlich oder werntlich vnnd ſunſt Niemandts anders widder thun ſal

noch dawidder richten in keynerley wyß. Herumb alle Underteynigenn des gnanth heiligen Romischen Reichs Herren vnnd Fürsten, Graffen, Fryen, Rittern vnnd Knechte, Stede vnnd dorffer, Schultessen vnnd Amptlude, alle egenant Jr wollet euch dem Romischen Reiche vnnd diesem heiligen heimelichen Gerichte, mynem gnedigen vnnd lieben Hern von Hessen synem Frienstule so bewisen das fürther moywe vnnd arbeit vorhaben werde, wil ich gütlich verdienen vnnd auch getruwelich radenn. Hyrby uwer vnnd ane sint gewest die Ersamen vnnd fürsichtigen Freygraffen egenant, Reynhart Lorinde, Schultheß zu Wolffhagen, des gnanth myns gnedigen Hern von Hessen, Conradt von Scheibe, Amptmann zum Frienhagen, Henne der Richter daselbst, Burgermeister vnnd Rat zum Fryenhagen vnnd mit Namen Roittiger von Sygen, Roln rolen, Albrecht Schildeis, Voppel Heynen, Herman Becker, Conrad Hageborn, Donat Pudiger, Hanns Swartzen, Herman Plerer vnnd Curd Weber der Frone mit vil erbarn Frienscheffen mehr. Zu merem Bekentnisse, so han ich manegolt Frygraff myn Ingeß. vestiglich an diesen Brieff gehangen, vnnd wir Frygraffen egenant mit Namen Johan Monhof vnnd Eckardt Albermann bekennen, daz wir hie bie mit den andern Frygraffen gewest sin, mit den andern Frygraffen egenant, vnnd wir auch des Gerichts so alle zusteen, han wir auch vns iglicher sin Ingeß. by Manegoldes egenant gehangen, der wir die andern vns mitgebruchen. Vnd ich Reinhart Lorinde, Schultheiß egenant, bekenne auch, das ich hir by über vnnd ane gewest bin, So han ich auch myn Ingeß. by der gnanth Frygreffen Ingeß. festiglich gehangen. Datum anno dm. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto feria proxima post dominicam cantate.

Urkunde LIX.

Todesurtheil gegen Heinrich Tuber am freien Stuhl zu Brakel, gegeben am 28. Mai 1459. (ex copia).

Ich Johan Hackenbergk, ein geholdet Frygreffe der fryen Graffschaft zu Torckheim, tue kund das ich den dinsthagk nach vrbani pape et martiris datum dis Briefs besaß statt vnd stull der fryenstul von Brackell von tun Heissen vnd Bevelhens wegen der stulherrn mit vrtel vnd recht gespannen der Bank zu richten in des heiligen Richs heimlichen ächtte über lib vnd ere vnder konix Banne, da für mich kommen ist der ersame Hans Mutlin, ein echt fryscheff des heiligen Richs, Ein geschworen Botte der

Erſamen wiſen Bürgermeiſter, Rätz, gemeinen Burgern vnd Ingeſeſſen der Statt Coſtantz vnd bat mich vmb einen Fürſprecher, des ich ihm von Gerichtswegen gunde. Alſo zogten vnd ließ der obgenant Hans Müttlin ein offen lid gantz procuratorium mit der Statt Coſtantz Secret anhangendem Inſigel verſigelt über das Gericht ſehen, hören vnd leſen, darinne er gemüdigt vnd vollmechtig gemacht iſt, in Namen vnd von wegen ſiner Herren von Coſtantz, ſodanne Fürderung, als an dem fryen ſtule zu Brackell in des heiligen Richs heimlichem achte von wegen der Herren von Coſtantz an Heinrich Tuber den Goldſchmid geſchehen, ingebracht vnd geclaget, füro zu fürdern, zu clagen, zu handeln vnd zu tunde, zu gewinne vnd zu Verluſt, in maſſen vnd zu allen rechten, als ſy ſelbs getün möchten vnd künden, ob ſie yn geinwertig geweſen werent. Alſo bad Hans Müttly durch denſelben ſinen Fürſprecher eins rechten Vrteils vnder könixbanne. Nachdem vnd des procuratorium, ſy an Geſchrifften, ſigeln, pergamene ſunder Raſur tadur off miſſmail, ob es denn icht nach fryenſtuls rechte bündich, mechtig, kreftig vnd von Werde ſolle ſin vnd gehalden ſolle werden, ſo daz er die vorſchriben clage vnd fürderung in namen vnd von wegen ſiner Herren der Bürgermeiſter vnd Ratz der Statt Coſtantz daroff vortter furdern mogbe an Heinrichen Tuber den Goldſchmid, off was darvmb recht ſy. Das Vrtel ſatzte ich Johann Frygraff vorgeſchriben an eyme echten rechten Fryſcheffen des heiligen Richs, der genck uß vnd bereitt mit den dingpflichttigen vnd vmbſtenden des fryen gerichtz vnd quam wider in, vnd wiſenden für recht vnder konix Banne: Sintemale das procuratorium leidigantz ſy an Geſchrifften, ſigeln, pergenmenten, ſunder raſur, tadirt oder irley Gebreſte, ſo ſy das procuratorium, nach ſinem Inhalte volmechtig, bündich vnd krefftig vnd er müge wol ſin clage vnd fürderung in namen vnd von wegen ſiner Herren von Coſtanz fürter furdern vnd in maſſen vnd zu allem rechten als die von Coſtanz hetten mugen tun, ob ſy ſelbs perſonlich yegenwürtig geweſen werent. Darnach zogede Hans Mullin die Copie der erſten verbottunge an Heinrich Tuber Goldſchmid ſprechende von Wincken Paskendall Frygreffen vßgeſant, dey evor das Gerichte clerlichen geleſen vnd verſtanden ward. Darnach ward geleſen ein offen verſigelt Brieffe von Heinrich Tubers wegen in das Gericht geſant, inhalten das dem vorſchrieben Heinrich Tuben die erſte Verbottunge erſt geantwort ſulle ſin vff Sant Steffans tage des heiligen erſten Mertelers zu midmintter vnd das im die Verbottunge zu kurz ſolle getan ſin dry Wochen vnd zwön. Daroff ſo bezügede der procurator vorgeſchriben, das die zween fryſchepffen, die Heinrich Tuben die

erſte citacie in ſin Hus vnd Wonunge zu Nirwis geantwurt vnd ſiner echtten Hußfrowen den getan, vnd Hanns Mutlin vorſch. procurator bat daruff eins rechtten vrtels durch ſinen erloptten Fürſprecher vnder konix Banne, nadem dat die zwen Fryſchepffen, die de erſten verbottung geantwurt vnd die Citacie getan haben für mir vfftem rechtlichen Tag bezüget, bewandt vnd zu gebracht haben, als fryenſtuls recht iſt, das ſy die verbottung zu rechtten Zitten für dem rechtlichen Tag als fryenſtuls recht iſt, in Heinrich Tuben wonunge vnd Hus zu Nirwis getan vnd gebracht haben, ob dann der Verbottung icht von werde ſye, nach fryenſtuls vnd der heimlichen achtte recht, ob wes darvmb recht ſig. Das Vrteil ſatz ich einen echten rechten fryſcheffen des heiligen Richs, der mit gemeiner Volge der dingpflichtigen vnd Vmbſtenden des fryen gerichtz daruff wiſede für recht vnder konix Banne: nach die zween fryſcheffen Botten des heiligen Richs bezüget, bewandt vnd zu gebracht hant, als fryenſtuls recht iſt, das ſy die erſte Verbottung zitts genugk vor dem richtlichen Tage vnd als recht iſt an Heinrich Tubers wonunge vnd Hus getan habent, vnd Heinrich Tube der Verbottunge ſelbes bekentlichen geweſen iſt, ſo ſye die Verbottung bündig, mechtig vnd kreftig nach fryenſtuls rechten. Vnd als denn Hugo von Oſterwyg ſchriff in daz gerichte zu Brackell, die von Coſtantz wären zu beſwerungen des heiligen Richs, darum enſollen ſy oder Nieman von ir wegen in den rechtten eymande beclagen, dat von werde were; daroff ſo ließ Hanns Müttlin procurator vorſchr. durch denſelben ſinen Fürſprecher leſen in Gerichte eine Abſolucie von dem erſamen Herman Hackenbergke, frygrafen zu Volmenſteyne vnd an dem fryenſtule in der Haspe, in gegenwirttikeit Heinrich Thuben gerichtlichen erlangt, inhalden, das die verclageden von Coſtantz des obgenanten Heinrich Tuben clage vnd beſwernus des fryen Gerichtz mit Vrteil vnd recht abſoiviret, quit, lois, ledich vnd fry geſagt vnd gewiſt weren. Ouch ſo zogede Hanns Mutlin procurator vorſchr. einen offen verſigelten Brieffe vnd des erwirdigen Fürſten vnd Herren, Hrn Heinrichs, Biſchoffs zu Coſtantz, anhangendem Inſigele verſigelt, inhalden, wie daz die verclageden von Coſtantz ſich vſſigunge des Ratz vnd edelicher Fryſcheffen zu Rottwil des obgenanten Heinrich Tuben clagen, inhalde der citacien von Herman Hackenberge, Frygraven vßgeſant, entſchuldiget haben. Vnd als denn die erſte citacie, nach fryenſtuls rechte von werde erkannt iſt, alſo zogede Hanns Muttlin die recht ware copien der andern Verbottungen, darinne Vlrich Meydeler, Fryſchöff, procurator der von Coſtantz den obgenanten Heinrich Tuben zum andern male verclagt hatten, welche Verbottung auch

von mir in gerichtte von den veier Fryſcheffen zu gebracht, bezüget vnd bewart iſt, als Fryenſtuls recht iſt. Alſo bezüge ich Johann Hackenbergh Fryſchöff vorſchriben für allen Fürſten, Herren, Graven, edlen Baronen, Rittern, knechten, Amptlutten, Burgermeiſtern vnd Rätten, die Fryſcheffen ſind, vnd ſuſt für allen erſamen frygräffen vnd echten rechten fryſchöpffen des heiligen Richs, das ich vff datum dieß Brieffs beſaß ſtatt vnd ſtul den fryenſtul zu Brackell mit Vrteil vnd rechte geſpannender Bank zu richttenn in des heiligen Richs heimlichen achte vber liff vnd Ere vnder konix Banne, da is aber für mir kommen Hanns Müttlin procurator vorſchr. durch ſinen erloptten Fürſprecher vnd bad mich durch denſelben ſinen Fürſprecher, in Namen vnd von wegen der obgerürten von Coſtantz die Copie der dreden citacien zu horen, leſen, die dan über das Gerichtte verhöret, verleſen, vnd verſtanden ward, daruff ſo bad der egenant procurator durch ſinen Fürſprecher ime in Gerichtte ein gicht vnd Bekentnus zu tunde, ob ich ſelbſt als ein frygreve vnd ſess echte rechtte Fryſcheffen mit mir den obgenanten Heinrich Tuben zum driden vnd zum letzen male zumiß an ſin Hus vnd Wonunge icht verbodt heden, als Fryenſtuls recht iſt, ſin liff vnd ere vff datum dis Brieffs zu verantwortten, des ich dem cleger von gerichtz vnd von mins Amptz wegen alſo zu ſtö vnd bekenntlichen ſy, das ich als ein Frygreff mit ſess echten rechten Fryſcheffen die dride vnd letſte Verbottunge an Heinrich Tuben Hus vnd Wonunge getan hab, als recht iſt. Vnd als die Verbottung alſo zugebracht vnd bezügt iſt, als recht iſt, do reif mir der vorſchr. procurator an durch denſelben ſinen Fürſprecher den vorſchr. Heinrich Tuben in gericht zu heiſchen, ob er den icht wer oder yemant von ſinen wegen, ſin liff vnd ere zu verantwertten zu ſinem letſten richtlichen pflichtage zu ſinem höſchſten rechtten; das ich alſo dede als recht iſt. Alſo enwas Heinrich Tube dar nicht oder Niemand von ſiner wegen vollmechttig, men er ſante einen Brieff in daz Gerichte mit awen vßgehangen ſigeln, als vor emen Globsbrieff die vor gerichte verleſen, verſtanden vnd vff dryen ſeitten cancellirtt was. So bad der obgenant Hanns Müttlin daruff eins rechttenn Ordels durch ſinen erloptten Fürſprechen, nachdem der verſigelt Brieff vff dryen Stethen cancelliert was, ob dann der Brieff als vor en Gelob Brieff anzenement, icht von Vnwerde, vnbündig vnd machtloß ſin ſolle, was darumb recht ſig. Das Vrteil ſatzte ich aber an einen echtten rechtten Fryſcheffen des heiligen Richs, der genck vß vnd bereit ſich mit den konixbennen dingpflichttigen vnd vmbſtenden des fryen Gerichtz, quam wider in vnd wiſede für recht vnder konixbanne, ſintemale daz

der Globbrieff cancelliert wär vff dryen stetten, so enwere der Brieff darumb nicht von werden nach der heimlichen achte recht. Vnd als der Globbrieffe vnbündig vnd machtloß gewist was dan reiff mir der genant Hanns Müttlin procurator vorsch. durch sinen erlopten Fürsprecher in Namen vnd von wegen der von Costanz an, nachdem die clage an Heinrich Tuben getan, eine recht Bemworge gewist vnd erkannt were vnd die erst, die ander vnd die drede Verbottungen over vnd an Heinrich Thuben gescheen, betüget, vnd alle zu bracht wären als Fryenstuls vnd der heimlichen acht recht ist, vnd als ich dann dem Römischen Kunig vnd des heiligen Richs heimlichen achte ser hoh mit eyden verbunden vnd verpflicht sye, Niemant rechtloß zu lassende, sunder alle Bemworge, die für mir ingebracht vnd geclagt werden, zu richten, als recht ist; das ich im dann von Gerichtz mins eydes vnd Amptz wegen, volgerichte vnd die lezte zwere sentencie vber Heinrich Tuben liff vnd ere geben solte, als fryenstuls recht ist. Vnd der obgenant procurator bad durch sinen Fürsprechen vorschrieben, darvff eines rechten Ordels vnder konix Banne, wo hey mir das anbringen solte, die Bemworge zu bezügende als recht ist. Das Ortel satzt ich aber an einen echtten rechtten Fryscheffen, des heiligen Richs, der sich darvff bered mit dem Vmbstande vnd quam wider in vnd wisede daruff für recht vnder konix Banne, der egenant procurator vnd cleger solle my dat anbringen selbsebenden echtten Fryscheffen des heiligen Richs. Dar na fragete der obgenant procurator vnd cleger aber eins rechtten Ordels vnder konix Banne, wie daz er inkommen vnd my die Bemworge anbringen solle, das er dem gewiseden ordel genüg thu, nach fryenstuls recht. Darvff ist gewist mit gemeyner Volge für recht, Hanns Müttlin procurator vnd cleger vorsch. solle kommen vor mir in das heiligen richs heimlichen achte vnd haben an etzlicher siner Hand drye echte rechten fryscheffen des heiligen Richs, vnd er solle alda zügen werren vnd sweren mit vffgereckten Vingern vff das swert gelacht, das sin clage so sy, nach lute vnd inhalde der Verbottiß Brieffen, Heinrichen Tuben darumb zugesant, vnd nach sinem Eyde söllent die seß Fryscheffen sine Volger sweren, das Hanns Müttlins eyd sig rein vnd nit meine. Vnd als das Vrtel also gewisen was, so hand Hanns Müttlin vnd die sechs sin Volger ir clage vnd rechten vollenfürtt erzüget vnd zugebracht, als inen daz zu tunde erkennt vnd gewist was. Vnd als Hanns Müttlin vnd sin seß nachvolger der zwär vemworge erzüget, bewist vnd bewert hand, als vorgeschriben is, do reiff mir der vorschriben Hanns Muttlin durch sinen erloptten Fürsprechen an ime vollgerichte vnd die letste sentencie vmb die

obgenante erzügede Vemworge über Heinrich Tuben des Goldschmids lib vnd ere zu geben. Also han ich angeruffen den Frygräffen, Konix fryen vnd gude manne, echte rechte Fryscheffen des heiligen Richs, mich den vorgeschribnen cleger vmb Godes vnd des Konix Willen zu helffen biden des vorgeschriben swären Gerichtz noch ein Zitt lanck frist ze liden, die dann mit mir vnd ich mit inen den cleger gebetten haben, die Frist also zu liden als vorschriben ist, des wir an den procurator vnd cleger nit gehaben mochten. Sunder er hat mich miner Eide, den heiligen Riche gethan zer swärlichen ermant, vnd so treffenlichen angeruffen, das ich ihm der letsten sentencien über Heinrichen Tuben gegeben nit wigeren, noch versagen enkunde, noch enmochte. Vnd ich neme daromb von gerichtz vnd mines Amptz wegen den vorschribn Heinrich Tuben Goldsmid den verclageden overczügeden, verwunen man vß dem Fride, Rechte, vnd Fryheit das die heiligen pappste, keiser gesat vnd bestediget haben, wit alle Fürsten, Herren, Graven, Ritter, Knechte, Schepen vnd Fryen betzworen haben, vnd setze en von aller Fryheit, Fride vnd rechten in Konix Banne vnd hocheste Wedde, in die hocheste vnwedde vnd gheve sin liff den vogeln vnd tieren in der Luft vnd den Vischen in der Woghe, vnd beveln sin sele Gode in sin Gewalt. Vnd ich verveme vnd verfüre den vorgeschribnen Heinrich Tuben, in crafft dis Brieffs, vnd ich gebiette von mines Amptz wegen alle Frygreffen vnd fryscheffen vnd ermane einen jetzlichen by sinem eyde, wo sy den vorgeschribnen Heinrich Tuben ankomen, des sy en hangen an des Konix Vemen, das ist an den nechsten Bome die inen darzu bequem ist. Alle vorschribn artickele, ordel, rechte vnd puncte sind zu gelassen, bestätigt, vervolgt, besatz, geantwort, nit widersprochen vnd vort gebunden mit gewonlichen Ordeln, dar vort Vetel vnd recht over gegan vnd gewist vnder konix Banne, dann der Niemand widersprechen ensall noch enmag, denn an diesem sellven sitzenden Gerichte, dar ich vff die alle vnd ein jetzlich besunder min Orkunde vff entfangen habe, als recht ist. Dar over vnd ane waren Ersame bescheiden Lude Wynecke Paskendaell der fryen Graffschafft zu Torckheym, Ludewich von der Beckhe der Fryen Graffschafft zu Goldelswing, Frygräffen, die den vorgeschribnen Fryenstul mit mir besessen hatten, Herman Hackenbergk zu Volmenstein ꝛc., Frygräff, Johan von dem Brock Schulte zu Brackell, Dieterich von Wettere, Johan Wirman, Engelbert von Holte genant Koster, Heinrich Mitmaret, Gert Nederhof, Heinrich to Bockending, Heinrich Heilingk, Heinrich von Altstede, Herman Hetzeling Hovesfrone zu Brackell, Hanns Hetzeling, Hans Wighe, Herman Mim-

stermann, Herman von Holtzhusen, Virich Schuling, Hans Freüs, Jost Hapsspurg, Wesse Kontlang, Johann Leuynckhoff, Cunrat Krampe, Pancratius Rinis, Herman von Foirde, Diettrich Starcke, Diettrich Haab von Bunen, Thomas Koch, Lienhart Harz von lindow, Hermann Zettel, Hanns Bitterbir ein geswo-rner fryfrone des vorgeschriebnen gerichtz vnd vil mer Konixfryen dingpflichttigen vnd echtter rechtter Fryscheffen genoich. In Or-kunde diser vorgeschriebnen puncte haben wir Johan Hackenberg, Wynecke Paskendall vnd Ludwich von der Beckhe, alle Frygräffen vorgeschriben von gerichtz vnd vnser Amptz wegen, vort Johann von der Brocke schulte to Brackell, Diettrich von Wettere, Jo-hann Wirman vnd Engelbert Koster, alle stantnoissen des vorge-schribnen Gerichtz, alle vorgeschriben semeclichen vnsern Insigeln zu merer Vestnusse an disen Brieff gehangen. Datum anno dm. millesimo quadringentesimo *) nono feria tercia post beate Vrbani pappe et mortiris.

Wir nach benempten Hanns Ruh vnd Hanns Amueld, beide des Ratz zu Costanz vnd Cunratt Albrecht, Stattschriber daselbs, alle dry recht echt fryschöpffen des heilgen Richs, bekennen, daz wir disen obgeschriben Brieff gantz gerecht vnd vnversert am Ber-gamen an Insigeln vnd an Geschrifft on alle Rasur vnd mäßen gesehen vnd diesem Vidimus verhörrt vnd verlesen habend, vnd der luter, wie hievor geschriben stat, darumb vnd des zu warem Vrkund habent wir alle dry vnd jegklicher besunder vnsern eigne Insigel offennlich by vnd dies Geschrift gedruckt, in dis Vidimus doch vns vnd vnsern erben one schaden; Das geben ist vff sam-stag nach sant Johannestag Bopptistr anno dm. millesimo qua-dringentesimo sexagesimo primo.

Urkunde LX.

Befehl des Freigrafen Wernher Lencking, den Müller Tho-mas in Frankfurt zu hängen, d. d. 19. März 1415. (ex copia).

Ich Wernher Lencking, Frigreve der Herschafft van Heyden, gelegen in dem Gestichte von Monster, vnd wir Mertin Hyppinck, Bernhart Hippinck, Gebrüder, Reinhart Hauerkist, Johan Payß,

*) Hier ist ohne Zweifel die Jahrszahl „quinquagesimo“ ausge-lassen, wie sich aus der Sachlage ergibt.

Heinrich Frenckinck, Lembrecht Slockart, Heintze Lenckinck, Walther von Berck vnd Herman von Collen, vrien vnd vrye Scheffen des heiligen Romischen Rechten, dun kunt vnd kenlich allen vryen vnd fryen Scheffene des heiligen Romischen Rechten vnd zügen offenlich, daz vur vns in gerichte kommen ist Fridrich von Berck vnd hat sich groβlich beclet über eynen Thomas von der Wasser Molen gesessen zu Franckfurt, wie daz he vor czyden eynem siner Brüder in Engelant vmb Lib vnd vmb gut bracht habe vnd den andern sinen Bruder in verderplichen Schaden vnd Krod bracht vnd yme bynnen vnd bussen Colne dage, ere, rechts vnd brscheiden vβgegangen sy vnd dat alles zu groβer Unscholt vnd hat yn darvmb vor vns in gerichte in geheischt vnd tun verboden vor sin Heupt, als recht ist, eins, anderwerbe vnd drywerbe zu syme hosten rechten, darvff daz Thomas vorgeschrieben, noch nymant von sinen wegen, keyne Verantwortunge noch widerstant getan enhat. Also hat Friederich vorgeschriben siner Klagen nachgefolget vnd den vurgeschriben Thomas mit rechte vnd mit rechte so verre verwonnen, daz he verdeylt, vervrdeylt vnd verwiset ist, vor vns in eyner gespannener vrier Bank vsser aller siner Eren vnd rechten, als vor eynen wisselichen vervempten, meyneydigen, bosen, falschen Diep vnd verreder, vnd han yn vervempt vnd vervrteylt vor die vorgeschriben clageber sachen, vβ allen guden Luden, vnd in des keyβs Ban vnd Veme getan, want he vemeplichtig vnd dem Riche ein Wedde schuldig ist. Also gebiede vnd mane ich wernher Frygreve vorgeschriben allen fryen Scheffene by Banne vnd by Gehorsamkeit mallich uff sinen Eyt, den er iglich scheffen dem heilgen Riche vnd stillen Gerichte getan hat, daz sie demselben Thomas, so wo sie den erkriepen konnen, Büssen, steden vnd slossen, angriffen, wo sinre mechtig sint vnd hangen yn vor einen vervempten vervrteilten Diep vnd Vnman vnd daz sie dit in hallen halden als sich geburt bis ym sin recht wederfaren ist, Vnd des zu Getzuge der warheit so han ich Wernher Lemckinck vrigreve vorgeschriben myn Ingeβ vor mich vnd myn frye scheffene vurgeschrieben an disen Brieff gehangen, des mir scheffene vorgeschrbn in disen sachen gebruchen. Gegeben mit Vrteyle vnd mit rechte vor der Stad von Bercken an der frien Banck zu Heissinck des dinstags vor palmtage in den Jaren vnβers Herrn, da man schreib dusent vierhundert vnd fünffzehen Jar.

Urkunde LXI.

Befehl des Freigrafen Schmid zu Volkmarsen an die Freischöffen, mehreren in Gleiberg ihr Recht zu thun, d. d. 11. October 1469. (ex cop. vidim.)

Aufschrift: In diessen Brieff sal Nymant sehin, nymantz lesen, sehin oder horin lesin, hee sye dan eyn echt Recht Fryscheffin des heylgen heymlichen Frigen gerichtz.

An die Ersamen Burgermeister vnd Raid vnd gemeynheyden vnd zünfftin der Staid Frangkfort, die do Friescheffin sin, komme diesser Brieff.

Ich Heynrich Smehyt von keyserlicher gewalt vnd macht des heyligen Romschen Riches, eyn geordneter Richter vnde des erwirdigisten vnd Hochgeboren Fürsten in Got Vaters vnd Herrn, Herrn Ruprecht, Ertzebischoff zu Cölne, korfürste, Paltzgraffe by Ryne, Hertzoge in Beyern, Westphaln vnd Engern, Ertzcantzelers in Ytalien ꝛc., mynß gnedigen lieben Herren, eyn gewirdigeter Frygreffe der frigen Graffeschafft zu Volkemorschen, Bekenne vnd tun kunt Allen wyssenden Fürsten des Richis, allen gewirdigeten Frygraffen vnd vort allen echten rechten Friescheffen der heymelichen Achte, das ich von Beffele myns Stulhern vnd macht myns Gericht Ampts die Erlichen koniglichen dingstatt den Frigestul vor Volkemorschen vff dem Ryde in gehegeten gespanneter Bangk gekleit mit Ortel vnd rechte besessen hain in getziden lange vorgangen, dar ist mir von wegen dez ersamen Peter Trappen, wonhafftig ytzunt zu den Gissen, eyn echt recht Fryscheffen dez heymelichen Fryengerichts, swere clage geschen vbber die vesten Helfferich van Drahe, Amptman von Gliepperg vnd Otten von Gonsse, vnd schultheissen, scheffen, Tyleman, schultheyß in der Zcyt gewest, Tylen Bruning, kelner, Johansen, Fürster, vnd Dyderich Waltfürster zu Gliepperg, dy Clage vbber sie sust geludet hait, Myt namen, wy Helfferich von Drahe egenant habe Johanne Solmesser, dez vorgenant Peterß swegerhen, gessangen in gefengnisse bracht, das syne genummen ffelschlich, ffrebelich vnde geweldiclich vnd verrediclich, vnd der vorgenante Otte hate dem vorgenanten Johanne das syne angewonnen vnd genommen geweldiclich ffelsch vnd ffrebelich, vnd Tyle Bruningk, Johannes Fürster vnd Dyderich Waltfürster vorgenant haben dem egenanten Johanne, Glauben zugesagit vnd en in gutem Glauben gen Gliepperg bracht, in doch in solchem Gluben vnd Zu-

ſage des ſyne helffen nemen vorrediclich, geweldiclich vnd vngleuplich vnd der egenant Tyle ſchultheiß, dy ſcheffen zu Getzyden geweſt, haben vbber den vorgenanten Johan vngeborlich ffalſch gerichte getan vnd gehalten. Diſſe vorgenante alle haben dit alliß, wy vorgeſchriben ſteet, an dem vorgenanten Johann getan, vnverſchulter ſache, widder Got, Ere vnd Recht ꝛc. mit mehe Worten der Clage Fhemerugigk von mir in gerichte herkant, mit dem Frygen gerichte wolgeborlich zu ffordern, wilche ſache Peters ſweger frauwe ſyne Hußfrauwe Mute ime vffgeloſſen, gegebin vnd befole hait, zu ermanen vnd zu erfordern. Darvmb han ich nuwe diſſe Beclagete von Gliepperg vorgenant, doch darinne vßgenommen dye Jenen, die eher Peters Vorderunge egenant, des Frygen gericht echte Fryſcheffen worden ſin, vnd dy ſich in geborlicher Zcyt nach gebore vormelt vnd vßgeczogen han, daz ſy echte rechte Fryſcheffen weren, den dan Helfferich vnd Otte egenant nit getan han, von dez egenant Peters wegen, an dem egenanten Frigenſtule in das offentbar Gerichte, alſo vnwiſſende zu velmaln geborliche Zcyt geheyſchyt vorbot vnd geladen, innehalt der Heyſchungiß vnd Citacien Briffe ꝛc. Sie doch die Gerichte veracht vnd verſmehyt vnd ſich, nach gebore, nit verantwort han ꝛc. So hat der genante Peter von mir, in Gerichte an dem egenanten Frygenſtule, dar ich Stul vnde Stedde in der heymelichen beſloſſen Achte, zu richtende vnder konigis Banne vbber Liep vnd Ere beſeſſen han, hute datum diſſes Brieff, Mer dorch ſinen gewonnen Vorſprecher abegewonnen, das ich dy vorgenanten Beclageten von Gliepperg habe muſt thun vnd getan habe, in die ſwere hogiſte leſte Achte vnd ſentencie vnd ſy verffhürt vnd verffhemet, verwiſet, achtloiß, rechtloiß, erenloiß, fredelviß gelegit, Sy entſatzt von allen rechten vnd abgeſnydden von aller Gemeynſchaff, wie man die benümen magk, keyne vßgenummen, die eyn Criſten Mentzſche haben ſall, alliß, nach Frigenſtuls rechte. Hyrvmb ſo gebiden ich Heynrich ſmehyt, von keiſerlicher gewalt vnd macht mynß Gerichts Ampts dez heylgen Romſchen Richis heymeligen Frigen gerichts vnd vnder Konigiß Banne, allen Echten rechten Frigenſcheffen dez heyligen Frigengerichts, dy diſſen Brieff, oder ſyne ware Copien ſehen, horen, oder leſin, des ſy die vorgenanten Beclageten von Gliepperg halden vor verffhemete, verffhürte, verwiſete, verachte, echtloiß, rechtloiß, Erenloiß, Fredeloiß vnd abegeſnyddene Lude, en mit alle keyn gemeynſchaff thu, ſunder wanne vnd williche Zcyt dy vorgenanten Peter ſy heyſchede, anruffende vnd vermanende wirdit mit diſſer heyſchungiß ſentencie, ader irer warir Copie, das ſie dem vorgenanten Peter helffen vbbir die vorgenanten Becla-

geten also verffhürte, verffhemete, wy vorgeschribin ist, er recht thun, also sich geborit nach Frienstules rechte, vff daz das keiserliche heymliche Frigerichte by sine macht vnd Grafft blyben vnd gestergkit werden; hyrinne allis nit anders zu thunde oder sich zu halten in diffen sachen, so sie von rechten plichtigk sin, hye Eyden vnd gelobeden sy zu der heymelichin Achte getan han. Dye Jene, dy hyr inne eym andern gewirdigen Frygraffen vngehorsam volmelt vnd verclagit wurden, wysten sie wole widder Er scheffen eyde teden, vnd was ere Busse were, darvmb den inen darvmb eyn konigistagk leygen müste, sy zu verffhüren vnd zu verffhemen, nach Frigenstuls rechte, alse dy selbschuldigen dy Beclageten vorgenanten, das en sere zuswere kommen vnd vallen wulte. Ein iglicher wisse sich wieslich vnd geborlich darinne zu halten, düngket mich geraden sin. Vmbstender diß gerichts sin gewest, dy Ersamen gewirdigen Fryenscheffin Hildebrand Ragkerß gesworn Richter zu Volkemorschen, Typpel Stypperß, Entdresen Heinke Korgk, Cristafferus Hudewelker, Henne Weydelud, Gerhardus Hantzschemecher, die Frone vnd anders mehe Fryscheffen gnugk. Zu Kuntschafft der warheyt aller vorgeschriben Stugke han ich Heynrich Frygreffe obgenant, myn Ingeß vesticlich an diß Brieff gehangen. Datum anno dm. Milleſimo quadringenteſimo ſeragesimo nono, tercia feria poſt diem beati dioniſii martiris.

Ich Ewalt Romer, Rentmeyster, Peter von sant Nabo, kremer, vnd Haydenrich, vorgenger myner gnedigen Frauwe zu Marporg, Fürstynne zu Hessin, alle echte rechte Fryscheffen des heymeligen Frigen gerichts, Bekennen vor allermenlich, das wir den rechten Haubet Brieff vnd Ortelsbrieff vff pergament geschriben vnd mit dez Frygraffen Eygen Ingeß anhangende wol verſigelt vnverlezt vnd vnverserit vnd an gebrechin gesehin vnd gehort han lesin von Worten zu Worte, von stugken zu stugken vnd pungten disser waren Copien vnd abeschrifft hyr vorgeschriben glich inhalten, vnd ludende, vnd nemen vnd sprechin des vff vnser eyde, dy wir dem Frienstule vnd der heylgen heymlichen achte gethan han. Orkunde myn Ewalt Romerß Ingeß hy in gedrugkit, dez ich Peter vnd Heydenrich vnß, vmb bede wiln hyr zu gebruchin vnd ich Ewalt vorgenant bekenne. Vff fritag nach sant Lucastage des heiligen Evangeliſten Anno dm. M. quadringenteſimo ſeragesimo nono.

(L. S.)

Urkunde LXII.

Befehl des Freigrafen Schmidt in Volkmarsen, an alle Unwissende, die Achtserklärung mehrerer in Gleiberg betr., d. d. 11. October 1469. (ex cop. vid.)

Aufschrift: An die Erwirdigen vnd wisen Burgermeister vnd Raid Tzünfften vnd gantz Gemeyne der staid Frangkfort komme diesser Brieff.

Dem Erwirdigisten in gode Vatere vnd Herren Ertzbischoff von Mentz, von Trier, den Hochgeborn irluchtigen Fürsten vnd Herren, allen Lantgraven zu Hessen, zu tzieginhan vnd zu Nidde, den Edeln vnd wolgeboren allen Graven vnd Herren von Nassau, von kaitzenelnbogin, von Hanowe, von Ysenbergk, von Solms, von konigsteyn vnd von Epsteyn, mynen guedigen liebin Herrn vnd Junchern, Den strengin vnd vestin, allen Burgmannen vnd Gaenerbin zu Fredebergk, zu Kronenbergk, zu Riffinbergk, zu Lyntheym vnd zu Foitzberg, vnd den Ersamen, wisen Burgermeistern, steden vnd Gemeyheidin der stedde Mentz, Frangkfort, Fredebergk, Wetzflar, Butzspach, Budingen, Myntzenburgk, Hanowe, Gronenberg, Cassel, Gyssen, Marpurgk, Treysse, Fredeszlar, Bydincap vnd Frankenberg vnd furt allen Fürsten vnd Herren, Graven vnd Baronen, Rittern vnd Knechtin, Amptluden, Schultheissen, Richtern, Stedin, Margkten, Flecketen, Dorffern vnd allen Ludin, die diessen Brieff adir sine ware Copien sehin, horen adir lesin, mynen gnedigin liebin Herren, Junchern, vnd gudin Frunden, Enbede ich Henrich smeth dez heylgin Romischin riche vnd myns gnedigin lieben Herrn von Colne, Frigrebe zu Wolgmerszen, mynen willigen bereydin fruntlichin dinst, mit myn Gruß, zuvor, eyme iglichin nach syme state vnd gebore, vnd thun eren gnadin, strengin, vestin, vnd ersamen liebe, dinstlichin vnd gutlichin zu wissen, daz ich von swerer Clage wegin des Ersamen Peter Trappn, wonhafftigk zu Gyssen, eyn echt recht Frischeffe dez heymlichen frien gerichts zu gebürlicher tzyt geheyscht, geladin vnd verbotin han, nach frienstuls recht an dem frienstule vor Wolgmarssen vff dem Ride, mit Namen den vestin Helferich von Drae, Amptman zu Glibergk vnd Otten von Gonsse vnd Tielman schultheisz gewest, scheffin Tiele Brunigk, kelner, Johannes Fürster vnd Tiele Waltfürster, darselbis inhalde der citacten vnd Heyschung Brieff ꝛc., darinne sie sümigk vnd vngehorsam gewordin sin vnd die Gericht versmeet vnd verachtet han. Daruff hait der vorgnt Petir my mit Orteyl vnd mit recht ab-

gewonnen durch recht, daz ich habe moist thun, nach frienstuls recht, so recht ist, obir dießer vorgenanten Beclagetin liebe vnd hoiste Ere eyn Wolgerichte vnd die swere hoiste achte vnd lestin sentencien, So daz sie abgesnydden vnd geteylt alse verachtete Lude von allir Gemeynschafft der cristenheit, wie man die benumen magk keyne vßgenommen ꝛc. Hirvmb so gebede ich Henrich Friegrebe vorgenant von keiserlichir Gewalt vnd macht mynis gerichtsampt dez heilgin Romischin Richs heymlichin friegerichte, Fürstin vnd Herren, Graven, Baronen, Rittern vnd knechten, Amptludin, Schultheissen, Richtern, Stedin vnd Dorffern, Margketen, Flecken inne daz gemeyne vnd insunderheit obingerürt, vnd fürter allen Ludin, die dissen Brieff oder sine ware copien sehin, horen oder lesin, vnd die mit diessem Brieff adir sin ware Copien insampt adir in sunderheyt, ersucht, geheysht adir vermanet werdin, daz sie nu wortmehir den vorgenanten Beclagetin keyne gemeynschaff thun in keyne wys, wie man die Gemeynschaff benumen magk, keyne vßgenommen, sie nicht husin, hirborgin, sunder sie von en wysen vnd tryben also wirwisete vnd aller gemeyntschaff abgesnyddin lude, dyt allis in keyne wys anderß zu haldende, so lange daz sie erst ware bligk vnd schin gehort, gesehin adir vernommen habin, daz die ergenanten Beclagetin widder gesaitz sin inne eren ehafftigen Fredde vnd von solichin sweren achte vnd sentencie vnd abgesnydunge vorgeschriebin geabsolvirt vnd quittirt sin durch recht nach frienstuls recht an diessem ergenanten frienstule alße recht ist, vnd vermane dez die Ihene, die friescheffen sin, by eren Eydin vnd gelobedin, die sie zu der heymlichin achte gethan han, vnd die nicht Friescheffin sin, by der sweren pene funffzigk Phunt sines Goldes koniglicher Busse zu vermydende, hyr allis widder in keyne wys zu thunde als sie dan allis sampt vnd eyn iclicher besunder von recht blichtig sin, die Ihene, dy my odir eyme andern gewirtigin friegreben hir inne vngehorsam vermeldt werdin, die moiste man darvmb mit swerer fulgede fordirn obir ir lybe vnd hoiste ere, swere gerichte zu thunde, alse obir die selbschuldigin Beclagetin, daz en dan zu swere komende worde. Eyn iclicher wisse sich wyßlich hir inne vnd geburlichin zu haldende seghe ich gerne. Gegeben vnder myne vndin vffgedruchtin Ingeß, Anno dom. MCCCLXnono tercia feria post diem beati dionisii martir. et confessoris.

Ich Gorge Schlattwalt vnd ich Hen Ysenhuße vnd ich Enders Bierman bekenne allen samptlichen, daz mir geyn diessir geynwertigin Copien vnd vnverletzigitin wol versigiltin Brieff gesehin vnd gehort han, der do inne heldit vnd vßwist von wor-

tin zu wortin glich als dieße geynwertigin Copien, vnd nemen wir vff vns Eyde, die mir dem heymlichin gerichte gethan han, daz daz so war ist. Vmb mer sicherheit willen han wir Hen vnd Enderß gebedin, den Ersamen Gorgen Schlattwalt gebeden, daz er sin eygen Ingeß uff spacium diesstr uffin copien gedrucht hat, dez ich mich Gorge egenant bekenne vmb ir bede willen vnd mich dez segilß selbst mydde gebruchin.

(L. S.)

Urkunde LXIII.

Schreiben des Freischöffen Ortenberg an die Juden in Frankfurt, die Achterklärung des Juden Isaac betr., d. d. 20. März 1480, womit er Abschrift der Achtserklärung überschickt. (ex orig.)

Aufschrift: Der Judenschafft, Inwonern in Franckenfort sy geschickt dieser Brieff.

Wisset Ir Judden alle semptlichen vnd besundern in Franckenfort, das der rechtde . . . . Brieff versiegelt inhalt dieser incleyte copey in diesem Brieff mit versiegelt vnd vbergeben ist vff nehst vergangen sant peter Bast tag, nach frienstuls rechte, an der Friedberger phorten genant, sunder alle Geverde, der recht Heubtbrieff vff Bappier geschriben mit sine Siegel vnverletzt. Darin wisset vch wyssentlich zu halden, gegeben vff montag nehst nach ste gerdrut Jungfrau, Anno dm. MCCCC achtzig.

Philipp Ortenberg.

Wisset Ir Judden zu Franckenfort, Friedberg, Wondecken vnd zu Myntzenberg vnd fürter Ir Judden alle semptlichen vnd besundern, die in steden oder Dorffern vmblang Franckenfort wonhafftig sin, das der Ersame Philips Ortenberg eycht recht fryscheffe der heiligen heimlichen friengericht, der mich Ditmar Moller, deß heiligen Romischen Richs gewerdiget Frygreve von keiserlich vnd koniglicher gewalt, vnd der eddeln wolgeborn Jungherrn Jungher Otten vnd Jungher Philipß, Graven zu Waldekken, mynen gnedigen Jungherrn vnd günstigen Stulherrn der koniglich dingstat vnd frien stuls vff der Wintmolen zu Korbach geordneter richter der heiligen heimlichen frihen Gerichte ꝛc. gekorn; ist mit swerer peinlicher clage sachen vber Isaac von Gengen Judde zu Franckenfort geclaget vnd sin clage mit der gantze sachen

vber den genanten Judden, nach frienstuls recht, so recht ist, erwonnen vnd erlanget han, sunder allerley Insage vnd widderredde, derselbe Isaac myn Gebott nicht geachtet hant, sunder alle gerichtlichlich forderunge vnd heissungen sweigende, gefulwort vnd über sich gehen lassen. Darvmb hey myn gnedigen lieben Jungherrn vnd günstigen Stuhlherrn obgenant vnd mir in grossen swere Busse vnd Broche gefallen ist, in massen mit Vrteln vnd rechte, nach frienstuls recht ist es erkannt vnd gewiset worden ꝛc. Hervmb so gebieden ich uch Judden zu Franckenfort, Friedberg, Wondecken, Mentzenberg, vnd fürter allen Judden ander, in steden vnd dorffern vnd vmb by Franckenfort wonhafftig gelegen, von keiser vnd koniglicher gewalt, auch von der obgenant myn gnedigen lieben Jungherrn vnd Stulherrn, vnd von myn gerichts ꝛempts wegen, by einer pene fünfftzig phunt fyneß schönes Goldes, das Ir odir uwer keyner besunder den genant Isaac von Gengen, verstockten vnd vngehorsamen Judden, keine Gemeinschafft mit essende, odir drinckende, mit gehnde odir steende, mit sprechende odir singende, mit kauffende odir verkaufende, mit wuchern odir suchen, mit zuforen odir abeforen, auch mit keyngerley Verhandelunge heimlichen odir offenbar, wyssende odir vnwissende, in schule gen, synagogen, tempel, huße, wonunge odir gatzen, an heylichen stat odir steden nicht eme thun odir haben, by pene vnd obgeret. Vnd welcher uwer obgenant Judden sampt odir besunder dem obgenanten Judden Isaack Gemeinschafft thun werden, gegen die vnd den moste ich vff die abgeordnete pene vnd Buße nach frienstuls recht, so recht ist, procediren, vnd solich Buße obgeschrieben, von der obgenanten mynen gnedigen lieben Jungherrn vnd stulherrn wegen, forderungen vnd heischen, nach fryenstuls recht, so recht ist. Gegeben vnder myn des Gerichts Ingeß in Jaren nach der Geburt vnsers Herrn dusent vierhundert Achtzig vff dinstag nach sant Vincencig tag.

Urkunde LXIV.

Achtserklärung des Freigrafen Hanns Vollmar genannt von Twern in Freienhagen, gegen Adam Weis in Frankfurt, d. d. 24. April 1487. (ex orig.)

Wysset Borgermeyster, Tzunfftmeyster, Gildemeyster, Raidt vnd dye gantze Gemeynheit zu Franckforth, alle werntliche Mannßpersonen vertzhen jar alt, doz ich nach Ordenunge vnd rechtin Herkommen der heilgin Frigengerichte, nach Frigenstols rechte,

Adam Wissen vwern Mitwoner, dorch Anbringhen vnd claghe des vestin Junghern Wernher von Waldensteyn, eynß echtin, rechtin Fryscheffin, eyn pinlichen claghe halbir, vff hute gifft diß Brieff in die hoen achte deß keyserß deß komer Sentencie, rechtloiß vnd freddeloiß vervrteilt habe an dem Frigenstole, vor dem Frigenhagen vnder der Lynden, also daz syn lyff vnd guth an keynen Enden der werlde, geleyde adder Velichkeit nicht habin sollin, vnd eyn Ydermann gemeynschafft mit em zu haben verbodden ist. Hyrvmb gebiden ich uch von keyserlicher macht vnd gewalt mynß Ampts, uch den Gewissen by uwern Scheffen eyden, vnd vch den Vngewissen bye der sweren pene funfftzigh margk loddigis Goldes koniglicher Buße zu vermiden, das ir den genanten vorachteten, rechtloisen vnd freddeloisen, angesichte mynß Brieff, mit wibin, kyndern vnd alle synem gesynde von uch, aus uwerstaidt tribet, Sye nicht darvß noch darin dryhin, noch dreghen laißet, Sye nicht husit adder herberget, en nicht affkauffet noch verkauffet, en nicht backet, malit, bruwet, slachtit, kochet, smeddit addir fischit, noch keynerley Gemeynschafft nicht mit en habit, sunder weiß ir siner güther bye uch habit zcu uwern Handen nemet, den genanten cleger vmb irstandin vnd irwonnen heubtsache kost, hynder vnd schaden, so he behalden vnd bewaert hat, nach Frigenstols rechte, daz genant gerichte vnd mich vmb Brüche vnd pene darvon vergnochin, vnd sye in keinewiß nicht widder in nemet, ir enseeth den war absolucien, dar midde der genant freddeloiser widder en sinen frigen Fredde gesatzt vnd gewerket we. So ir aber disse myne keyserlichin Gebodde verachtit vnd ir mir addir eym andern Frigrebin deß vngehorsam verclagit werdet, So ist mit vrtel vnd rechte irkant vnd gewißt, daz ir so hoch irlangit vnd inwonnen sollet syn, alß der vorgenante rechtloiße vnd freddeloiße, vervrteilt vnd sentencyer ist. Ich muß uch ouch dye obgeschribin swere buße vffslan, vnd dye mit Volge diß gerichts aff irmanen. Wüstet ir aber rechte vnd reddeliche Zuflighe nach Frigenstuls rechte zu thunde, daz ir myn keyserliche Gebodde zu haldin nicht pflichtigk weret, moget ir vff dinstagh nach dem Sontaghe Exaudi neist zu kommen, an den obgenanten Gerichte vnd Frigenstole thun. Jr wollet uch vor dem sweren Gerichte hüden, daz wil ich uch in gantzen truwen raiden. Geschribin vff dinstagh nach quasimodogeniti anno dm. MCCCCLXXX septimo.

(L. S.) Hanß Volmar genant von Twern, deß heilgen Romschen Richiß, myner gnedigen heren zu Hessen, vnde myner gnedighen Jungherrn zu Waldecke Frigrebe zcum Frigenhagen.

Urkunde LXL.

Befehl des Freigrafen Lorinde in Eldringhausen an den Rath in Frankfurt, Peter Marburg und Georg Breidenbach zu Zahlung von 66 Turnosen anzuhalten, d. d. 20. April 1463. (ex orig.)

Den Ersamen vnd vorsichtigen wisen beschelden Luden, Burgermeistern, Schepphen, Ratisman vnd ganßir Gemeyne der stad Frangford syn myn willigen dinst vnd gruß, yderman nach sinem wesen zu vorn. Ersamen vnd vorsichtigen lieben Herren vnd guden Frunde. Ich thun uch von des hilgen Römischen Richis frie hilge hemeliche gericht wegin vnd des Edeln vnd wolgeborn myns gnedigen vnd lieben Junghern Otten, edlen Graffen zu Waldegken gütlich wissen, daz der feste Wernher Winter vor myr in Forderunge hait an der erlichen keyserlichen wordigen dingstad des Frienstuls zu Eldringhusin uwe Mydde Borger vnd Mytwoner mit Namen Peter Marpurgh genant Kempe, Jorgen Breidenbach vnd Johannes sinen Knecht, diselben dan verfolget sin myt demselben Gerichte, daz se pen vnd brogfellig sin demselbin Gerichte geworden, von Vngehorsams wegen, mit Namen eer iglich in sehs vnd sesßig schillinge alder koniglicher tornse, vnd see sich so nicht an myn gebod des hilgen Romischen Rich des Frienstuls nicht gekerd haben, noch en keren. Sind der zyt yr nu syd eyn Liddemaße desselben Romischen rich vnd yr nu besliget de genanten Beclagiten myt Nagel vnd Dore, So ist myt Gericht Rechte desselben gerichts irkant, daz ich vch solchin eren vngehorsam schriben vnd virmanen sal myt Gebedunge des Gerichts Pene künfftzig Phund fines Goldis, daz ich dan so von mynes ampt vnd myn Eide wegin, ich in dem hilgen hemelichen gerichte gethan habe, dem so thun moß, vnd gebieden vch by derselben pene, daz ir die genanten Beclageten dar zu haldet, daz see sulche buße vnd pene dem genanten gerichte, mynem gnedigen Jungherrn vnd myr rechin, gebin vnd bezalin zuschin hir vnd dem tage visitationis marie, vnd auch noch bynnen der Zyt dem genanten Wernher komen zu glichen velichen tagen eem dar thun, nach erkentnisse echter rechter Frienscheffen eynes glichin zu saßis wes see eem plichtig sin zu thunde von Ere vnd rechte. Geschied das nicht vnd see darin sümigh wordin, vnd yr oder die uwern dan pobir anegelanget werdit, oder myt dem Gerichte bekommert oder besatzt wordit, daz yr wistet worume uch daz geschee. Yr wollet vch selbis des vor hüden, wil ich getruwelich raden, vnd uch besundern gutlich verdinen, vnd waz ich uch anders von myn eigen

perſon wegin zu willin geſin mochte, thede ich gerne. Geben vnder myne Ingeßigel vff mytwochin nach deme ſuntage quaſimodogentti anno MCCCCLXIII.

(L. S.) Regenhard Laurinde, eyn gewirdiger richter vnd Frigreffe des hilgen romiſchen richs der frien ſtule des edeln vnd wolgeborn mynes gnedigen Junghern Otten edeln Graffen zu Waldegken.

Urkunde LXVI.

Befehl des Freigrafen Heinrich Schmidt in Volkmarſen an den Rath in Frankfurt, in Sachen Asmus Buchſeck gegen Heinrich Hoffmann, von letzterm die erſterm zugeurtelte Gelder vnd Strafen beizutreiben, d. d. . . . . 1469. (ex cop. vid.)

Aufſchrift: Den Erſamen Burgermeiſtere, Rait vnd gantzer Gemeyne zu Franckfurt, mynen lieben vnd guden Frunden.

Den Erſamen, woilwiſſen Burgermeyſter vnd gantz gemeyne zu Franckfurt, entbiede ich Heinrich Schmid, des helgen Romſchen riches vnd mynes gnedigen lieben Hern von Colen, Frygrave zu Folckmars, mynen fruntlichen dinſt zuvor, mynen guden Frunde, vnd thun uch gütlichen zu wiſſen, daß ich von ſchwerer clage wegen des erhaftigen Asmus Buſſeckes zu rechter vnd geborlicher vnd recht tzyt tages an den fryenſtule vor Folckmarßin vff dem Riede geheyſchen vnd geladen haib, mit Namen Homans Henne, der dan in ſolicher Ladung ſümig vnd vngehorſam geworden iſt, dye keyßerliche Frygericht verſumet, verſchmehet vnd verachtet, dadorch inne ſchwere Broch vnd Buß gewiſet vnd pene veldiglichen geworden, nemlichen inen ſeß vnd ſechtzig ſchilling alder konigs torniß, Vnd der kleyger hoit alle tzyt der Gericht gewartet vnd ſin termeny reſpiciret, ere vnd zu recht zu nemen ꝛc. darvmb iſt der egenant Cleyger vor mich inne gericht getreden mit ſyme gedinckten Vorſprecher vnd hait ſin ſache bewiſet, beweret, hirwonnen, erſtanden, zugebroicht, vnd vff den genanten Homans Henne mit Orteyl vnd recht, von Heubtſache, koſten, tzerung, hinder vnd ſchaden, biß vff datum diß Brieffes gelidden, ſinen Behalt gethan, nach Fryenſtuls recht, ſo gut vnd hoich als anderhalp hundert Rinſcher Gulden. Herumb erſamen woilwiſſen guden Frunde gebiede ich uch von keyſerlicher gewalt vnd macht mynes Gerichts Amptes, daß ere dem egenanten kleyger geholffen

vnd geroden, ſine zu ſine erwunnig vnd erſtanüg zugebrocht vnd behalden ſache vorgeſchriben vnd behalden, des genant Homans Henne Gudde beweglich vnd vnbeweglich by uch, ſo lange der genant Cleyger ſie erwunnig vnd erſtanüg vnd behalden ſache, dye Hern vnd daß Frygericht Broch vnd Buß vorgeſchrieben dar an ſuchen vnd ſich erholen mogen, vngehindert vnd vngefrebelt geyſtlich vnd werntlich gerichtes, vnd ſchriben eme inne ſonderheyt zu zuthun adder zu wiſen von viertzen nachten nach angeſichtes diß Brieffes. Meyntet yr aber diſſer myner keyſerlicher gebot nicht gehorſam plichtig worden zu ſin, ſo heyſch vnd lade ich uch von der egenant keyßerlichen gewalt vnd macht alle werntliche mannesperſonen boven viertzen jaren alt, wiſſende vßgenommen zu Franckfurt egenant, daß yr kommen an den egenanten Fryenſtul inne daß vffenbare Frygerichte vff den neheſten donrſtag nach Philippi vnd Jacobi zu rechter none rechter tzyt tages, nach datum diß Brieffes neſt folgende, vor mich adder eyn andern geynwirtigen Frygreven inne myne ſtade, abe des not ſin worde, vnd ſagen aldar vnd ſtan zu follenkommender antwort geborliche worhafftige Inſagung vnd widderreden nach Fryhenſtuls recht, warvmb yr nit gehorſam dorffen ſin den hochfrigeten keyſerlichen Gerichten. Werdet yr hir aber ſümig vnd vngehorſam, inne teden dem Cleyger egenant enchen Widderſtant inne ſiner ſache vorgeſchrieben, ſo vil mir dan mit ortel vnd recht abgewonnen worde, muſt ich dem gericht, mit vnßer Folge, ſinen gang gehen loißen, vnd dye Buß uffladen nach Fryhenſtuls recht uch geborlichen. Hir inne halden vnd vermiden ſchwer pene rade ich vch getrulichen. Geben vnder myme ſegel anno dm. MCCCCLXIX tercia feria poſt diem beati anthonii confeſſ. Vnd by diſſer abeſchrifft des Heubt Brieffes iſt geweſt her Sifert Hornberger, Pfare zu Gemonden, Johan Eberhart, Rympen Henne von Butzpach vnd Peder von Butzpach, vnd nemen diß uff vnße Eyde, dye wir vnßerm rechten hern getan haben, daz wir by ſolicher abeſchrifft geweſt ſin vnd hoin geſehen, daß ſy gemacht iſt vnd ludt als der recht Heubt Briff ꝛc.

(Praesentata sabb. ante oculi).

Nota. Da vorſtehende Urkunde, laut Notiz sabbato ante oculi in Frankfurt präſentirt wurde, dieſer aber auf den 4. März fiel, ſo kann die Urkunde ſelbſt nicht auf: feria tertia post diem beati anthonii *Confess.* (den 15. März) gegeben ſeyn. Entweder muß dies Antonius presbiter (9. Jan.), Antonius Eremita (17. Jan.) oder Antonius epis. Constant. (12. Febr.) heißen, und ein Fehler des Schreibers ſeyn.

Urkunde LXVII.

Urtheil des Stadtgerichts in Miltenberg, wodurch es den auf Frankfurter Güter gelegten Arrest aufhebt, d. d. 19. September 1455. (ex copia).

Wir die Scheffene gemeynliche des Statgerichts zu Miltenberg Bekennen vnd thun kunt offentlich allermenglich, die diesen Brieff sehen oder hören lesen, Als Johannes Helffmann von Oppenheym etliche der von Frankfort Burger, Burgerßin Libe vnd gut vnd habe zu Miltenberg bekommert, vnd uff den Kommer an dem Statgerichte geclaget hait, wie daß er uff die von Franckefort dry dusent Gulden Schaden vnd kost erlanget vnd erfolget habe an dem fryenstule zum Frihenhagen, deß er ein versigelte Verfolgungs Brieff by gelegt hait, daruff die von Franckenfurt durch iren Advocaten geantwortet haben, das sie soliche Erlangunge vnd Orteil an dem fryenstule gescheen nicht binde, sonder daß sie dafür gefribet sin, vnd daruff eyn gemeyn Reformacion vnd Friheit vnd auch eyn Abeheischung fürbracht haben, die dan solichs alles von im selbs inhabende sint, Also nach Ansprache, antwurte vnd beyder teile fürbringunge wysen wir zu Rechte, das sie deß zu ußtrage kommen sollen, an die Ende da sich daß mit Rechte ußzutragen gebürte. Da hait Johannes Helffmann durch synen Fürsprechen laißen fragen, obe libe vnd gut inne dem kommer pliben solle also lange biß daß die Sache ußgetragen werde, daruff antwurt der von Franckefort Advokat, Er hoffe, daß solich libe vnd gut ledig sin solle, da haben wir scheffen zu recht gewiset, das der von Franckefort libe vnd gut ledig sin solle. Des zu Orkunde so han wir der Stat Miltenberg Secret thun hencken an diesen Brieff, der geben ist uff den Fritag nach sant Lambrechtentag anno domini MCCCCquinquagesimo quinto.

Urkunde LXVIII.

Urkunde des freien Stuhls zu Freienhagen, wodurch die in Sachen Helfmann entgegen Frankfurt von letzterm eingelegte Appellation verworfen wird, d. d. 30. September 1455. (ex copia).

Kunt sy allen aller durchluchtigisten Fürsten, Herren, Hertzogen, Marggraven, Burggraven, Frien, Rittern, Knechten, Amptluden, Schultheissen, Burgermeistere, Scheffen, Ratßmann vnd

allen gemeyn, daß die gantz gemeyn zu Franckfort mit allen Iren vnderſaſſen ſo ſwerlich verrichtet ſin, durch mich Mangolde, Frigraven deß heiligen Römiſchen Richs zum Frienhagen, vnd durch die fürſichtigen Johan Monhofe, Frigraven der Edeln Herſchafft von Waldecken vnd Eghart Allermann, Frigraven zu Volgmarſen, myns gnedigen Hern von Collen, durch Clage vnd anbringunge der Erſamen Johannes Helmanns vnd Conradt von Eſchewege, nach Lute vnd Inhalt eyner ſentencie vnd Ortels Brieff da über gegeben, als dan dieſelbe ſentencie clerlich inhelt daß die genanten Johan vnd Conradt der genanten von Franckfort libe vnd gut möge uffhalden mit gerichte oder ſunder gerichte, da dan dieſelben von Franckfort vor ſich ſetzen, daß ſolich ortel an dem frienſtule geſcheen nicht binden, ſondern das ſie vor ſoliche Gerichte gefrihet ſin, nach Lude eyner gemeyn Reformacien, die geſcheen ſollen ſin, vnd auch geappellirt haben von demſelben gerichte nach erer vorſatze ꝛc. Alſo ſollet ire wißen, von des heiligen Romiſchen Richs wegen, das daß heilige heymliche Gerichte ſo wirdiglich gefrihet iſt von Kaiſer Karlo ſeligen Gedechtniſſe vnd vnd pabiſt Leoni vnd fürder beſtediget von dem Kaiſer Sigismundo, daß man von den vnd vß den heymlichen Gerichten Nymant appellern ſal. So han die von Franckfort ſich noch nye verantwurtet in keynerley wyße, daß ſie eynche puncte mochten für ſich ſetzen, darvmb ſie appelliren mochten, worvmb gebieden ich uch allen vorgeſchrieben, ſo die inne der ſentencien begriffen ſin, nach lude der ſentencien den cleger zu helffen, wil ich tygen eynen iglichen beſundern verdienen. Geben vnder myme ſecret vff dinſtag nach Michahelis archangelis anno dm. MCCCCLquinto.

Urkunde LXIX.

Schreiben des Freigrafen Johann von Hulſchede zu Brackel an den Rath in Frankfurt in Sachen Simon Bidermanns und ſeiner Frau, Catharina Bartin, gegen die Stadt Offenburg, d. d. 7. Auguſt 1459. (ex orig.)

Aufſchrift: Den Erſamen wiſen Borgermeiſtern vnd Rade der Stad Franckefurt vff der Moyne, mynen guten Frunden.

Erbern vnd Erſamen wiſen lieben Herren vnd guden Vrunde, Ich thun iwer Wißheit fruntlichen zu wiſſend von wegen des hilgen Richs daz vortzyt Johan ſcholle volmechtige procurator Symon Biedermans dem god genade vnd katherine Bartyn ſyner

Ewertynnen vor Wilhelm von der ſungher frygreven mynen Vorfarn kommen iſt zu Waltorp an den fryenſtoill vnd hatte eynen rechtlichen Ordellbreyf darſelbs In gerichte bracht, erlangt vnd erworben an dem fryenſtole in der friengrafſchafft von Volmenſteyne vor dem Erſamen Hermann Hackenberge, friegreven darſelbs, derſelve Ordebreyff dan vor dem obgenanten Wilhelme frygreven beſtediget vnd confirmirt is nach des hilgen Richs vbirſten friengerichts rechte, Inhalden dat Symon Biederman vnd Katherine ſyne Ewertyn vff Burgermeiſter, Raid vnd gemeyne Burger zu Offenburgh verfolgt vnd gewunnen haben ſechshundert overlentzſche Rinſche Guldin myt me worten deßſelben Brieffs, darvmb dan die partyen vor den ſtatmeiſter vnd rait zu Straesburgh myt namen für den ſtrengen veſten Herrn Diederich zum Ruſt Ritter vnd meiſter zu Straeßburgh zu tage geweſt ſyn, dat die von Offenburgh den obgenanten Symon vnd Katherine Eeluden Eren vnd recht vtgegangen ſyn Inhalde eyns Anlaßbrieffs zu rücken myt Irer ſtades Inſigel verſiegelt dar vff ſprechende, dar vff Wilhelm Frygreff den obgenanten von Offenburgh gen Waltorpff an den frienſtoil verſchrieben vnd eynen richtlichen tagh gelacht hatte vff domeſtag nach mathei apoſtoli et evangeliſte Anno dm. MCCCCLſexto neheſt verleden, darvmb ob ſie myt rechte in die Confirmacie vnd Beſtedinge des Vrtel Brieffs oder dar wieder icht wiſten zu ſagen myt rechte vnd vorder Ire Lieb vnd ere zu verantworten, ſolten ſie daz thun, mochten daz die von Offenburgh nyt getan auch ſich nicht verantwordt haynt, darvmb dan zu der Zyt myt Ordel vnd rechte erkant iſt, Nachdem die von Offenburgh ſo vere verfolgt wen daz ſie dan keyns fryheides fryheit nach privilegien des hilgen Richs nicht gebruchen ſollen noch mechten, die von paweſten, keiſern oder konigben gegeben vnd beſtediget wen vnd alsdan die verclagden den Clegern eren vnd Rechts vor den von Straeßburgh auch vor des hilgen Richs overſten friengerichte vßgegaen ſyn vnd ſie ſich auch vff ire Richtliche tage nicht verantwordt haben, hyrvmb ſo begern ich von deß hilgen Richs vnd myns Ampts wegen von uwern Erbern Wyßheit myt gebeyden vnd macht der Frienſtole vnd myns Ampts, daz Ir den genanten von Offenburgh Iren Burgern vnd Inwonern geyn Gemeynſchafft oder Byſtant nyt thun willen mit Geleyde, Fryheyt vnd Beſchirung, mit kouffen, verkauffen, eſſen oder trynken oder ſuſt anders Irleye wyß, darmyt des hilgen Richs vbirſte Friegerichte gekrenket, geſwechet oder hindertruckt werden, Sunder der obgenanten katheryne Bartyn vnd Iren anwalt zu vnd by uch In uwer ſtad vnd gebeide fryede vnd geleyde geben willen vnd Ire in Iren eren rechten hanthaben, bi-

ſtant thun vnd behulpffen ſyn, daz vch auch zuthunde wolgebort, nachdem vnd ir eyn mirklich litmat ſyt des hilgen Richs vnd uch darumb kegen daz gewunnen recht keyne wiſe nyt frevelen, want ob myr daz anders myt clage fürbracht wurde, moſte man darumb von des Friengerichts wegen zu uch richten als recht we daz uch ſwerlichen fallen vnd kommen mochte, daz mych doch leyd were, geſcheyn ſolde, god ſy myt uch. Geben vnder myn Sigel des dinſtages na vincula petri anno dm. MCCCCLnono.

Johan von Hulſchede,
deß Frienſtuls zu Brackell by dortmunde ꝛc.
Friegraff.

Urkunde LXX.

Schreiben des Adolph von Hirtzenhain an den Rath in Frankfurt, Koſten betr., d. d. 28. September 1438. (ex orig.)

Aufſchrift: Den Erſamen Burgermeiſtere zu Franckenfurt, mynen beſondern guden Frunden.

Minen fruntlichen dinſt zuvor, Erſamen liebin Frunde, Ich laßin vch gutlichen wißyn, Alſe ich neheſt by uch was zu Franckfurt des gebürte ſich das ich eyn Boden gewann mit namen Pedern Wimerin zu Saßinhuſen geſeßin vnd ſulde mir den Briff geyn Babinhuſin dragen vnd dem Ewalde von dudelßheym brengen, vnd gab Im ſinen Lon, den Briff hat er myr zubracht vnd vndir gedan, vnd weyß nyt, wy er dar midde vmme gangen hat vnd lyt mir eyne groſſe macht dar ane, dan der Briff ſteit geſchreben Henne von Waſen, Conrad Vryge, Helffrich Fulrade von Selgenſtad vnd Ewalden von dudelßheym vnd ward en geſand von vier den vbirſten Frygreffen der keyſerlichen Kammern zu dortmunden dy en dar Inne fruntlichen eyn warnunge geſchreben hatten ſich zu heden vor der leſten ſweren Sentencien eyner erfulgunge vbir ir Lyp vnd vbir Ir ere vnd koſte mich derſelbe Briff by dryßig Gulden, vnd ſeide Ime das eyn gütlich Briff we vnd keyne ſorge haben dorffte, Nu han ich verſtanden, daz er deme ſchultheiße auch Botſchafft gee vnd han eme vff dieſſe maße auch geſchriben vnd bidden uch fruntlichen, ir wollet en vor uch hyden vnd mit eme reden obe mir myn Briff widder moge werden, ſo wolde ich yme die myſſedat noch zu gude keren oder gebe mir eyn Bekentniſſe, wy er myt dem Briff vmbgangen habe

dem deſſelben Briff Abeſchrifft ſie verſloiſſin geſant mynem Herrn von Mentze, mynem Herrn von Hanauwe vnd myn Jungherrn von Iſenburg in ſchryffte alſe ſich dem gebürt hat, vnd nu derſelbe rechte Haubt Briff nit zu kummen iſt, alſe er ſulde, ſo meynen ſy, ich gee mit vnredelichen ſachen vmb, vnd lyt mir en großis darane vnd bidden uch gutlichen, ir wollet dyß nach dem beſten vornemen, vnd uch dar inne bewiſen alſe ich vch getruwen vnd alleczyt verdynen wil, wan mir daz geburt, want uch auch dieſſir myn Bode vortir berychten ſal dan ich geſchribin kan, gebin vnder myne Ingeß. des ſamſtages vor ſente micheles dage anno MCCCC treceſimo VIII.

Adolff von Hirczenhan.

Urkunde LXXI.

Schreiben des kaiſerlichen Hofrichters Johann von Lüpfen, Landgraf zu Stulingen, an den Freigraf Ruben in Lichtenfels, d. d. 7. Juli 1423, in Sachen Iſenburg entgegen Kuntz Weiſe et alios. (ex concepto).

Aufſchrift: An Conrad Ruben, Frigreffen der Graveſchaff zu Waldecken, vnd diſſen Briff ſal nymant uffbrechen oder leſen, er ſy dan ein Fryſcheffen.

Graf Johan von Lupfen, Lantgrave zu Stulingen vnd Here zu Hohennacke, vnßs gnedigen Hren des Romiſchen Kunigs vnd des heilgen Richs Hofrichter.

Vnßn fruntlichen Gruß zuvor lieber Conrad, Vns haben fürbracht die hernachgeſchrieben des heilgen Richs Burger der Stad zu Franckfurt, wie du ſie dan in dein Briffe genant haſt, mit Namen Contze Wiſſe der alde zu Rebeſtocke, Henne Wiſſe der alde Spynne, Jeckel Brune, Heilmann Schildknecht, Heintze Goldſtein, Jeckel Werderhan, Johan Appinheimer, Walther Swartzenberg, Erwin Foß vnd Heinrich Schriber, wie du yn geſchrieben, vnd yn ein Warnunge vnd manunge getan habeſt, daz dir der Etel Dietherich von Iſenburg, Hre zu Büdingen, geclaget vnd fürbracht habe, etliche Rede die yn an ire Libe vnd Ere rüren ſollen, vnd als dan din Briff vurter vßwiſet, Vnd want nu die vorgenant von Franckfurt vnßern gnedigen Hren dem Romſchen Konige zu verantworten vnd zu verſprechen ſteen vnd ſich dartzu erbiedent, ir iglicher für ſinen Eren, vor den vorgenan-

ten myn gnedigen Hren dem Romiſchen Konig gnug zu tunde vnd dem rechten, obe das noit würde, durch ſich ſelbs oder durch ire machtboten, des wir ſie auch alſo uffnemen vnd ir mechtig ſin gein den obgeſchriben von Iſenburg, herumb ſo gebieten wir dir von des vorgedachten vnßers Hre des Koniges gewalts wegen veſtiglichen vnd ernſtlichen by deſſelben vnßers Hren des Koniges vnd des Richs Hulden vnd Gehorſam, vnd by der höſten Pene, daz du über die obgeſchrieben Burger von Franckfurt darumb keyne Briffe, Heiſchunge, orteyl noch gerichte ſchicken, ſprechen noch gee laſſeſt in dheine weiße. Gebin zu Franckfurt des neſten Mitwochen nach ſant Virichstag anno dom. MCCCCXXIII.

Urkunde LXXII.

Erſte Ladung des Freigrafen Ruben in Sachen Iſenburg entgegen Cuntz Weiße und Conſorten, d. d. 17. December 1423. (ex orig.)

Diſſen Briff ſal nyemant leßen, er enſy eyn fryſcheppe.

Cuntze Wiſſe der alde ztum rebeſtog, Jeckel Brune, Heilmann Schiltknecht, Hentze Goltſteyn, Jeckel Wederhan, Johan Appenheymer, walter Swartzenberg, Erwin Foß, Henne Wiſſe der alde vnd Henritze ubirſte ſcriber, er ſollet ewir liep vnd ztu uwern hoiſten eren antwurten an den frienſtule ztu lichtenfels deme etdeln Junchern Dithert von Iſſenborg, Hre zu Büdingen, vnd ſullet ſulche antworte thun vff den nehiſten mitwochin nach ſte dorothen tage ztu rechter tage ztyt. Datum anno dm. MCCCCXXIIII quinta feria proxima poſt lucie Virginis.

Anmerk. Die zweite Citation iſt wörtlich dieſelbe, d. d. den neſtin dunrſtag vor Invokavit 1424 und der Termin vff den nechſten dunrſtag nach ſant walpurgindag.

Urkunde LXXIII.

Dritte Ladung des Freigrafen Ruben, in Sachen Isenburg entgegen Cuntz Weiße und Conf., d. d. 20. Mai 1424. (ex orig.)

Aufschrift: An Cunrad Wyße der alde, vnd Jeckel Brune, vnd vorter an andere die in diſſem Briff geſchrieben ſtent, alſo dy zu lichtinfelß geeiſchet ſyn, dieſen Briff ſal nymant leſſen, her enſy eyn frig ſcheppin.

Wiſſit Conrad Wyße der alde, Henne Wyße der alde, Jekkel Brune, Heintze Goldſteyn, Walter Swartzinberg, Heileman Schildknecht, Henne Appenheimer, Jeckel Wedderhane, Erwin Foie, Heintze oberſte ſchriber lieben Frunde, alſe ez nun gelegen iſt waz uwer Frig erber ſchöppar iſt, des thun ich Conrad Rube, Friggrebe der Herſchafft zu Waldecke, des thun ich uch dy darby Botſchafft alſe des frigen ſtulles recht iſt, vnd mir daz mit Ortel vnd rechte abewonnen iſt vnder der Lynden zu lichtinfelß, dair uwer dyner ober vnd an geweſt ſin zu deme erſten Clauwis von ſuntra zu deme andern Henne von Brehin uwer ſoldenner, Cuntzchin Gebrüdir uwer ſoldener, daz er vff den neſten dinſtag vor ſte margaretintag ſit zu lichtinfels vnd virantwortet uwer Lib vnd uwer ere daz virkündige ich vnd gebiden uch vnder koniges Banne, gegeben vff den neſtin dunnerſtag vor ſante Vrbanus tag zu lichtenfels vnd ſullet daz thun zu rechter tagis ztyt anno dm. MCCCCXXIV vnd myn Ingeß.

Cunrad Rube,
Friggrebe der Herſchaft zu Waldecken.

Urkunde LXXIV.

Schreiben des Kaiſers Siegmund an die Stadt Dortmund, in Sachen Iſenburg entgegen Weiße et alios, die Stadt gegen die Freigerichte zu ſchützen. Ohne Datum. (ex concepto).

Siegmund ꝛc.

Lieben getruwen, Vns iſt von wegen des Rades zu Franckfurt vnß. lieben getruwen, etlicher hernachgeſchriebener vnß vnd des Richs Burger daſelbs zu Franckfurt antreffende, fürbracht mit Clage, mit Namen Contzen Wiſſen des alden zum Rebeſtock,

Jeckeln Brunen, Hellman Schildknecht, Heintze Goldstein, Jekkeln Wederhan, Johan Appenheimer, Walther Swartzenberg, Erwin Foiß, Henne Wissen des alden vnd Heinritzes oberst schriber, daz Conrad Rube, Frigreve der Graveschafft zu Waldecken, des frienstoils zu Lichtenfels yn geschribet vnd sie gewarnet habe sich mit dem Eteln Diethern von Isenburg, Hern zu Büdingen, hynnen den nesten vierczehen tagen, nachdem yn sin Briff dan kunt vnd zu wissen getan werde, zu richten vnd wie daz der Etel Grave Johan von Lupfen, Lantgrave zu stulingen vnd Hre zu Hoeneck, vnßer vnd des heilgen Richs Hofrichter, von vnßn wegen dem egenant Conraden Ruben Frigraven geschriben, vnd die obgenante Burger uffgenommen habe ir mechtig zu sin für vns ir iglichen für sich sinen Eren gnug zu tunde vnd den rechten, obe das nott wurde, durch sich selbs oder durch ire machtboten gein den obgenant von Isenburg, vnd von vnß koniglicher Gewalts wegen dem vorgenant Conrad Ruben daromb geboten festiclich vnd ernstlich by vnßern vnd des Richs hulden vnd gehorsam vnd by der hösten, daz er uber die obg. Burger daromb keine Briffe, Heischunge, orteil noch gerichte schicken, sprechen noch gen lasse in dheine wise, vnd wiewol nu dieselben Burger nicht wissen, daz sie dem obg. von Isenburg plichtig sien noch auch er sie ye daromb beschrebin oder betedinget habe, waz siner forderunge oder ansprache an sie sy als wir dan virstanden haben, So stee doch dieselben Burger des Bescheits uff solich obgnt schriffte vnd uffnemunge wartende gewest, des der vorg. von Isenburg vnd auch Conrad Rube frigreve nit geachtet, sunder über daz alles der egenant Conrad Rube die obgenant Burger habe tun heischen an den obg. stul zu liechtenfels, daz vns doch sere fremde nymet vnd vnredeclich bedünket vnd auch ist, vnd nachdem als der obgenant von Isenburg vnß vnd des Richs Edelman ist vnd die obg. Burger zu vns vnd dem heilgen Riche gehören vnd vns zu versprechen steen, So haben wir dem obgenanten von Isenburg vnd Conraden Ruben geschriben vnd zu wissen getan, daz wir der obgenanten vnßn Burger ir iglicher für sich selbs oder durch ire machtboten gein den egenant von Isenburg zu Eren vnd obe es nott würdet zu rechte mechtig sien, dartzu sie sich auch erboten haben, vnd daromb beger vnd gefordert an den obgen. von Isenburg vnd Conrad Ruben vnd yn auch geboden von Römisch Koniglich macht by den hösten rechten vnd koniglichen Banne vnd dartzu dem egenant Conraden Ruben by den truwen vnd Eyden, die er vns getan habe, ernstlich vnd festeclich, daz sie über die obgenant Burger fürbaz nicht tuen noch lassen fragen, clagen, orteil sprechen oder richten noch keine

Heischunge, sunder die clage uff sie gescheen, gentzlich abetuen vnd gein den egnt. Bürgern für vns in vnßerm koniglichen Hofe rechts daselbs zu plegen, warten vnd wisen sullen, den wir auch bescheiden wollen so der vorgenant von Isenburg daz an vns erfordert, Herumb lieben getruwen wers nu daz der obg. von Isenburg vnd auch Conrad Rube Frigreve solich obgenant vns schriffte, offnemunge vnd gebote aber nit achten, noch sich daran nit keren wulten vnd darvber Frage, clage, vrteil, gerichte oder heischunge gen liessen, vnd die obgenanten Burger beduchte, daz sie darinne verkürtzet weren oder würden, so begern, heissen vnd gebieden wir uch von Römisch koniglicher macht ernstlich vnd festeclich mit dissem Briffe, wanne der obgenant Rad zu Franckfurt oder die vorgenante Bürger oder ire machtboten, daz an uch fordern vnd begern, daz ir dan den obgenant von Isenburg vnd Conraden Ruben frigreven oder wen uch dan dartzu nach gelegenheit der Sachen noit sin, für die frien stule by uch, als sich daz gebüret, heischent vnd fordernt, oder obe daz were daz mit den sachen vnredelichen vmbgegangen vnd sich nit verhandelt hette als recht were, daz ir dan von solicher obgenanten sache vnd verkürtzunge wegen tund richten als recht ist, vnd uch gein den obgenanten vnße Bürgern oder ire machtboten also bewisent, als wir uch wol getruwen vnd daz gnedeclich gein uch bedenken wollen.

Urkunde LXXV.

Urtheil des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund in Sachen Frankfurt entgegen Isenburg, vom 8. Juni 1424. (Pergament. — ex orig.)

Dissen Breiff en sal nymant lesen, hey en sy ein vryschepen.

Wir Hinrich von Lindenhorst, Greve to Dorpmunde vnd wir Borgermeister vnd Rait der Stad to Dorpmunde Bekennen vnd betügen openbair in dissem Breyve, dat dey aller dorchluchtigste Forste vnd Hre, Her Sigmund von godes gnaden konig to allen tiden merer des Rikes vnd to Vngern, to Behem ꝛc. konig, vnse allerleyveste gnedigste Here vns syner koniglicher gnaden Breiff gesant hevet, die wy myt werdicheit entfangen hebben, Innehalden, wie syner königlichen werdicheit vorbracht sy mit Clage von wegen des Ersamen Rades to franckenfort, dat Coert Roeve, frigreve des frienstols to Lichtenveltz, eyn deil Borger von frankenfort, myt namen Contzen wissen den alden tom Rebestock,

Jeckeln Brunen, Heilmann Schiltknecht, Hentzen Goldsteyn, Jekkeln Wederhan, Johan Appinheymer, Walthern Swartzenberge, Erwin Forß, Henne Wissen den alden vnd Henritzes oversten schrivers geschrevet vnd gewarnet hebbe, sich mit dem Edeln Juncker von Isenburg, Hern to Büdingen, bynnen den nesten veyrteyn dagen, na deme en syn Breyff kunt vnd to weten gedaen we, to richten, vnd wie dat dey edeln Greve von Lüphen, Lantgreve to Stulingen vnd Her to Honack, Hovesrichter des hilgen Rikes, van wegen vnses allergnedigsten Hern des Romischen koniges vorgenant, deme vorg. Coerde Roven hedde don schriven vnd dey vorg. Borger obgenommen hedde er mechtig to syne vor syne koniglichen gnaden, er iclich vor sich sinen eren genöch to done vnd deme rechten, eff des noit worde, by sich selven by eren mechtigen Boden tegen den vorg Juncker van Isenburg vnd hedde dem vorg Coerd Roven ernstliche geboden van gewalt wegen vnßs Hern des Romischen koniges vnd by vnßers Hrn des koniges vnd des rikes hulden vnd gehoirsame vnd by der hogesten pene, dat hey over dey vorg. Borger dar vmme neyne Breyve, eyschunge, ordel noch gerichte schicken, sprecken noch gaen laten ensalde neyner leye wys vnd doch deyselven Borger nicht enweten, dat sey deme vorgen. van Isenburg plichtig syn vnd hey sey dar vmme nicht beschreven eff bedegedingit hebbe, wat syne Vorderunge eff anspracke an sey sy, So syn doch deyselven Borger des beschedes op solike vorg. schriffte vnd vpneymunge wardende wesen, des dey vorg. Juncker van Isenburg vnd ok Coert Rove nicht geachtet vnd dey vorg. Coert Rove hebbe boven alle dat dey vorg. Borger don eischen an den vorg. fryenstoel to lichtenseltz, dat synen koniglichen Gnaden vnredelich dünke, vnd als dey vorg. Juncker van Isenburg syner koniglichen Gnaden vnd des Rikes Edelman is, vnd dey vorg. Borger syner Gnaden vnd deme hilgen Rike gehoren vnd to verspreken staen, So hebbe syne konigliche Gnade den vorg. Junckern van Isenburg vnd Coerde Roven don schriven vnd weten laten, dat syne konigliche Gnade der vorg. syner Borger, ir iclich vor sich selven, eff by eren mechtigen Boden tegen den vorg. van Isenburg to eren, vnd eff des noit we, to richten mechtig syn, dar to sey sich ok geboden hebben vnd dat syne konigliche Gnade begert vnd gevordert an den vorg. Junckern van Isenburg vnd Coert Roven vnd en ok enboden hebben von Römischer koniglicher macht by deme hogisten Rechte vnd koniges Banne, vnd darto Coerd Roven by den truwen vnd eyde, dey hey gedaen hebbe, ernstliche vnd vestliche dat sey over dey vorg. Borger vortmer nicht don noch laten vragen, klagen, ordel spreken, eff richten noch neyne eyschunge, Sunder

dey klage op ſey geſcheyn, genslíche affdon vnd tegen dey vorg. Borger vor ſynen Gnaden vnd ſynem koniglichen Hove rechtes to plegen vnd to warden ſolen, des ſyne Gnade ok beſcheden wille, wan dey vorg. Juncker van Iſenburg vnd Coert Rove frygreve ſoliker vorg. ſyner koniglicher ſchriffte opnemynge vnd gebode nicht achten, noch ſich daran nicht keren en wolde vnd daren boven vrage, klage, ordel, gerichte eff eyſchinge gaen leyten over dey vorg. Borger, vnd eff vns duchte dat ſey dar Inne vorkortet worden des ſynen koniglichen Gnade wille von vns vnderwiſet ſyn, eff dey vorg. van Iſenburg macht hebbe ſey to eſchene myt rechte, hir vmme bevet dey vorg. vnſe aller gnedigſte Herre dey Romiſche könig vns geeſchet vnd by ſyner Romiſch koniglicher macht ernſtliche geboden wan dey vorg. Rait vnd Borger von Frankenfort dat an vns vordern vnd begern dat nott ſy, vnd ſich gebore op macht der vorgnd. koniglicher Breyve, So hebbe wy Hinrich Greve to dorpmunde vnd wy Borgermeſter vnd Rait der Stad to dorpmunde by vns verbodet eyn deil Frigreven by vns geſeten, by namen Gherd dey Zeynre, Frygreve des Erwirdigen vnd dorchluchtigen Forſten, Ertzebiſchops von Colne to Arnsberge, Hinrich Overberch, frigreve des dorchluchtigen Forſten Hertoigen van Cleve vnd greven von der marke to Boickem, Gherd Vyncking, frygreve des vorg. Hertoigen van Cleve to lon, vnd Hinrich van dem Ryenhus, frygreven des edlen Junghern Ludolfs von Ludinghuſen, dey myt vele andern vryen vnd ſchepen quamen vor vns op den koniges Hoff vor vnſern vryenſtoel op dem dage dato diß Breyves, den wy dey vorg. ſake to kennen gaven vnd myt en dar van ſpracken, dar Hinrich Wymelhus vnſe Frygreve Stat vnd Stoel des hemelichen gehegeden Gerichtes beſat, vort ſo bekenne ich Hinrich Wymelhus, Frygreve vorg., dat in dat vorg. gehegede gerichte quamen vor my, Winthern van Redelnheim edelknecht, Walthern Swartzenberg, Sifriden nachtſchade, Conrad kotzen vnd Claus van Suntra, dey vulmechtig waren von Johan Wiſſen den alden, Hinrich Goldſteyn, Jacob Brun, Johan Palmſtorfer, Conrad Wiſſe geſeten to Lewenſtein, Jeckel Stralenberg, Heilman Schiltknecht, Erwin Forſſz Borger to Frankenfort vnd Hinritze Stadſchriver, dey vorg. ſale vort to handelene als ſich myt rechte geborde, als dey ledeganße machtbreyff van werde dar op ſpreckende, dey dar geſeyn, geleſen vnd gehort wart, klerliche utwiſet, vnd begerden dar eynes vorſprecker na rechte des hemelichen gerichtes vnd des fryenſtols, dey en gegeve wart, welke vorſpracke togede eyn deil Breyve, darin deme hemeliche gerichte Innehalden von dren vorbodunge, dey Coert Rove frygreve vorg. gedaen hedde, von klage wegen des vorg. Junckern

von Isenburg tegen dey vorg. Borger von Frankenfort, welke vorbodinge dey vorg. Frygreve vnd fryen vorhorden vnd irvunden, dat sey nicht gescheyn en waren als recht is, Op disse vorg. sache vragede dey vorg. vorsprecke eyns Ordels, Na dem male dat vnße gnedigste Herre dey Romsche Konig vnd dey Edele Greve Johan van Lüphen, Lantgreve to Stulingen vnd Hre to Honack vorg. vor dey Borger to Franckenfort myt namen Contzen wissen den alden tom Rebestock, Jeckeln Brunn, Heilman Schildknecht, Hentzen Goldsteyn, Jeckeln wederhan, Johan Appinheymer, Walther Swartzenberg, Erwin Forß, Henne Wissen den alden vnd Henritzen oversten Schriver, deme Edelen Junckern Diethern van Isenburg, Hrn to Büdingen, vnd Coert Rove, geheiten Frygreve to lichtenveltz, ere vnd recht geboten hedden, vnd vnse Hre dey könig. vorg. hedde den vorged. Junckern van Isenburg vnd Coert Roven geboden, dat sey neyne eeschunge, ordel noch gerichte schicken, sprecken nach gaen laten ensolden over dey vorg. Borger von Franckenfort vnd der enboven dey vorg. Coert Rove eeschunge vnd vorbodinge gedaen hevet, tegen vnßs Hern des königes gebot, vnd dey vorbodinge nicht gescheyn en sint als recht, vnd ok dey vorg. Coert Rove vme ongerichts willen, dat hey In vortiden gedaen hedde, gewiset vort myt Ordeln vnd myt rechte hir vor dissen vryenstole in den Jareñ vnses Hrn Godes geboirt dusent veirhondert vnd achteyn Jar, op sunte lucas avent, dat hey sich selver vervemet vnd verordelt hedde, also dat hey over nymande mer ordelen eff richten en sal, noch neyn Frygreve noch in der hemeliche achte nicht mer wesen noch staen en sal vnd toech des an Hinriche Greven to Dorpmunde an Borgermester vnd Rait vorg. an dey Frygreven vnd frysschepen gemeynliche vorg. dey deme vorg. vorsprecken alle vnd sementliche enkante vnd eme des Bystonden, dat vor dissen vorg. Fryenstole gelegen op deme koniges Hove, in den vorg. Jare vnd dage gewiset we myt ordeln vnd myt rechte, dat dey vorg. Coert Rove, vme ongerichtes willen dat hey gedaen hedde in vortiden, sich selven vorordelt, vorvemet vnd vorwiset hedde vnd nicht mer richten noch neyn Frygreve wesen ensolde, wes den Borger van Franckenfort vorg. des to geneyten stonde, dat ordel satte ich Hinrich Wymelhus an Gert vyncking frigreve vorg. dey wisede darop, na rade der andern Frigreven vnd vryenschepen vorg. Na demale dat vnße gnedigste Here dey Romische konig vnd dey Edele Greve Johan van Lüphen, Lantgrebe to Stulingen vnd Hre to Honack vorg. vor dey vorg. Borger to Franckenfort myt namen Contze Wissin den alden tom Rebestock, Jeckeln Brun, Heilman Schildknecht, Hentzen Goldsteyn, Jeckeln Wederhan, Johan Ap-

pinheymer, Walthern Swartzenberg, Erwin Forß, Henne Wiſſen den alden vnd Heinritzen overſten ſchriver, deme Edelen Juncker Diether van Iſenburg, Hrn to Büdingen, vnd Coert Roven, geheiten Frigreve to lichtenveltz, ere vnd recht geboden hedden, vnd vnſe Herre dey konig vorg. hedde dem vorg. Juncker van Iſenbutg vnd Coert Roven geboden, dat ſey dar enboven neyne eſchunge, ordel noch gerichte ſchicken, ſprecken nach gaen laten enſolden over diſſe vorg. Borger van Franckenfort, vnd Coert Rover over dey Borger van Franckenfort vorg. boven vnßs Hern des koniges gebot, eſchinge vnd vorbodinge gedaen hedde, dey nicht geſcheyn en wen, als recht is, vnd na deme als vor diſſen Fryenſtole in den vorg. Jaren vnd dage myt Ordele vnd rechte gewiſet we, dat dey vorg. Coert Rove vme vngerichtes willen, dat hey in vortiden gedaen hedde, ſich ſelven vorordelt, vorvemet vnd vorwiſet hedde vnd nicht mer richten enſolde noch in dem hemelichen Gerichte nicht mer weſen enſolde, wat dey vorg. Coert Rove dan gedaen hedde tegen dey van Franckenfort vnd tegen er Borger vorg. vnd wat hey vort donde woirde in der hemelichen achte, dat enſolde neyne macht hebben vnd ſolde to male van vnwerde weſen, vnd Ich ſolde gebeiden van vnſers Hern des koniges wegen vnd by des koniges Banne Allen Hern, Forſten, Greven, Rittern, Knechten, allen Fryengreven vnd allen fryenſchepen dat ſey dey vorg. Borger to Franckenfort ſolden vortmer halden vor Erber gude Lude vmberechtiget vnd aller Boesheit vnd vndaet, als ſey woren er diſſe vorg. Coert Rove dey vorbodinge vnd eiſchinge tegen ſey gedaen hadde, Aſo dede ich Hinrich Wymelhus frygreve vorg. alſe my gewiſet wort, vnd gebolt vnd gebeide myddes diſſen Breyve in der hemelichen achte van vnſes Hern des koniges wegen vnd by des koniges Banne allen Hrn, Forſten, Greven, Rittern, Knechten, frygreven vnd vryenſchepen, dat ſey dey vorg. Borger von Franckenfort vortmer halden ſollen vor Erber gude Lude vmberechtiget van aller Boesheit vnd vndaet, als ſey waren er der vorg. Coert Rove dey vorg. Verbodinge vnd eyſchinge tegen ſey gedaen hadde, Hirob, ſo begerten dey vorg. Winthern van Redelnheym edelknecht, walther Swartzenberg, Sifrit nachtſchade, Conrad Cotzen vnd Claus van Suntra op macht des vorg. machtbreyves van wegen der vorg. Borger van Franckenfort eynes Breyves vnd bewiſunge dey en ſtade mochte don vnd vorderlich we in den vorg. ſaken, eff en das nott we, So bekennen wy Hinrich von lindenhorſt, Greve to Dorpmunde, vnd wy Borgemeſtr vnd Rait der Stat to Dorpmunde vnd ich Hinrich Wymelhus, frygreye to Dorpmunde, vnd wy Gert dey Seynre to Arnsborg, Hinrich Overbergh to Bockem,

gert vyncking to loen vnd Hinrich van dem nyenhus to Lüdinchus frygreven vorg. dat wy to tuge aller disser vorg. punte, vnse segeln, vnd wy Borgermstr vnd Rait vorg. vnser Stad Secret an dissen Breiff hebben don gehangen, datum anno dmi millesimo quadringentesimo vicesimo quarto die octava mensis Junii.

(Siegel des Grafen Lindenhorst.) (Grün Wachs). (Siegel der Stadt Dortmund.) (Roth Wachs). (Siegel des Freigrafen Wimelhaus.) (Grün Wachs). (Siegel des Freigrafen Seyner.)

(Siegel des Freigrafen Overberg.) (Siegel des Freigrafen Vinking.) (Siegel des Freigrafen Nienhus.)

Urkunde LXXVI.

Urtheil des Freistuhls zum Hallenberg in Sachen Hans Rübsamen entgegen die Stadt Masmünster, d. d. 13. August 1439. (ex cop. vid. auf Pergament).

Wir Wigand Henckus, Frigreve des heiligen Römischen Richs vor dem Hallenberge, Diederich Smullinch, Frigreve desselben Romischen Richs vnd des eteln Junchern Berndes Heren tzo Buren vnd Heinrich Kerstien, Frigreve des vorgenanten heiligen Richs vnd des strengen Knapen Herman Gogreven, Bekennen vnd doen kund in vnd myd crafft dusses Breves Allen frighen scheffen der hemelichen Achte, Vorsten, Greven, Heren, Rittern, knechten, frigreven vnd allen erhafftigen frienscheffen, das wir vff hude dieses daghes datum dieses Breves den frienstol vor dem Hallenberghe gespanner Banck von macht wegen des heiligen Romischen Richs besetten vnd gecledet hatten, als vns ordeil vnd recht to gewisend vnd gedeilet wart by koiniges Banne, Dar vor vns gekommen is Heinrich Techen, vnderfoigt tzo Masmünster vnd Burger daselbs, als eyn volmechtig procurator der stat Masmünster obern vnd neddern tal vnd was darin gehored van Hanebach vnd tzo kratzen von mans namen vnd hevet dar vor dem gerichte getoget eyn volenkomen procuratorium von der vorgenanten stede vnd Amptes wegen, so das das Gerichte des gelovich was, So hat der vorg. Heinrich Techen vormytz sinen Vorsprechen sich vor vns an dem Gerichte seer hoe beclaget, wie das se Henne Salentyn Frigreve off dem Hollen Arnde mit vnrechter Verbodunghe vnd vngerichte von wegen eyns, geheten Hans Robesame der Elter anlangende, So deselven von Masmünster dem

vorgenanten Robeſame nun ere oder rechtis vßgegangen oder geweigert hedden, des doch de vorg. Heinrich Techen eyn volmechtig procurator der vorgen. ſtede vnd Amptes einen offen beſtgelten Brieff mit zwein anhangen Segeln vor vns an dem vorgenanten gerichte gewiſed vnd getoget hevet, dar ynne der wolgeborne Here Markgrave Wilhelm von Hochberg, Here zu Rotel vnd tzu Suſenberch, tzo der Zyd des hochgebornen Forſten vnd Hern Hertzoghen Friderichs, Hertzogen tzo Oſterich, Lantvogt im Elſas, von wegen der von Masmünſter vorg. dem ergeſch. Hans Robeſame Ere vnd recht vor ſe geboiden haid in hyweſen des Edeln Heren Graf Hans von Dierſtein ꝛc. dar de vorg. Marckgrave Wilhelm auch dem vorg. Robeſame gut vor ſin wulde, das eme ere vnd recht weder faren ſolde vff gelegen tagen vnd ſteden dar ſich das geborde, Des de vorg. Robeſame vorweigerunge gedan hevet, vnd nicht von den von Masmünſter nemen wulde als das derſelve Brieff clerlichen vßwiſed, das eme eyn Vulgebod geſcheen was, daruff ſo had der egenant Henne Salentyn Frigreve vnredeliche Lad Breve ober ſe geſand, de er auch an demſelven gerichte vor vns geleſen vnd getoget haid, dar ynne er ſe by eren namen vnd tonamen nicht geeiſched vnd geladen haid, als des heiligen hemelichen gerichts recht iſt vnd geburd, vnd vff ſodan Gebod als dem vorg. Robeſame geſcheen was in maßen vorg., So vragede de vorg. Heinrich Techen procurator vormyddeſt ſinen vorſprechen eins rechten Ordeils vnder koniges Banne, Na dem Hans Robeſame vorg. ſullich Gebod geſcheen were, vff eynich frigreve dar enboven eme gerichte doen mochte edder wad da rechts vmme were, Das Ordeil ſtalten wy Frigreven vorg. an Henckin Smeddes vnd Heinrich Laurn, de gengen uß vnd bereden ſich mit vil Ritterſchafft vnd erhafftigen ſcheffen vnd quamen weder vor vns vnd wiſeden vor recht, Boben ſoden Gebod en geborde neynen Frigreven tzo richten, Richtede er dat en boven, das ſolde vnbündich ſin vnd keyn macht hain, vort fragede de vorg. procurator vermiddeſt ſinen Vorſprechen eyns rechten Ordeils vnder koniges Banne, vff Jenich Frigreve ymande vor eynen frigenſtol laden mochte, er were eyn Friſcheffen oder nicht, er enbenomede en in dem Ladebrieve by ſynem namen vnd tonamen, dat Ordeil ſtalte wy Frygreven vorg. an Heinrich Lachen vnd Herman Smitman, de gingen us vnd bereden ſich mit vil Ritterſchafft vnd erhafftigen ſcheffen vnd quamen wedder vor vns vnd wiſeden vor recht, das keyn Frigreve eymand laden noch verboden ſolde vor neynen frigenſtol, er enbenomende ſe dan in ſinem Breve by eren namen vnd tonamen. Vort fragede der vorg. procurator vormiddeſt ſinem Vorſprechen eins rechten Or-

deils vnder koniges Banne, off eynich Frigreve vff ſolich Ladunge einige frienſcheffen offte vnwetende man mid des heiligen Richs rechte vorvemen edder verforen mochte, edder wat dar recht vmme we, das Ordeil ſtalte wyr Frygreven vorg. an Hennen May vnd Hennen Bolmans, de gingen vß vnd bereden ſich mid vil Ritterſchafft vnd erhaftigen ſcheffen vnd quamen wyder vor vns vnd wiſeden vor recht, das en mochte neyn Frigreve doen, dede das eyn Frygreve dar enbyven, de Vemunghe mochte nicht beſtan vnd were machtloß vnd vnbindich, Vort fragede de porg. procurator vormiddeſt ſinen vorſprechen eins rechten Ordeils vnder koniges Banne, Synt dem male das vor recht gewiſet were das ſodan Verdemunghe machtloeß vnd vnbündlich vnd vor eyn vngerichte erkand werde vnd were, off man de jene de ſo geladen weren vnd de greve ſo ſe darvff vervemet hedde myd ſulchem Vngerichte, das ſe by gebracht hedden als recht were, off man ſe icht wedder in eren Frede vnd recht ſetten ſolde edder was dar recht vmme were, das Ordeil ſtalte wy Frigreven vorg. an Heyneman Wormes vnd Goddert Haken, de gingen vß vnd bereden ſich myd vil Ritterſchafft vnd erhaftigen ſcheffen vnd quamen wedder vor vns vnd wiſeden vor recht, Man ſolde vnd mochte ſe wole weder in iren Fridden vnd recht ſetten, als des heiligen Richs heimeliche Achte recht we vnd ſich geborde, Vort fragede der vorg. Heinrich Techen procurator vormiddeſt ſinen Vorſprechen eyns rechten Ordeils vnder Koniges Banne, Nachdem als er ſelven Jegenwerdich dar were vnd eyn volmechtig procurator der andern alle, ſo er gewiſet und bigebracht hedde in dem Gerichte, ſo recht were, off er icht ſich ſelver vnd all de andern myd namen edder vnnamhafftich, de ſo myd dem vngerichte geladen vnd vervemet weren vß Masmünſter vnd Ampt vorg. in eren fredde vnd recht, mochte ſetten laten vnd entfaen to Behoff erer aller des Freddes to gebruckende, das Ordeil ſtalte wy Frigreven vorg. an Corde von Graffchap gnant Voß vnd Herman Trumpechers, de gengen vß vnd bereden ſich myd vil Ritterſchafft vnd erhaftigen ſcheffen, vnd quamen wedder vor vns vnd wiſeden vor recht, Er mochte ſich in ſinen Fredde vnd Frigheit ſetten latten von ſiner vnd er aller wegen, des ſolden ſe gebrucken, gelich eme vnd als ſe Jegenwordich an dem Gerichte weren, Alle duſſe Ordeil die ſe gefraget vnd gewiſet ſint vnd ſunder wyderſpracke to gelaten ſynt als recht iſt vnd de Ritterſchafft vnd die andern erhaftigen ſcheffen nicht beſſer enwiſen darvff, So han wir Frigreven vorg. den vorg. Heinrich Techen vnd alle de Jene der he war procurator iſt in diſſen ſachen, to ſiner vnd er Behoef, in eren Fredde vnd recht geſad vnd Frede gewerket vnder koniges Banne,

das se des Freddes gebrucken moghen als des heiligen richs vnd der hemelichen achte recht ist vnd eynen iclichen Frischeppen to gebort. Vort hat der vorg. Heinrich Techen procurator vermiddest sinen vorsprechen eins rechten Ordells gefragt vnder konigsbanne, Synt dem male des Henne Salentyn Frigreve vnd Hans Robesame vorg. myd sulchem Vngerichte, als das erwised vnd erkant ist, dussn vorg. von Masmünster stat vnd Ampt in grote Kost vnd schaden gebracht hebben, off se en de kost vnd schaden icht richten vnd abetragen sollen, off wat dar recht vme sy, Das Ordeil stalten wy Frygreven vorg. an Tepeln synen vnd Gerken Pipers, de gingen vß vnd bereden sich mit vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen weder vor vns vnd wiseden vor recht, das se en alle er koste vnd schaden richten vnd abetragen solden, Des Ordeils wyr Frigrafen vorg. fulbord gefraget hain vnder koniges Banne vnd ist tzo geladen sunder Wederspracke vor der Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen das wy vnd se des nicht anders enwisen dan das recht sy, Vnd disses to kuntschafft vnd merer sicherheid aller vorg stücke vnd artickule, Orteil vnd recht wisunge von anbegyn wentte tzo dem ende als vorg. ist, vnd myd recht dar gegangen sunder Argelist, So han wyr Frigreven vorg. Wigand Henkus, Diederich Smullinch, vnd Heinrich Kerstiens vnser iclich sin Ingesf. an dussen Brieff gehangen vnd han vort gebeden de gestrenghen Conrad von Vermynne, Philipps von Bedenfelt, Herman vnd Johan von dorvelde, Gebrode, so se das Gericht medde bestanden han, das se er Ingesf. by de vnser an dussen Brief han gehangen, des wyr Coeret Philipps, Herman vnd Johan vorg. also bekennen. Gegeven des negesten Donnerstag nach sante Laurencius daghe nach gotis Geburt Dusent vierhundert vnd in dem neghen vnd drißigsten Jare.

Ich Johan Brendel von Hoenberg vnd ich Gerlach von Londorff, Edelknechte vnd bede Frischeffen, Bekennen vns offentlich mit dissem Brieffe, des wir einen Brieff mit siebenden anhangenden Ingesiegeln besigelt vntzubrochen vnd vnverletzet gesehen vnd gehort han lesen, als der von worten zu Worten hievor geschrieben steet, vnd nemen das vff vnsere Eide, die wir in der heimelichen achte zum Frienscheffen Stule getan han. Des zu Vrkunde vnd Bekentnis hat vnser yglicher sin Ingesigel an diesen Brieff gehangen. Datum anno dm. Millesimo quadringentesimo quadragesimo primo in die sancti petri ad vincla.

(L. S. J. B. v. H.) (L. S. G. v. Lond.)

Urkunde LXXVII.

Urtheil des freien Stuhls zum Hallenberg in Sachen Hans Rübsamen entgegen die Stadt Masmünster, d. d. 13. August 1439. (ex cop. vid. — Pergament).

Wir Wigand Henkus, Frigreve des heiligen Romischen Richs vnd des Frienstols vor dem Hallenberghe, Diederich Smullinch desselven Romischen Riches vnd des edeln Junckern Berndes, Heren to Büren vnd Henrich Kerstien, Frigreve des vorg. heiligen Riches vnd des strengen knapen Herman Gogreven, bekennen vnd doen kunt in vnd myd crafft disses Breves allen Frienscheffen der heimelichen achte, Fürsten, Heren, Graven, Rittern, knechten, Frigreven vnd allen erhaftigen scheffen, das wy hute vff duß dach to rechter tyd tages datum dusses Breves den frienstol vor dem Hallenberghe gespanner Bank von machtwegen des heiligen Romischen Richs besetten vnd gecledet hadden, als vns myd Ordeil vnd rechte to gewiset vnd gedeilet wart vnder koniges Banne, dar vor vns gekommen ist Heinrich Techen, vnderfoget tzo Masmünster vnd Borger dar selves, als eyn volmechtig procurator der Stat Masmünster ober vnd nedertale vnd was darinne gehoret von Hanebach vnd tzo kratzen, van mans namen vnd hevet dar vor dem gerichte lesen laten vnd getoget eyn volkommen war procuratorium von der vorgenanten stede wegen vnd Amptes, so das das Gerichte des gelovich was, so sich dan vor vns das Gerichte erhoef vnd endede vißwißunge des versigelte Brieffes, den wyr daroff gegeben hebbet, der clerlich vßwiset, wy das Henne Salentyn, Frigreve off dem Hollen-Arnde, von clage wegen Hans Robesame des eldern, eyn Vngerichte ober de von Maßmünster vnd Ampt vorg. gedaen hevet, als das vor dem Gerichte vor vns clerlich erfunden hevet myd Ordeil vnd rechte de dar vber gewiset sint in Bywesen vil Ritterschafft vnd erhaftigen scheffen, So wy Frigreven vorgen. dan dar off de von Maßmünster vnd de des tzo doende hadden, in eren Fredde vnd recht gesad hain, von konichlicher Macht wegen, als des heiligen heimelichen gerichts recht ist ꝛc. Daruff ist gekommen Heinrich Techen procurator vorg. vnd hat eynes rechten Ordeils gefraget vermyddest sinem Vorsprechen vnder koniges Banne, na deme der vorg. Henne Salentyn frigreve sullch Vngerichte gedaen hedde, off er in der Veme icht staen solde edder wed dar rechtes vme were, dat Ordeil stalte wy frigreven vorg. an Henne smedes vnd Hans Wormes, de gingen vß vnd bereden sich mit vil richterschafft vnd erhaftigen scheffen vnd quamen wedder vor vns in das

Gerichte vnd wiſeden vor recht, Sulche Vervemunghe, als er gedaen hedde vber de von Maßmünſter vnd Ampt vorg. myd ſulchem Vngerichte, dar vmme ſolde er in der Vervemunghe ſtain als das auch de Reformacie, de in dem Capitel gemacht iſt, clerlich vßwiſet, wy das ein juwelich Frigreve der heiligen heimelichen gerichte ordenlichen halden ſal, des Ordeil han wyr fulbord gefragt vnd iſt tzo gelaten ſunder wederſprache als recht iſt, duſſes tzo eynem waren orkunde vnd Bekentniſſe ſo han wir frigreven Wigand Henckus, Diederich Smullinch vnd Heinrich Kerſtiens vorg. vnß Ingeſigeln an düſſen Brief gehangen, vnd han vort gebeden de veſten Conrade von Vermynne, Philipps von Badenfelt, Herman vnd Johan von Dorvelde, Gebroder, ſo ſe das Gerichte myde beſtanden haint das ſe er Ingeſ. by de vnß an düſſen Brieff haint gehangen, des wyr Conrat, Philipps, Herman vnd Johan alſo bekennen. Gegeven des Donnerstaghes nach ſante Laurentins Daghe nach gotis geburt duſent vierhundert drißig vnd neghen Jar.

Ich Johann Brendel von Hoenberg vnd ich Gerlach von Londorff, Edelknechte vnd bede Friſcheffen, bekennen vns offenlich mit dieſſem Briefe, das wir einen Brieff mit ſiebenden anhangenden Ingeſigeln beſigelt vnd unzubrochen vnd vnverletzet geſehen vnd gehort han leſen, als der von Worten zu Worten hievor geſchriben ſteet, vnd nemen das uff unſere Eide, die wir in der heimelichen achte zum Frienſcheffenſtule getan han, des zu vrkunde vnd Bekentnis hat vns iglicher ſin Ingeſigel an dieſſen Brieff gehangen. Dat. anno milleſimo quadringenteſimo quadrageſimo primo, in die ſancti patri ad vincla.

(L. S. J. B. v. H.) (L. S. G. v. Lond.)

Urkunde LXXVIII.

Urtheil des freien Stuhls zu Vilgiſte in Sachen des Nicolaus Spieß entgegen den Juden Daniel in Klingenberg, d. d. 11. Februar 1462. (ex orig. — Pergament.)

Ich Herman von Wirdinghuſen, ein gewert richter vnd Frygraff des heylgen Romſchen Rychs vnd der keyſerlichen fryen Grafſchafft zu Onna, thun kunt vnd bezügen vormitz diß Brieffs vor allen Fürſten, Hertzogen, Graffen, Fryen, Rittern, knechten, ſteten, Amptluden, richter, Vogten, ſchultheyſſen, ſunſt al-

len guden mannen, den dieser Brieff vorkompt ader horent lesen, das ich uff hude datum diss Briefs den Fryenstul zu Filgenstein vor swerten gelegen, von Befels wegen der Stulhern mit vrteil vnd mit recht beleyt vnd besessen hat, gespannede Bank zu richten nach althem Herkommende vnd gesetze des grossen vnd heyligen keyser karles frygericht rechte, daß vor mich kame der veste Diether von Amerbach, fryscheffe des heiligen Ryches vnd hat da durch synen vorsprecher in gericht bracht eynen Briff, schynende vor eynen Vorbottes Briff vßgesant von Johanne von Hulscheid, Frygreff zu Brackel, an Daniel den Juden gesessen zu Elingenberg, inhalten daß sich derselbe Daniel Jude von clage wegen Nyclas spyß von Brenßpach verantworten solle zu synem lezten konigestage uff den nesten dorstag nach allerheylgen tag in dem Jar da man tzalt ein vnd sechzig ꝛc. alß daß derselbe Briff vorter inhelt ꝛc. vnd bade daroff eynes rechten vrteyls dem fryen Gericht vnd dem heyligen cristen Glauben tzu eren vnd tzu frommen, nachdem mal daß diß frygericht von dem heylgen keyser Karles, milter gedechtenis, gesatzt vnd von dem heyligen Bapst Leo bestediget sy worden, daß man daran Nyemant mit beswerens noch beletzigen sol dan Cristen Lude manspersonen die da von dem Cristen glauben treden vnd vm die sache vnd artickel, die an die fryen gerichte horen, tzu rechtfertigen, vff daß auch soliche Clage vorbottunge vnd gerichtlich an den vorg. Daniel Judden gethan oder gescheen were oder noch gescheen würde vor eynchem fryengericht vnd Frygreffen über den vorg. Daniel Juden keyn Bunt oder macht haben solle vnd dem vorg. Daniel Juden auch an synem lybe, Glympf vnd wesen nicht hinderlich oder schedelich wesen solle, nachdem male daß die Cristen vnd Juden, nach gesetze des heiligen Cristen Glauben, keyne gemeynschafft noch wesen tzusammen haben ensol, daruff wart funden vnd gewyst vor recht, nach altem Herkommende vnd gesetze der fryen gerichte, syt dem male daß in der heyligen schrifft vnd in dem Cristen Glauben verbotten ist, daß die Cristen vnd Juden keyne Gemeynschaft zusammen haben sollen vnd die Juden auch an die fryen gerichte nicht kommen mogen, so ensollen solich Clage von Niclaes Spyß vorbottunge vnd gerichte von Johanne von Hulschiede frygreff gethan an den vorg. Daniel Juden oder noch gethan würde, keyne Bunt oder macht haben vnd von Onwert wesen vnd en solde der vorg. Daniel Jude an synem lybe, gelympf noch wesen keynen schaden noch Hindernisse bringen noch thun vnd sol darvon ledig vnd frye blyben vnd sin, so derselbe Daniel Judde vnd Peder müller don die sache von here komet vor irer beyder Lant Herren gescheyden sint, alß daß dan Inen gericht bewyst wart vnd sol

darumb dar by blyben, vnd want dan disse vorgenanten puncte vnd artickel vor mir gerichtlichen erkant vnd gewyst sint darüber vnd anhorn stantgenoß vnd dingphlichtig deß gerichts, mit namen der frommen vnd erbern der veſt eberhart von der marck, stulherre zu Felgenstein, Johan von Hennen, Diether von Amerbach, Henrich donwalt, rentmeynster, Johan von Husen, richter zu Hurde, Gerlach Moldersbach, Bürgermeynster zu Swerten, Johan Greppenbroch, Johan Fly, Gerhard von Blettenberg, Egart Wyt, Peder von Hurde, Bechtold Blydendorff, Ditterich Stolle, Rüdiger Furman, Johan Hackenberg, fryfron des Gerichts vnd mere guter man, geacht alß vil alß virtzig, alle Fryscheffen deß heyligen rychs, wan ich dan myne Vrkunde herοff mit fangen habe alß recht ist, so han ich myn sigel von gerichts gycht vnd mynes Ampts wegen zu thun der warheyt vnden an dissen Brieff gehangen vnd han vorbaſt gebetten den erbern Josten Rottenbach vnd egart Wyt, daß ſie ire siegel mit mir an dieſen Brieff gehangen haben, deß wir vorgesch. erkennen vnd gern gethan haben. Datum anno dm. MCCCC ſexagesimo secundo feria quinta post scolastica virginis.

(L. S. des Freigrafen.) (L. S. JostRottenbach.) (L. S. Egart Wyt.)

Urkunde LXXIX.

Urkunde des freien Stuhls auf dem Königshof in Dortmund, d. d. 17. October 1418, wodurch der Freischöffe Cuno von Scharfenstein wieder in sein Recht gesetzt wird. (Aus gleichzeitiger Abschrift).

Wir Heinrich von Lyndenhorst, Greve zu Dorpmunde vnd Burgermeister vnd Rad der Stad zu Dorpmunde, Stenckin von Ruden, vrygrave zu dem Hamme, Heinrich Overberch, vrygrave zu Bockem, Gerd Vyncking, vrygrave zu Loen, Johan Kock, vrygrave zu Volmsteyn, Heinrich dey Sure, vrygrave zu Soest, Bekennen vnd bezügen, daz vor vns gekommen sint zu Dorpmunde off deme Rathuse, des nehsten Mandag na vnßs Hren Lichams dag, vor date diß Brieff, dy Hochgeborn Jonckher, Joncher Johan Greve zu Nassau, vnse leve gnedige Joncker, vnd dey erwirdige fromme Her Wigant von Haitzfelt, Ritter, vnd lieſen vns da lesen, des Allerdurchluchtigisten Forsten des Romschen koniges vorg. my daz der Frygrave des Edeln Junckern Heinrichs Greven zu Waldecke, Conen von Scharpenstein, an daz

heymeliche gerychte zu lichtenfels verbodet hette, vnd vnſe gnedige Hre der konig, des Greven von Waldecke vrygreven, geſchriben vnd gebodden hatte, er wolde des vorgnt. Conen mechtig ſin zu Eren vnd zu rechte, vnd hebbe yme geſchr. verboden vnd ene gemant by ſiner Truwe vnd Eyde, daz er dar boven ober yne nicht rychtede, Nu hebben ſy vernommen, daz der Frygreve vorg. over yne gerychtet hebbe, als ſie vns ſegeden, Hir vmb begerden ſy von vns vrygreven vorg. von wegen vnßs Hren des koniges vurg., daz wir yne darzu wulden raden, daz Cune vorgenant nicht verunrechtiget wurde, Daruff haben wir Frigreven vorg. geantwurt, Habe der Frygreve des Greven von Waldecke über daz gebot vußs Hern des konig vorg., ober den vorg. Conen gerychtet, daz er yme vngerichte gedan habe, vnd enſolle nicht me rychten, want he dem konige vngehorſam iſt geweſen, want alle Graſchaffte vnd Fryſtoele von dem Romiſchen konige, vnd von deme heiligen Riche zu lene gant, Vort ſprechen wir Frygreven vorg., ſal der vorgenant Cune widder in ſin recht geſatzt werden, So müſſe er mit ſin ſelbis Libe zu dorpmunde, ader an einen andern fryhen Stule in Weſtfalen kommen, vnd verboden alle Frygreven oben vnd neben dar, vnd laſſe ſich widder in ſin recht ſetzen, We auch ſache, daz die Frygreven aldar nicht enkonden kommen, alſo vyle als ir dan dar komment, dy mogent yne dan widder in ſin recht ſetzen. Herymb bekenne ich Heinrich Wymelhuß, Vrygreve zu dorpmunde vorg. vnd dun kunt dem Allerdurchluchtigiſten Fürſten vnd Hern, Hn Sygemonde, Romiſchen konige, vnd vort allen Fürſten, Heren Rittern vnd knechten vnd guden Luden, dy Fryſcheffen ſint, daß hude diß Dags data diß Brieffs da ich zu dorpmunde beneten der Stad vnd ſtule beſatzt des heymelichen gerichts vff dem nyenſtule vff des koniges Hove, dar by mir ſaßen vff dem ſtole, Heinrich von Lyndenhorſt, Greve zu Dorpmunde vorg. vnd Bürgermeiſter vnd Rad der Stad zu dorpmunde, in der Zyt dar over vnd an ſtanden dy Vrygraven hirnachgeſchriben, Clas von Wilkenbrecht, Frygreve zu Valbart, Stencke von Ruden, Frygreve zu dem Hamme, Heinrich Overberch, Frygreve zu Bockem, Gerd Vyncking, Frygreve zu Loen, Johan Kock, vrygreve zu Volmſteyn, Cord Gruter, Frygreve zu Wittene, Heinrich dey Sure, Vrygreve zu ſoſt vorg. vnd vort vyle erber Lude, vryeſcheffen, dat vor myr quam der Edel Junckher Johan, Greve zu Naſſau vurg. vulmechtig diß. ſachen, von vnßs Hren des Romiſchen koniges wegen, vnd brachte mit yme Cunen von Scharpenſteyn vorg. vnd bade da vor mir eins vorſprechen zu Conen Behuffe vorg. das ich yme gonde, da ſprach Conen vorſpreche vor ene, daz der

Frygreve des Edeln Greven von Waldecke vorg. Conen vorg. geladen hette vor den frien stule zu lichtenfels, des hedde der allerdurchluchtigiste Fürste der Romische konig vorg. dem vorg. Frygreven geschriben vnd gebodden, her wulde des vorg. Conen mechtig sin zu Eren vnd recht, vnd habe yme geschriben, verbodden vnd by siner truwe vnd eyde gemant daz er darüber, obir yne nicht enrichte, darüber habe der vorg. Frygrave des Greven von Waldecke übir Conen vorg. gericht off dem frienstule zu lichtenfelß, vnd bat darvmb eins rechten Orteils der heymelichen achte, na dem male daz der Frygreve zu liechtenfelß bover des koniges gebot ober yne gerichtet hette, vnd were yme vngehorsam gewesen, vnd hette widder sinen Eit gethan, want alle vrygraschafft, von dem Konige zu Lene gaent, waz des Frygreven recht we, vnd was daz Conen vorg. zu genyßen stunde, daz Ordel satzte ich Heinrich Wymelhuß, vrygreve vorg., an Heinrich, Vrygreven zu Bockem vor., der wyste darvff nach Rade der andern Vrygraven vurg. vnd scheffen, die daby waren, Wante der Vrygrave des greven von Waldecke vorg., boven des Koniges Gebot über Conen vorg. gerichtet hette, vnd dem Konige vngehorsam gewesen hedde, vnd hette gegen sinen eyd gethan, so hatte er eyn vngerichte gedan, vnd hedde ober sich selber gerychtet vnd hedde sich selber vorfemet, vnd sulde in dy selben stede gain, da Cone vorg. in solde gegangen haben, vnd der Frygreve sulde Conen vorg. widder in die heymeliche achte entfaen vnd setzeten yne widder in sin recht, daz Orteil satzete ich Heynrich Wymelhuß vorg. an Gerde Vincking, vrygreve zu Loen vorg., der wyste darvff, nach rade der andern Frygreven vnd Scheffen, na dem male daz vngerechte über Conen vorg. gedaen were, so sulde er kommen vor den Frienstule mit eyme seyle vnd haben in siner Hant eynen alden konig Tornoß, vnd ich Heinrich Wymelhuß, vrygreve zu dorpmunde vorg., sulde den vorg. Cone von Scharpenstein widder nemen vnd emphaen in die heymeliche achte, vnd gerichte vz dem bosen vnrechten gerichte, daz über ene ergangen we vnd setzen vnd enphaen yne widder in die heymeliche achte, vor einen erbern birnen man vollenkommen in allen sinen rechten vnd vnschuldig der bosen gezücht, daz dede ich Heinrich Vrygreve vorg. als mich gewist wart mit Vrteil vnd mit rechte, vnd enphing den vorg. Conen widder in dy heymeliche achte vnd gerichte vor einen erbern birnen man vollenkommen in alle sine rechte, dar ene alle Fürsten, Herren, Rittern vnd knechte, Scheffen vnd gude Lude vor halden sullen, vnd satzete yne widder vz dem bosen vnrechten gerüchte, in eyn erber gut gerüchte, dar in Heinrich Vrygreve vorg. myn Orkunde off entphangen habe, vort me

get sin mogen, widder alle Form des rechten von Jne vßzutriben, Sie nicht vß oder dar Jnne triben oder tragen laßen, Sie nicht hußen oder herbergen ꝛc., Sunder was die benanten myn Hern von Franckenfurt siner güter by Jne hetten, die zu iren Handen nemen, den cläger vmb sin erwonnen Heubtsach, kost, hinder vnd schaden, das gerichte vnd Jne vmb die pene vergnüegen sollen, Oder die benanten Min Hern von Franckenfurt sollen auch also hoch erwonnen sin, Vnd daby Tage gesezt für Jne obe sie wüsten redelich Vrsach darwidder zu segen vff dinstag nach dem Sontag Exaudi schirst kompt, wie wole er sin vnzimlich gebott vnd nulliteten billich bedacht vnd dasselbe vnderwegen gelassen hedde, Dardurch vnd vß andern vrsachen ich zu siner Zyt vnd an enden sich gepürt fürwenden werde, Jch die benanten myn Hern von Franckenfurt vnd gemeyne Stat nit wenig beswert entpfinde vnd besorgen mee beswert mogen werden, Hervmb von wegen der benanten myner Herren vnd gemeyner Stat Franckenfurt, So appelliren vnd beruffen Jch Anwalt obgemelt mich von solichen vnd allen andern Beswerntissen daruß flißen mogen vnd irer Nulliteten, Für vnd an den Allerdurchluchtigisten Großmechtigisten Fürsten vnd Herren, Hern Fridrichen, Römischen keyßer, zu allen Zyten merer des Rychs, zu Vngern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Konig, Hertzogen zu Osterrich vnd zu Styer ꝛc., vnsern allergnedigsten Hern, siner keyserlichen gnaden Camergericht, Oder wohin die keyserliche Maiestatt das wisen wirdet, für siner keyserlichen Maiestatt wissende Rethe, Oder sich der sachen halber von irer Natuer zu appellieren gepürt, vnd bitten von uch Notarien hie zugegen, mir dieser myner Appellacion Apostoles, die man Zeugniß Brieffe nennet zu geben, zum ersten, zum andern vnd zum drittenmalen, flyßig, flißiger, vnd allerflißigst; Setzen auch die benanten myn Hern den Rat vnd gemeyne Stat Franckenfurt, Mich vnd alle, die dieser Appellacion anhangen, Jr vnd myn Lib vnd gut, Jnen schutz vnd schirme des genanten vnsers allergnedigsten Herrn des Romischen keysers, Betzugen vnd beding mich diese Appellacion Jnne rechter Zyt zu verkünden der nachzukommen, Vnd behalten mir bevor, die zu meren, zu mindern, zu corrigern vnd zu andern, wie recht oder gewonheit ist, Vnd nach solich verlesen, So bedinget, berieff vnd protestirt derselb meister Sixtus Anwalt von wegen der egenanten Burgermeyster vnd gemeyner Stat vnd Vndersassen zu Franckfurt von allen vnd iglichen beswernissen in solchen verlesen Appellacion Zeddel vermelte, für vnd an den Allerdurchluchtigisten vnd Großmechtigisten Fürsten vnd Herren, Hern Fridrich, von gottes Gnaden Romischen keyßer, zu allen Zyten merer des Rychs, zu Vngern, Dal-

macien, Croacien ꝛc. Konig, Hertzog zu Osterrich vnd zu Steyr ꝛc., vnsern allergnedigisten Hern, siner keyserlichen Maiestatt Cammergeriecht oder wohin die keyserliche Maiestatt das wisen wurde für siner keyserlichen Maiestatt wissende Rethe oder sich der sachen halber von irer Natuer zu appellieren geburt, vnd fordert deshalp von mir Notarien vndergeschrieben zum ersten, zum andern vnd zum dritten male mit flyß noch flyßiger vnd allerflyßigst über sin gemelte gethan Appellacion Apostolos, die man Zugniß Brieffe nennet, oder offine Instrument, sovil Ime der noit sin worden zu geben, zu schrieben vnd zu machen in der besten Forme. Deßhalp so habe ich Notarius vndergeschrieben dem genanten meister Sixto Anwalt, an stat der Burgermeister vnd gemeyner Stat vnd Vndersassen zu Frankfurt, vor soliche Apostolos vnd Zugniß Brieff geben diß offin Instrument, Vnd sin dieße Dinge gescheen in der Schriberye des Rates zu Franckfurt in mentzer Bischtum inne den genanten Jaren vnsers Herren, Indiction, tag, monadt, stund, Babstum vnd keyserthum obgenant, Vnd sin hieby geweset geinwertig die Ersamen Her Johan Seddeler von Friedeberg vnd Her Jacob Storm von Oppinheim, bede Vicarien im Stifft zu vnsern lieben Frauwen vnd sant Jorgen, daz man nennet zu st Leonhart zu Franckfurt priester mentzer Bischtumbs, die herüber zu gezügkniß geheischen vnd gepetten worden.

(Sign. notar.) Vnd diwile ich Petrus Schickendantz von Sprendlingen Mentzer Bischtumbs von keyserlicher gewalt offirr Notarius by verlesung des obgeschrieben Appellacion Zetels auch allen vnd iglichen Beruffungen, Appellacion, vßdingung, protestacion vnd erforderung der Zugkniß Briefe vnd Instrument vnd sust allen andern puncten vnd artikeln in dem vermelten Zetel begrieffen mit sampt den obgenanten gezügen geinwortig geweset bin, Sie auch also zu gescheen gesehen vnd gehort vnd darvmb so han ich dieß offin Instrument myt ryner Hant geschrieben, hervßgemacht vnd in dieße offin Forme bracht, Es auch mit myn Namen vnd zunamen vnderschrieben vnd mit myn gewonliche gemerck vnderzeichnet, Nachdem ich dan in Orkunde aller vnd iglicher vorgeschrieben dinge ersucht vnd erfordert bin worden.

In Godes Namen, Amen. Kunt sy allen Luden, die diß offen Orkunde vnde thuß Instrument ansehent odder horent lesen, daß Ich Johannes Elebsadel eyn offin Schriber vnd gezügben Inwernchelt vnden beschrieben in Jare vnd Zeid als man zalte vnde laß nach cristi geburt dusent vierhundert Achtzig vnde sieben Jar vnder der fünften Indiction odder Romer Zcal vff den Ersten

dagh des Manthes May*) zu latin genant vme Vesperzyt daghes adder nagh darby auch Pawesthums des allerhilgesten in god vaders vnd vnsers Heren Innocentii von gotlicher Vorsichtichevt Paweſtes des Echthiden in synem dritten Jare syner krönunge han von weghen der Ersamen vnde wysen Burgermeister vnd Rait ꝛc. der stad Francfort mentzer Bischemes diß hynden beschrieben offen Appellations Instrument dem Ersamen Hanß Volmer genant von Twern, frigreven zum Frigenhaghen in der Herschaff von Waldecke ꝛc., inslnuwert, verteedighet vnd offenbart, Eme auch eyne ware coppien in syne Hant gerichet vnd geben, die hier also zto sich genommen vnd den gericht Scriber offentlich lesen lassen, auch vff vnd an vor eyne Verkündegunch entphanghen vnd geantwort, Ich wil disser appellacion odder Beruffunghe wol besten, ich werde er aber nicht achthen, weyle es ist nicht nach ordenunghe vrigestols rechte geappellert ꝛc. Disse dynghe synt geschen zu dem Wulffhaghen in Huse vnd wonunghe des genanten Hans Folmer, Frigreve ꝛc., in Jare, Manthe vnd Thaghe, Indiction vnde Paweſtum, als oben beschriben steyt, In Bywesen des Ersamen Conrado Molner, Scriber, vnd Henrico, Frigreven, ztughe hyrzu geheschet vnde gebeten.

(Sign. notar.) Unde ich Johan Elebsadell von Wartbergh eyn clericus paderbornschen Bisthoms von weghen keyserlicher Gewalt eyn offen scriber, So als disse vorgeschriben dynghen vnd sodann appellacirn Instrument verkündigungh, bin auch by allen obengeschreben dyughen jenwertich gewesen, auch selbs mide gesehen vnd gehort, hyrumme han ich disses offen Instrument gemacht vnd myt myner eyghen Hant geschreben, auch myt myne gewontlichen Namen vnde Zechen vnderschreben, alle oben beschreben Handell in der Warheyt zu besaghen hir zu sunderlich geheschet vnde gebeden.

Urkunde LXXXI.

Insinuations-Instrument der kaiserlichen Inhibitionsbriefe an den Freigrafen Wilhelm von der Zünger in Vilgiste, in Sachen Jost Rotenbuch entgegen Frankfurt, d. d. 4. und 23. December 1460. (ex orig. auf Pergament).

In Godes Namen, amen. In der czyt als man czalte vnd schreib nach Cristi vnsers Herren geburt tusent vierhundert vnd sechzig Jare in der achten Indiccien off donrstage den vierden

*) Offenbar ein Schreibfehler statt: Juni.

tag des monadts, zu latin genant Decembris, vmb Vespertzyt des dritten Jars der kronunge vnsers allerheiligsten in gode Vaters vnd Herren, Hern pii des andern Babist, da stunden, in myn offinbar notarien vnd der getzugen nachbenannten geinwirtikeit, die Ersamen vnd wisen Herren Herte Wyß vnd Johan Gros Johan off die tzyt, bede Burgermeister der Stat Francfurt an dem meyne gelegen in Mentzer Bischtum off eyne, vnd der bescheidene Hans Franck derselben Stat Sendebott off die ander Syten, vnd übergaben da die vorgenanten Burgermeister von des Rads vnd Stat Francfurt obgenant wegen dem vorgenanten Botten eynen offen besiegelten Brieff des Allerdurchluchtigisten Fürsten vnd Herren, Herren Fridrichs, von göttlicher Ordenunge Romischen keysers vnsers gnedigen Herren, den derselbe Hans brengen vnd geben sulde dem Erbern Wilhelmen von der Zunger, der sich nennet Frygraffe zum Vilgenstein, der von Worten zu Worten also ludet: Wir Friederich von Gottes gnaden Römischer Keyser, zu allen czyten merer des Rychs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien ꝛc. Konig, Hertzog zu Disterrich vnd zu Steier ꝛc., Embieten Wilhelmen von der Zunger, der sich nennet Frigraffe zum Viligenstein, vnser gnade vnd alles gut, vnd thun dir zu wissen, als die Ersamen vnser vnd des Richs lieben getruwen Burgermeister vnd Rate der Stadt zu Francfurt, sich durch ir anwelt von iren, irer Burger vnd Inwoner wegen, von etlichen vermessen Fürladunge, erfolgunge vnd processen, so du widder sie, von clage wegen Jobsten Rodenbachs, an dem benanten Fryenstule zu Vilgenstein widder vnser konigliche Reformacien vnd über das sie dem egenant Rodenbach Rechtens an pillichen stetten me vorgewesen sin, auch ir vollig Abvorderunge zu Eren vnd zu recht, nach lute derselben vnser Reformacion vnd ir stat Fryheit fürgenommen vnd gehandelt hast, als beswert an vns berufft vnd geappellirt haben, nach inhalt eins instrument derselben appellacion vns darvmb fürbracht, haben wir dieselbe Appellacion zu rechtlichen vßtrage an vns genommen vnd beiden teiln darvmb rechttag für vns gesezt, darvmb so gebieten wir dir von Römisch keiserlicher macht ernstlich vnd vestiglich, by der pflicht vnd gehorsam, die du vns vnd dem heilgen Riche von dins amptes wegen schuldig bist, das du nichts nach solicher appellacion in denselben sachen, aldiewyle die für vns in recht unentscheiden hangen, ferner richtest, vrteilst noch procedirst, sunder solich vorgemelt die fürgenommen Ladunge, erfolgunge, vrteil vnd proceß, davon sich die vorgenant von Frankfurt an vns berufft vnd geappellirt haben, bis zu rechtlichem vnd entlichem vßtrag der gemelten appellacion, für vns ganz anstellest vnd nit geprucheſt, dan

ob ichtz nach der gemelten appellacion wider die egenanten von Frankfurt vnd die Iren in eynche wiße an dem benanten oder andern fryen stulen durch dich, adir ymants an diner stat, ferrer gericht, geurteilt oder procedirt were, odir noch würde, vnd diß vnser keyserlich gebott dar in veracht, wollen wir das dasselbe alles keyn krafft noch macht haben vnd den benanten von Francfurt vnschedlich sin soll vnd thun auch herin nit anders als du vnser vnd des Rychs swere Vngnade vnd die pene in derselben vnser koniglichen Reformacion begriffen wulleſt vermyden, dan wo du das nit tetteſt, so würden wir auff anruffen derselben von Francfurt mit der pene der fürberürten vnser Reformacion mit sampt der vernichtigunge aller vnd iglicher solicher vrtail, ervolgunge vnd proceß, widder dieselben von Francfurt darvber ußgangen, zu dir als vnserm vnd des rychs vngehorsamen, darvmb richten vnd volfaren, als sich in solichem gepürt, darnach wisse dich zu richten. Geben zu Wienn am vier vnd zwenzigisten dage des monadts Septembris nach Cristi gepurde vierzehen hundert vnd im Sechczigisten vnser Reiche des Romischen im ain vnd zwenczigisten des keysertumbs im newenden, vnd des hungerischen im andern Jaren. ad mandatum dom. Imperatoris, Viricus Welczli Cancell. Solichen Brieff entphing Hans Frank der Bott egenant von dem vorgenant Burgermeistern vnd gelobt mir offinbar notarien nachgenant in guten truwen an eydes statt, er wulde denselben Brieff dem vorgenanten Wilhelmen getruwelich zubrengen. Hie by sint gewest die Erbern Herren Johan Stutzel vnd Her Friedrich Schyt, bede Vicarien zu sant Lenhardt zu Francfurt. Darnach in den vorgenant Jaren Indiccion vnd Babistum off dinstag den dry vnd czwenczigisten desselben vorgenanten monadts Decembris, da stunden in geynwirtkeit als vorgeschriben steet Hans Franck der Bott widdervmb ckommene vnd tet relacien sagende vnder andern, er sy gewest in dem dorff zu Hurde, gelegen in Nidderlande by der Stat dorpmunde in des obgenanten Wilhelmen von der Zunger Heywise vnd Wonunge, off dornstage den eylsten tag desselben vorgenanten Monden December, da habe er inne funden eyne des egenanten Wilhelms Dochter, die habe er gefraget, wo derselbe Wilhelm ir Vatter sy, die habe yem geantwort, sie enwisse des nit, Er habe fürter gefraget, wanne er heym komme, sie habe geantwort, sie enwisse des auch nit, Da habe er ir des egenanten Briefs meynung gesaget, nemlich es sy ein Brieff von vnserm gnedigen Herren dem keyser vnd habe ir denselben Brieff wullen geben irme Vater zu halten, biß off sin Zukunfft, Sie habe sich des entslagen, da habe er denselben Brieff off eyn disch gelacht vnd da laißen ligen in By-

weſen der vorgemelten dochter vnd ir geſaget, als balde ir Vatter komme, daz ſie yem den Brieff tzeige, ſich darnach wiſſen zu richten, daby were auch geinwertig eyn Bott der Stat von dorpmunde, vnd alſo ſy er von dannen geſcheiden, daroff proteſtirten die vorgenanten Burgermeiſter vnd hieſen mich offinbar notarium nachgenant yen darüber machen vnd ſchriben eyns oder me offinbar Inſtrument, das alles geſcheen iſt im Rathuſe zu Franckfurt in der Schribery in der czyt der Jare, Indicien, dagen, monadts, Babiſtum, als vorgeſchrieben ſteet, Hie by ſint geweſt die Erbern Her Fridrich Schyt obgenant vnd Her Heinrich Winthert, bede Vicarien im Stifft zu ſant Lenhart zu Francfurt vor dickgenant, die herüber zu geczügniſſe ſunderlich geheiſchen vnd gebeden wurden.

(Sign. notar.) Vnd ich Johannes Peter Hoffmanns ſeligen Olenſlagers ſon von Francfurt clericus Mentzer Biſchtums von keyſerlicher macht offinbar ſchriber vnd notarius, diwile ich by Befelniß des egenanten vnſers gnedigen Hren des Keyſers Brieff hienweg zu tragen vnd der Relacien wo vnd wan er übergeben ſy vnd andern wie vorgeſchrieben ſteet, mit den egenanten Getzügen geinwertig geweſt bin, geſehen vnd gehort han, das eß alles alſo geſcheen iſt vnd erludet hait, darvmb ſo han ich diß geinwirtige offin Inſtrument darvbir gemacht vnd mit myner eygen Hant geſchrieben, gezeichnet vnd vnderſchrieben, zu geczügniſſe aller vorgeſchrieben dinge geheyſchen vnd gebetten, auch han ich die vier czylhin ind das Wort appellacion, die im ſpacio ſteet vnd in die achtzehnte czile by der Mitte mit eyme crutz ingeczeichnet ſint nit mit offſatz vßgelaißen, ſonder mit überleſunge gebeſſert, In Vrkunde diß Zuſaczeß myner eigen Hantſchrifft.

Urkunde LXXXII.

Inſinuations-Inſtrument der kaiſerlichen Ladbriefe an Jobſt Rotenbach, in deſſen Klagſache gegen Frankfurt, d. d. 3. und 16. December 1460. (ex orig. auf Pergament).

In Gottes namen, amen. In der czyt als man czalt vnd ſchreib nach Criſti vnſers Herren geburt Tuſend vierhundert vnd ſechzig Jare in der achten Indiccien off mitwochin den dritten Tag des mondes zu latin genant Decembris vmb eylff uwere bym mittage, des dritten Jars der kronunge vnſers allerheiligiſten

in gode Vaters vnd Herren, Hern Pii von gotlicher verſehunge des andern Babiſtes, da ſtunden in myn offinbar notarien vnd getzügen hernachbenanter geinwirtkeit die erſamen vnd wiſen Herren Herte Wyß vnd Johann Groß Johann, off die czyt bede Burgermeiſter der Stadt Francfurt an dem meyne gelegen in Mentzer Biſchtum, off eyne vnd der beſcheiden Hans Huſenſtam derſelben Stat ſendebotte off die ander ſyten, vnd übergeben da die vorgenanten Burgermeiſter, von des Rads vnd Stat Francfurt obgenant wegen, dem egenanten Botten eyn offen beſiegelten Brieff des Allerdurchluchtigſten Herren vnd Fürſten, Hern Friederichs von Gottlicher Ordenunge Romiſchen keyſers, vnſers gnedigen Herren, den derſelbe Hans Huſenſtam brengen vnd geben ſulde dem beſcheiden Jobſten Rodenbach dem principalen, der ſunderlich in demſelben Brieff benannt iſt, als hernach folget: Wir Friederich von Gots gnaden Römiſcher keyſer, zu allen czyten merer des Rychs, zu Hungern, Dalmacien, Croatien ꝛc. könig, Hertzog zu Oiſterich vnd zu Steir ꝛc., Entbieten Jobſten Rodenbach vnſer gnade vnd alles gut, Sich haben die Erſamen vnſer vnd des Richs lieben getruwen Burgermeiſter vnd Radt der Stat zu Francfurt durch iren anwalt von iren, irer Burger vnd Inwoner wegen, von etlichen vermeſſen Fürladunge, erfolgunge vnd proceſſen, ſo durch Wilhelmen von der Junger, der ſich nennet Frygreff zum Wilgenſtein, widder vnſer gemeine königliche reformacien, vnd über das ſie dir Rechtens an billichen ſtetten me vorgeweſen ſin, auch ir vollig abforderunge zu eren vnd zu rechte nach Lute derſelben vnſer Reformacien vnd ir Stat Friheit widder ſie vnd vor dich ergangen ſin ſollen vnd du daſelbeſt widder ſie vermeinteſt erlanget zu haben, als beſwert an vns berufft vnd geappellirt, nach Inhalt eyns Inſtrument derſelben appellacien, vns darvmb fürgebracht vnd in meynunge ſolicher appellacien rechtlich nachzugeen vns vmb noitturftig Hülffe des rechtens diemutiglich anruffen vnd pitten laiſſen, darvmb ſo heiſchen vnd laden wir dich ernſtlich gebietende, daß du off den fünff vnd vierczigiſten dag den nechſten nach dem Tage vnd dir diſſer vnſer Brieff geantwort oder verkündet wirdet, derſelben fünff vnd vierczig Tage wir dir fünffczehen für den erſten, fünfftzehen für den andern vnd fünfftzehen für den driten vnd leſten Rechttag ſetzen vnd benennen peremtorie, odir ob derſelbe dag nit eyn gerichtzdag ſin wurde, off den nechſten gerichtzdag darnach für vns odir dem, dem wir daz an vnſer ſtad bevelhen, wo wir dairzumale im Reich ſin werden, ſelbiſt oder durch dinen volmechtigen anwalt darvmb in rechten entlich zu antworten, auch zu ſehen vnd zu horen dich vmb ſolich din Fürnemen, uff irs an-

walts anruffen vnd erforderunge, in die peen vnd buß vnſer koniglichen Reformacien vnd ir ſtat friheiden begriffen vnd verfallen zu ſin, mit recht zu erkennen vnd zu ercleren obir aber redde-lich vrſach darwidder rechtlich zuſagen vnd fürzubrengen, warvmb das nit ſin ſolle, wane du kommeſt vnd erſchineſt alßdan obir nit, nicht deſtomynder wirdet uff des gehorſamen teyls oder ſins volmechtigen anwalts anruffen vnd erforderunge, im rechten volfaren vnd procediret, als ſich das nach ſiner ordenunge gepürt, darnach wiſſe dich zu richten. Geben zu Wienn am vier vnd czwentziſten dag des monades Septembris nach Criſti gepurde vierczehenhundert vnd im ſechczigiſten vnſer reiche des Romiſchen im ains vnd czwenczigiſten des keyſertumß im neweden vnd des Hungeriſchen im andern Jarenn, Ad mandatum dom. Imperatoris Vlricus Weltzli Cancell. Solichen Brieff entfing Hans Huſenſtam der Bott egenant von dem vorgenannten Burgermeiſtern vnd gelobte mir nachbenant offinbar Notarien in guten truwen an eyds ſtatt, er wulde denſelben Brieff dem obgenanten Jobſten Rodenbach getrulichen zubrengen, vnd den gang darvmb denſelben abent oder zum lengiſten des andern morgends anfangen. Hieby ſint geweſt die Erbern Herren Johan Stuczel vnd Her Fridrich Schyt, Vicarien im ſtifft zu ſant Lenhard zu Francfurt. Darnach off den Sechczehenden dag deſſelben monads December derſelben Jare, Indicien vnd Babiſtums obgeſchrieben vmb Vespertzyt, da ſtunden in geynwirtikeit als obgeſchrieben ſtet Hans Huſenſtam der Bott widdervmb kommen vnd tet Relacien ſagende vnder andern, das er den egenanten principalen Jobſten Rodenbach funden hab zu Anſpach durch Frage vnd Vnderwiſunge erberer Lude, vnd habe yen nit perſonlich mugen ankommen, vmb das yen der dorwarter daſelbß nit wult zu Anſpach inlaißen, Auch ſo habe derſelb Hans dem vorgenanten Jobſten tun ſagen durch den dorwarter, er ſy da eyn Botte von Francfurt vnd habe etliche Brieffe, die kommen ſyen von vnſerm Herren dem keyſer, die yem ſulten, das er an das tore komme vnd die von yeme entfange vnd derſelbe Jobſt hab eyn andern perſon zu yem an die porte geſant, der habe geſaget Jobſt egenant wulle nit kommen, ſondern er habe yem entfolhen, ſoliche Brieffe zu entfangen vnd die ſache treffe yen auch mit ane, dem habe er den vorgerörten Brieff gegeben, derſelbe perſon habe den Brieff emphangen vnd geleſen vnd hab alſo dem egenanten principalen Jobſten Rodenbach den vorgenanten Brieff zubracht off vnſer lieben Frauwentag Concepcionis in der obgenanten czyt der Jare, Indiccien, monadt vnd baſtiſtum, vnd das alles iſt geſchehen zu Francfurt im Rathuſe in der ſchribery, daruff proteſtirten die

vorgenanten Burgermeiſter vnd hießen mich offinbar notarium nachbenannten, yen darüber machen vnd ſchriben eyns oder mee offinbar inſtrument. Hieby ſint geweſt die Erbern Herren Johann Stutzel vnd Her Heinrich Wintheri, bede Vicarien im Stifft zu ſant Lenhart zu Francfurt vor dick genant, die hierüber zu Getzugniſſe ſunderlich geheiſchen vnd gebeden wurden.

Vnd ich Johannes peter Hoffmanns ſeligen Olenſlagers ſon von Francfurt clericus Mentzer Biſchtums von keyſerlicher macht offinbar ſchriber vnd notarius, diwile ich by Befelniß des egenanten vnſers gnedigen Herren des keyſers Brieff hienweg zu tragen vnd der Relacien wo vnd wann er übergeben ſy vnd andern wie vorgeſchrieben ſteet mit den egenanten getzugen geinwertig geweſt bin, geſehen vnd gehort han, das eß alles alſo geſcheen iſt vnd erludet hat, darumb ſo han ich diß (Sign. notar.) geinwirtige offinbar inſtrument darüber gemacht vnd mit myner eigen Hant geſchrieben, geczeichnet vnd vnderſchrieben, zu geczugniſſe aller vorgeſchrieben dinge geheiſchen vnd gebodden, Auch han ich die vier czilchin vnd daz halbe wort, die im ſpacio ſteet, vnd in die viervnzwenczigiſte czile by dem ende mit dem crutz ingeczeichnet, ſie nit mit offſatz ußgelaißen, ſunder mit vberleſunge gebeſſert, in vrkunde diß zuſatzeß myner eigenen Hantſchrifft.

Urkunde LXXXIII.

Schreiben des Raths in Frankfurt an den Procurator Bodenner in Rothweil in Sachen Philipps von Bergen entgegen Vifus, d. d. 21. October 1488. (ex concepto).

Melchior Bodenner, Procurator des kaiſerl. Hofgerichts zu Rotwil. Vnſern fruntlichen Grus zuvor. Beſonders gut Frund, Philipps von Bergen, Schuhmacher zu Worms, hat vnſern Judden Vifus zu Weſtvalen, dahin er nit gehört, mit Gericht fürgenommen widder die konigliche Reformacion vnd vnßer Stede frihelt, über das das derſelbe Judde ſich für vns alleczyt zu recht erboten hat, Iſt vns Judde der Meynung denſelben Philipſen dorumb vnd ſuſt auch vmb ſin ſchulde by uch zu Rotwil mit recht fürzunemen. Danach bitten wir dich, du wolleſt dich der ſachen beladen vnd vnßerm Judden dar Inne, vmb dinen Lone hilfflich

bystendig vnd geraten sin, das wollen wir füglichs vermögen, vmb dich gerne beschulden. Datum dinstags vff den eylfftusent Jungfrauwen tag anno MCCCCLXXXVIII.

Urkunde LXXXIV.

Ladung des Freigrafen Wynantz in Medebach, in Sachen Strohecker entgegen Grünebaum, d. d. 27. August 1493. (ex orig.)

Ann Steffan Grünenberg, wonhaftig zu Frangfurt, komme diß Breyff.

Zu wyssin von Mer Heynrich Wynantz, gewirdiggetter Frygrave vnd geordnitter Rychter dez heyligen Romschin Rychs zu Medebach, myns gnedigen liebin Herren von Coln, daz ich vff hude gifft dysses Breyffs besessin habe dy koniglich vnd vrdinglich dingstede mit gecleyter vnd Ingespanner Baingk zu richten, nach der heylichen heymelich vnd offenbarn acht, so mir gebort nach fryen stouls recht, darselbist vor mich In gericht kommen ist Jacob Ingeln, eyn volmechtiger Cleger vnd procurator dez ersamen Hartmann strohecker von Castel, vnd hat mir gar swere Clage über dich gethann, Nemelichin so ludinde, Wy dastu Inne geyn Rotwil habest laßin heyschin mit Frebel sunder aller schult, auch die nicht zu thunde vnd drybist Ine vmb wydder god, ere vnd recht, mit mehe Worten Inn noydtorfft syner clage zuverhören. Alse ist mir mit ortel vnd recht abe erwonnen, mir gebore darüber zu richtin, So ist myn ernster Radt, dastu dich verdragest mit dem vorgenanten Cleger bynnen vierczin dagen, nach angesicht diß Breyffs, vmb die Heubtsach vnd schaden. Werß abir sache, dastu hirinn symig wurdest vnd myn keyserlich geboyt vorachtest, dez ich dir doch nicht zu glouben, So heyschen vnd ladin ich dich in Crafft dyß Breyffs vff den nechsten donnerstag nach sante Galn dag erst kompt nach gyfft dyß Breyff, an den vorgenanten fryenstoule vor daz Gedinge zu recht Runne vnd gerichtzyt dages vngeverlich vnd gebydden dir von keyßyrlich gewalt vnd macht myns Ampts, dastu dez nicht inn laßyst, du kommest mit dyme selbest Liebe personlich vnd verantwortest dich geyn den vorgenanten Clegir, oder were der sach volmechtig zu thunde hait, vor mir adir vor eyme andern gewirdigetten Fryengreven, der uff dy Zyt solich gericht besitzen wurde in myner stade, abe dez noyt geschee. Werß abir sach, dastu myn keysirlich geboyt ver-

achtest, daz ich dir doch nicht zu glouben, so mag man daz von eyde vnd ampts wegin nicht gelassin, sunder den cleger zu syme behalden kommen zu laßen, vnd vorter Vrtel vnd proceß ubir dich thun vnd gehin lassin, dy dyr dan swere vallen werdin, da vor hüte dich ist myn getruwer radt. Gegebin vff dinstag nach ste Bartholomeen dag des heyligen Aposteln, Vnder myme dez gerichtes Ampts Ingeß anno dm. dußint vierhundert vnd drye vnde nunczig Jare.

(L. S.)

Urkunde LXXXV.

Mandat des Kammergerichts, in Sachen Hans Schonherr gegen die Stadt Frankfurt, an den Freigrafen Hans Sudeck in Lichtenfels, d. d. 6. October 1511. (ex copia vid.)

Wir Maximilian von Gots gnaden, Erwelter Römischer keyser, zu allen Ziten merer des Reichs, In Germanien, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien ꝛc. König, Ertzhertzog zu Osterich, Hertzog zu Burgund, zu Brabant vnnd Pfaltzgrave ꝛc., Empieten vnserm vnd des Rychs getruwen Hansen von Sudeck, Frygreven des Fryenstuls zu Liechtenfels Inn Westphalen, auch Hansen Schonherrn, Philsticker genannt, vnnser Gnad. Wie wol inn gemeynen Rechten auch vnser, vnser vorfarn vnd des heyligen Rychs sonderlich Reformation vnd Ordnung inn der gemeyn innhaltende, das ein yeder zu dem Yemants spruch oder Forderung zu habn vermeint, inn erster Instantz vor synem ordentlichen vnnd sunst vor oder von keynem andern richter fürgenommen werden, vnnd inn sonderheit vff vnserm vnd des reichstag zu Worms im fünff vnd neuntzigisten Jar, der minder Jarzal Cristi gehalten, vnder anderm, der heymelichen Westpheliſchen gericht halb, ernstlich versehen ist, das daselbst hin niemant gefordert, geheischen oder geladen werden, dan die vnd vmb sachen, die dahin gehoren oder der man zu den Iren nit mechtig sin mocht, so sollet Ir doch, wie vnserm keyserlichen Cammergericht die Ersamen vnser vnd des Reichs lieben getruwen Burgermeistere vnnd Rat der Stat Franckenfurt mit Clage fürbrengen lassen, vber vnnd wieder das alles auch vber das sie vnnd gemeyne Stat Franckenfurt von vnßern Vorfarn am Reich, Romischen Keysern vnd Konigen, das sie oder die Iren by merglichen penen nyrndert anderswo wan vor iren ordentlichen Richter fürge-

nommen werden sollen, auch dartzu vnangesehen das dieselbe von Franckenfurt vnd gemeine Stat vnns, dem heyligen Reich vnd vnserm keyserlichen Cammergericht vnderworfen, zu Ern vnd recht wole gesessen, dartzu durch vns vnnd vnser Cammergericht wole zuvermögen, auch eynen yeden vff gepürlich erfordern daselbst recht zu geben vnd zu nemen nie geweygert, oder vorgewest, sonder genugick vnd vrpietig sin, vor etlichen verschienen tagen nemlich du obgedachter Schonherr vff vnbestendig vnersintlich angeben, sie dieselben Burgermeister vnd Radt an gemelten Westphelischen stul vnd gericht fürgenommen vnnd du gedachter Hans von Sudeck daruff gegen Inen eyn vermeinte Ladung vnnd gepot vor dir vff eynen bestimpten recht tag zu erschynen vnd demselben cleger zu antwurten, vßgehen vnd verkhünden lassen haben, vnns vnnßer vnnd des Reichs Oberkeit, Jurisdiction vnd gemelter Ordnung vnd versehung zu nit kleyner veracht vnnd den genannten von Franckenfurt vnd gemeyner Stadt zu mirglichem Vmtryben, nachtheyl vnd schaden, deshalben dan dieselben von Franckenfurt darvff gegen solichem Euwerm vnbillichen fürnemen vnd nachfolgende Abforderung, Mandat vnnd andere nottürftig Hilff des rechten demutiglich anruffen vnd bitten lassen haben. Wan wir nun menglich gepürlich hilff des rechten mit zu teilen schuldig vnd geneigt, auch der genannten von Franckfurt, als vnns vnd dem heyligen Rych auch vnserm keyserlichen Cammergericht one Mittel vnnderworfen, zu Iren vnd recht mechtig, auch die obgemelte Cleger vff gemeyne tröstung, sicherheit vnd geleit, so menglich, der vnnser keyserlich Cammergericht vmb recht besucht zu volfürung syner sachen, vnnser vnd des Reichs Ordnung nach, hat vnd haben soll, vff din anruffen, gestatten vnd verhelffen wollen, das sie auch zugeben vnd zunemen vrpütig, vnd demnach Inen solich Abforderung, Mandat vnd Ladung mit recht erkant worden sin, So verkünden wir euch solich alles vnd heyssen vnd fordern darvff derselben Burgermeister vnd radt auch die sach obgemelter Ansprach, for vnser keyserlich Cammergericht, als Ir recht ordentlich gericht, zu recht zu wyßen, von vnd gegen obgemelter vßgangener benanter Ladung ab mit dissem vnserm keyßerlichen offen Brieff, vnd gebieten euch daruff beden vnd Euwer yedem besonder von Rom. keyß. macht, auch gerichts vnd rechts wegen, by vnser vnd des heyligen Reichs sweren vngnad, straff, vnd Buß, vnd sonderlich eyner pene, nemlich dryssig Marg lotigs Golds inn vnser keyßerlich Cammer vnablaßlich zu bezalen, hirmit ernstlich vnd wollen das Ir von stunt, nach vberantwortung dieser vnser keyserlich abforderung vnd mandats, obgemelte ewer vermeinte vßgangn Ladung, Mandat vnd was darvff gevolgt were, ab-

schaffet, abstellet, vffhebt vnd cassirt, vnnd darvff denselben von Franckefurt zu nachteyll ferrer, mit ansuchn, erkantnuß, noch in ander weg nit procedirt, handelt, vßgeen lasset noch fürnemet, wedder durch euch selbst noch andere in kein weg oder wyß, vnd in dem allen euch nit anders erzeiget noch haltet, als lieb euch vnd ewer yedem sy, obgemelt Vngnad vnd straff, Buß vnd peen zu vermyden, daran thut ir vnnser ernstlich meynung. Wo Jr aber diesen vnsern keyserl. Abforderung vnd gebot vngehorsam erschynen wirdet, alsdan so heyschen vnd laden wir euch hirmit von obgedachter keyserlicher macht, das Jr vff den zwölften tag des Monats Novembris nehst künftig, den wir euch vor den ersten, andern, dritten, letzsten vnd endlichn rechttag setzen vnd benennen peremtorie, oder ob derselbs tag nit ein gerichtstag sin würde, den nehsten gerichtstag darnach selbst oder durch ewer volmechtig anwalt an gedachtem vnserm Camergericht erschynet zu sehen vnd zu hören obgemelte ewer vermeinte Ladung vnd Fürheischung, mit samt allem dem, so darvff vnd darvß gevolt were oder noch würd, mit vrtheyl vnd recht, vff der gemelte von Franckefurt anruffen, vffheben, vernichten, cassirn vnd für vnd als vncreffftig vnd nichtig, vnd darzu euch vmb solich ewer frevelich, vngehorsam vnd verachtung, in obgemelte pen verfallen zu sin, ercleren vnd erkennen, auch ferrer proceß gegn euch vßgeen lassen, oder aber rechtmessig Vrsachen gegen den allen in recht fürtzubringen vnd entlichs Entscheidts darüber zu erwarten. Wan Jr kommet vnd erschynet alsdan also oder nit, so wirt nichts destominder vff des andern gehorsamen theyls anruffen mit obgemelter vffhebung, Cassation, vernichtigung, erclerung vnd erkantnis, vnd sunst im rechten procedirt, wie sich nach siner Ordnung gepürt, darnach wisset euch zu richten. Geben zu Wormbs am sechsten tag des Monats Octobris nach Cristi Gepurt Fünffzehenhundert vnd im Eylfften, vnnßerer Reich des Römischen im sechs vnd zwanzigisten vnnd des Hungerischen im Zwei vnd zwanzigisten Jare.

Ad mandatum domini
Imperatoris proprium.

Ambrosius Dietherich.

Judicii Camere Imperialis
prothonotarius subscripsit.

Auscultata est präsens Copia per me Melchiorem Swartzenberger prothonotarium vpidi Franckenfordan. et concordat cum vero originali, quod protestor manu propria.

Urkunde LXXXVI.

Urtel des Capitels in Arnsburg in Sachen Stephan Boppel und Michael Buretrutt entgegen die Stadt Strasburg, d. d. 31. Mai 1473. (ex copia).

Ich Hermann Myddendorff, van konynck vnd keyserlich gewalt vnd macht gewerdicheit vnd geordent Richter des heylgen Romischen Rychs, ein gehuldet Frygreve der konynck vnd keyserlicher dynckstat vnd Fryenstoll der fryen Graffschafft zu Arnsberg, myns gnedigen lieben Hern von Colln, Bekenne vnd thun kunt, vermitzst dießem offen versiegelten Briff, vür allen vnd Iglichen Hochwechtigen, hochwerdigen, Hochgeborn Fürsten vnd Herrn, konynck, keyser, Hertzogen, kurfürsten, Fürsten, Marckgrave, Lantgrave, Graven, Fryen, Edelen, Herrn, Ritter, Knechten, Houfftlude, Amptlude, vogeden, Stolleherrn, geystliche vnd werntlich, Allen Ersamen Frygreven, allen fürsichtigen Burgermeystern, Reden, Schulteßen, Richtern, Gemeynheiten der Stede, Lande vnd dorffe, allen Ersamen echten vnd rechten fryen Scheffen des heyligen Romischen Rychs, inn was stait, wesen, vnd würde die sint, des heyligen Rychs vnderthain vnd lieben getruwen, den dieser Brieff vurkompt, sehen, lesen, aff horen lesen, Das ich uff tag datum diß Briffs beseßen hann Stat vnd fryenstoll zu Arnßberg inn dem Baumgarten vnder der Burch gelegen, mit Vrtel vnd mit Recht, gekleydeter gespanner Bank, zu rechter gericht Zyt tages, na ordenunge der heymlichen frien Gerichte, na fryenstoll recht zu richten ower Lyff vnd ere, mit andern erberen vnd Ersamen Frygreffen hernachgeschriben, mit Namen, Regenhart Lorynden, der hochgeboren Fürste vnd Herrn, der Lantgraven von Hessen, Johan von Hulschede der Stat dortmunde, Conralt von Ramspecke zu Fredeberch, Moße von Loweyruck, Hussen zu Calwe, Herman Grosse vom Wenneberg, Slekorff zo Ruden, Johan Lewenkint der von Hurde, alle von konyncke vnd keyßerlich macht vnd gewalt, gewordicheit vnd geordneten richter des heylgen Romischen Rychs von Verschribunge, vergaderunge vnd gebodes wegen des hochwirdigen vnd hochgeborn Fürsten vnd Herrn, Herrn Rupprecht, Ertzbischoff zu Cölln, des heyligen Rychs Ertzkantzeler inn Italien vnd kurfürste, Hertzog inn Westfalln vnd zu Engern ꝛc., Stathelder vnd vurweser von vnßerm allergnedigsten Hern dem Romischen Keyser, der heymlichen fryen gericht inn Westfalen darzu gesatzt vnd geordynert der fryen gericht myns gnedigen lieben Herrn von Collen vurß. dar selvest vur mich Hermann Mydendorff, Frygreve vurß. vnd die andern

Beſitzern vurß. frygreffen von dem genanten myne gnedige Herrn von Cölln, als ein ſtathelder der heyligen fryen gerichte, woll geburt, zu eynem gemeynen Capyttel tage verſchriben ſint, gekommen vnd darſelbeſt vür vns inn das gehechte heymlich frygericht gekommen vnd erſchenen ſint: der ſtrenge Ernveſte vnd Erber Ritter, Her Johan von Haitzfelt, Her zu Wildenberg, Marſchalck inn Weſtfaln, vnd hait durch ſinen erloufften vürſprecher vurgehalten etzlicher Briff Copien, inhalden einen gerechts tagk, Conrad von Ryſep frygrefe ſelige des vurß. fryenſtolls zu Arnßbergk geweſen, vyßgeſant Allen vnd iglichen manſperſonen vwer XIIII Jar alt ſint, der Stat ſtraisburgk vnd ſunderlich heynrich Beygel von Geyßſpiltzem darſelbſt, ſolicher ſachen ein principaill, vryſcheffen vnd wyſſende der fryen gerichte auch, Auch alle vnwyſſende vnd keyn frygeſcheffen ſint, Igliche nach ſiner geburt geſchriben vff etzlich proceß vnd vrtel Brieff, die Erſamen ſcheffen Boppel vnd michel Bornfruyt alſo cleger vurmalß na frigenſtols recht erlangt, Auch eine gemeyne vrtel Brieff allen vnd iglichen ꝛc. So die inne halden ſint groſſer ſwerer puncte vnd artickel vff zu ſprechen dem heylgen Rych noit ſint, die vurß. von Straißberg vnd Heinrich Beyger hoch vmb ire aller Liff vnd ere alſo beclagten in ſolichem weder die heymlich freyen gericht der heylgen Römiſchen kirchen vnd Criſten Glauben, den zu ſterken, verbrochen haven, woll doch ſolich vurß. Vrdell Briff vormals von den genanten Heinrich Beyger angebracht clagen inn Capittel den genanten Steffen vnd Michel behalden, beſtedicheit vnd conformiert geworden ſint, na Inhalt des Briffs vom Capittel darüber ſprechende, Solliche erwonnene von Straißperg ſamt Heinrich Beyger dem hilgen Ryche vngehorſam, den genanten Elegern vnd die des zu thun hoven, nyt vernoegunge doin willen, ere vnd recht vyßgeſlagen vnd weygerunge gethan haven vnd noch tegelichen thunt, vmb ein ſolichs des vurß. Conrades von Ruſep ſeligen, na fryenſtols Recht eine gerichts tagk gelacht na Inhalt der vurß. Copien, ſolichen Boden vnd Briefftrager des heyligen richs frygericht fronen, die genanten zu Straißperg vff des heylgen Rychs ſtraiſſen, vnverfolget aller recht, wieder die gulden Bullen vnd koniglich Reformacie mörtlich von dem Lewen zum Tode gebracht haven, vff ein ſolich Bweldait vnd der vorß. vrtel Briffdeit vnd ließ fragen der vurß. Her Johan von Haitzfelt, Ritter, durch ſinen erlauffden Vurſprecher einß rechten Vrtels ꝛc. Solicher groſſer ſwerer puncte vnd artickel die von Straißpergk vnd Heinrich Beyger in ſolichem wieder das heylige Romiſche Riche heymlich frygerichte der heyligen kirchen vnd Criſten Glauben den zu ſterken, darmit vffgetzogen haven, ob man icht billich vnd inn

recht in dieſem Cappittel gerichte ſolich vbel vnd mißdeder, over ir aller Lyff, gut, vnd Ere richte mit der leſten Vrtel vnd ſentencie, na fryenſtolß rechte, oder was darvmb recht ſy, Das Vrtel wart geſtalt an zween echt vnd rechte Fryſcheffen vnd ſchiltburtige mann, darvmb vßgingen ſich zu beraiden vnd keren mit vill ſchiltburtigen Rittermeſigen vnd ſtete Frunden, vmbſtender des Cappttels vnd koment wieder inn Gerechte vnd wyſten vur recht ꝛc. eintrechtlich ſunder wyederſprechunge, das ſoliche Vbeldait vnd mißdeder vurß. thun vnd gethain haven, ſo ſnöde vnd böſe vnd voere vnd ſich ſelveſt ertzuget vnd verrechtet, inn die allerhöchſte Wede des Keyſers heymlich Frygericht vnd die Fryenſcheffen ire fryhen Scheffen Fryheit ſich ſelbſt intſatzſt inn ſolichs zu verboiſſen ſemptlich vnd beſunder, nach Inhalt der vurß. Vrtel Briff, vnd ſal man dieſelven Mißdeder von ſtunt verichten ꝛc. vnd entſetzen vnd benennen alle ir Gerechtigkeit vnd alle kriſtliche gemeynſchafft berauben vnd verbieden alſo vnglaubigen Criſten, vnd hetten verbrochen liff vnd ere na fryenſtols recht, ſolich gewiſt Vrtel von den frygreffen ernſtlich vnd flehelich byden vnd gebeten haven vmb got vnd den ꝛc. der heyligen kirchen vnd Criſten glauben zu eren, zu willen aller kurfürſten, aller gueden kriſten menſchen, den genant zu Straißberg vnd Heynrich Beyger noch einmal zu ſchriben vff ſolichen tag ꝛc. der vürbeſtimpt Briff, Conrait Rußip ſeliger eme andern gerichts tag legen vnd benomen, ſich nach zu bedenken, dem heyligen Rych, den Clegern vnd die des zu thun haven ere vnd recht, mit vermoegunge des rechten doin wullen, oder aeber uff ſolichem beſtympt gerichtstag ꝛc. kommen vnd na fryenſtols recht ir liff vnd Er zu verantworten zu iren höchſten rechten, aller puncten vnd artickel, na Innhalt aller Vrtel Briffe vurß., ſo vill ſie mogen, Vnd komment ſie dan nit, ſo ſol man die egenant, wie vurß, ire Liff, gut vnd Ere verrichten ꝛc. in dieſelven Sentencien, vnd over ſie laißen gain. Ein ſolichs vmb got vnd woldait willen vffgenommen wart ume der meyer. Zu andern mall der vurß. Hr. Johann von Haitzfelt, Ritter, durch ſinen erlauffden vurſprecher fraigen laiſſen eins rechten vrdelß ꝛc. Soliche Vrtel gewiſt vnd gerichtstag zu legen vnd dan die Boden ſolich Briff tragen inn Sorgen irs libs, wie er dann den egenanten von Straßperg ſolichen Gerichtstag kunt vnd zu wißen thun vnd yme furder verfulgen aller redelicheit na frigenſtols recht, inen recht geſchie vnd nyemant kein vnrecht; Solich Vrtel wart geſtalt an zween echt vnd recht fryſcheffen vnd ſchiltbürtige man, darvmb vßgingen ſich zu beraden vnd lern mit den vurß. vmbſtendern des Cappttels vnd quamen wieder in gerichte vnd wiſten wie recht ꝛc. eintrachtlichen,

vur welichen frygreven vnd fryenstolle soliche Claige vnd missedat vurkompt mit Heyschunge des rechten, der vurgenant gewysten Vrtell, den richsteden vmbher zuschriben vnder sinem Ingesigel versigelt, gebieden vnd verbieden by den penen des gemelten gerichts mit den vurß. von Straißberg vnd Heinrich Beyger eynich Lypmanschafft, Handellunge vnd wandelunge, gemeynschafft mit kauff vnd verkauff, husen oder herbergen, nichts mit ynne zu haven, also das gantz werlt vursichtlich ist, das sie ynne mogen verkündigen, soliche gericht ghan uwer sie, vff den Tag das die ghene ynne benomen werden soliche ꝛc. der vurß. Briffe, das sie koment vnd verantwurten iren liff vnd Ere ꝛc. zu yrm hochsten rechte. Wan solichs geschehen ist vnd der ꝛc. tag ist, vnd die verclageden nit komen, sal man ꝛc. na fryenstols recht die verclageden, einmal, zum andern mal, zum dryten vnd zum fierden mal inn das heymlich frygericht laißen heischen, aebe sie dar sin oder nyemants von iren wegen volmechtigk, ire Lip, gut vnd Ere zu verantworten ꝛc. Beschinent sie dan dar nicht, noch nyemans volmechtig von iren wegen, sal man so vurß. vnd na Innhalt aller vrtel Briff, sie verbrochen haven declaracio in des heylgen richs heymliche frygericht ire aller lip, gut vnd ere na fryenstols recht, der lesten Vrtel gerichte laißen gain, vnd sullent vürder merher in Missen vff marten, Landen, Steten vnd Dorffern, in Kirchen, Clusen, zu Wasser vnd zu Lande, nirgen keyn fryheit haven durch privilegien von Babsten, keysern, konigen, Fürsten, Herrn, Steden, Lande vnd Dorff, geystliche, werntliche geleyde erwerben oder gewynnen vür soliche Missedait, nicht schuren noch schirmen ensall. Vürdermer der vurß. Her Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sine erlouffden vursprecher vürgehalten etlich Brieff von vnßerm allergnedigisten Herrn dem Romischen Keyßer, mit seiner keyßerlichen Majestat Ingeßigel mit rodem Waß zuruckoffgetruckt, vßgangen vnd gegeben sint, mit Irem Innhalt sin Keyßerlich Majestat verbieden vnd gebieden allen vnd iglichen stolle Herren, Frygreven, Fryscheffen, nemlich Conrat von Rusep, Frygreffe, vnd dem vurß. Herrn Johann von Haitzfelt, Ritter, Johann von Haitzfelt, Gebrüder, Johanns Tuttel, vischkeille des heyligen Rychs heymlich frygericht, den genanten Stephan vnd Michel als Elegern vurder zu richten ower die genanten zu Straßpergk also die Beclageden by swern phenen verbotten will haven; Soliche keyserlich Briff der genant Her Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlouffden vursprecher zum drittenmal fraigen laißen eins rechten Vrtels ꝛc. zu Behoff vnd noit allen stoilhern, frygreven, Fryscheffen, Edeln, vnedel, soliche Brieff, geboit vnd verboit sin keyßerliche Majestait, als von

eynem Vnwyssenden vnd keyne fryscheffen der heymlichen fryen gerichte sint, auch uff westfeiltzen ertrich nit geweſen en ist, yme bekentliche sint, aebe soliche Brieffe vnd dergliche wieder des heylgen Rychs heymliche frygericht geven, Fürsten, Herrn, Stede, Lande, vnd Dorff, in solichem zu verachten mit abeziehunge den heymlichen gerichten vnd die vergenckliche zu machen, obe soliche Briffe von werde sullent sin, oder was darvmb recht sy, auch Bollen, privilegien, Fryheit, Inebicien, Vrtel vnd proceß Briff, Siegell, geleyde von siner keyßerlichen Majestät den ghenen gegeven, inn solichem Bande des heylgen Rychs heymliche frygerichte sint, vnd nach inn dem rechten hangende vnd sich na fryenstols rechte nye geoffenbairt dem heylgen Ryche, dem genanten steffen vnd michel als cleger den ghenen zu thun haven, Vermoegunge, ere vnd rechte zu thun vff soliche Vngehorsam dem heylgen Ryche, darvmbe mit dem lesten Vrtell der heymlichen fryen gericht verrichtet werde, vnd sint soliche Bollen, Fryheit, Geleyde, Inebicien, Briff, Siegell, privilegien, sich der zu geprvchen oder von werde sin sullen, was darvmb Recht sy. Das Vrtel wart gestalt an zwene echte vnd recht fryscheffen vnd schiltbürtige manne, darvmb vßgingen sich zu beraden vnd zu lern mit den vurß. vmbstendern diß Cappittels, vnd quamen wieder inn gerichte, vnd wysten vur recht ꝛc. Sint dem mal vns allergnedigster Her der Romische keyser vff westfelschem ertreich nit geweist vnd nit Fryscheffen der heymlichen fryengericht wyssende geworden sint, nae dem Eyde inn sin koniglicher Würde der Kronunge gedain, doin will, So wern vnd sint soliche vurß. Bollen, privilegien, Inebicien, Geleyde, Ortel vnd proceß Brieff, Siegell in solichem von siner keyserlichen Majestat wieder des heyligen Rychs heymlich frygericht inn Westfallen allen vnd iglichen ꝛc. gegeven weren vnd sint alle von vnwerde, machtloiß, crafftloiß, vnbündich zu halden, vnd nit von Werde gehalden sullen werden, vnd wieder sin keyßerliche Majestait vnd das heylge reiche sint, vnd wieder die Confirmacien vnd reformacien vnd alle Fryscheffen des heyligen Romischen Rychs darwider gethain, na eyden sin königlicher Würde der Krönunge ein merher des heylgen Richs sich schribe vnd sin sall den heymlichen fryen Gerichten, goede, dem heylgen Riche, der heylgen Romischen kirchen vnd Cristen Glauben, den zu sterken inn dem Lande zu Westfallen, inn dem ersten Gesetze vffgesast, geordnet vnd gemacht sint, von vnnsem allerheylgsten vater Babst Leo vnd heylgen konynck vnd keyser Karle dem großen, von mitwirkunge vnd Ingebunge des heylgen Geist gesundert vnd confermiret haben, das weder geystliche noch werntliche swert darwieder nit sniden noch doin en sall, darmit

die Rechtfertigen an irm recht betrungen, verhindert vnd vngetzogen sullen werden, sachen, Lyff vnd Ere beroren, von geordneten richtern vnd Frygreffen zu rychten, na an fryenstolln gehoren vnd nicht vur siner keyßerlichen Majestait vnd kammergerichte als vür Vnwyssende vnd keyne fryscheffen sint, den heymlichen fryen gerichten nicht vff zu tziehen der heylgen Kirchen vnd Cristen Glauben billich vnd in rechte zulegunge thun vnd gesterkt werden sollen, vnd alle die ghene soliche Brieff vurß. von siner keyserlichen Majestait vßbrengen vnd gebracht haven, darmit sin keyserlich Majestait betrogen verreitlich, vnd owel gewonnen, die fryen scheffen der heymlichen Gericht meyneidich, die Vnwyssende vnd keyn fryscheffen wieder got, ere vnd recht gethann, semplich vnd besunder der heylgen Kirchen vnd Crysten glauben den zu sterken, damit off getzogen, na Inhalt des gemeynen Vrtel Briffs, ein solichs dem heylgen Ryche, na fryenstols rechte zu verboyßen schuldich sint. Vurter mer der vorgenant Herr Johann von Haitzfelt, Ritter, durch sinen erlouffden Vursprecher zu vierden mal fraigen laissen eins rechten Vrtels ꝛc. Einche Fürste geystliche oder werntliche, Grave, Edel, Fryherr, Ritter, Knecht, Stede, Lande oder Dorff, vff soliche vurß. Bollen, privilegien, Fryheit, Geleyde, Inbeicien, Briffe, Siegell von vnserm allergnedigsten Hern dem Romischen keyser oder andern Fürsten, Herrn, Steden, Lande, gegeven in solichem vurß. wieder der heymlichen fryen Gericht den Ihenen in solichem Bande verrichtet weren vnd sint, solich Fryheit haldenn wolden oder dar uff denselven Bystant dain in irn steden, Slossen, Dorffen, vffhalden ir libe, gut, husen oder herbrichen, kauffen vnd verkauffen, teill vnd gemeyne mit ynn haven, wyssentlichen ynn verbotten were vonn den fryengreven, was die verbrochen hatten, dem heylgen Ryche den Elegern vnd allen fryen scheffen. Was an zwene echte vnd recht fryscheffen vnd schiltbürtige Mann, darumbe vßgingen sich zu beraiden vnd lern mit den vurß. vmbstendern des Cappittels vnd qwamen vnd wysten vur recht ꝛc. das dieselben vurß. inn solichem den vurß. Bystant theden vnd die verrichdeden soliche Fryheit des keysers oder andern Bollen, privilegien, Geleyde von keynem Herrn Stede, Lande, geystlich oder werntlich halten, vnd halten willen, dieselven sempliche vnd besunder inn allen Banden vnd Beswerniß der vurß. sin sullen vnd halten vnd richten, gliche den verrichteten vnd na fryenstols rechte verfallen sin sullen ighen yre Fryheit des rechten, wan sie die verrichteten solicher Fryheit gepruchen laissen mit zuverbussen schuldich sint, dem heylgen Ryche mit den verrichteden solange sie dem hilgen rich, der heymlichen fryen gericht gehorsam sint, vnd werden dem Eleger vnd die des

zu thun haven, vernoegunge gethan sy. Soliche Vrtel alle, wie vurß. wart gefraget ꝛc. gesloſſen vnd nit wiedersprochen ꝛc. eindrechtliche gemeyner Fulge vnd volbart, dinckplichtigen Vmbstendern des Capittels, vnd von Cappitel gericht bestedicheit vnd confirmeret. Hierby sint mit vnd anne geweſen, der Edel vnd wolgeporn Jungher, Jungher Otte, Grave zu Waldecken, Heinrich Schauer, Kellner zu Trenspergk, vnd die veſten Lyppel Weſtfallen Lantdroſte des Stieffts Paderborn, Werner Wintter, Heinrich von Irmekuſſen druſte, Wilhelm von Plettenbergk, Conrait von Tillen, druſte zu Hachen, Heinrich von Bernkuſſen, Geodart Lurwalt, Conrait dye Wrede van mechthede, Johann von Eyden, Elius, Burgermeyſter zu Ruden, Manß von Paſſenhuſen, Herman Hilman vnd Johann Ickenam, Burgermeyſter zu Geyßke, Johann Plettenbergk vnd Johan Bieſſe, Burgermeyſter zu Werle, Johannes Herden, Burgermeyſter der Stede Kurbach, Johan von der Lyppe, Eberhart Neſſebart, Burgermeyſter zu Arnßpergk, vnd vürder mangh Erbern echte vnd rechte fryſcheffen, Ritterſchafft vnd ſtede Frunde gmach alle zu dieſſem vurß. Capittel verſchriben. Dyß zu waren Vrkunde aller vurß. Vrtell vnd recht wyſſen alſo ergangen, geſchein vonn Worten zu Worten wair iſt, vur mir vurß. Hermann Myddendorffe frygreffe vnd den andern frygreven vurß., So hann ich Hermann Myddendorffe myn Ingeſiegel veſtencliche an dieſen Brieffe gehangen, vnd die vurß. frygreven zu merer ſicherheit der warheit Ire Ingeſiegeln veſtencliche by das myne gehangen, das wir alle vurß. bekennen thun vnd gethan haven. Geben uff Montagh nach der Crutze Wochen anno dm. milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo tercio.

Urkunde LXXXVII.

Schreiben des Freigrafen Ramsbeck zu Beilstein an die Freischöffen in Frankfurt, d. d. 13. Juli 1473. (ex orig.)

Aufschrift: Den Erſamen vnd wyſen Wikert Froeß, Hentze Weys, Swartzenberg, Helmſchylt, Knecht vnd forter allen frygeſcheffen des hilgen Romſchen Richs, der heymlichen gericht wyſſende, mynen lieven Herrn.

Dyſſen Breyff ſal Nymand uff doen, leyſen off horen leſen, er ſy dan eyn fryſcheffen der heymlichen frygen gericht.

Mynen fruntlichen dienſt Erſam lieven Herrn, ſo ir beſtemmet ſynt in dem Breyve uwers Rades Frunde ich geſchriven habe myt eyner ingeſloſſen Cophie von Capitel gerichte vysgangen myt etzlichen Worden, punte vnde arthickel wyters inhalt vür Vnwyſſende nyet zu ſchriven ſougent, nemlich die ꝛc. geſchriven alle gefragete Ortel vnde Rechten geheyſſen ſynt vnde gebeden vmb got vnde den Konynck zu wyſen vnder konges Banne vnde zu geſloſſen vnder Konges Banne vnd alle gerichtz dage Konges dage ſulcher ſache geweſen vnd noch ſyn ſullen uff den donrſtag neſt nach ſent Matheus dach, ſo ir in den Cophie wael vermerken werdet, ir uch ſelbs vnde die Vwern zu berichten vnde vnderwyſen des hilligen Rychs heymlich echt frygericht Byſtant zu doende, helffen, hanthaven vnde behalten, ſo ir vnd alle erber Fryſcheffen ſulichs ſchuldig ſynt na nwern Hulden, plicht vnde Eyden uff Weſtfelſcher Erden vur dem frygenſtoel dem Frygreven uff dem Cruetz des ſwertes, da der ſtryck an hanget myt liplichen fleyslichen Fyngern, gelerten Worden, geſtabeter Eyde zu goede vnd dem heilgen geſworen haven, dem hilgen Rich, der heymlichen acht Frygericht, die zu hoeden vnd zu waren, truwe vnde holt zu ſyn, zu eren vnd zu meren, zu ſterken vnde nicht zu krencken, vnd die hilge heymliche Feme hegen vnd helen vnd nyet melden vur allen dem ꝛc. das der Himmel ober flüſſet vnd vmer ober fliſſen mogh, Sunder für die manspersonen, die me vür waer weyß echt vnd rechte fryſcheffen vnd wyſſende der heymlichen acht frygericht ſynt, vnd was Femwroge ſynt vnd vernommen werden an Frygenſtoele vür geordneten Richtern des hilgen Römſchen Richs vnd Frygreven brengen, die zu richten nach genaden oder nach rechte, vnd dan Inne dar uff ir Loſunge geven. Vnde wyllich fryſcheffen

eyn ſulches verbrechet, iſt ſyn Bouſſe zu recht gewyſet, eyn pletz vur ſyn augen, tzween Reyff ſtryck vmb ſynen Hals, tzwa Phymen uff ſynen nachen geſlagen, vnd an den neſten Boem, den me gehaven mach, dar an gehangen, dryer fouſſe hoeger dan eyn rechten Dieff. Eyn ſulchs vermanen ich uch vnd gebeyden uch allen Frygen ſcheffen zu Franckfurt, von wegen des hilgen Richs myns Amtz vnd gerichtes wegen, by den Hulden, Eyden vnde plicht, ſo ir dem hilgen Riche zu uwern ſcheffen Fryheit getan havet, ſulch myn ſchriven vnd Geboete gegen den genanten von Straesberg ſemptlich halten, by der Phene des gemelten gerichts, darweder deden glich zu halden in der Beſwernyſſe myt den Verclageten, vnd die uwern daran zu wyſen auch zu halden, na in halte des beſtimten Breyffs, moege vnd Laeſt zu verhouden. Gegeben vnder myn Ingeſegel uff Dinſtag neſt na ſant Margreyten dage anno LXXIII.

(L. S.) Arnolt von Ramsbecke,
Frygreve des frygenſtols zu Bilſtein ꝛc.

Vnd yr die Wyſſenden den ghenen in ſolichen Banden, yre recht helffen doin, ſo yr darzo vermandt vnd geheyſchen werden vnde des üwer Fryſcheffen eyde halten nycht zu weygern.

Urkunde LXXXVIII.

Gemeine Urtheile, ergangen im Generalkapitel zu Arnsburg den 30. Juli 1441.

Item daz Eirſte ortel is gefraeget, off man ouch wiſſende vnd vnwiſſende moge vnder enander mengen vnd en verbodinghe doin vür daz offenbare gericht, daz ordel wart geſtalt an Johannes Plettenbracht, der genck vys mit den vmeſtendern des gerichtz vnd bereit ſich vnd quam weder in daz gerichte vnd wiſede vur recht, daz des nicht mit rechte ſyn mochte vnd die Vorbodinge ſoulde ſyn vnbündich vnd nicht von werde.

Daz ander ortel dar eyn man gelovet vnd geſworen hedde tzo den hilligen in eyme offenen, vorſigilten Brieve vnd der Geloffte noch eyde nicht gehalden hette, vnd truwelos vnd meyneydich geworden, vnd der man dar na eyn fryſcheffen geworden wer off der ouch der frygheit an dem rechten gebruchen mochte, daz ortel wart geſtalt an Conrat Bolmann, der ſich bereit mit den Vmeſtendern des gerichtz vnd quam weder in daz gerichte

vnd wiſede vur recht, ſo verre as die Brieve erkant worden, daz truweloß vnd meyneydich geworden were er der Zyt, daz hie eyn fryſcheffen geworden were, ſo ſoulde hie meyneydich bliven vnd yeman en ſolde eme antworden vnd en ſolde ſich ouch mit dem fryen Banne nicht entledigen.

Daz dritte ortel. So wer dan daz frye heymeliche gerichte bedrogen hedde vnd were meyneydich nach erkentniſſen des Brieffs, wat darumb ſyn Brüche were, daz ortel wart geſtalt an Heinrich von Galen, der vysgenck vnd bereit ſich myt den Vmeſtendern des gerichtz vnd quam weder in vnd wiſede vür recht, hie hedde gebrochen des hilligen Rychs hemelichen gerichtz den hogeſten Bruche mit Namen Seſtig ſchillingr konighs tornoſe vnd qveme weder in daz gerichte, ſo ſolde man eme van der neſten eychen eyme ſtranck machen vnd werfen eme den vmb ſynen Hals vnd trecken yn vyß deme gericht IX Fuß hinder ſich hinder Rücke vnd en ſoulde ouch nimmerme dar weder in daz gericht off an andere gerichte kommen.

Daz verde ortel dar eynre vorbodet vnd geladen vür daz frye hemeliche gerichte vnd myn gnediger Here van Colne oder eyn anderer vür den geladenen ſcreve vnd gebode daz hie dem Cleger genoich ſoulde doyn off gelegenen geburlichen enden vnd ſteden vnd ſcreve daz an die ſtoilheren dez gerichtz vnd wolde ouch dar gut vur ſyn, daz der geladene vnd vorbode dem Cleger off den ſteden vnd enden deyn ſoulde, ſo was her ym van eren vnd rechtz wegen ſchuldich were zu doyn vnd eyn greve bover alſulich gebot over den ghenen vort richtede, wat dar recht vmb were, daz ortel wart geſtalt an Henrich Bacham, der vyß dem gericht genck vnd bereit ſich myt den vmeſtendern vnd qvam weder in daz gerichte vnd wiſede vür recht, wer daz gebot recht geſcheyn, dar en boven en ſoulde keyn greve vorder richten.

Daz ſünffte Ordel, off tzwen partye eyn geſpen hedden gehat, ind des geſpennes vür des hilligen Rychs Hoffgerichte off beyde ſyd zu rechte gegangen hetten vnd die ptye van der andern an dem Hoffgerichte in deme rechten ledich vnd loeſſ geſprochen were vnd ſich die eyne ptye van der ander der ſache vnd anſprache entſchuldiget hedde mit rechte, off dar ouch vorder eynich ander gericht dar enboven gain ſoulde, daz ortel wart geſtalt an Johan Spegel marſchalk, der vyſſ genck mit den vmeſtenderen dez gerichtz vnd bereit ſich, vnd wiſede vur recht, wer die ſache gericht vür dem Hoffgericht konigs off keyſers vnd erſt geſcheit er dem leſten gericht dar ſulde yt by blyven vnd keyn vorder gericht en ſoulde dar enboven gain.

Das ſeſte Ordel off eyner geladen vnd vorbot were vur eynen fryen ſtoll vnd die vorbodinge vnd Ladinghe van werde in dem Rechten nicht erkant enwoirde, off man dan den vorboden vnd geladen ycht wider in ſyn recht ſetten mochte, dat ordel wart geſtalt an Hinrich van Geſike, der ſich bereit myt den Vmeſtendern des gerichtz vnd wiſede vur recht, dat man den Wederpryne eynen dach vorſcryven ſoulde bynnen eyner Zyt, kunden ſey dan des nicht verdedingben, ſo ſolde man ſey weder in er recht ſetten na gerichtz rechte.

Daz ſevende ordel, dar vorbodunge over eynen geſchey were, eyns anderwerff vnd dritwerff ſo fryenſtolls recht were vnd der ghene vorfemet vnd vorfort were na des hilligen Rychs hemelichen recht, off ouch eyn greve den ſunder wiſt vnd orloff des Elegers weder in ſin recht ſetten mochte off vrede, dat ordel wart geſtalt an Bernde von Horde, die ſich bereit myt vmeſtendern des hemelichen gerichtz vnd wiſede vur recht, dat gheyn greve des mit rechte doin mocht buten Comiſſten keyſers off konigs vnd den greven ſolde man darvmb vorboden tom erſten mit Seven frygreven, tom andern mit veyrtzen, zo dem dritten mail myt eyn vnd tzwenſigen frygreven off ſyne Brüche.

Dieſe vorgeſchr. Vrtel ſin gefallen zu Arnſperg in dem Baumgarten feria quinta poſt Jacobi Anno MCCCCXXXXI in geinwertikeit Hrn Dieterich, Ertzbiſchoffs zu Collen, ſins Bruders von vtricht, des dume probſt zu Mentze vnd vil ander Heren Ritter vnd knechte, auch ettwie mancher Frygraven vnd anderer Lude.

Urkunde LXXXIX.

Schreiben des Freiſchöffen Philipp Ortenberg in Hanau, vom 25. Februar 1479, an den Rath in Frankfurt, womit er ſeine Dienſte anbietet. (ex orig.)

Aufſchrift: Dem Erſamen fürſichtigen vnd wolle wiſſen Borgermeiſteren vnd rat Hern zu franckfurde, meinen beſundern gulden Frunden. Dr. Br.

Minen fruntlichen dinſt, Erſamen Borgermeſter, Ich fogen uch zu verſten mynen dinſt, allez vor eyn procurator in der hilgen heymelichen achte, abe uch daz not ſin werde an de konglichen vnd keiſerlichen Dingſtat vnd ſtede der gefreitten ſtulle in

dem Landde zu weſtfallen, da ich dan wole in beweſt bin dorch alle Ort des Landeß, wer iß ſach daz de unwern vnderſaſſen dar durch beſweret weren, adder daz ſi clage inhalt hetten, de da den in der reformacio de vnſſe keyſſer Karllen ſelgen der groſſener in ſinem geſytze geſteiffet hat vnd de clage dar in dynede an den konglichen ſtede der gefreiten ſtulle, mich dardorch zu veranercken in den uffen dingen der gerichte, adder in der hemelichen geheychten gericht, gar vmbe eyn tzemelichen mich darin bewyſſen uff forter daz rechte der helgen heymelichenkeyt, Auch furterß me hette der Erber rat zu mer eyn Gefallen, ſo werre ich wolle in formeynt mich vnder uch zu wenden, daz ich dan thun mag ſonder alle Inſage vnd noch folgen den Herren, Auch guden Frunde, ich bin eyn malle adder zwey in deſſen verganhen Jar geweſt zu Saſſenhuſen an dem ſtulle in den Landen zu Weſtfollen, da habe ich ſwer clage gehoret ober uwer Vnderſaſſen, nenmelich Henne Saſſe . . . we den allen, wer iß ſach daz iß nit vertragen werre in frunſchafft vnd menlich daz recht dar dorch forterß gerden, vnd ich dan den unwern dar zu geſellichen werre, weiſſen ich dan mein Dinſt vnd willen dairin beweiſſen mochte, iß werre in den cappetelen adder andern ſtule obgenant, dar Inne wolte ich gantze gutwellig vnd gefleiſſen zu ſin, gegeben mit meyner eygen Hant uff ſchrifft uff den neſten Donnerſtag nach mathei in dem Jar vnſern Hern duſent verhundert ſebentzig nune Jar nach der geburt creſti.

Philippes Ortenberg,
Fryſcheffen eycht vnd recht der helgen heimelichen achte, Burger zu Hanawe.

XC.

Namens-Register

der

Freistühle

mit

Bemerkung der Stuhlherrn, der Freigrafen und der Jahre, in welchen sie erscheinen.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Arnsburg im Baumgarten (im Baumhofe) unter der Burg, vor der alten Pforte.	Cölln.	Gobel von Hachen.	1413	3	
		Gerd dey Seyner oder Gerhard von Seyner, auch Steiner und Zeyner.	1422 1424 1432		
		Hermann Walthuys.	1451		
		Conrad Rusoppe.	1470	. . .	war im Anfang des Jahrs 1473 tod.
		Herm. Myddendorf.	1473		
		Berndt (boven dem Dorpe).	1484		
		Gerh. Struckelmann.	1489	19	1489 zu Nuden. 1489 auch in Beilst. 1489 a. in Ebersb. 1495 in Bockem.
Assinchusen oder Assinghausen.	Waldeck.	Heincke Kristian.	1446	. . .	von 1422 — 1446 zur Norderna.
Babenole, vor der Feste zu, zwischen den zwei Brücken.	—	Hans von Selbergk.	1395 1397		
Bylstein auf dem Grashof.	Nassau.	Joh. v. Menchusen.	1420 1423 1433	5	war 1433 in Hanxlede und 1439 in Fredeburg.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Bylstein auf dem Hamme.	Nassau.	Arnold v. Ramspeck. (Rensbeck).	1464 1473	23	auch in Fredeburg.
	Johann, und Johann von Hatzfeld, Hr. zu Wildenstein, Gebrüder. NB. Einer dieser Hrn. von Hatzfeld war Marschall in Westphalen 1473.				
Bockem.	Grafen zu Cleve und von der Mark.	Gerh. Struckelmann.	1489	19	1489 zu Ruden. 1489 in Ebersbg. 1489 auch in Arnsb. 1495 in Bockem.
		Heinrich Overbergk.	1418 1424	32	
		Wincke Paskendal.	1451 1453		
		Gerh. Struckelmann.	1495		1489 in Arnsb. und Beilstein u. Ebersberg u. Ruden.
Bodelswing unter dem Berbaum (Birnbaum), wird auch Bodenswinde genannt.	Gert v. Bodelswing.	Heinrich Lynne.	1442 1443		zugleich in Waltorp und Westhausen.
		Ludwig v. d. Beckhe.	1449	. . .	die Freigrafschaft wird auch Goldelswing genannt.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Brüninghausen in der freien krummen Grafschaft.		Diederich Pfleger, auch Ploiger.	1443 1448 1450 1451	. . .	starb im J. 1451.
		Hermann Walthuis.	1451	. . .	auch in Arnsburg.
		Johann Fryemann.	1453 1454		
		Hermann v. d. Borne.	1460 1461		
Brackel b. Dortmund.	Eracht Stecke, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein und die Stadt Dortmund 1463.	Joh. von Hulschede.	1459 1460	8	
			1473 1480 1481 1487	. . .	nennt sich 1481 Freigraf zu Dortmund am freien Stuhl zu Brackel.
18* Balchhusen unter der krummen Eiche im Pulborner Bisthum.		Joh. Schaube.	1470		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Breiteneiche bei Siegen.	Nassau.	Jacob mit d. Honden.	1480 1484 1485 1490	14	
Calwe, s. Kalwe.					
Corbach unter der Linde.	Waldeck.	Joh. Monhoff.	1437	. . .	war 1438—1442 in Sachsenhausen.
Corbach auf d. Windmühle vor der Neustadt vor Corbach zwisch. beiden Porten ym lengeschelder Thore.	Waldeck.	Dittmar Müllner (auch Mollner).	1479	. . .	war 1457 in Lichtenfels und 1465 in Sachsenh. † 1480.
		Heinrich Schmidt (Smed).	1480 1482	. . .	auch zu Volkmarsen.
		Stephan Steinweg.	1489 1490 1491 1492	15	
		Hans von Sudeck.	1521	28	auch in Sachsenhaus.
Dortmund. Auf dem neuen Stuhl, auf dem Königshof vor dem Burgthor unter der Linde.	. . . . .	Heinrich Wimelhaus.	1418 1423 1424 1451 1463	31	
		Conr. v. Lindenhorst, Erbgraf zu Dortmund u. Freigraf.	1423		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Dortmund ꝛc. Kaiserliche Kammer. (der Spiegel).	. . . . .	Wilh. v. d. Sünger.	1453	. . .	1453 zu Volmerstein. 1458 zu Waltorp. 1459 u. 1460 zu Bilgiste.
Ebersberg.	Cölln.	Heinrich v. Meygeler.	1413	4	
		Gerh. Struckelmann.	1489	. . .	1489 in Beilstein, zu Ruden und Arnsb. 1495 in Bockem.
Eldringhausen unter dem Hagedorn.	Waldeck.	Conrad Weber.	1460	. . .	war 1463 (vor Mai) todt.
		Regenhard Lorenden (Laurinden).	1463		
			1467	7	auch 1466 in Freienhagen.
			1473		
		Henne Weber.	1474	. . .	nennt sich auch Wener.
		Heinrich Schmidt.	1480	. . .	auch 1468—1488 zu Volkmarsen, Winneburg u. Landau.
Felgenstein, s. Bilgiste.					
Falbrecht, s. Valbrecht.					

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Freienhagen unter d. Linde.	Hessen.	Mangolt.	1438		
			1439		
			1445		
			1455		
	Hessen und Waldeck.	Regenhard Laurend.	1466	. . .	1463 auch zu Eldringhausen.
		Hans Vollmar genannt von Twern.	1476	13	
			1481		
			1484		
			1486		
			1487		
			1499		
		Hans v. Sudeck circa	1520		
	Hessen und Waldeck.	Stephan Simon.	1528		
Fredeburg im Lande Beilstein.	. . . . .	Hans v. Menchhusen.	1439	. . .	1420 in Beilstein. 1433 in Hanxlede.
		Arnt von Ramspeck.	1473	. . .	auch in Beilstein.
			1474		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Fürstenberg.	. . . . .	Johann Iskenn.	1481		
			1484	. . .	ist 1479 u. 1480 in Lichtenfels.
			1486		
			1488		
			1489	26	1502 in Wernßdorf.
			1491		
			1498		
			1501		
		Bertold Missenheim.	1508		
			1509	16	
Fohorechtzhusen, wahrscheinlich eins mit Volkmarsen.	. . . . .	Heinrich Schmidt.	1469	. . .	ist 1468 — 1488 zu Volkmarsen, zur Winneburg, zu Eldringhausen und Landau.
Goldelswing.	. . . . .	Ludwig v. d. Beckhe.	1449	. . .	wahrscheinlich heißt der Freistuhl Bodelswing, doch ist deutlich Gold ꝛc. geschrieben.
Freistuhl zu Heissink vor der Stadt von Berken in der Herschaft von Heyden in dem Gestichte von Monster.	. . . . .	Wernher Lencking.	1415		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Hamm.	. . . . .	Stenckin von Ruden.	1418		
			1429		
Hurde.	. . . . .	Joh. Lewenkint.	1473		
Holnar in der Grafschaft Züschen. (Wird auch Holenhohorenn genannt).	Hessen. Sain-Witgenstein.	Joh. Sellentin.	1418		
			1419		
			1436		
			1437		
			1439		
		Sinerd Denleder.	1444		
	Graf Witgenstein.	Joh. Stubenrauch.	1462		
			1469		
		Jörg Denleder.	1482		
		Graf zu Witgenstein.	1487		
			1491		
Hassene, Hessene (wahrsch. eins mit Heissink).	Joh. vom Volmstein.	Joh. von Essende.	1424	35	
			1426		
Hanxlede.	. . . . .	Hans v. Menchhusen.	1433	. . .	1420 u. 1423 in Beilstein, 1439 in Freideburg.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Hallenberg hinter der Burg, in d. Grafschaft Züschen.	. . . . .	Wigand Henckus.	1438		
			1439	. . .	1446 auch in Medebach.
			1446		
			1448		
			1450		
			1451		
		Heinrich Winand.	1467	25	ist 1467, 1471, 1481,
			1470		1485, 1493 in
			1471		Medebach, 1474
			1488		auch in Lichtenfels.
		Heinrich Beckmann.	1526	. . .	auch zu Medebach.
Hachtvoycht.	Cölln.	Hugo von Osterwyck.	1459	. . .	1459 u. 1469 auch in
			1469		Recklinghausen.
Haspe, s. Volmerstein.		Herm. Hackenberg.	1449	. . .	war früher in Waltorp.
			1459		
			1464		
Hurde.	. . . . .	Johann Lewenkint.	1473		
Korff.	. . . . .	Helmich Lüningk.	1465		
Kogelnberg.	Cölln und Hermann vor dem Kalenberg.	Johann Croppe.	1413	2	auch zu Volkmarsen.
Kalwe.	. . . . .	Hussen.	1473		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Königshof, der neue Stuhl auf dem, in Dortmund, vor d. Burgthor unter d. Linde.	Dortmund.	Heinrich Wimelhaus.	1418 1423 1424 1451 1463	31	s. Dortmund.
		Conr. v. Lindenhorst, Erbgraf zu Dortmund u. Freigraf.	1423	30	
Loen.	Herzog von Cleve.	Gerd Bynking.	4418 1424	33	
Zur Landau bei dem Damm.	Waldeck.	Henne Weber.	1477 1482	29	
		Heinrich Schmidt (Smed, Smit).	1488	. . .	1468–1485 zu Volkmarsen, Winnebrg. Eldringhausen.
		Silvester Laurend.	1489	27	
Lichtenfels unter der Linde.	Graf Adolph und Heinrich v. Waldeck.	Johann Losecken.	1419 1445 1447		
		Conrad Rube.	1422 1423 1424	20	1441 in Schildesche.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Lichtenfels ꝛc.	Der edle Junker Bernd, Hr. zu Büren.	Diedrich Smullingk.	1539 1440 1441		
		Wigand Henckus.	1442	. . .	1438—1451 in Hallenb. u. Medebach.
		Dittmar Müller.	1457	. . .	1465 in Sachsenh. 1479 in Corbach.
		Heinrich Winand.	1474	. . .	1467—1493 in Hallenb. u. Medebach.
		Johann Iskenn.	1479 1480 1482 1483 1485	12 . . .	1481—1501 in Fürstenberg.
	Gebrüder v. Dalwig.	Kilian Hammel.	1510 1511	. . .	1504—1519 in Medebach.
Lichtenfels in Westph. unter dem Stern.	Gebrüder v. Dalwig.	Hans Sudeck.	1511	. . .	1512, 1521 in Sachsenhausen.
Limburg.	Wilhelm, Graf zu Limburg, u. Eberhard, Hr. zu Limb. u. Hardenb. Ritter.	Albert Sybinde (Swynde).	1424 1426	36	
		Johann Gardewech.	1455		
		Heinrich Hackenberg.	1468		
Loweyruck.	. . . . .	Moße.	1473		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Lüdenscheid im Süderland.		Heinrich v. Valbrecht (Falbrecht, Valbert).	1442	6	1442 in Valbrecht.
			1452	. . .	1452 in Neustadt.
			1459		
			1460		
		Joh. v. Valbrecht.	1459	. . .	1459 auch in Valbr.
			1487		war 1487 schon über 40 Jahre Freigraf.
Lüdinchusen.	Ludolph v. Lüdinchusen	Heinrich von dem Nyenhus.	1424	34	
Medebach vor der Osterpforte unter der Linde in der Grafsch. Züschen.	Cölln.	Wigand Henckus.	1446	. . .	1438—1451 zu Hallenberg.
		Herman Knollebeyn.	1455		
			1449		
		Heinrich Winand.	1467	25	1467 zum Hallenberg.
			1471	. . .	1474 zu Lichtenfels.
			1481		
			1485		
			1493		
		Kilian Hammel.	1504		
			1508	. . .	1510 in Lichtenfels.
			1509	. . .	1511 dto.
			1511		
			1519		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Medebach ꝛc.	. . . . .	Heinrich Beckmann.	1520	17	
			1522		
			1523		
			1524		
			1526	. . .	auch zu Hallenberg.
			1531	18	
			1532		
			1533		
Phillipp Schenk von Schweinsberg und Phillipp v. Unruwe. (Letztere beide waren Amtleute in Medeb.)	Cöln.	. . . . .	1526		
Zu der Norderna vor dem alten Thurm.	Hildebrand und Dieterich, Gaugreben, auch der Graf Philipp von Nassau und Sarbrücken.	Hermann Loseckin.	1410	1	
			1415		
		Heinrich Cristian von Eldringhausen. (Kerstian, Kristigan).	1422	21	1446 zu Assinghausen.
			1438		
			1439		
			1440		
			41 u. 46		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Neustadt vor d. Pforten oder neben den Pfort. im Süderl.	Cleve.	Heinrich v. Valbrecht (Falbrecht, Valbert).	1452	. . .	war 1442, 1452, 1459 u. 1460 auch in Lüdenscheit und Valbrecht.
		Joh. Hackenberg (auch Hachenburger).	1459		
			1462		
			1465		
			1470		
			1472		
			1480		
			1483		
			1484		
		Wilhelm Hackenberg.	1502		
Paderborn.	Paderborn.	Heinr. Becheler circa	1420	. . .	wahrscheinlich am Freistuhl zur Winneburg.
In der Veste Recklinghausen.	Cölln.	Hugo v. Osterwyck.	1459	. . .	1459 u. 1469 auch zu Hachtboycht.
			1469		
		Slekorf.	1473		
Ruden.		Gerh. Struckelmann.	1489	. . .	1489 zu Arnsburg, zu Eversberg u. Beilstein.
Russchenborch (Waltorpe off tzu der Russchenborch).	s. Waltorp.				1495 in Bockem.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Soest.	. . . . .	Heinrich dey Sure.	1418		
Schildesche.	Herrsch. Ravensberg.	Rolef Rumeschotel (Rumeschüssel).	1427		
		Conrad Stute.	1441		
			1442		
Schmalenberg unter der Linde.	Beilstein.	Conrad Berchoff (Berenthoff).	1441		
			1464		
Sachsenhausen unter der Linde.	Waldeck.	Johann Manhof (Monhof).	1438	. . .	1437 in Corbach.
			1440		
			1442		
		Ditmar Molner.	1465	. . .	war 1457 in Lichtenf.
		Wilwort Korende.	1478		1479 in Corbach.
			1486		
		Hans von Sudeck.	1512	28	1511 in Lichtenfels.
			1521		
Türckheim.	. . . . .	Wincke Paskendal.	1449		
Volkmarsen auf dem Ried.	Cölln und Hermann von d. Kalenberg.	Johann Groppe (Croppe).	1413	2	1413 Kogelnberg.
		Eckart Allermann.	1455		
	Cölln.	Heinrich Schmid (Smed).	1468	9	1469 zu Fohorechtsh.
			1469		1470 zur Winneburg.
			1470		1480 zu Eldringhaus.
			79 u. 80	10	1488 zur Landau.

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Volkmarsen ꝛc.	Cölln und Hessen.	Heinrich Schmid.	1482	. . .	nennt sich auch Freigraf zu Volkmarsen, und off der Wyntmolen. (Letzterer Stuhl war bei Corbach).
			1483		
			1484		
			1485		
			1488		
		Diet. Dittmarsheim.	1470	11	
Volmerstein vor der Burg.	Adolph, Herzog zu Cleve, Graf von der Marck.	Johann Kock.	1418		
		Heincke v. Voirde (Vourde, Fourde).	1424		
			1426		
			1429		
			1435		
			1437		
			1443		
		Wilhelm v. d. Sünger (Zünger).	1453	. . .	1453 in Dortmund. 1458 in Waltorp. 1459 u. 1460 in Bilgilste.
Volmerstein, freier Stuhl in d. Haspe.		Hermann Hackenberg.	1449		war früher in Waltorp.
			1459		
			1464		

Namen des Freistuhls.	Namen des Stuhlherrn.	Namen des Freigrafen.	Jahr.	Siegel.	Anmerkungen.
Valbrecht.	Cleve.	Johann Claes von Wilkenbracht.	1414 1418		
		Heinrich v. Valbrecht (Walbert, Valbert).	1429 1442	. . .	1442 in Lüdenscheit, 1452 in Lüdenscheit 1459 / 1460 } Lüdenscheit.
		Johann v. Valbrecht.	1460	. . .	1459 in Lüdenscheit und Volkmarsen.
	Dietrich von d. Recke, Ritter.	. . . . .	1429	. . .	1487 in Lüdenscheit u. bereits über 40 Jahre Freigraf.
		Johann v. Essende.	1429 1451		
Vilgiste, vor Swerte gelegen, auch Vilgestein, Filgestein, Villigestein, in der freien Grafschaft Unna.	. . . . .	Heinrich v. Werdinghaus.	1451 1458		
		Wilhelm v. d. Sünger.	1459 1460	. . .	1453 zu Dortmund, und Volmerstein, 1458 zu Waltorp.
	Eberhard v. d. Marck.	Hrm. v. Werdinghaus.	1462	22	
Waltorp zur Ruschenburg.	. . . . .	Cort de Grute (auch Grutere).	1410	. . .	war 1418 zu Wittene.
		Heinrich von Lynne.	1443	. . .	in demselben Jahr zu Bodelswing und Westhausen.

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Eckart Allermann	Volkmarsen	1455	
Heinrich Beckmann	Medebach unter der Linde vor der Osterpforte.	1520	
		1522	
		1523	
		1524	
	Auch zu Hallenberg . . .	1526	
		1531	
		1532	
		1533	
Conrad Berchoff od. Berenthoff	Schmalenberg	1441	
		1464	
Hermann von dem Born . .	Brüninghausen in der freien krummen Grafschaft.	1460	
		1461	
Heinrich Becheler	Paderborn . . . . circa	1420	wahrscheinlich am Stuhl zur Winneburg.
Ludwig von der Beckhe . .	Goldelswing	1461	wahrscheinlich Bodelswing.
Berndt (boven dem Dorpe) .	Freigraf der freien Grafschaft zu Arnsburg.	1484	
Johann Cläes	Valbrecht	1414	
		1418	heißt er Clas von Wilkenbracht.
Johann Croppe	Kogelnberg	1410	
		1413	
Idem	Volkmarsen auf dem Ried .	1413	

Heinrich Cristian, s. Kristian.

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Heinrich Hackenberg . . .	Limburg	1468	
Wilhelm Hackenberg . . .	Neuenstadt im Süderland vor der Pforte.	1502	
Killan Hammel	Medebach	1504	
		1508	
		1509	
	Lichtenfels	1510	
		1511	
	Medebach	1519	
Hermann Hildimann . . .	. . . . .	1423	an einem zur Herrschaft Limburg und Leytmunden gehörigen Stuhl.
Hussen	Kalwe	1473	
Hermann Hackenberg . . .	Volmerstein am freien Stuhl in der Haspe.	1449	
		1459	war früher in Waltorp.
		1464	
Johann Iskenn, auch Isecken	Lichtenfels	1479	
		1480	
	Fürstenberg	1481	
	Lichtenfels	1482	
		1483	
	Fürstenberg	1484	
	Lichtenfels	1485	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Johann Iskenn	Fürstenberg	1486	
		1488	
		1489	
		1491	
		1498	
		1501	
	Wernsdorf neben der Asche .	1502	
Heinrich Kristigan, auch Cristian und Kerstian, (führt auch den Beisatz von Eldringhausen).	zur Norderna vor dem alten Thurm.	1422	
		1438	
		1439	
		1440	
		1441	
	auch zu Assinhusen . . .	1446	
Hermann Knollebein (auch Knülbeyn).	Medebach unter der Linde vor	1455	
	der Osterpforte.	1459	
Wilwort Korende	Sachsenhausen unter der Linde	1478	
		1486	
Johann Kock	Volmerstein vor der Burg .	1418	
Heinrich von Lynne . . .	Waltorp zu der Ruschenburg,	1442	
	Westhausen,	1443	
	Bodelswing,		

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Hugo von Osterwick . . .	Hachtvoycht und Recklinghausen	1459	
		1469	
Wincke Paskendal	Bockem	1451	
		1453	
	Türkheim	1461	
Dietrich Pfleger, auch Ploiger	Brüninghausen in der freien, krummmen Grafschaft.	1443	
		1448	
		1450	
		1451	starb 1451.
Conrad Rusoppe	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1470	war im Anfange des Jahres 1473 verstorben.
Arnold von Rensbeck, auch Remspeck und Ramehbeck.	Beilstein auf dem Hamm, zugleich in Fredeburg im Lande Beilstein.	1473	
		1474	
Stenkin von Rüden	Hamm	1418	
		1429	
Conrad Rube	Lichtenfels	1408	
		1422	
		1423	
		1424	
	Schildesche	1441	
Rolef Rumeschotel, auch Rumeschüssel.	Schildesche	1427	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Gerhard Rube		1420	an einem Hessen gehörigen Freistuhl.
Hans Romer	Walschenengst (welschen Enneſt)	1463 1464	
Gerd dey Seyner, auch Gerhard von Seyner oder Steiner.	Arnsburg im Baumgarten unter der Burg.	1422 1424 1429	schreibt sich auch Zeyner und Seynre.
Gerhard Struckelmann . . .	Ruden, Arnsburg, Beilstein, Eversberg, ...	1489	
	Bockem	1495	
Hans von Selbergk . . .	vor der Feste zu Babenole zwischen den zwei Brücken.	1395 1397	
Johann Schaube	Balchhusen unter der krummen Eiche in dem Pulborner Bisthum.	1470	
Stephan Stemweg	Corbach auf der Windmühle vor der Neustadt.	1489 1490 1491 1492	off der Wyntmolen vor der Nuwenstatt zu Corbach zwischen beiden Porten ym Lengeschelder Thorn.
Wilhelm von der Sünger . .	Dortmund (kaiserl. Kammer) Volmerstein vor der Burg	1453	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Wilhelm von der Sünger . .	Waltorp zu der Ruschenborg .	1456	
		1458	
		1459	
	Vilgiste von Swerte . . .	1459	starb in der Mitte dieses Jahres.
Heinrich Schmid, auch Smed oder Smid.	Volkmarsen auf dem Ried .	1468	
	zu Fohorechthusen	1469	wahrscheinlich ist Fohorechthusen mit Volkmarsen einerlei.
	auch zu Winneburg	1470	
		1479	
	auch zu Eldringhausen und zu Corbach auf der Windmühle	1480	wird auch Elkerhusen genannt.
	Volkmarsen	1482	
		1483	
		1484	
		1485	
	auch zur Landau	1488	
Stephan Simon	Freienhagen	1528	
Johann Sellentin, auch Salentin.	zum Holnar	1418	
		1419	
		1436	
		1437	
		1439	
Johann Stubenrauch . . .	Holnar	1462	
		1469	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Dietrich Smulling	Lichtenfels	1439	
		1440	
		1441	
Albert Sibinde, auch Swynde	Limburg	1424	
		1426	
		1434	
Hans Sudeck (auch Sudig) .	Lichtenfels	1511	
	Sachsenhausen	1512	
	daselbst und in Corbach . .	1521	auch in Freienhagen, ohngefähr 1520.
Heinrich dey Sure	Soest	1418	
Slekorff	Rude	1473	
Conrad Stute	Schildesche	1441	
		1442	
Stencke	Hamm	1418	nennt sich auch Stenckin von Ruden.
Hans Volmar genannt von Twern (auch Zwern).	Freienhagen unter der Linde .	1476	
		1481	
		1484	
		1486	
		1487	
		1499	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Gerd Vynking	Loen	1418	
		1424	
Heinrich von Valbrecht, auch Falbrecht und Valbert.	Lüdenscheit und Valbrecht . .	1434	
		1442	
	Lüdenscheit und Neustadt . .	1452	
	Lüdenscheit	1459	
		1460	
Johann Valbrecht	Lüdenscheit und Volkmarsen .	1459	war im Jahr 1487 schon über 40 Jahre Freigraf.
	Valbrecht	1460	
	Lüdenscheit	1487	
Heincke von Voirde, auch Vourde oder Fourde.	Volmerstein vor der Burg .	1424	
		1426	
		1429	
		1435	
		1437	
		1443	
Hermann Walthuis	Arnsburg	1451	
	Brüninghausen	1451	
Heinrich Wimelhaus . . .	Dortmund auf dem Neuenstuhl,	1418	
	auf dem Königshof unter der	1423	
	Linde vor dem Burgthor.	1424	
		1451	
		1463	

Namen des Freigrafen.	Besaß den Stuhl in	Im Jahr	Anmerkungen.
Conrad Weber	Eldringhausen	1460	war 1463 todt.
	Eldringhausen	1474	nennt sich auch Wener.
Henne Weber	zur Landau bei dem Damm .	1477	
		1488	
Heinrich Winand	Hallenberg und Medebach . .	1467	
	Medebach	1470	
	Hallenberg und Medebach .	1471	
	Hallenberg und Lichtenfels .	1474	
	Medebach	1481	
	Medebach	1485	
	Hallenberg	1488	
	Medebach	1493	
Hermann von Werdinghaus .	Bilgiste	1462	
Heinrich von Werdinghaus .	Bilgiste	1451	
		1458	
Joh. Clas von Wilkenbrecht .	Valbrecht	1414	s. Clas.
		1418	

Zwern, Johann Volmar genannt, s. Twern.

Zunger, s. Sünger.

Zeyner, s. Seyner.

XCII.

Verzeichniß der Freischöffen in Frankfurt.

1413. Dielmann Gast.
Heinrich von Grefenhain.
Sifrid Nachtschaden.

1419. Der Schultheiß Rudolph Geiling.
Walther Schwartzenberger.
Henne von Holzhausen, der älteste.
Jeckel Brune.
Henne von Holzhausen, d. j.
Heilmann Schildknecht.
Peter von Geilehuß, oberster Richter.

1423. Rudolph Geiling (Schultheiß).
Marquard von Redelheim.
Johann von Beldersheim, Amtmann in Bonames (Edelknecht).

1439. Brendel von Hönberg (Edelknecht).
Gerlach von Londorf (Edelknecht).
Walther von Schwarzenberg, } Schöffen.
Heinrich Wysse zu Klebelauch, }

1440. Gerlach von Londorf.
Walther von Schwarzenberg der alte.

1441. Gilbracht von Buchsecke (Edelknecht).
Gerlach von Londorf (Edelknecht).
Ulrich (Apotheker).
Heile Milber.
Hermann von Hoewyssel, der älteste, Schultheiß in Frankf.
Walther von Schwarzenberg, Schöff daselbst.

1443. Walther von Schwarzenberg, der alte (Schöff).
Heinrich Katzmann (Rathmann).

1450. Henne Dalmann (ein Keßler).

1453. Heinrich vom Ryne,
Walther Schwarzenberg, d. ä. } Schöffen.
Hartmann Becker,
Walther Schwarzenberg, d. j. } Rathmann.
Wenzel von Cleen (Schultheiß).
Hans Schenck von Schweinsberg, d. ä., Hauptmann.
Sigemund Ryneck.
(Letzterer wurde zum Tod verurtheilt, weil er sich an einem Fronboten vergriffen hatte).
Wicker Frosch, } beide waren Rathsmitglieder.
Hartmann Becker, }

1464. Wicker Frosch. } Außer diesen waren in gedachtem Jahr
Hartmann Becker. } noch mehrere Freischöffen im Rath.
Wenzel von Cleen.
Gerlach von Londorf.

1473. Wicker Frosch.
Heintz Weis.
Schwartzenberg.
Helmschylt.

1480. Meister Ludwig zum Paradeis, d. R. Dr.

1485. Hans von Ostheim, der Stadt Frankfurt Bote.

1487. Brendel von Hoenberg (Schultheiß).
Gerlach von Londorf, Hauptmann.
Walther von Schwarzenberg,
Jost im steinern Haus, } Schöffen.
Heinrich vom Ryne,

Sach-Register.

Abforderung, Abheischung, Abrufung, Seite 41, 44, 80.
— deren Förmlichkeit 41.
Accusatorisches Verfahren hat allein beim Femgericht statt 8, 42.
Acht, heilige beschlossene 6.
— wird verkündet 63.
— war ablöslich 64.
— Form, wie solche erkannt wird 65.
— ist allgemeine, oder erstreckt sich nur auf einen bestimmten Bezirk 66.
— Ausfertigung erhält der Kläger 67.
Ankläger, öffentlicher bei den Freigerichten 42.
Anmaßungen der Femgerichte 17.
Appellation 52, 67, 71, 73, 75.
— ist an Förmlichkeiten gebunden 86.
— geschieht vor einem Notar oder in schriftlicher Urkunde 84.
— zehntägige Nothfrist der Einlegung 84.
— Insinuation derselben 88, 90.
— ob an die Femgerichte appellirt wird 41.
— gegen schiedsrichterliche Erkenntnisse 52.
— wird verworfen 71, 86.
— geht an den Kaiser, oder, wenn der Thron erledigt war, an den Statthalter 83.
— geht an das Cammergericht 92.
Ausfertigungen der Femgerichte, deren Form 99.

Bann gegen die Freigrafen 18 seq. 129.
— Urkunde desselben gegen den Freigraf Twern 19.
Beschwerden gegen die Freigerichte 11, 129.
Bestätigung eines Urtels an einem andern Freistuhl 72.
Beweisverfahren 55.
Blickender Schein, was es heißt, und Verfahren bei solchem 72.
Blutbann, mit solchem wird der Erzbischof von Cölln belehnt 2.

Cammergericht, s. Kammergericht.
Capitelstag in Arnsburg 8, 12, 17, 109, 110.
Cassation 75.
— wem solche zu statten kam 81.
— deren Erfordernisse und Förmlichkeiten 80.
— bei wem solche zu suchen 80.
Cölln öffnet Frankfurt seine Freistühle 26.

Commissorium ertheilen die Freigrafen auch andern Personen außerhalb Westphalen zu Entscheidung einer Sache 21, 50, 51, 53, 94.
— gibt der Kaiser 93.
Competenz der Femgerichte 12, 27, 30, 38, 39, 112.
Compromiß 50, 53.
Confirmation, s. Bestätigung.
Consacramentalen, s. Eideshelfer.
Conservatoren über die Exemtions-Privilegien 19.

Dortmund, der Erbgraf von, macht den Kaiser wissend 4.

Eid, durch ihn reinigen sich die Freischöffen 56.
— nicht aber Unwissende 56.
— mit gelehrten Worten, gestabter, was solcher sey 98.
Eideshelfer, was sie sind 55.
— Beweis durch solche 55 seq.
Ende der Femgerichte, s. Untergang.
Execution, s. Vollstreckung.
Exemtions-Privileg hat Frankfurt 18.
— Conservator daselbst 19.

Feme; Bedeutung des Worts 6.
Femgericht, dessen Entstehung 1.
— — Benennungen 5.
— bestand noch 1811. 5.
— deren Anmaßungen 17.
— — Competenz, s. Competenz.
— sind keine Appellations-Instanz 41, 74.
— Abnahme ihrer Wirksamkeit 92.
— cassirt ein kaiserliches Urtel 95.
— gibts nur in Westphalen 8.
— deren erste Sache in Frankfurt 25.
— — letzte Sache in Frankfurt 92.
Frankfurt am Main von den Femgerichten befreiet 9, 25.
— — Mitglieder des Raths werden Freischöffen 9, 109.
— — Reformation daselbst 17.
— — erhält das Privileg de non evocando 18.
— — Reichsgericht daselbst 21, 38, 52.
— — — cassirt ein Urtheil des Femgerichts und straft die Freischöffen 24, 92.
— — den Einwohnern ist verboten, Freischöffen zu werden, und an den Freigerichten zu klagen 22, 45.
— — Cölln öffnet demselben seine Freistühle 26.
— — darf Geächteten in den Messen Geleite geben 36.
— — versagt denen, die Frankfurter Einwohner in Westphalen verklagt hatten, den Eintritt in die Stadt 54.
— — ergreift mit andern Reichsständen Maßregeln gegen die Freigerichte 17.
— — Freischöffen daselbst werden ihrer Pflicht ermahnt 96.
— — erste Sache der Freigerichte 25.
— — letzte Sache der Freigerichte daselbst 92.
— — daselbst war kein Femgericht 102.

Freifrohn, Frohnbote 4.
Freigrafschaft, Bedeutung 2.
Freigericht, woher der Name 1, 6.
Freigraf 4.
Freigrafen, stehen unter dem Kaiser 33.
— laden sich unter einander vor, um sich wegen gegebener Urtheile zu verantworten 35.
Freischöffen, Form ihrer Aufnahme 96.
— Strafe der Eidbrüchichen 96.
— Strafe derer, die das Gericht betrügen 99.
— ihre Zahl 8.
— stehen unter dem Freigericht 27.
— sind bekannt 101.
— Eigenschaften zur Aufnahme 4.
Fürsten, stehen nicht unter dem westphälischen Gericht und werden doch geladen 34.

Gegenstand, unbedeutender der Klage 39, 51, 66.
Gehmen, Freistuhl, daselbst wird 1811 das letzte Femgericht gehegt 5.
Geistliche stehen nicht unter dem Femgericht, und werden doch geladen 32, 34.
Gerichtsplatz 3.
— war bekannt 6, 102.
Gerichtssitzungszeit war bekannt 102.
— Geheimnisse 4.
Gesetz des Femgerichts 5.
Gewisse soviel als Wissende 8.
Gichtiger Mund, was es heißt und Verfahren dabei 72.

Handhafte That, was es heißt und Verfahren dabei 71.
Hebende Hand und Verfahren dabei 71.
Hegung des Gerichts 4.
Heimliche Gerichte, deren verschiedene Benennungen 5.
— — deren Entstehung 1.
— conf. Femgerichte.

Inquisitorisches Verfahren fand bei den Femgerichten nicht statt 42.
Insinuation der Ladung, s. Ladung.
Juden gehören nicht an das westphälische Gericht 32, 80.
— werden doch geladen 34, 67, 80.

Kaiser, von ihm ging alle Gerichtsbarkeit aus 1.
— waren meistens Freischöffen 4.
— sind sie nicht Freischöffen, so gestatten ihnen die Freigerichte keinen Einfluß 93.
— unter ihnen stehen die heimlichen Gerichte 32, 93.
— werden von den westphälischen Gerichten vorgeladen 35.
— das Freigericht cassirt ein kaiserliches Urtel 95.
Kammergericht, unter ihm stehen die Femgerichte 24, 40, 91, 92.
Kammer, die kaiserliche in Dortmund, Freistuhl 26, 56, 73, 143, 186, 191, 194, 195.
— welche Vorzüge auf ihr haften 72.

Kapitelstag, s. Capitelstag.
Klage, wie solche angebracht werden mußte 44.
— ob deren Zulässigkeit erkannt wird 44.
— wegen acht Albus 39.
— — eines Messers 51.
— — vier Gulden 66.
Kläger konnte nur ein Freischöffe seyn 28.
Königstag, was solches ist 56.
Kosten bei den Freigerichten sind bedeutend 42, 74, 101.

Ladungen werden auch Sonntags erlassen 37, 46, 49.
— — — außer der Gerichtssitzung erlassen 44.
— — — von den Schreibern erlassen 44.
— — — ohne Untersuchung erlassen 44.
— — — oft ohne Datum erlassen 46.
— haben keine bestimmte Form 46, 76.
— deren Insinuation 47, 54, 92.
— eines Freischöffen 48, 82.
— — Freigrafen 49, 82.
— nur eine in verschiedenen Sachen und gegen verschiedene Beklagte 46, 92.
— in solcher angesetzter Termin 47.
— ob mehrere erlassen werden 47.
— an einen Freigrafen, um sich wegen eines gegebenen Urtheils zu verantworten 35.
Landesherrn, Verfügungen derselben gegen die westphälischen Gerichte, s. Verfügungen.
— vollstrecken Urtheile der westphälischen Gerichte 70.
Losung der Freigerichte ist unbekannt 4.

Mangold, Freigraf zu Freienhagen, droht den Kaiser vorladen zu wollen 35.
— wird desfalls des Todes schuldig erkannt 36.
Maximilian, Kaiser, dessen Reformation 21, 91.
Mitschwörer, s. Eideshelfer.

Nichtigkeit im Verfahren, über solches erkennt jeder Freistuhl 80.

Oberfreistuhl, welcher also benannt wird 74.

Pflichttag ist der letzte Gerichtstag 176, 205.
Privilegien gegen die westphälischen Gerichte werden von diesen verworfen 20.
Proceßform bei den Freigerichten 42.
Procurator des Gerichts ist öffentlicher Ankläger 42.

Rechtsmittel gegen Urtheile der Freistühle 73.
conf. Appellation, Cassation, Restitution.
Reformationen, was sie sind 11.
— vom Jahre 1437. 11, 114, 124.
— an welchem Tag letztere errichtet wurde 13.
— ob solche vom Kaiser bestätigt wurde 14.

Reformation von 1442. 17.
— Kaiser Maximilians 24, 91.
Reichsstuhl (der Freistuhl zu Dortmund), wird Frankfurt geöffnet 75.
Restitution, steht nur Freischöffen zu 81.
— kann an jedem Stuhl geschehen 81.
— geschieht nur auf kaiserlichen Befehl 81.
— deren Förmlichkeit 82.

Rothe Erde, also wird Westphalen genannt 9.
— — woher dieser Name 10.
— — nur hier können Freischöffen gemacht werden 9.
Rotweil, Hofgericht das., Verhältniß zu den Freigerichten 44, 90.
Rufen im Gericht 47, 59.

Sachsenspiegel ist das Rechtsbuch der Freigerichte 5, 86, 55.
Schiedsrichter, werden von den Freigerichten auch außer Westphalen in einzelnen Sachen ernannt 51, 54.
— ob solches Freischöffen seyn müssen 51.
— Verfahren, wenn die Partheien nicht erscheinen 53.
— Appellation vor deren Spruch 52.
Siegel der Femgerichte 101.
Sitzung der Freigerichte war heimlich oder öffentlich 6.
Sitzungszeit 6.
Spiegel, der Freistuhl zum, wird Frankfurt geöffnet 26.
Statthalterschaft der Freigerichte erhält Cölln 2.
Strafe dessen, der das Gericht betrügt 99.
— — der auf die erste Ladung ausbleibt 69.
— des Freischöffen, der die Heimlichkeit des Gerichts verräth 97.
Stillgericht 6.
Strasburger erschlagen einen Frohnboten 96.
Strichling, was hierunter verstanden 48.
— dessen Ladung 48.
Stuhl (Gericht) 3.
Stuhlherrn 3.

Todesurtheile, wie solche gegeben werden 61.
— sind meistens ablöslich 62.
— bleiben nicht geheim 56, 61, 62.
— werden von den Freischöffen vollstreckt 62.
— wird gegen Heinrich Tuber erkannt 7, 57, 61, 91.
— desgl. gegen Siegmund Reineck 7.

Uneheliche können nicht Freischöffen seyn 28.
Ungewisse, soviel als Unwissende 8.
Ungericht, was es ist 77.
Untergang der Femgerichte 5.
Unwissende gehören nicht an das westphälische Gericht 28, 29.
— werden dennoch an das öffentliche Gericht geladen 28, 31.
— werden im heimlichen Gericht verurtheilt 56.
Urkunden der Femgerichte, deren Form 99.
Urtheile, gemeine 119.
Urtel-Findung 58.

Urtel in contumaciam 47, 59.
— Bestätigung an einem andern Freistuhl 72.
— Vollstreckung derselben, s. Vollstreckung.

Vehm, s. Fem.
Verfügung der Landesherrn gegen die Femgerichte 17.
Vergleiche 50.
Vergleichstermin wird auch, auf Verordnung des Freigerichts, außer Westphalen gehalten 50, 69.
— in solchen erscheinen die Freigrafen auch außer Westphalen 50, 54.
Vergleich, wenn solcher nicht zu Stande kam, dessen Beweis 53.
Vollgebot (Abheischung, Abforderung, Abrufung) 41.
Vollgericht (Endurtel) 199, 206, 214.
Vollstreckung der Urtel 39, 58, 60.
— — — geht langsam 39, 61, 62.
— — — geschieht von den Landesherrn 70.
Vorladung, s. Ladung.

Weiber, über solche richten die Freigerichte nicht 32.
Weisthümer der Femgerichte 11, 119, 154.
Wiedereinsetzung, s Restitution.
Wissende, wer also genannt wird 7, 8.
— woher der Name 7, 8.
Westphalen, Heimath der Feme 6, 8.
— die rothe Erde genannt, warum? 10.
— gab es anderswo Femgerichte? 8.
— was gab zu letzterm Glauben Anlaß? 10.
— daselbst allein werden Freischöffen gemacht 9.
Wroge (Vehm-) ob solches bei der Klage untersucht wird 44.

Zeugen-Beweis 55, 58.

Namen-Register.

Albermann, Eckart, Freigraf, Seite 197, 222.
Anhalt, Bernhard von, 2.
Appenheimer, Johann zum, 144, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 232.
Appinheimer, Claus 150.
Appinheimer, Hermann 150.

Babenberg, Bischof von 197.
Baden, Carl Markgraf 23, 134, 196.
Baiern, Ludwig Herzog 37.
— Philipp — 70, 85.
— Friedrich — 22, 24, 133, 134, 196.
— Stephan — 196.
— Otto — 196.
Basel, Bischof von 197.
Beck, Ludwig von der, Freigraf 207, 208.
Becker, Junker Hartmann 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Beckmann, Heinrich, Freigraf 19, 25, 40, 64, 92, 138.
Bedenfeld, Philipp von 235.
Berlepsch, Sittig von 196.
Bernkussen, Heinrich von 265.
Bickenbach, Junker von 196.
Blasbalg, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Brandenburg, Friedrich Markgraf von 196.
— Albert — = 196.
— Hans — = 196.
Braunschweig, Wilhelm Herzog zu 196.
— Heinrich — = 196.
Breidenbach, Georg von 69, 218.
— Henne = 70, 150.
— Gerlach = 29, 145, 196.
Brune, Jacob 78, 112, 150, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Brunfels, Jeckel 144.
Bubenheim, Dietrich 163.
Buchsecke, Asmus 51, 69.
Büren, Berndt, Herr zu 234, 238.
Burggrebe, Henne 144.

Carl d. G. 1, 71, 86, 222, 240, 263, 270.
Carl V., Kaiser 139.
Camp, Henne 145.
Claes, Freigraf, s. Wilkenbracht.

Cleen, Wenzel von 81, 88, 185, 187, 191, 192, 194.
Cölln, Diethrich Erzbischof 12, 14, 25, 76, 110, 119, 128, 197, 269.
— Ruprecht — 210, 259.
— Hermann — 204.
Constanz, Heinrich Bischof 204.
Cronberg, Frank von 163.
— Hans » 182.

Dalwig, Gebrüder von 92.
Deckenbach, Crafft von 163.
Dirstein, Hans Graf von 235.
Ditmarsheim, Dietrich, Freigraf 83, 84, 172.
Dorfelden, Hermann von 237.
— Johann von 237.
Dortmund, Graf von, s. Lindenhorst.
Drahe, Helferich von 25.
Drubmann 144.
Ducker, Berndt, Freigraf 121, 122.

Ecken, Heinrich zur 150.
Elseppe, Wilhelm Voyt von 25.
Epstein, Junker von 196.
Erwin, Henne 144.
Essende, Johann von, Freigraf 78.
Eiden, Johann von 265.

Falbrecht, Heinrich, Freigraf 30, 88.
Faßnacht, Johann 54.
Fauerbach, Silbracht Weis von 45, 52, 55, 174.
— Eberhard Weis von 52.
Forstmeister, Balthasar 182.
Foß, Erwin 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Foyt, Werner 145.
Frankenberg, Johann 196.
Frauwendortin, Johann zu 170.
Friedrich, Kaiser 18, 24, 26, 143, 196, 245, 249, 252.
Frimann, Johann, Freigraf 7, 14, 56, 164, 185, 187, 191, 192, 194, 195.
Fritag, Curt 145.
Frosch, Wicker 109, 150, 187, 191, 194, 266.
Frosch, Henne 150.

Gaugrafen, Hildebrand und Dieterich, Gebrüder 37.
Geiling, Rudolph von 76, 150.
Genauer, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Gertener, Druthmann 170.
Gilchenberg, Freiherr von 11, 111.
Glauburg, Herte von 170.
— Gerbracht von 144, 170.
Gleichen, Graf von 196.
Goldstein, Heinrich zum 78, 144, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Grefenhain, Heinrich von 29.
Greifenstein, Johann, Dechant in Frankfurt 19.

Groote (Grosse), Hermann de, Freigraf 38, 84, 172.
Groppe, Johann, Freigraf 29, 144, 146, 259.
Grosjohann, Johann 249, 252.
Grute, Cord de, Freigraf 37, 79, 162, 242, 244.
Grüneberg, Wilhelm von 11.
Gymnich, Dieterich Beissel von 164.

Hachen, Gobel von, Freigraf 145.
Hackenberg, Johann, Freigraf 7, 43, 58, 78, 184, 202, 208, 228.
Hackenberg, Hermann, Freigraf 204, 207.
Halwile, Türnig von 11, 14.
Hammel, Kilian, Freigraf 19, 175.
Hatzfeld, Johann von 96, 260.
Hatzfeld, Wigand von 83, 241.
Heinrich der Löwe 2.
Heller, Johann 89, 170.
Henkus, Wigand, Freigraf 27, 38, 50, 234, 237, 238, 239.
Herdan, Heinrich 170.
Hessen, Ludwig Landgraf von 61, 196, 198.
— Heinrich — 61.
Heyen, Heidemann von 25.
Hildesheim, Bischof von 296.
Hobe, Johann in dem 145.
Hochberg, Wilhelm Markgraf zu 79, 235.
Hoenberg, Brendel von 231, 239.
Holzhausen, Hermann von 92.
— Johann von 112.
— der alte, Henne von 145.
— der junge, Henne von 145, 150, 170.
— Henne Spinne von 170.
Honden, Jacob mit den, Freigraf 19, 50, 176, 178.
Hornsberg, Hermann von 197.
Hulschede, Johann von, Freigraf 21, 31, 33, 43, 51, 73, 75, 80, 152, 179, 222, 224, 240, 259.
Humbracht, Rudolph zu dem 144, 170.
Hussen, Freigraf 259.

Innocentius VIII., Pabst 245, 248.
Irmenkussen, Heinrich von 265.
Isenburg, Diether von, Herr zu Büdingen 75, 78, 225, 226, 228, 230, 232.
Isenburg, Junker von 196.
Iskenn, Johann, Freigraf 19, 52, 53, 181, 182.

Katzenelnbogen, Graf von 196.
Kempe, Peter Marburg genannt 218.
Knoblauch, Jeckel 197.
Knülbein, Henne, Freigraf 197.
Kock, Johann, Freigraf 241, 242, 244.
Korrende, Wilwart, Freigraf 55.
Kranch, Rüdiger 144.

Kriſtian (Kerſtian), Heinrich, Freigraf 38, 77, 78, 232, 234, 237, 238, 239.
Kyp, Curt 145.

Laurend, Regenhard, Freigraf 69, 86, 259.
Leiningen, Graf von 170.
Lenking, Werner, Freigraf 208.
Lenunk, Jacob 144.
Leo, Pabſt I, 171, 144, 222, 240, 263.
Lewenkint, Freigraf 259.
Lewenſtein, Conrad 144.
Lichtenberg, Johann und Ludwig Grafen von 23, 134.
Lichtenſtein, Arnold von 144, 170.
Lindenhorſt, von, Erbgrafen in Dortmund 74.
Lindenhorſt, Heinrich von, Graf von Dortmund 77, 229, 232 233, 241, 242, 244.
Lintworm, Guntram zum 144.
Londorf, Gerlach von 31, 88, 164, 237, 239.
Longinus, Henne 170.
Lorinden, Silveſter, Freigraf 34, 67, 151, 218.
Loſecken, Johann, Freigraf 22, 170.
Loſecken, Hermann, Freigraf 28, 29, 37, 79, 174, 197.
Löwe, Jacob 170.
Lüdinghauſen, Ludolph von 231.
Lupfen, Johann von, Landgraf in Stulingen, Herr zu Hohenack 23, 76, 134, 225, 228, 230, 232.
Lurwalt, Gendart 265.

Mainz, Albrecht, Cardinal, Biſchof und Kurfürſt 139.
— Dietrich, Erzbiſchof und Kurfürſt 196.
Mangold, Freigraf 15, 30, 34, 35, 36, 39, 60, 71, 86, 93, 174, 195.
Marburg, Peter, genannt Kempe 69, 218.
Marck, Eberhard von der, 241.
Maximilian, Kaiſer 24, 91, 256.
Machthede, Conrad de Wrede von 265.
Meiſſenbuch, Johann von, Marſchall in Heſſen 196.
Menchhuſen, Johann, Freigraf 29, 150.
Mirbach, Bartholomäus, Abt zu 23, 134.
Miſſinheim, Berthold, Freigraf 39.
Monis, Johann 170.
Monhof, Freigraf 153, 197, 222.
Müllner (Moller), Ditmar, Freigraf 153, 197, 222.
Münſter, Biſchof von 12, 113.
Myddendorf, Hermann, Freigraf 259, 265.

Nachtſchade, Sifrid 231, 232.
Naſſau, Heinrich Graf von 20.
— Johann — 25, 83, 196, 241, 242.
Nicolaus V., Pabſt 18.
Nuwenburg, Biſchof von 196.
Nyenhus, Heinrich, Freigraf 77, 231, 234.

Oestrich, Albrecht Herzog zu 23, 184, 235.
Oettingen, Graf von 196.
Ockstatt, Johann von 150.
Orff, Henne von 145.
Ortenberg, Philipp, 9, 66, 102, 215, 269.
Osterwyck, Hugo von, Freigraf 61, 91.
Overberg, Heinrich, Freigraf 77, 231, 233, 241, 242, 244.

Palmstorfer, Johann 78, 231.
Paradies, Peter zum, genannt Lomp 170.
— Ludwig zum 53, 182.
— Siegfried 144, 150.
Paskendal, Wyncke, Freigraf 7, 14, 33, 185, 187, 191, 192, 194, 195, 203, 207, 208.
Pius II., Pabst 249, 252.
Plettenberg, Wilhelm von 265.
Ploiger, Dietrich, Freigraf 33.
Pruße, Henne 170.

Ramsbeck, Arnold von, Freigraf 95, 459, 266.
Ramstein, Rudolph von 11, 111.
Rappoltstein, Smahmans Herr zu 11, 111.
Rebestock, Henne zum 150.
— Herte zum 144, 170.
— Heinrich 150.
Regel, Jacob 41.
Reinecke, Siegmund 7, 56, 62.
Redelheim, Winter von 231, 233.
Riedesel, Hermann 196.
Rine, Henrich vom 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Royelstein, Wilhelm Herr zu 23, 134.
Rosen, Johann zu der 144, 170.
Rotzemul, Albrecht 144, 170.
Ruben, Conrad, Freigraf 75, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 232.
Rüden, Stenkin von, Freigraf 241, 242, 244.
Rudolph I., Kaiser 18.
Ruprecht, Bischof zu Strasburg und Landgraf im Elsaß 22.
Rusop, Freigraf 260.

Sachsen, Friedrich Herzog zu 196.
— Wilhelm — = 196.
Sachsenhausen, Friedrich von 37.
— Rudolph = 171.
Schaafe, Thomas zum guldnen 145.
Scharffenstein, Cuno von 83, 241, 242, 244.
Schildknecht, Heilmann 150, 225 — 232.
Schmidt, Conrad 170.
Schmidt, Heinrich, Freigraf 33, 34, 51, 63, 67, 69, 172, 173, 210, 213, 219.
Schwalbacher, Johann zum 144.
Schwarzburg, Heinrich von, Herr zu Arnstadt und Sondershausen 113, 114, 196.

Kapitelstag, s. Capitelstag.
Klage, wie solche angebracht werden mußte 44.
— ob deren Zulässigkeit erkannt wird 44.
— wegen acht Albus 39.
— — eines Messers 51.
— — vier Gulden 66.
Kläger konnte nur ein Freischöffe seyn 28.
Königstag, was solches ist 56.
Kosten bei den Freigerichten sind bedeutend 42, 74, 101.

Ladungen werden auch Sonntags erlassen 37, 46, 49.
— — — außer der Gerichtssitzung erlassen 44.
— — — von den Schreibern erlassen 44.
— — — ohne Untersuchung erlassen 44.
— — — oft ohne Datum erlassen 46.
— haben keine bestimmte Form 46, 76.
— deren Insinuation 47, 54, 92.
— eines Freischöffen 48, 82.
— — Freigrafen 49, 82.
— nur eine in verschiedenen Sachen und gegen verschiedene Beklagte 46, 92.
— in solcher angesetzter Termin 47.
— ob mehrere erlassen werden 47.
— an einen Freigrafen, um sich wegen eines gegebenen Urtheils zu verantworten 35.
Landesherrn, Verfügungen derselben gegen die westphälischen Gerichte, s. Verfügungen.
— vollstrecken Urtheile der westphälischen Gerichte 70.
Losung der Freigerichte ist unbekannt 4.

Mangold, Freigraf zu Freienhagen, drobt den Kaiser vorladen zu wollen 35.
— wird desfalls des Todes schuldig erkannt 36.
Maximilian, Kaiser, dessen Reformation 24, 91.
Mitschwörer, s. Eideshelfer.

Nichtigkeit im Verfahren, über solches erkennt jeder Freistuhl 80.

Oberfreistuhl, welcher also benannt wird 74.

Pflichttag ist der letzte Gerichtstag 176, 205.
Privilegien gegen die westphälischen Gerichte werden von diesen verworfen 20.
Proceßform bei den Freigerichten 42.
Procurator des Gerichts ist öffentlicher Ankläger 42.

Rechtsmittel gegen Urtheile der Freistühle 73.
conf. Appellation, Cassation, Restitution.
Reformationen, was sie sind 11.
— vom Jahre 1437. 11, 114, 124.
— an welchem Tag letztere errichtet wurde 13.
— ob solche vom Kaiser bestätigt wurde 14.

Reformation von 1442. 17.
— Kaiser Maximilians 24, 91.
Reichsstuhl (der Freistuhl zu Dortmund), wird Frankfurt geöffnet 75.
Restitution, steht nur Freischöffen zu 81.
— kann an jedem Stuhl geschehen 81.
— geschieht nur auf kaiserlichen Befehl 81.
— deren Förmlichkeit 82.

Rothe Erde, also wird Westphalen genannt 9.
— — woher dieser Name 10.
— — nur hier können Freischöffen gemacht werden 9.
Rotweil, Hofgericht das., Verhältniß zu den Freigerichten 44, 90.
Rufen im Gericht 47, 59.

Sachsenspiegel ist das Rechtsbuch der Freigerichte 5, 36, 55.
Schiedsrichter, werden von den Freigerichten auch außer Westphalen in einzelnen Sachen ernannt 51, 54.
— ob solches Freischöffen seyn müssen 51.
— Verfahren, wenn die Partheien nicht erscheinen 53.
— Appellation vor deren Spruch 52.
Siegel der Femgerichte 101.
Sitzung der Freigerichte war heimlich oder öffentlich 6.
Sitzungszeit 6.
Spiegel, der Freistuhl zum, wird Frankfurt geöffnet 26.
Statthalterschaft der Freigerichte erhält Cölln 2.
Strafe dessen, der das Gericht betrügt 99.
— — der auf die erste Ladung ausbleibt 69.
— des Freischöffen, der die Heimlichkeit des Gerichts verräth 97.
Stillgericht 6.
Strasburger erschlagen einen Frohnboten 96.
Strichling, was hierunter verstanden 48.
— dessen Ladung 48.
Stuhl (Gericht) 3.
Stuhlherrn 3.

Todesurtheile, wie solche gegeben werden 61.
— sind meistens ablöslich 62.
— bleiben nicht geheim 56, 61, 62.
— werden von den Freischöffen vollstreckt 62.
— wird gegen Heinrich Tuber erkannt 7, 57, 61, 91.
— desgl. gegen Siegmund Reineck 7.

Uneheliche können nicht Freischöffen seyn 28.
Ungewisse, soviel als Unwissende 8.
Ungericht, was es ist 77.
Untergang der Femgerichte 5.
Unwissende gehören nicht an das westphälische Gericht 28, 29.
— werden dennoch an das öffentliche Gericht geladen 28, 31.
— werden im heimlichen Gericht verurtheilt 56.
Urkunden der Femgerichte, deren Form 99.
Urtheile, gemeine 119.
Urtel-Findung 58.

Urtel in contumaciam 47, 59.
— Bestätigung an einem andern Freistuhl 72.
— Vollstreckung derselben, s. Vollstreckung.

Vehm, s. Fem.
Verfügung der Landesherrn gegen die Femgerichte 17.
Vergleiche 50.
Vergleichstermin wird auch, auf Verordnung des Freigerichts, außer Westphalen gehalten 50, 69.
— in solchen erscheinen die Freigrafen auch außer Westphalen 50, 54.
Vergleich, wenn solcher nicht zu Stande kam, dessen Beweis 53.
Vollgebot (Abheischung, Abforderung, Abrufung) 41.
Vollgericht (Endurtel) 199, 206, 214.
Vollstreckung der Urtel 39, 58, 60.
— " — geht langsam 39, 61, 62.
— " — geschieht von den Landesherrn 70.
Vorladung, s. Ladung.

Weiber, über solche richten die Freigerichte nicht 82.
Weisthümer der Femgerichte 11, 119, 154.
Wiedereinsetzung, s. Restitution.
Wissende, wer also genannt wird 7, 8.
— woher der Name 7, 8.
Westphalen, Heimath der Feme 6, 8.
— die rothe Erde genannt, warum? 10.
— gab es anderswo Femgerichte? 8.
— was gab zu letzterm Glauben Anlaß? 10.
— daselbst allein werden Freischöffen gemacht 9.
Wroge (Vehm-) ob solches bei der Klage untersucht wird 44.

Zeugen-Beweis 55, 58.

Namen-Register.

Albermann, Eckart, Freigraf, Seite 197, 222.
Anhalt, Bernhard von, 2.
Appenheimer, Johann zum, 144, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 232.
Appinheimer, Claus 150.
Appinheimer, Hermann 150.

Babenberg, Bischof von 197.
Baden, Carl Markgraf 23, 134, 196.
Baiern, Ludwig Herzog 37.
— Philipp — 70, 85.
— Friedrich — 22, 24, 133, 134, 196.
— Stephan — 196.
— Otto — 196.
Basel, Bischof von 197.
Beck, Ludwig von der, Freigraf 207, 208.
Becker, Junker Hartmann 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Beckmann, Heinrich, Freigraf 19, 25, 40, 64, 92, 138.
Bedenfeld, Philipp von 235.
Berlepsch, Sittig von 196.
Bernkussen, Heinrich von 265.
Bickenbach, Junker von 196.
Blasbalg, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Brandenburg, Friedrich Markgraf von 196.
— Albert — = 196.
— Hans = — = 196.
Braunschweig, Wilhelm Herzog zu 196.
— Heinrich — = 196.
Breidenbach, Georg von 69, 218.
— Henne = 70, 150.
— Gerlach = 29, 145, 196.
Brune, Jacob 78, 112, 150, 170, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Brunfels, Jeckel 144.
Bubenheim, Dietrich 163.
Buchsecke, Asmus 51, 69.
Büren, Berndt, Herr zu 234, 238.
Burggrebe, Henne 144.

Carl d. G. 1, 71, 86, 222, 240, 263, 270.
Carl V., Kaiser 139.
Camp, Henne 145.
Claes, Freigraf, s. Wilkenbracht.

Cleen, Wenzel von 81, 88, 185, 187, 191, 192, 194.
Cölln, Diethrich Erzbischof 12, 14, 25, 76, 110, 119, 128, 197, 269.
— Ruprecht — 210, 259.
— Hermann — 204.
Constanz, Heinrich Bischof 204.
Cronberg, Frank von 163.
— Hans . 182.

Dalwig, Gebrüder von 92.
Deckenbach, Crafft von 163.
Dirstein, Hans Graf von 235.
Ditmarsheim, Dietrich, Freigraf 83, 84, 172.
Dorfelden, Hermann von 237.
— Johann von 237.
Dortmund, Graf von, s. Lindenhorst.
Drahe, Helferich von 25.
Drubmann 144.
Ducker, Berndt, Freigraf 121, 122.

Ecken, Heinrich zur 150.
Elseppe, Wilhelm Voyt von 25.
Epstein, Junker von 196.
Erwin, Henne 144.
Essende, Johann von, Freigraf 78.
Eiden, Johann von 265.

Falbrecht, Heinrich, Freigraf 30, 88.
Faßnacht, Johann 54.
Fauerbach, Gilbracht Weis von 45, 52, 55, 174.
— Eberhard Weis von 52.
Forstmeister, Balthasar 182.
Foß, Erwin 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Foyt, Werner 145.
Frankenberg, Johann 196.
Frauwendortin, Johann zu 170.
Friedrich, Kaiser 18, 24, 26, 143, 196, 245, 249, 252.
Frimann, Johann, Freigraf 7, 14, 56, 164, 185, 187, 191, 192, 194, 195.
Fritag, Curt 145.
Frosch, Wicker 109, 150, 187, 191, 194, 266.
Frosch, Henne 150.

Gaugrafen, Hildebrand und Dieterich, Gebrüder 37.
Geiling, Rudolph von 76, 150.
Genauer, Johann, Dechant in Frankfurt 144.
Gertener, Druthmann 170.
Gilchenberg, Freiherr von 11, 111.
Glauburg, Herte von 170.
— Gerbracht von 144, 170.
Gleichen, Graf von 196.
Goldstein, Heinrich zum 78, 144, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 232.
Grefenhain, Heinrich von 29.
Greifenstein, Johann, Dechant in Frankfurt 19.

Groote (Grosse), Hermann de, Freigraf 33, 34, 172.
Groppe, Johann, Freigraf 29, 144, 146, 259.
Grosjohann, Johann 249, 252.
Grute, Cord de, Freigraf 37, 79, 162, 242, 244.
Grüneberg, Wilhelm von 11.
Gymnich, Dieterich Beissel von 164.

Hachen, Gobel von, Freigraf 145.
Hackenberg, Johann, Freigraf 7, 43, 53, 73, 184, 202, 208, 223.
Hackenberg, Hermann, Freigraf 204, 207.
Halwile, Türnig von 11, 14.
Hammel, Kilian, Freigraf 19, 175.
Hatzfeld, Johann von 96, 260.
Hatzfeld, Wigand von 83, 241.
Heinrich der Löwe 2.
Heller, Johann 89, 170.
Henkus, Wigand, Freigraf 27, 38, 50, 234, 237, 238, 239.
Herdan, Heinrich 170.
Hessen, Ludwig Landgraf von 61, 196, 198.
— Heinrich — 61.
Heyen, Heidemann von 25.
Hildesheim, Bischof von 296.
Hobe, Johann in dem 145.
Hochberg, Wilhelm Markgraf zu 79, 235.
Hoenberg, Brendel von 231, 239.
Holzhausen, Hermann von 92.
— Johann von 112.
— der alte, Henne von 145.
— der junge, Henne von 145, 150, 170.
— Henne Spinne von 170.
Honden, Jacob mit den, Freigraf 19, 50, 176, 178.
Hornsberg, Hermann von 197.
Hulschede, Johann von, Freigraf 21, 31, 33, 43, 51, 73, 75, 80, 132, 179, 222, 224, 240, 259.
Humbracht, Rudolph zu dem 144, 170.
Hussen, Freigraf 259.

Innocentius VIII., Pabst 245, 248.
Irmenkussen, Heinrich von 265.
Isenburg, Diether von, Herr zu Büdingen 75, 78, 225, 226, 228, 230, 232.
Isenburg, Junker von 196.
Iskenn, Johann, Freigraf 19, 52, 53, 181, 182.

Katzenelnbogen, Graf von 196.
Kempe, Peter Marburg genannt 218.
Knoblauch, Jeckel 197.
Knülbein, Henne, Freigraf 197.
Kock, Johann, Freigraf 241, 242, 244.
Korrende, Wilwart, Freigraf 55.
Kranch, Rüdiger 144.

Kriſtian (Kerſtian), Heinrich, Freigraf 38, 77, 78, 232, 234, 237, 238, 239.
Kyp, Curt 145.

Laurend, Regenhard, Freigraf 69, 86, 259.
Leiningen, Graf von 170.
Lenking, Werner, Freigraf 208.
Lenunk, Jacob 144.
Leo, Pabſt I, 171, 144, 222, 240, 263.
Lewenkint, Freigraf 259.
Lewenſtein, Conrad 144.
Lichtenberg, Johann und Ludwig Grafen von 23, 134.
Lichtenſtein, Arnold von 144, 170.
Lindenhorſt, von, Erbgrafen in Dortmund 74.
Lindenhorſt, Heinrich von, Graf von Dortmund 77, 229, 232 233, 241, 242, 244.
Lintworm, Guntram zum 144.
Londorf, Gerlach von 31, 88, 164, 237, 239.
Longinus, Henne 170.
Lorinden, Silveſter, Freigraf 34, 67, 151, 218.
Loſecken, Johann, Freigraf 22, 170.
Loſecken, Hermann, Freigraf 28, 29, 37, 79, 174, 197.
Löwe, Jacob 170.
Lüdinghauſen, Ludolph von 231.
Lupfen, Johann von, Landgraf in Stulingen, Herr zu Hohenack 23, 76, 134, 225, 228, 230, 232.
Lurwalt, Gendart 265.

Mainz, Albrecht, Cardinal, Biſchof und Kurfürſt 139.
— Dietrich, Erzbiſchof und Kurfürſt 196.
Mangold, Freigraf 15, 30, 34, 35, 36, 39, 60, 71, 86, 93, 174, 195.
Marburg, Peter, genannt Kempe 69, 218.
Marck, Eberhard von der, 241.
Maximilian, Kaiſer 24, 91, 256.
Machthede, Conrad de Wrede von 265.
Meiſſenbuch, Johann von, Marſchall in Heſſen 196.
Menchhuſen, Johann, Freigraf 29, 150.
Mirbach, Bartholomäus, Abt zu 23, 134.
Miſſinheim, Berthold, Freigraf 39.
Monis, Johann 170.
Monhof, Freigraf 153, 197, 222.
Müllner (Moller), Ditmar, Freigraf 153, 197, 222.
Münſter, Biſchof von 12, 113.
Myddendorf, Hermann, Freigraf 259, 265.

Nachtſchade, Sifrid 231, 232.
Naſſau, Heinrich Graf von 20.
— Johann — 25, 83, 196, 241, 242.
Nicolaus V., Pabſt 18.
Nuwenburg, Biſchof von 196.
Nyenhus, Heinrich, Freigraf 77, 231, 234.

Oestrich, Albrecht Herzog zu 23, 154, 265.
Oettingen, Graf von 196.
Ockstatt, Johann von 150.
Orff, Henne von 145.
Ortenberg, Philipp, 9, 66, 102, 215, 269.
Osterwyck, Hugo von, Freigraf 61, 91.
Overberg, Heinrich, Freigraf 77, 231, 233, 241, 242, 244.

Palmstorfer, Johann 78, 231.
Paradies, Peter zum, genannt Lomp 170.
— Ludwig zum 53, 182.
— Siegfried 144, 150.
Paskendal, Wyncke, Freigraf 7, 14, 33, 185, 187, 191, 192, 194, 195, 203, 207, 208.
Pius II., Pabst 249, 252.
Plettenberg, Wilhelm von 265.
Ploiger, Dietrich, Freigraf 33.
Pruße, Henne 170.

Ramsbeck, Arnold von, Freigraf 95, 459, 266.
Ramstein, Rudolph von 11, 111.
Rappoltstein, Smahmans Herr zu 11, 111.
Rebestock, Henne zum 150.
— Herte zum 144, 170.
— Heinrich 150.
Regel, Jacob 41.
Reinecke, Siegmund 7, 56, 62.
Redelheim, Winter von 231, 233.
Riedesel, Hermann 196.
Rine, Henrich vom 185, 187, 191, 192, 194, 197.
Ropelstein, Wilhelm Herr zu 23, 134.
Rosen, Johann zu der 144, 170.
Rotzemul, Albrecht 144, 170.
Ruben, Conrad, Freigraf 75, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 232.
Rüden, Stenkin von, Freigraf 241, 242, 244.
Rudolph I., Kaiser 18.
Ruprecht, Bischof zu Strasburg und Landgraf im Elsaß 22.
Rusop, Freigraf 260.

Sachsen, Friedrich Herzog zu 196.
— Wilhelm — = 196.
Sachsenhausen, Friedrich von 37.
— Rudolph = 171.
Schaafe, Thomas zum guldnen 145.
Scharffenstein, Cuno von 83, 241, 242, 244.
Schildknecht, Heilmann 150, 225 – 232.
Schmidt, Conrad 170.
Schmidt, Heinrich, Freigraf 33, 34, 51, 63, 67, 69, 172, 173, 210, 213, 219.
Schwalbacher, Johann zum 144.
Schwarzburg, Heinrich von, Herr zu Arnstadt und Sondershausen 113, 114, 196.

Schwarzenberg, Walter von, 17, 76, 84, 85, 112, 150, 185, 187, 191, 192, 194, 197, 225, 226, 227, 228, 230, 231, 252, 245, 266.
Schweinsberg, Hermann von 28, 145.
— Johann Schenck von, 181, 185, 187, 191, 192, 194.
Sellentin, Henne, Freigraf 38, 79, 234, 235, 237, 238.
Sessynag, Conrad, Herr zu 25, 134.
Seyner, Gerhard, Freigraf 77, 119, 231, 233.
Sigismund, Kaiser 29, 71, 86, 119, 150, 195, 227, 229, 242.
Smulling, Dietrich, Freigraf 38, 234, 237, 238, 239.
Solms, Graf von 196.
Speier, Bischof von 196.
Spigel, Johann 268.
Spire, Heilmann 170.
— Gipel 170.
— Heintze 170.
Steinhuse, Eberhard zum 150.
Stecke, Cracht, Graf zu Dortmund und Drost zu Blankenstein 27, 74.
Stralenberg, Jacob 78, 112, 128, 231.
Strasburg, Ruprecht, Bischof zu 22, 134, 196.
Struckelmann, Gerhard, Freigraf 19, 34, 44, 129.
Stulingen, Johann Graf von Lüpfen, Landgraf zu, 28, 76, 134.
Sudeck, Hans, Freigraf 7, 14, 31, 56, 73, 88, 185, 187, 191, 192, 194, 195, 248, 249, 252.
Sure, Heinrich dey, Freigraf 241, 242, 244.
Swinde, Albrecht, Freigraf 78.

Tillen, Conrad von 265.
Trier, Jacob, Erzbischof von 196.
Twern, Hans Vollmar genannt von, Freigraf 15, 19, 22, 31, 34, 42, 44, 65, 67, 85, 166, 167, 169, 216, 217, 245, 248.

Vinking, Gerd, Freigraf 77, 231, 232, 234, 241—244.
Virmen, Conrad von, 181.
Voirde, Heinke von, Freigraf 78.
Vollmar, genannt von Twern, s. Twern.

Waage, Crafft zur alten 145.
Waldenstein, Werner von 67, 70, 85, 217, 244, 245.
Waldeck, Walram, Graf von 94, 197.
— Otto — „ 197, 215, 217, 218, 265.
— Philipp — „ 215, 217.
— Heinrich — „ 241.
Walthuis, Hermann, Freigraf 32.
Wamolt, Eberhard 182.
Wasen, Henne von 74, 101.
Weber, Henne, Freigraf 34, 42, 87, 163.
Weis, Eberhard, von Feuerbach 52.
Wedel, Heinrich zum 150.
Weise, Gilbrecht 46, 55, 174.
Welder, Heinrich 150.
Wenzel, Kaiser 2, 25.
Werderhan, Jeckel 225—228, 230, 232.

Werdinghaus, Hermann von 28, 87, 90, 239.
Werstad, Nicolaus von 13, 112.
Werthheim, Wilhelm Graf von 27, 196.
Westphal, Lyppel 255.
Wildenberg, Johann Gebrüder von 96.
Wilkenbracht, Clas von, Freigraf 29, 149, 242, 244.
Widenposch, Wigel 170.
Wimelhaus, Heinrich, Freigraf 77, 231, 232, 242, 243, 244.
Winter, Werner 265.
Wisse, Heintze 170, 225, 266.
— Johann 78, 150, 225—228, 230—232.
— Contz 78, 150, 170, 225—227, 229—232.
Wittelsbach, Otto von 2.
Worms, Bischof von 196.
Würzburg, Bischof von 35, 153, 196.
Wynantz, Heinrich, Freigraf 255.
Wynsberg, Henne 144.

Yngkus, Johann 145.

Zeyner, s. Seyner.
Zünger, s. Sünger.
Zumjungen, Johann 245.

Orts-Register.

Achen 197.
Altkirch 12, 111.
Alzei 22.
Anspach 258.
Arnsburg 265.
Arnsburg, Freistuhl im Baumgarten unter der Burg vor der alten Pforte 20, 32, 34, 44, 77, 82, 90, 95, 119, 129, 231, 233, 259, 260, 267.
Arnheim 29.
Augsburg 297.

Babenole, Feste zu, zwischen den zwei Brücken, Freistuhl 25.
Basel 11, 23, 110, 111, 134, 197.
Beilstein auf dem Hamm, Freistuhl 20, 29, 34, 95, 114, 129, 241, 242, 244.
Beilstein auf dem Grashof, Freistuhl 150.
Bern 11, 111.
Bernsbach 33, 80.
Berken 209.
Bidenkapp 213.
Bingen 197.
Bockem, Freistuhl 33, 56, 77, 186, 191, 194, 195, 231, 233, 241 bis 244, 266.
Bodenheim 53, 182.
Bonn 197.
Bonames 50.
Bosheim 23, 134.
Brackel, Freistuhl 26, 31, 33, 42, 43, 51, 75, 80, 133, 189, 202, 222, 224, 240.
Breisach 11, 12, 23, 111, 134.
Breiteneiche bei Siegen, Freistuhl 19, 50, 176, 178.
Breuberg 27.
Breslau 151.
Brüningbausen, Freistuhl 33, 164.
Büdingen 213.
Butzbach 197, 213.
Byche, Grafschaft von 163.

Calwe, Freistuhl 259.
Cassel, 197, 213.
Coblenz 53.
Cölln 54, 95, 122.
Collmar 23, 134.
Constanz 7, 61, 90, 203.
Corbach auf der Windmühle, Freistuhl 66, 67, 215.
Corbach 265.

Danneberg 21.
Dortmund, Freigrafschaft 73.
— 224, 227, 229, 241, 242, 244, 250, 259.
— kaiserliche Kammer in, Freistuhl 26, 56, 73, 143, 186, 191, 194, 195, 224.
— Freistuhl zum Spiegel 26, 56, 73.
— Freistuhl auf dem Königshof 74, 77, 83, 229, 231, 241.

Eldringhausen unter dem Hagedorn, Freistuhl 34, 42, 69, 165, 173, 218.
Ensheim 12, 111.
Erfurt 197.
Eslingen 154.
Eschwege 197.
Eversberg, Freistuhl 19, 20, 34, 129, 145.

Falbrecht (Valbert), Freistuhl 29. 149, 242, 244.
Felgenstein, s. Vilgiste.
Fohorechthusen, Freistuhl 51, 179.
Folkmarsen, s. Volkmarsen.
Foitzberg 213.
Frankfurt (kommt häufig vor).
Frankenberg 213.
Fredeburg, Freistuhl 259.
Freiburg im Uchtland 11, 111.
— im Elsaß 12, 23, 111, 134.
Freienhagen unter der Linde, Freistuhl 14, 19, 22, 30, 31, 34, 39, 43, 44, 60, 67, 84, 86, 95, 166, 167, 174, 195, 197, 216, 217, 221, 245, 248.
Friedberg 17, 52, 66, 197, 213, 215, 217.
Fritzlar 213.
Fürstenberg, Freistuhl 19, 39, 52, 181.

Gehmen, Freistuhl 5.
Gelnhausen 67, 151.
Gengenbach 23, 134.
Geypke 265.
Giesen 197, 213.
Gleiberg 63, 210, 213.
Goldelswing, Freistuhl 207.
Gonse 63.
Göttingen 197.
Grünberg 197.

Gülich 197.
Gudingen 23, 134.

Hachen 265.
Hackfoyrt, Freistuhl 61.
Hagenau 23, 134.
Hallenberg, Freistuhl 38, 50, 80, 234, 238.
Ham, Freistuhl auf dem, s. Beilstein.
Hanau 213.
Haspe, in der, Freistuhl 204.
Heiden, Herrschaft 208.
Heissink, Freistuhl 209.
Hessene (Hassene), Freistuhl 78.
Hildesheim 197.
Hollenar (Holen-Arde), Freistuhl 38, 79, 234, 238.
Homburg 50.
Hundem, Freigrafschaft 25.
Hurde 250.
— Freistuhl 259.

Kaisersburg 23, 134.
Klingenberg 23, 239.
Kogelnberg, zum, Freistuhl 144, 146.
Königshof, Freistuhl, s. Dortmund.
Königstein 50, 196.
Kronberg 213.
Krumme Grafschaft 56, 191, 192, 194, 195.

Landau, Freistuhl zur 33, 34, 67, 87, 151.
Landshut 40.
Leipzig 197.
Lichtenfels, Freistuhl 19, 22, 53, 75, 91, 181, 225, 228, 229, 232, 242, 243, 256.
Limburg, Freistuhl 78.
Lindheim 67, 213.
Loen, Freistuhl 77, 231, 234, 241, 242, 243, 244.
Lüdenscheid, Freistuhl 30, 88.
Lüdinghausen, Freistuhl 77, 231, 234.
Luzern 11, 111.

Mainz 8, 17, 24, 25, 54, 64, 95, 122, 197, 213.
Marburg 213.
Maßmünster 12, 38, 79, 111, 122. 234, 238.
Medebach, vor der Osterpforten unter der Linde, Freistuhl 19, 24, 25, 27, 40, 50, 64, 87, 92, 138, 175, 197, 255.
Miltenberg 30, 71, 221.
Mühlhausen 23, 134, 197.
Mumenhain 25.
Münster 208.
Münster im St. Georgenthal 23, 134.
Münzenberg 66, 213, 215, 216.

Neuenburg im Elsaß 12, 23, 111, 184.
Neuenhain 25.
Neustadt vor der Pforte, im Süderland, Freistuhl 53, 184.
Niedererlenbach 20.
Norderna, unter dem alten Thurm, Freistuhl 28, 87, 77, 79, 170, 174.

Oberehenheim 9, 66, 102.
Oberrad 87.
Offenburg 23, 73, 134, 223.
Oppenheim 95, 197.

Recklinghausen, Veste von, Freistuhl 61.
Regensburg 197.
Reiffenberg 213.
Rotweil 62, 254, 255.
Rüden, Freistuhl 34, 129, 259.
Ruden 265.
Ruschenburg, Freistuhl 162, 163.

Sachsenhausen, Freistuhl 55, 94, 153.
Salza 197.
Schlettstadt 74.
Soest, Freistuhl 241, 242, 244.
Solothurn 11, 111.
Speier, 17, 22, 24, 95, 197.
Spiegel, Freistuhl, s. Dortmund.
Strasburg 11, 17, 23, 95, 111, 134, 197, 228, 260.
Süderland, Freigrafschaft 30, 53, 184.
Swerthem 89, 240.

Tann 12, 111.
Torckheim, Grafschaft 202.
Treisa 197, 213.
Trier 197.

Ulm 197.
Unna, Grafschaft 239.

Valbert, Freistuhl, s. Falbrecht.
Vilgiste (Felgenstein), Freistuhl 31—33, 80, 88, 163, 239, 241, 248, 249, 252.
Volkmarsen auf dem Ried, Freistuhl 29. 33, 51, 63, 69, 144, 172, 174, 197, 210, 213, 219, 222.
Volmarstein, Freigrafschaft 73, 78, 146.
Volmenstein, Freistuhl 204, 207, 223, 241, 242, 244.

Waldeck, Herrschaft von 227, 228.
Waltorp, Freistuhl 37, 73, 79, 163, 223.
Warburg, Freistuhl 33, 172.
Wehrheim 50.
Weisenburg 23, 184.
Welschen Ennest, Freistuhl 82.

Werle 265.
Wetzlar 218.
Windecken 51, 52, 66, 215, 216.
Winneburg, Freistuhl 33, 34, 171, 172, 259.
Wittene, Freistuhl 242, 244.
Wolfshagen 86, 248.
Worms 47, 54, 95, 197, 238.
Würzburg 197.

Zelle 23, 134.
Zofingen 12, 111.
Zürch 11, 61, 111.
Züschen, Freigrafschaft 23, 50.

Druckfehler und Zusätze.

Seite	2	Zeile	5	von oben statt 1108 lies 1180.
—	7	—	7	von unten st. sie l. sin.
—	15	—	23	v. o. st. eesal l. ensal.
—	43	—	1	v. u. st. Pferdes l. Pfandes.
—	48	—	14	v. o. st. liegen l. liegenden.
—	68	—	14	v. o. st. dyn her l. dye hoe.
—	73	—	2	v. o. sind die Worte „zu Waltorp“ auszustreichen.
—	78	—	4	v. u. st. Hassenn l. Hessene.
—	80	—	8	v. o. st. den l. dem.
—	101	—	6	v. u. ist „sich“ auszustreichen.
—	111	—	12	v. o. st. Altkilch l. Altkirch.
—	112	—	1	v. u. st. daze vnd nocht l. dage vnd nacht.
—	161	—	3	v. o. st. vnedelichen l. veredelichen.
—	177	—	1	v. u. st. XCCCCLXXXV l. MCCCCLXXXV.
—	205	—	3	v. o. st. Freischöff l. Freigraf.
—	207	—	21	v. o. st. Vischeu l. Vischen.
—	208	—	16	v. o. st. mortiris l. martiris.
—	208	—	27	v. o. st. Bopptistr l. Bapptiste.
—	240	—	19	v. o. st. mit l. nit.
—	285	stehen die Namen der Stuhlherrn Philipp Schenk v. Schweinsberg ꝛc. irrig in der Columne der Freistühle.		

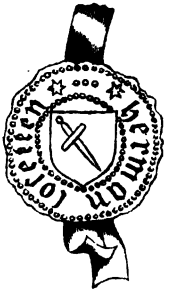
Zu Seite 56.

Daß ein Unwissender im heimlichen Gericht, ohne vor solches geladen zu seyn, verurtheilt wurde, war keine Verkürzung desselben; denn so wie der Wissende an das heimliche Gericht, so ward er an das öffentliche geladen. Erschien er daselbst und wurde verurtheilt, so folgte der Vollzug der Strafe sogleich; blieb er — wie wohl bei peinlichen Klagen meistens der Fall war — so wurde das Urtheil im heimlichen Gericht alsdann gegeben, wenn solches, des Vollzugs halben, geheim bleiben sollte. Daß er hier nicht noch einmal geladen wurde, bringt die Natur der Sache mit sich.

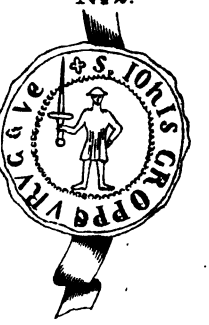
Zu Seite 190, Zeile 10.

Hier sagt die Urkunde: „So han ich sie lassen heischen Eynwerfe, Anderwerfe vnd drittewerbe vnd das vierdemale Bobenrecht.“ Dieser Ausdruck, dessen eigentliche Bedeutung ich nicht kenne, ist noch gegenwärtig in Frankfurt und der Umgegend — vielleicht auch anderswo, z. B. im Würtembergischen, wie man mich versichert hat — sprüchwörtlich im Gebrauch. Oft hört man, besonders bei Kinderspielen, wenn ein Mitspieler etwas mehrmals versucht, die andern rufen: dreimal ist Bubenrecht.

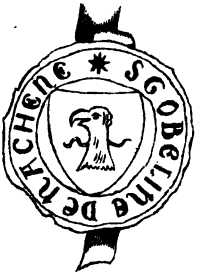
№ 1.



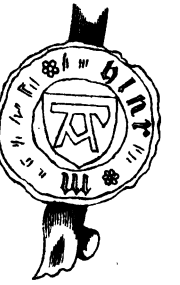
№ 2.



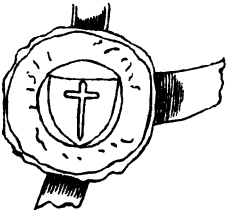
№ 3



№ 4.



№ 5.



№ 6.

№ 7.

№ 8.

№ 9

№ 10.

№ 11.

№ 12.

№ 13.

№ 14.

№ 15.

№ 16.

№ 17.

№ 18.

№ 19.

№ 20.

№ 21.

№ 22.

№ 23.

№ 24.

№25.

№26.

№27.

№28.

№29.

№30.

№31.

№32.

№33.

№34

№35.

№36.